Freitag, 18. Juli 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 164 - 29.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38.00 bfr. Frankreich 7.00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 p. Italien 1500 L. Jugoslawien 560.00 Din. Luxemburg 28.00 lfr. Niederlande 2.20 hfl. Norwegen 8.50 nkr. Österreich 14 öS. Portugal 150 Esc. Schweden 8.00 skr. Schweiz 2.00 sfr. Spanien 170 Pts. Kanarische Inseln 185 Pts. Türkei 750 TL

POLITIK

Asylbewerber: Als „makaber" bezeichnet es Kanzleramtschef Schäuble (Foto), „daß ein System, das eine Mauer in Berlin baut, tausende von Asylbewerbern nach West-Berlin durchschleust". Die Förderung des Zustroms sei eine wirkliche Gefahr für die deutsch-deutschen Beziehungen. (S. 4)



Zeuge: Der Ostberliner Rechtsanwalt Vogel wird Anfang nächster Woche in dem zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Strafverfahren gegen den früheren Minister für innerdeutsche Beziehungen, Egon Franke, als Zeuge aussagen.

Auskunft: Peru hat von Ostberlin Auskunft über eine Schiffsladung Waffen aus der „DDR" verlangt, die an Bord eines dänischen Frachters vor der peruanischen Küste entdeckt worden waren.

Sterbehilfe: Das von der Haager Regierung geplante Gesetz, „wonach Euthanasie unter ganz bestimmten Umständen freigegeben werden sollte, ist vom Tisch. Der Staatsrat, höchstes Ratgebergremium der Regierung, bezeichnet „die Zeit als noch nicht reif" für ein solches Vorhaben. (S. 5)

Zusammenarbeit: CDU-Generalsekretär Geißler will bei einem Besuch in Südkorea die Möglichkeit der Zusammenarbeit der Opposition in Seoul mit der Internationalen Demokratischen Union, dem Zusammenschluß christlich-demokratischer und konservativer Parteien, erkunden.

Türkei: Der frühere Regierungschef Ecevit steht wegen politischer Betätigung erneut vor Gericht. Ihm sind solche Aktivitäten bis 1992 untersagt.

Atombombe: Washington hat Pakistan vor dem Bau einer Atombombe gewarnt und dem asiatischen Verbündeten bei Zuwiderhandlung den Entzug jeglicher ziviler und militärischer Hilfe angedroht. Präsident Reagan plädiert für „Zurückhaltung".

Entdeckt: Drei Polen, die mit einer Jacht tief in militärisches Sperrgebiet vor Stockholm eingedrungen waren, wurden festgenommen. Bei einer Routinekontrolle waren sie aufgefallen.

Heute in der WELT

Offener Brief an Professor Walter Jens

Mit ätzender Ironie kommentiert der Schriftsteller Joachim Seyppel in einem offenen Brief die Wahl des Rhetorik-Professors Walter Jens zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Künste der „DDR". Er wünscht ihm „Zuguterletzt noch glückliche Reise zu Tagungen, Aufmärschen vor sowjetischen Raketenstützpunkten und kalten Buffets." Seite 15

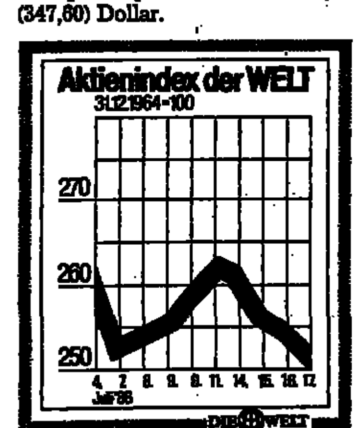
„Grips und Chips"

Wie kann man an fünf Renntagen acht Pferde jeweils zu vier und vier vor zwei römische Wagen spannen, so daß keines der Tiere zweimal den gleichen Nachbarn bekommt? Diese Kopfnuß gilt es heute in Robert Brenners „Grips und Chips" in der Reise-WELT zu knacken. Seite IV

WIRTSCHAFT

Außenhandel: „Die deutsche Ausfuhr hat ihren großen Schwung verloren. Sie ist nicht mehr Konjunkturmotor", lautet das Fazit von Klaus Richter, Präsident des Deutschen Groß- und Außenhandels, über die Entwicklung in diesem Jahr. Bei der Ausfuhr erwartet er 1986 Stagnation auf hohem Niveau, bei der Einfuhr eine reale Zunahme um deutlich mehr als sechs Prozent. (S. 9)

Börse: An den Aktienmärkten kam es zu einer Kurserholung. Der Rentenmarkt war weiter freundlich. WELT-Aktienindex 252,12 (250,41). BHF Rentenindex 106,868 (106,771). BHF Performance Index 105,556)105,431). Dollarmittelkurs 2,1476 (2,1526) Mark. Goldpreis pro Feinunze 347,00 (347,60) Dollar.



KULTUR

Schlangenlinie: Der aus der „DDR" ausgebürgerte Schriftsteller Schädlich hat in einem WELT-Gespräch die SED-Kulturpolitik als „Schlangenlinie" bezeichnet. – „Zwischen selektiver Repression und kalkulierter Nachgiebigkeit". (S. 15)

Durchbruch: Die Experimentierphase der spektakulären Opernaufführungen mit begabtem Nachwuchs in der römischen Arena von Nimes ist beendet. Mit Verdis Frühwerk „Il Corsaro" kam es zu einer veritablen französischen Erstaufführung. (S. 15)

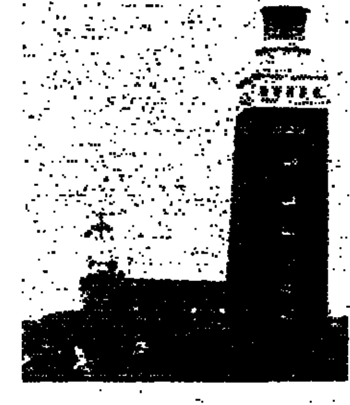
SPORT

Fußball: Die ARD überträgt am Sonntag von 22 Uhr an aus Pasadena das Spiel zwischen der Auswahl von Europa (mit Schumacher, Briegel, Rummenigge) und Amerika (mit Maradona).

Leichtathletik: Peter Chumba (Kenia) heißt der erste Junioren-Weltmeister der Leichtathletik. Der 18jährige gewann bei den Titelkämpfen in Athen in 28:44,00 Minuten den 10 000-m-Lauf. (S. 7)

AUS ALLER WELT

Umgerüstet: Willi Krüß ist Deutschlands letzter hauptamtlicher Leuchtturmwärter. Seit 1952 war er auf Helgoland. Zum Monatsende geht Krüß in Pension. Sein Nachfolger im Leuchtturm (Foto) ist ein Computer. (S. 16)



Kleingedrucktes: In Duisburgs Stadtbibliothek werden Miniaturbücher aus aller Welt präsentiert. Eine 2,8 mal 3,7 Zentimeter große Koranausgabe und der „Faust" im Millimeterformat gehören zu den Ausstellungs-Raritäten. (S. 16)

„Titanic": Ein Roboter von der Größe eines Rasenmähers soll das von einem Eisberg in den Rumpf gerissene Leck des 1912 vor Neufundland gesunkenen Passagierdampfers aufspüren. (S. 16)

In der Affäre Meißner droht Ost-Berlin mit „Konsequenzen"

Der Professor arbeitete seit 1978 für den Staatssicherheitsdienst der „DDR"

DW. Bonn

Im Fall des in die Bundesrepublik Deutschland übergelaufenen „DDR"-Professors Herbert Meißner hat Ost-Berlin die Bemühungen der Bundesregierung durchkreuzt, einen innerdeutschen Konflikt zu verhindern. Kurz nach der Erklärung von Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, die deutsch-deutschen Beziehungen würden nicht leiden, warnte Ost-Berlin in scharfem Ton vor den negativen Folgen der „Entführung". Aus dem Vorgehen der Bundesrepublik müsse geschlossen werden, daß „gewisse Kreise in der BRD bewußt" die deutsch-deutschen Beziehungen belasteten, sagte der stellvertretende Außenminister Krolikowski. Für die Konsequenzen sei die Bundesrepublik allein verantwortlich. Die Maßnahmen der „BRD-Behörden" seien ein „schwerwiegender Eingriff" in den Reise- und Besuchsverkehr und richteten sich direkt gegen die persönliche Freiheit Meißners.

Den Versuch der Bundesregierung, den Fall Meißner ohne öffentliches Aufsehen zu beenden, hatte die Bundesanwaltschaft mit ihrem Antrag auf einen Haftbefehl durchkreuzt. Wie die WELT aus Kreisen des Bundesgerichtshofs erfuhr, soll auf Generalbundesanwalt Kurt Rebmann Druck ausgeübt worden sein, den Haftbefehl, der eine ungehinderte Rückkehr Meißners in die „DDR" zunächst verhindert, nicht zu beantragen.

Meißner hatte bereits vor der Berliner Polizei „ausgepackt". Er hatte seine 1978 geleistete Verpflichtung für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) mitgeteilt und sein Notizbuch mit Telefonnummern des MfS in Ost-Berlin sowie Termine für Treffs mit MfS-Mitarbeitern offengelegt. Die in Berlin angefertigten Protokolle waren am 17. Juli zu Rebmann gelangt. Vom 10. bis 13. Juli war Meißner beim Bundesnachrichtendienst (BND) in München gewesen. Gegenüber dem BND hatte Meißner zugegeben, daß es zu seinem Auftrag gehörte, das „persönliche Umfeld" von Professoren in West-Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland auszuforschen. Während des Aufenthalts in München hatte er dann darum gebeten, daß ihm ein Einzelzimmer im Hotel überlassen wird. Zwischen den Vernehmungen hatte er Zeit zu Spaziergängen, und zwar ohne Begleitung. Die Sicherheitsbehörden gehen davon aus, daß er in der Zwischenzeit bis zur nächsten Vernehmung mit seiner Familie in der „DDR" telefonischen Kontakt aufgenommen und dann veranlaßt worden ist, in die Ständige Vertretung zu gehen.

SEITEN 2 UND 3: Weitere Beiträge

In Regierungskreisen in Bonn hieß es, der Fall liege nunmehr in den Händen der Justiz. Zwar gebe es den Paragraphen 153 d Strafprozeßordnung, wonach von der Strafverfolgung bei Agententätigkeiten abgesehen werden könne, wenn das „öffentliche Interesse" dafür spreche oder „Schaden" von der Republik abgewendet werden müsse, aber diese Voraussetzungen seien nicht gegeben. Es sei aber durchaus denkbar, daß der Generalbundesanwalt einer „Austauschaktion" zustimme.

DER KOMMENTAR

Provokation

GÜNTER ZEHM

„Das große Umlegen", die berühmte Erzählung von Dashiell Hammett, handelt von einer Clique, in der es zum guten Ton gehört, daß jeder einmal einen „umgelegt", also niedergeschossen, hat. Wenn es so weitergeht wie bisher, wird man bald die deutschen Theaterdramaturgien jener Hammett-Clique vergleichen müssen. Nachdem vor einiger Zeit schon die Berliner Schaubühne den ehemaligen Terroristen Zahl als Regieassistent engagiert hatte, zog jetzt das Bochumer Schauspielhaus nach und engagierte den ehemaligen Terroristen Wackernagel in gleicher Funktion. Beide, Zahl wie Wackernagel, hatten Polizisten niedergeschossen und waren dafür zu je fünfzehn Jahren verurteilt worden, die Wackernagel im Augenblick noch verbüßt.

Der Fall ist ärgerlich und anstößig. Hunderte von jungen Theaterleuten stehen bei unseren Bühnen auf der Matte, um sich um einen Assistentenplatz zu bewerben. Sie haben in der Regel jahrelang Theaterwissenschaft studiert und suchen Praxis, aber kaum einer erhält eine Chance. Leute wie Zahl oder Wackernagel werden vorgezogen, obwohl sie den anderen fachlich nichts voraus haben, im Gegenteil. Denn alles, was die „Ex-Raffis" mitbringen, ist jener knüppeldicke Hautgout aus Pulverdampf, Gefängnis und „interessanter Vergangenheit", auf den gewisse Kreise der „Szene" allem Anschein nach immer noch (oder schon wieder?) reagieren wie anno 1977.

Daß Bochums künftiger Intendant Steckel gerade jetzt, da neuer Terror sich regt, mit dem lange geplanten Engagement Wackernagels herausrückt, zeugt übrigens von horrender Unempfindlichkeit gegenüber der Öffentlichkeit. Der Vorgang wirkt, so kurz nach dem Mord an Beckurts, wie eine Provokation. Er ist geeignet, jene Sympathisanten-Diskussion wiederaufleben zu lassen, die das deutsche Kulturleben 1977/78 so sehr belastete.

Eskaliert der Commonwealth-Konflikt?

„Mini-Konferenz" der Völkergemeinschaft im August / Über die Rolle der Queen

REINER GATERMANN, London

Nach der Ausweitung des Boykotts der am 24. Juli in Edinburgh beginnenden Commonwealth-Spiele rükken zwei Frauen immer mehr in den Mittelpunkt dieses Konflikts: Königin Elizabeth II. in ihrer Funktion als „Oberhaupt des Commonwealth" und Margaret Thatcher, die britische Premierministerin, die mit ihrer Südafrika-Politik für die derzeitige Unruhe in der 49 Staaten-Familie gesorgt hat. Inzwischen haben einige Mitglieder der britischen Völkerfamilie gedroht, diese zu verlassen, falls sich London weigern sollte, umfassende wirtschaftliche Sanktionen gegen Südafrika zu erlassen.

Die Königin, die während ihrer 34jährigen Regentschaft die meisten der Mitgliedsstaaten aus deren kolonialer Abhängigkeit in die nationale Selbständigkeit entlassen hat, sieht den Zusammenhalt des Commonwealth als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Schließlich ist sie nicht nur Oberhaupt dieser Familie, sondern zudem Staatschef in 18 Mitgliedsländern von Australien über Tonga und Kanada bis Uganda und den Malediven.

Deshalb betrachtet die Königin mit großer Besorgnis die derzeitige Entwicklung. Aber in einer parlamentarischen Monarchie wie Großbritannien bleibt ihr wenig Raum für eigene Initiativen. Sie müssen sich auf nichtöffentliche Kanäle beschränken. Noch komplizierter wird ihre Position als britisches Staatsoberhaupt. Sie kann verfassungsmäßig lediglich die Worte der Regierung weitergeben. So kann es vorkommen, daß sie gezwungen ist, etwas zu sagen, was nicht die Zustimmung der politischen Führung in einem anderen Land findet, in dem sie ebenfalls Staatsoberhaupt ist. Das Commonwealth verfügt nicht einmal über Statuten, die ihre – symbolisch – Rolle eindeutig definieren. Deswegen braucht auch niemand auf sie zu hören. Mit ihren langjährigen Erfahrungen, ihrem pragmatischen Verständnis der Aufgabe im Commonwealth und ihrer Diskretion hat sich Elizabeth II. jedoch in allen Lagern den größten Respekt verschafft.

Der Boykott der Commonwealth-Spiele ist ein einfacher und billiger Weg, gegen Frau Thatcher zu protestieren. Ganz andere Proportionen bekäme dieser Konflikt, wenn Anfang August auf der Mini-Commonwealth-Konferenz in London es über die Südafrika-Frage tatsächlich zum Bruch kommen sollte. Dies gilt jedoch weiterhin als unwahrscheinlich, zumal in den vergangenen Tagen beide „Lager" flexibler geworden sind.

Der einflußreiche Chef des Commonwealth-Sekretariates, Sir Shridath Ramphal, sprach nicht mehr von umfassenden Sanktionen, sondern von substantiellen und gemeinsamen Schritten, daß „weitere Maßnahmen wahrscheinlich sind", falls seine Mission erfolglos verlaufen sollte. Er erwarte von Pretoria „bedeutende Konzessionen". Am 23. und am 29. Juli wird der britische Außenminister Sir Geoffrey Howe mit dem südafrikanischen Präsidenten Pieter Botha zusammentreffen.

Howe-Bericht zu Südafrika

DW. London

Der britische Außenminister Sir Geoffrey Howe ist gestern zu einem zweitägigen offiziellen Besuch nach Washington gereist. Howe wird dort US-Außenminister George Shultz, Vizepräsident George Bush und den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat, Richard Lugar, über seine Südafrika-Mission informieren. Die EG hatte Howe mit dieser Mission beauftragt und eine Entscheidung über Sanktionen gegen Südafrika vom Ergebnis der Reise abhängig gemacht.

Signale für den Gipfel

SAD, Washington

Mit der Aufnahme neuer amerikanisch-sowjetischer Expertengespräche über verschiedene Fragen der Rüstungskontrolle sind die Aussichten gewachsen, daß es noch in diesem Jahr zu einem zweiten Gipfeltreffen zwischen Präsident Reagan und dem sowjetischen Parteichef Gorbatschow kommen wird. Ein Sprecher des Weißen Hauses sprach von einem „ermutigenden Zeichen", obwohl die inhaltlichen Positionen weit auseinander lägen.

Seiten 2 und 8: Weitere Beiträge

Ersatzgelände für WAA-Festival

lz. München

Mit den Stimmen von SPD, Grünen und DKP hat der Nürnberger Stadtrat beschlossen, für das umstrittene „Anti-WAAhnsinns-Festival" ein Ersatzgelände zur Verfügung zu stellen, falls die Veranstaltung nicht in Burglengenfeld, nur 20 Kilometer von Wackersdorf entfernt, stattfinden kann. Der Landrat von Schwandorf, Hans Schuierer (SPD), hat sich auf die Seite der Veranstalter gestellt und öffentlich die Aufhebung des Verbots des Festivals gefordert.

NH-Ausschuß hört Vetter und Loderer

rtr, Hamburg

Die Mitglieder der CDU/CSU im Bundestagsausschuß „Neue Heimat" wollen bei der Beweisaufnahme auch die ehemaligen Gewerkschaftsführer und Aufsichtsratsmitglieder des Wohnungsbauunternehmens, Vetter, Loderer, Kluncker und Sperner hören. Die Entscheidung wurde getroffen, nachdem sich der Ausschuß über die Erkenntnisse des Hamburger Untersuchungsausschusses informiert hatte, der auf eine Ladung der Gewerkschafter verzichtet hatte.

Mitterrand setzt auf ein „Plebiszit"

Die Sozialisten verlegen den Streit um die Privatisierung in den außerparlamentarischen Raum

PETER RUGE, Paris

Die innenpolitische Auseinandersetzung in Frankreich zwischen Staatspräsident und Premierminister droht nun in ein Fernsehspektakel auszuarten. Jacques Chirac hatte eine Regierungserklärung abgegeben, die über die Sender TF 1 und Antenne 2 verbreitet wurde. Eine Reaktion auf das Fernsehgespräch von François Mitterrand am 14. Juli, dem Nationalfeiertag. Doch dabei blieb es nicht. Überraschend beschloß die Rundfunkaufsichtskommission, die „höchste Autorität", nun werde auch die sozialistische Opposition das Recht zur Darstellung erhalten – zur gleichen Zeit, um 20.00 Uhr und über alle Sender. Außerdem hätte für kommenden Montag eine Fernsehdebatte zwischen Regierungskoalition und den Linken stattzufinden – der Streitfall um die Privatisierung von 65 Unternehmen in Frankreich wird auf dem Markt ausgetragen.

Die Sozialisten haben somit erreicht, daß sich die Debatte in den außerparlamentarischen Raum verlagert. Die Wirtschaftsreform Chiracs wird so gewissermaßen einem Volksentscheid unterworfen.

Die Sozialisten erhoffen sich von einem Anheizen der Stimmung im Volk eine Rückwirkung im Parlament. Denn die von der bürgerlichen Regierungskoalition angestrebte Neuordnung der Medienlandschaft steckt noch im parlamentarischen Verfahren. Die Vorlage zur „Nationalisierung" des Kanals TF 1, der wegen jahrelanger Mißwirtschaft verkauft werden soll, passierte soeben die zweite Kammer, den französischen Senat. Deshalb zögerte Chirac auch bisher, durchgreifende personelle Veränderungen in den drei staatlichen Fernsehhäusern vorzunehmen, auch wenn ihm dieses „Stillhalten" schadet. Vorerst bleibt es somit bei der linkslastigen Berichterstattung, die Chirac ein Dorn im Auge ist.

Der „Mythos von der Cohabitation" ist seit dem öffentlichen Schlagabtausch vorbei. Mitterrand hatte Chirac vorgeworfen, er verschleudere nationale Güter. Die Antwort des Regierungschefs kam einer Anklage gleich: Der Präsident führe unbegründete Argumente gegen die Privatisierung an, er stelle sich gegen den Mehrheitswillen der Franzosen. Diese Entwicklung im Verhältnis zwischen dem Sozialisten und dem Gaullisten an der Staatsspitze wollen heute viele Franzosen vorausgesehen haben. Im Windschatten segelt die christlich-liberale Gruppe um Raymond Barre, die weiteren Auftrieb erhalten dürfte.

Die Alternative wäre es gewesen, die Verfassungskrise auszutragen. Damit aber wäre Frankreich auf Monate politisch gelähmt gewesen. Chiracs Einlenken geht auf seine Sicht vom „nationalen Interesse" zurück: Er muß handeln, wenn die Wirtschaftsreform greifen soll. Doch jetzt gibt es Anzeichen dafür, daß das Vertrauen in Frankreichs Stabilität schwindet. Die Pariser Börse verhält sich abwartend, der Kapitalrückfluß aus dem Ausland wird wieder dünner.

Billigere Energie-Importe

DW. Bonn

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben die Deutschen 35 Prozent weniger für ihre Energieimporte bezahlt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Bundesbank rechnet in ihrem jüngsten Monatsbericht damit, daß sich dieser Trend fortsetzt. Voraussetzung ist, daß die Ölpreise und der Dollarkurs auf niedrigem Niveau verharren. Dann werde sich diese Energiebilanz gegenüber 1985 halbieren – auf 40 Milliarden Mark.

Seite 9: Schwacher Dollar

Marcos-Gelder fließen zurück

DW. Zürich

Die Regierung der Philippinen wird bald einen Teil der Gelder zurückerhalten, die der frühere Präsident Marcos in der Schweiz deponiert hat. Der Züricher Anwalt und Abgeordnete Leuenberger, der Marcos vertritt, bestätigte, daß sich Marcos und die neue Regierung über eine erste Teilzahlung von 213 Millionen Dollar grundsätzlich geeinigt haben. Die Gelder waren eingefroren worden, als Manila ein Rechtshilfeverfahren in der Schweiz angestrengt hatte.

Schewardnadse war nicht zu verstehen

DW. London

Was alles passieren kann, wenn das eigene Land den freien Fluß von Informationen zu stören versucht, mußte der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse nun in aller Deutlichkeit erfahren. Als die britische Rundfunkgesellschaft BBC am Mittwoch über ihren russischsprachigen Dienst eine Pressekonferenz des Ministers zum Abschluß seines Großbritannien-Besuchs im Original-Ton sendete, ging dies im Klangteppich eines sowjetischen Störsenders unter. Der Bericht habe sich angehört wie ein Preßlufthammer, sagte ein BBC-Sprecher.

Wenn man es sich, wie die UdSSR, pro Jahr umgerechnet zwei Milliarden Mark kosten läßt, den Empfang ausländischer Sender für die eigene Bevölkerung unmöglich zu machen, nimmt man eben das Risiko in Kauf, von Zeit zu Zeit über das Ziel hinauszuschießen. Schewardnadse weiß das nun genau.

„Kein Trend zurück zum Herd"

dpa, Bonn

Bundesfamilienministerin Rita Süssmuth (CDU) ist der Ansicht, daß es bei den erwerbstätigen Frauen „keinen Trend zurück zum Herd" gibt. Trotz der Probleme auf dem Arbeitsmarkt halte der Zustrom von Frauen ins Erwerbsleben an, sagte sie bei der Vorstellung einer Neuauflage der Broschüre „Frauen in der Bundesrepublik". Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei immer noch unbefriedigend gelöst. Vor allem gebe es zu wenig Teilzeitarbeitsplätze. Auch die Möglichkeiten des Wechsels ins Berufsleben seien unbefriedigend. In den Parteien sei der Mitgliederanstieg der vergangenen Jahre bis zu 80 Prozent auf Frauen zurückzuführen, aber es müßten „massive Strategien" in Gang gesetzt werden, um den Anteil der Frauen in verantwortlichen Positionen zu erhöhen. Der Druck der Frauen reiche noch nicht aus, um Veränderungen von unten nach oben durchzusetzen.

Peymann: Chance für Wackernagel

AP, Saarbrücken

Als einen Akt von Menschlichkeit und der Rückführung in das Berufsleben hat der Bochumer Theaterdirektor Claus Peymann die Entscheidung bezeichnet, den 1980 zu 15 Jahren Haft verurteilten ehemaligen RAF-Terroristen Christof Wackernagel als Regie- und Dramaturgieassistenten zu beschäftigen. Im Saarländischen Rundfunk sagte Peymann, er könne dies, auch in der zeitlichen Nähe zu dem Mord an dem Siemens-Manager Karl-Heinz Beckurts, nicht als Provokation verstehen. „Wenn man einem jungen Schauspieler die Chance geben kann, den Weg zurückzufinden in die Gesellschaft und in den Beruf, finde ich das viel wichtiger als die Zeit in überfüllten Gefängnissen, die ja Brutstätten aller möglichen Fürchterlichkeiten sind."

Wackernagel habe sich in seiner Haftzeit von dem, was er früher gemacht habe, losgesagt und sich eindeutig verändert, sagte Peymann.

Widerstandsgruppen bitten USA um Geld und Waffen

Eine Strategie-Tagung in Washington mit Weinberger

DW. Washington

Führer antikommunistischer Widerstandsgruppen aus Nicaragua, Afghanistan, Angola, Kambodscha, Äthiopien und Laos sind in Washington zu einem „Gipfeltreffen der Freiheitskämpfer" zusammengekommen. Verteidigungsminister Caspar Weinberger und der Führer der republikanischen Mehrheitsfraktion im Senat, Bob Dole, richteten Grußansprachen an die Teilnehmer. Die Konferenz, die vom konservativen „Amerikanischen Sicherheitsrat" organisiert worden war, sollte dem Austausch von Erfahrungen und der Entwicklung einer gemeinsamen Strategie dienen.

Weinberger sagte zu den Widerstandskämpfern: „Unsere Botschaft muß dieselbe bleiben, die sie immer war: wir werden euch nicht im Stich lassen." Senator Dole erklärte, er sei stolz darauf, mit den „Repräsentanten demokratischer Widerstandskräfte aus aller Welt" zusammengetroffen zu sein. Konferenzteilnehmer trugen Abzeichen mit der Aufschrift: „Ich bin auch ein Contra". Ein Mitarbeiter des angolanischen UNITA-Führers Jonas Savimbi meinte, die Tagung zeige, daß sich die USA um die Freiheitsbewegungen kümmerten.

Vertreter aus Laos und Äthiopien baten die US-Regierung um ebenso großzügige Unterstützung, wie sie die Widerstandskämpfer in Nicaragua, Angola und Afghanistan erhalten hätten. Senator Dole hatte zuvor gesagt, die UNITA erhalte die Hilfe, die sie brauche. Damit verstärkte er Gerüchte, daß die UNITA mit tragbaren „Stinger"-Raketen zum Kampf gegen tieffliegende Hubschrauber ausgerüstet werde.

In Afghanistan selbst hat unterdessen eine Serie von Schauprozessen gegen die Führer des antikommunistischen Widerstandes begonnen. Radio Kabul berichtete, daß am ersten Tag zwei Angeklagte in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden seien. Eines der Urteile erging gegen Ahmadscha Massud, einen der bekanntesten Guerillaführer. Ihm wurde außer Hochverrat eine lange Liste von Verbrechen zur Last gelegt.

F

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Raus Mogelpackung

Von Dankwart Guratzsch

In der Umweltpolitik stolpert Johannes Rau, der Kanzlerkandidat der SPD, von einem Fehlstart zum anderen. Während die Partei ungeduldig von ihm verlangt, den Wahlkampfslogan „Arbeit und Umwelt“ endlich mit Leben zu erfüllen, wird das Klima zwischen Rau und den Natur- und Umweltschützern immer eisiger. Schon werfen auch international renommierte Verbände wie Prinz Bernhards WWF dem Kanzlerkandidaten vor, er wolle offenbar vollends auf Konfrontationskurs mit den Naturschutzorganisationen gehen.

Man könnte eine überschlaue Taktik dahinter vermuten, als wollte Rau die Wähler nach dem Beispiel Holger Börners in Hessen zwischen SPD und Grünen aufteilen und erst am Wahltag in einer „Mehrheit diesseits der Union“ getreu den Träumen Brandts wieder zusammenführen. Allein: Mindestens in der Umweltpolitik griffe dieses Konzept zu kurz, denn Umweltschutz ist längst kein Thema von Randgruppen mehr.

So künden Raus Ausrutscher in der Umweltpolitik viel eher von Konzeptionslosigkeit als von irgendeiner verdeckten Absicht. Treuherzig, wie der gute Mann aus Düsseldorf auf ersten Wahlversammlungen noch immer von der Hochschornsteinpolitik und dem einst versprochenen blauen Himmel über der Ruhr schwärmt (obwohl seine Regierung in der Ära Schmidt eine wirksame Rauchgasentschwefelung stets blockiert hat und für die Fachleute heute feststeht, daß gerade die hohen Schornsteine das Waldsterben weit verbreitet haben); treuherzig, wie er in Ibbenbüren die größte Stickoxidschleuder der Welt in Betrieb setzte (obwohl die Stickoxide und ihre Umwandlungsprodukte bei den meisten Wissenschaftlern als Waldfeind Nummer eins gelten und die SPD den Autofahrern deshalb eben noch Tempo 100 verordnen wollte); so treuherzig hat Rau am Orsoyer Rheinbogen nun auch für Industrieansiedlungen den Weg geebnet (obwohl er dasselbe Gebiet gerade erst für den höchsten internationalen Schutz angemeldet hat).

Das mag man flexibel, widerspruchsvoll oder menschlich-allzumenschlich nennen. Aber wer wollte jene schelten, die in dem Paket Arbeit und Umwelt eine Mogelpackung sehen?

Schweigen im Blätterwald

Von Werner Kahl

Nur westliche Leser von „Neues Deutschland“ wunderten sich gestern, daß über die „Entführung“ eines prominenten SED-Funktionärs, die das SED-Zentralorgan am Vortag enthüllt hatte, plötzlich kein Wort mehr erschien. Drüben weiß man aus Schulungsveranstaltungen, daß „Neues Deutschland“ keine Zeitung im herkömmlichen Sinn ist. Das Parteiorgan ist Mitteilungsblatt der Führung. Wer sich informieren wollte, mußte also wohl oder übel den Westkanal einschalten.

Aus den westlichen Berichten und dem östlichen Schweigen konnte er allerdings durchaus seine Schlüsse ziehen. Erstens: Die Ostberliner Führung hat die eigene Räuberpistole wenn nicht eingestampft, so doch unter Verschluß genommen. Das dürfte schon aus innenpolitischer Rücksichtnahme auf die eigene Bevölkerung geschehen sein, die ihre Pappenheimer kennt. Zweitens: Ehe der wilde Propagandaausbruch weiteres Ostberliner Porzellan zerschlägt, nimmt die SED lieber eine Weile das Odium des Schweigens auf sich. Zumindest hat sie damit die Voraussetzung geschaffen, daß mit Bonn sachlich darüber gesprochen werden kann, welchen Entschluß der übergelaufene Wissenschaftler endgültig gefaßt hat.

Schließlich muß nach Recht und Gesetz Klarheit darüber geschaffen werden, was es mit der Selbstbezichtigung Meißners auf sich hat, daß er für den Ostberliner Geheimdienst arbeitete. Das scheint sogar die SED-Führung eingesehen zu haben. Nur der deutschlandpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Hans Büchler, verlangte gestern die sofortige Rückkehr des Überläufers – mit der seltsamen Begründung, dies könne am ehesten die Glaubwürdigkeit der Bonner Erklärung stärken, der BND habe den Professor nicht entführt.

Nicht die Bundesregierung hat sich zu rechtfertigen, daß wieder ein östlicher Funktionär geflüchtet ist, sondern die „DDR“ muß offenlegen, mit welchen Aufträgen ihr Spitzenfunktionär in den Westen kam. Und überdies sollte der eifrige Abgeordnete Büchler sich und Meißner Zeit lassen. Jeder weiß, was Meißner drüben erwartet. Er muß sich zumindest überlegen dürfen, was er tun will.

Falken und Leoparden

Von Günter Friedländer

Sechs „schwarze Falken“, wie die in Bolivien eingesetzten nordamerikanischen Hubschrauber genannt werden, bringen mit ihrer 160 Mann starken Besatzung die als „Leoparden“ bekannten bolivianischen Agenten, die die Herstellung von Rauschgift und seinen Transport ins Ausland bekämpfen, zu den Laboratorien der tropischen Provinz Beni. Dort wird aus den Blättern des Kokastrauches ein Viertel der Weltproduktion des tödlichen Kokain hergestellt.

Die gemeinsame Aktion der Streitkräfte der USA und Boliviens, die am heutigen Freitag ihren Höhepunkt erreichen soll, ist eine überraschende Wendung in den seit vier Jahren andauernden, bisher nahezu ergebnislosen Versuchen Washingtons, die Bolivianer dazu zu bringen, den Kokainhandel an der Quelle zu bekämpfen und das nicht den Amerikanern in den Häfen und auf den Straßen der USA zu überlassen. Präsident Victor Paz Estenssoro, der seit 1952 als Vater einer der ersten nationalistischen Revolutionen Südamerikas galt, hat diesen Schritt gewagt. Sein Finanzminister Juan Carriaga erklärt ihn mit der Notwendigkeit, die Macht der Rauschgifthändler zu brechen, die dabei sind, sich des ganzen Landes zu bemächtigen. Paz Estenssoro und Reagan geben damit dem Wort „nationalistisch“ seine Bedeutung zurück: zu tun, was im bestverstandenen Interesse ihrer Länder liegt.

Aber schon kommen Fragen: Durfte Reagan US-Truppen ohne Kongreß-Eiverständnis nach Bolivien bringen, auch wenn sie nur in Selbstverteidigung ihre Waffen gebrauchen dürfen? Auch seine Gegner sind zunächst bereit, ihm das zuzugestehen. Wurde die als Überraschung gedachte, seit vielen Wochen vorbereitete Aktion durch Fehler in der Planung verraten? Hätte die Presse Selbstkontrolle üben und die Aktion verschweigen sollen, nachdem Vorbereitungen in Santa Cruz (Bolivien) auf die kommenden Ereignisse hinwiesen?

Es ist zu hoffen, daß die öffentliche Meinung an der Seite beider Regierungen bleibt. Der republikanische Senatsführer Bob Dole hat es am besten gesagt: „Wenn wir dem Rauschgift den Krieg erklären, müssen wir das auch ernstlich so meinen.“



Damen-Gambit KLAUS BÖHLE

Herr in unserem Haus

Von Herbert Kremp

Der deutsche Außenminister begibt sich am Wochenende nach Moskau. Er begegnet dort dem sowjetischen Führer Gorbatschow, der sich zum erstenmal außerhalb von Trauerzeremonien mit einem Mitglied des Kabinetts Kohl trifft. Den Deutschen aus Bonn wird die Ehre nach den Franzosen und Engländern zuteil, die entweder hohen Sowjetbesuch begrüßen durften oder, wie Präsident Mitterrand, die Visite Gorbatschows bereits erwidern konnten. In der Reihenfolge kommt eine Bewertung zum Ausdruck. Die Bundesrepublik mußte lange mit der Warteliste vorliebnehmen, was mit dem noch nicht verwundenen sowjetischen Groll über die Niederlage im Kampf um die Stationierung moderner amerikanischer Gegenschlags-Waffen 1983 zusammenhängt. Von Deutschen auf diese Weise belehrt zu werden, paßt nicht zum Selbstverständnis Moskaus. Da die Sache aber nicht mehr zu ändern ist, muß man zur Tagesordnung übergehen.

Immmerhin war die gemeinsame Anstrengung des atlantischen Bündnisses, die Nachrüstung durchzusetzen, nicht ohne Erfolg. Sie vermittelte Moskau die Erkenntnis, daß die westlichen Regierungen durchaus in der Lage sind, in einer schwierigen Angelegenheit dem plebiszitären Druck oppositioneller Kräfte im eigenen Land zu widerstehen und „durchzufahren“. Man hatte das im Sowjetreiche nicht geglaubt und sich deshalb etwas zu weit aus dem Fenster gelehnt. Darunter litt die globale Autorität. Es spricht für die taktische Beweglichkeit Gorbatschows, daß er daraus ohne Umschweife Konsequenzen zog und die Taktik änderte: Er sieht von den Volksmassen, die jedem Sowjetsmenschen ja besonders am Herzen liegen, für den Moment ab und wendet sich deren Regierungen zu. Sie sind jetzt seine Adresse, nicht die Straße irgendwo. Für Bonn hat diese kleine Schwenkung einen Nebeneffekt: Die Beachtung der hierarchischen Ordnung macht es Gorbatschow leichter begreiflich, daß er wahrscheinlich bis 1991 mit derselben Bundesregierung zu rechnen hat. Das sind von heute datiert fast fünf Jahre – eine strategische Zeit.

Man kann es verstehen, daß die regierenden Konservativen in Westeuropa – zu ihnen gehören außenpolitisch auch Mitterrand und Craxi, oder wer immer in Italien weitermacht – für den sowjetischen Generalsekretär ein Problem darstellen. Breschnew hatte es mit Willy Brandt leichter. Das bleibende Ziel – ihm allein dienen die Reifenwechsel der Taktik –, die Europäer von den Amerikanern zu distanzieren, stößt bei ihnen auf größeren Widerstand als bei einer Labour-Regierung in London oder einer sozialdemokratischen Regierung in Bonn. Man muß mit außenpolitischen Köpfen umständlicher verfahren, man muß die Tafeln anders decken. Mitterrand beispielsweise benutzte die zeitliche Nähe der Hundertjahrfeier für ein französisches Geschenk, die Freiheitsstatue im Hafen von New York, und den knapp anschließenden Empfang im Kreml, um mit einer großen Rundum-Geste die Dominanz in der heimischen Cohabitation wiederherzustellen. Mrs. Thatcher hat andere Probleme, aber auch sie glaubt, daß es an der Zeit sei, die herzliche Einladung Schewardnadses nach Moskau anzunehmen. Und der deutsche Außenminister hat sich lange genug um feine Differenzierungen in den deutsch-amerikanischen Beziehungen bemüht, um nun auf den west-östlichen Diwan gebeten zu werden.

Für die neuen sowjetischen Führer ist es sicher nicht einfach, mit solchen Komplikationen fertig zu werden, doch wissen sie andererseits, daß auch konservative Gesprächspartner für den Europa-Begriff einzunehmen sind, den Gorbatschow entwickelt hat. Die historische Courtoisie, an das „gemeinsame Haus“ zu erinnern, das Europa in der Vergangenheit darstellte, ist das eigentlich Neue in der sowjetischen Politik seit der debil auslaufenden Ära Breschnew. In Europa fielen die Weltentscheidungen, hier gab es Systeme des Gleichgewichts, einschließlich des Metternichschen, hier entfaltete sich das Prinzip der nationalstaatlichen Souveränität, hier stand die Wiege einer großen Kultur und ihrer politischen Expansion. Das sind denkwürdige Assoziationen. Gorbatschows Formel gibt sie zum phantasievollen Gebrauch frei, in der Hoffnung, daß sich daraus westlich der Elbe eine Vision entwickeln werde, das Zukunftsbild eines revitalisierten Kontinents, der sich, zu seiner eigenen Idee zurückkehrend, dem hegemonialen Intermezzo des fernen Amerika schließlich entziehen werde.



Vorbild einer heutigen Politik: Ludwig XIV. FOTO: KEYSTONE

Gerade für die Konservativen in Europa stellt Gorbatschows Casa nostra eine Versuchung dar, denn sie denken idealtypisch nicht in der Kategorie von Sozialreligionen, nicht in der Kategorie des gesellschaftlichen Progresses, sondern in gestaltlichen Bildern aus der Zeit der Klassik. Die Tatsache, daß die Deutschen in diesem „Haus“ spätestens seit dem Westfälischen Frieden eine Art Aftermieter-Rolle gespielt haben, kann von zwei Seiten betrachtet werden. An die Wiederherstellung der deutschen Reichseinheit, wie sie verspätet zustande kam, denkt Gorbatschow nicht. Seine Vorstellung orientiert sich, wenn dieser Vergleich nicht zu weit hergeholt ist, eher an der Position Ludwigs XIV. von Frankreich, der in der Blüte seiner Macht mit den „Europäern“ allein war und mit ihnen im Sinne seines Hegemonial-Zieles umging. Es gibt noch mehr Beipiele aus der Geschichte der Casa nostra, die schwärmerischen Sinn abzukühlen vermögen. Sie alle zeigen uns, wie wenig vergnüglich es in Europa zuging, solange der Kontinent mit sich und dem Vormachtanspruch einer großen Macht allein zu leben hatte.

Dies ist der Zustand, den Gorbatschow wiederherstellen möchte. Seine Verwirklichung setzt den Abzug Amerikas voraus. Die Abrüstung spielt im Rahmen dieser Strategie die größte Nebenrolle: Sie wird sowjetischerseits stets darauf gerichtet sein, die Position der Vereinigten Staaten in Europa zu schwächen.

IM GESPRÄCH Frane Barbieri

Jugoslawien ins Stammbuch

Von Carl Gustaf Ströhm

Wenn der Chefredakteur einer bedeutenden Zeitschrift zuerst von seinen Herausgebern wegen schwerer politischer Differenzen auf Knall und Fall hinausgeworfen wird – und dann, wenn auch nach Jahren, plötzlich Gelegenheit erhält, in einem Interview für sein einstiges Blatt den eigenen Standpunkt zu vertreten, so kann man gewiß von einer sehr ungewöhnlichen Entwicklung sprechen. Wenn der Vorfall sich dazu noch im kommunistischen Jugoslawien ereignet, gewinnt er den Charakter einer politischen Sensation.

Das Belgrader Nachrichtenmagazin „Nin“ veröffentlichte in seiner jüngsten Ausgabe ein ausführliches Gespräch mit Frane Barbieri. Der von der dalmatinischen Adriaküste stammende Jugoslawe wird als einer der bedeutendsten Kreml- und Ostexperten vorgestellt, als ostpolitischer Kommentator der Turiner Zeitung „La Stampa“. Ausdrücklich wird erwähnt, daß Barbieri auch in der WELT geschrieben habe.

Allerdings – bevor Barbieri im westeuropäischen und besonders italienischen Journalismus bekannt wurde, gab es einen tiefen Einschnitt in seiner Laufbahn. Der einstmalige Moskau- und Südamerika-Korrespondent jugoslawischer Zeitungen wurde im Herbst 1972 auf Geheiß Titos wegen „Anarcho-Liberalismus“ als Chefredakteur von „Nin“ gefeuert. Barbieri stürzte damals mit der gesamten „liberalen“ Führungsgarnitur Serbiens, samt dem Parteichef Marko Nikezic an der Spitze. Für die Nikezic-Gruppe, die innerhalb der jugoslawischen KP ein „modernes Serbien“ und ein sozialistisches, aber weltoffeneres Jugoslawien anstrebte, hatte Barbieri damals in „Nin“ die Notwendigkeit einer stärkeren europäischen Orientierung der Belgrader Politik proklamiert. Auch das hatte Tito nicht sehr gefallen.

Über Nacht stand der aus Beruf und Partei hinausgeworfene Barbieri vor dem Nichts. Sämtliche jugoslawischen Medien waren ihm verschlossen. So baute er sich eine neue journalistische Existenz in Italien auf, wobei dem Dalmatier seine italienischen Sprachkenntnisse und seine Insider-Kenntnisse der kommunistischen Welt zugute kamen. Er erfand übrigens den begriff „Eurokommunismus“, auch wenn er diese Politik nicht vertrat.



Wiederkehr eines „Anarcho-Liberalen“: Barbieri FOTO: DIE WELT

Seinen ehemaligen Redaktionskollegen (und notabene auch jenen, die ihn damals hinauswarfen) schreibt Barbieri jetzt einige Wahrheiten ins Stammbuch. Und „Nin“ druckt sie ab, was noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen wäre. Die jugoslawische Presse sei immer noch nach dem Modell des sowjetischen „Agitprop“ organisiert, sagt Barbieri. Dann bezeichnet er die „Angst vor der Information“ als die „Erbsünde des Sozialismus“. Die Ursache liege in der „Verabsolutierung der Ideologie“. Barbieri weist seine Landsleute darauf hin, daß heute niemand mehr in der Lage sei, Informationen geheimzuhalten. Nur die an der Macht befindliche politische Bürokratie fürchte sich vor dem freien Fluß der Informationen, weil – so Barbieri – „die Informationen ihre Inkompetenz, ihr totalitäres Wesen oder ihre Korruptheit entlarven können“. Den jugoslawischen Journalisten empfiehlt Barbieri zweierlei: stets die Wahrheit zu schreiben und möglichst Distanz zu den politischen Machthabern zu halten.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der Fall des „DDR“-Professors Meißner beschäftigt die Zeitungen:

Saarbrücker Zeitung

Der Fall Meißner enthält alle Bestandteile einer handfesten Ost-West-Agentenklamotte, ist voller Verwicklungen und Geheimnisse. Er darf indessen nicht auf seinen Unterhaltungswert reduziert werden ... Die Schärfe, mit der die DDR den Fall als ein Kidnapping des BND darstellt, legt die Vermutung nahe, daß sie damit weitergehende Absichten verfolgt, nämlich eine Blockierung der Bemühungen um einen verstärkten Austausch auch von Wissenschaftlern.

Münchner Merkur

MÜNCHNER ZEITUNG

Vielleicht läuft die Entwicklung auf ein „Geschäft“ hinaus, wie es im Schattenreich der Geheimdienste nicht unüblich ist. Die Bundesanwaltschaft kann nach Paragraph 153 der Strafprozeßordnung von Verfolgung absehen, wenn „überwiegende öffentliche Interessen“ entgegenstehen.

Eßlinger Zeitung

Der Spion, der aus dem Kaufhaus kam.

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Vor allem ist unklar, wie Meißner, nachdem er dem BND seine konspirativen Dokumente übergeben und schriftlich erklärt hat, daß er freiwillig in die Bundesrepublik gekommen sei, dann verschwunden ist. Sollte er in Pullach, wo er in einem Hotel untergebracht war, etwa von seinen DDR-Bewachern gekidnappt und in die Bonner Vertretung geschafft worden sein? Auszuschließen ist das nicht. (Essen)

Lübecker Nachrichten

Der Wunsch Meißners, vom BND verhört zu werden, war kaum eine Kurzschlußhandlung, eher ein konzipierter Ausweg, und zunächst hatte er sich dabei auch kaum verkalkuliert. Über die amtliche Nachrichtenagentur ADN baute Ost-Berlin ihm gewissermaßen eine goldene Brücke. Wobei sich für Ost-Berlin noch die Möglichkeit ergab für die Behauptung, in der Bundesrepublik sei niemand sicher.

General-Anzeiger

In einer Zeit, da sich die Bundesregierung anschickt, in Ostberlin wegen der weiter anschwellenden Asylantenflut zu intervenieren, muß sie sich unversehens mit einem per Haftbefehl gesuchten „Flüchtling“ und hochangesehenen DDR-Wissenschaftler auf Bonner Boden und dank Exterritorialität dennoch nicht Bonner Boden herumschlagen. Da sieht man die Fallstricke förmlich herumliegen. (Bonn)

WIESBADENER KURIER

Vermutlich wird die Öffentlichkeit die volle Wahrheit nie erfahren.

Für die Reservisten ist noch einiges zu tun

Dreißig Jahre Bundeswehr – die Bedeutung der Wehrpflicht steigt / Von Rüdiger Moniac

Vor dreißig Jahren, am 21. Juli 1956, trat das Wehrpflichtgesetz in Kraft. Für die junge Republik war damit die Weiche gestellt zur Aufstellung einer Armee, deren Aufgabe, Landesverteidigung und äußerer Schutz des Staates, in der Masse jungen Soldaten übertragen wurde, die sich in staatsbürgerlicher Pflicht mitverantwortlich fühlen sollten für das Gemeinwesen. Diese Idee war damals heiß umstritten, und sie ist es bis heute geblieben. Dem Wehrpflichtgesetz versagten die Sozialdemokraten vor dreißig Jahren ihre Zustimmung. Heute stehen in ihren Reihen auch solche, die mit den Grünen gemeinsame Sache machen wollen und am liebsten nicht nur die Wehrpflicht, sondern überhaupt die bewaffnete Landesverteidigung abschafften.

Gerade in diesem Licht ist die Wahlentscheidung des 25. Januar 1987 für die Republik von schicksalhafter Bedeutung. Denn die Wichtigkeit der Wehrpflichtigen für die Größe und Stärke der Bundeswehr wächst in den kommenden Jahren. Um so fataler ist es, daß die Sozialdemokraten bei der Novellierung des Wehrpflichtgesetzes, mit der der Grundwehrdienst vom 1. Juli 1987 an von 15 auf 18 Monate verlängert wird, abermals beiseite standen.

Dabei war diese Verlängerung um drei Monate unumgänglich. Sonst hätte mit dem Heranwachsen der geburtenschwachen Jahrgängen die Bundeswehr ihre Friedenspräsenz auch nicht annähernd halten können. Eine ausreichende Stärke der Verbände in den Kasernen zu jeder Zeit aber ist und bleibt die Voraussetzung dafür, daß die NATO an ihrer Ostgrenze Überraschungsangriffe abwehren – und damit abschrecken kann.

Diesen Zusammenhang schätzen Politiker wie etwa der SPD-Mann Andreas von Bülow ständig falsch ein. Sie behaupten, eine Bundeswehr mit rund 400 000 Mann Friedenspräsenz reiche für die Abschreckung aus. Verklausuliert finden sich solche für die westliche Sicherheit gefährlichen Tendenzen auch in den Vorlagen, die der Wahlparteitag der Sozialdemokraten Ende August in Nürnberg beschließen soll. Woher rührt diese Verweigerungshaltung gegenüber der Verteidigung? Es kann doch heute nicht mehr gelten, was Georg Leber 1976 so beschrieb: „Dem Staat, dem man, als es noch einen Kaiser gab, als Antwort auf die vaterlandslosen Gesellen, zu denen die Sozialdemokraten gestempelt wurden, keinen Mann und keine Patrone geben wollte, diesem Staat, der dann 1918/19 sein Gesicht und seinen Inhalt wesentlich änderte, dem gab man auch dann den Mann und die Patronen nicht.“

Theodor Heuss gab der Republik die richtige Richtung, als er die Wehrpflicht das legitime Kind der Demokratie nannte. Sie hat ihren Ursprung in den Freiheitskriegen gegen Napoleon. Als Scharnhorst am 31. August 1807 dem preußischen König den „Entwurf zur Bildung einer Reserve-Armee“ vorlegte, lautete darin der entscheidende Satz: „Alle Bewohner des Staates sind geborene Verteidiger desselben.“ Darin schwang der Gedanke mit, daß alle Bewohner des Staates nicht nur eine Pflicht, sondern ein Recht an dem Staat haben.

Diese Tradition gilt in den kommenden Jahren noch mehr, denn nicht nur wird künftig außer den Wehrdienst-Untauglichen jeder für eineinhalb Jahre Grundwehrdienst zur Truppe einrücken müssen. Es werden auch mehr als dreimal so viele Reservisten wie heute Übungen ableisten müssen.

Diese zusätzliche Belastung trifft nicht nur den einzelnen stärker, es zwingt auch die Arbeitgeber zu einer sehr viel größeren Bereitschaft, die häufigere Abwesenheit der Übenden vom Arbeitsplatz zu tolerieren und durch verständnisvolle Umorganisation im Betrieb den Arbeitausfall mit Hilfe der Kollegen auszugleichen.

Schließlich wird der Staat selbst die Wehrpflicht neu bewerten müssen. Heute sind Reservisten, wenn sie nicht dem öffentlichen Dienst angehören, durch Wehrübungen benachteiligt. Der Bund ersetzt den Verdienstausfall nicht vollständig. Ähnlich steht es mit den Zahlungen für ihren Rentenanspruch. Die Regierung hat diese Lücken erkannt, kann sie aber erst in der neuen Legislaturperiode schließen.

Dies sollte zu größerer Anerkennung der „Staatsbürger in Uniform“ beitragen. Entscheidend aber bleibt ihre Einsicht, daß sie nicht um irgendwelcher Obrigkeit willen dienen, sondern um ihrer Freiheit und der ihrer Familien, ihrer Mitbürger, ihres Staates willen. Als Adenauer gegen eine erbitterte „Ohne mich“-Kampagne die Errichtung der Bundeswehr durchsetzte, errang er danach den höchsten Wahlsieg in der Geschichte der Republik. Mut und Staatsgesinnung sind, entgegen einer verbreiteten Meinung, nach wie vor keine politisch brotlose Kunst.

Die Krisen der Welt, vereint in einem Zeltlager

In Helmstedt werden die Weltnachrichten mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen. Denn, so sagt man hier, früher oder später bekommt man die Folgen der Krisen in aller Welt zu spüren. Helmstedt ist Zwischenstation von Asylsuchenden, die seit Wochen die kleine Kreisstadt überfluten.

Von MICHAEL JACH

Gleich auf dem Parkplatz nahe dem Helmstedter Rathaus tritt das akute Problem der deutsch-deutschen Grenzstadt auf den Besucher zu – in Gestalt eines kaum zwanzigjährigen Jugendlichen mit ratlos-scheuem Blick, dem seine nahöstliche Herkunft ins Gesicht geschrieben ist. In der Hand hält er die Fotokopie eines Stadtplans mit allerlei numerierten Punkten, einer davon markiert das gesuchte Sozialamt. Stumm, weil des Deutschen unkundig, deutet der sichtlich übermüdete junge Mann auf die Stelle, hebt die dunklen Augen zum bittenden Blick. Eine Einheimische, bepackt mit Waren vom nahen Wochenmarkt, hat die Situation beobachtet und müht sich, sie zu meistern.

Die papierene Orientierungshilfe für seine obligatorischen Gänge zu den Betreuungs-Behörden hat der junge Mann aus dem Nahen Osten eine oder zwei Nächte zuvor am Helmstedter Bahnhof von den Beamten des Bundesgrenzschutzes bekommen, die dort derzeit täglich rund achtzig, an Spitzentagen gar weit über hundert Asylsuchende aus den Zügen von West-Berlin holen, registrieren, Erkennungsdienstlich überprüfen und weiterreichen müssen – zum größeren Teil zu den Notunterkünften in der Stadt, manche auch sogleich zur Abschiebehaft, weil sie allzu offensichtlich keinen hinreichenden Asylgrund vorzubringen haben.

Die große Mehrzahl indes wird, vorbehaltlich der späteren Entscheidungen von Ausländerbehörden und Gerichten, aufgenommen und mit dem Notwendigsten, einem Dach über dem Kopf und Nahrung, versorgt. Mit dieser humanen Pflicht sieht sich die 25 000-Einwohner-Kreisstadt nun vollends überfordert. „Wir Helmstedter sind ja einiges gewohnt", sagt Stadtdirektor Lothar Wien und deutet damit auf das Schicksal seiner Stadt, in den Jahrzehnten seit der Teilung Deutschlands „dank" des Eisenbahn-Grenzübergangs beständige erste Zuflucht für die Gestrandeten der Geschichte gewesen zu sein. Weshalb denn auch, sagt Wien, die Bürger einige Übung hätten in Sachen Hilfsbereitschaft. „Doch jetzt beginnt die Stimmung umzukippen ..."

Seit dem Spätherbst 1984, als der Bürgerkrieg in Sri Lanka auf einmal Scharen von Tamilen über Ost- und West-Berlin nach Helmstedt verschlug, sei die Stadt nun in Atem gehalten. Im vorigen Jahr hatte sie an die 5000 Ankömmlinge zu bewältigen, im ersten Halbjahr 1986 schon 6800, davon 1766 allein im letzten Monat. Seither haben ständig bis zu 650 Menschen aus der Fremde hier Aufenthalt, zumeist zwar nur drei oder vier Tage bis zur Weiterreise zu den Verteilstellen in Niedersachsen und anderen Bundesländern, doch kaum jemals weniger, weil der Zustrom nicht abreißt.

Nahezu zwei Drittel sind derzeit Flüchtlinge aus dem kriegsgeschüttelten Libanon, hinzu kommen mehr und mehr Iraner auf der Flucht vor dem Tod im „heiligen" Golf-Krieg, zudem Inder, Pakistani, Schwarzafrikaner, vor allem aus Ghana. „Inzwischen lesen die Helmstedter die Weltnachrichten mit ganz anderen Augen", sagt Wien. „Sobald es irgendwo brennt, ahnen sie, in ein paar Wochen werden wir es merken."

Das seit bald zwei Jahren anhaltende Gefühl stetig wachsenden Drucks, befürchtet der Stadtdirektor, führe jetzt psychologisch unausweichlich zum Verdruß der Bevölkerung – zumal da über wirksame politische Problemlösungen zwar viel geredet und geschrieben, bis dato aber nichts bewegt werde.

Der Juni-Ansturm erzwang die bisher spektakulärste Notmaßnahme, den Aufbau eines Rotkreuz-Zeltlagers für 350 Personen auf einem Sportplatz am südlichen Stadtrand, umgeben von Bundesstraße und Bundesbahn. Im Büro-Container der Lagerleitung stapeln sich zwischen Stahlschränken und Schreibtisch die en gros beschafften Versorgungsgüter: paketweise Toastbrot, Margarine, Marmeladeneimer, Fruchtsäfte und Mineralwasser, daneben Seife und Papierwindeln für die Kleinsten der Fremdlinge. Einmal täglich wird von der Rotkreuz-Großküche eine warme Mahlzeit angeliefert, meist mit Geflügel oder Rindfleisch. Das moslemische Schweinefleisch-Verbot will strikt beachtet sein.

Zwischen den Reihen der weißen und olivgrünen Mannschaftszelte die Gesichtszüge Asiens, Pakistani „wohnen" neben Iranern, Libanesen und



Einzug ins Helmstedter Zeltlager: Die Asylanten kommen mit wenig Habe, viel Hoffnung und zuviel Illusionen FOTO: DPA

Palästinenser neben Indern oder Kurden aus der Ost-Türkei. Im Schutz des Zeltschattens schläft ein erschöpfter Vater, den kleinen Sohn im Arm, auf dem Feldbett. Unter den Planen wird buchstäblich die Zeit vertrieben – mit Würfelspiel, Palaverrunde, auch teilnahmslosem Dasitzen. Unbeschwert scheinen allein die Gesichter der herumtollenden Kinder. Auf den Zuschauer-Barrieren am Sportplatzrand trocknet Wäsche in langer Reihe. Mit der Hygiene, bemerkt „Lagerchef" Eckardt Freynik, „haben wir hier noch die geringsten Sorgen."

Lehrgeld hingegen war zu zahlen in politischer Völkerkunde. Abends zuvor hatte man eine Gruppe von Libanesen zusammen in ein Zelt gelegt – und mußte alsbald heftigen Zwist durch Trennung schlichten: Da waren politisch verfeindete Drusen- und Schiiten-Familien aneinandergeraten. „Wir hatten uns nichtsahnend an die Pässe gehalten", erklärt ein Sozialarbeiter und wundert sich, „wie man überall höllisch aufpassen muß".

Da sind, wiewohl gleichermaßen Inder, Hindus säuberlich von Sikhs zu unterscheiden, sunnitische von schiitischen Moslems; Libanesen mögen Kurden nicht, alle miteinander scheuen die Afrikaner.

Ein 16köpfiger Familienverband aus Beirut, zwei verschwisterte Elternpaare mit zahlreicher Kinderschar, ist zögernd bereit, Auskunft zu geben über die Gründe und den Weg, die sie nach Deutschland führten. Die seltene Ausnahme von der Regel der Öffentlichkeitsscheu wird an das Versprechen gebunden, keine Namen zu nennen und auf Fotos zu verzichten. Eine der Töchter, eine aufgeweckte 16jährige, hat die deutsche Schule in Beirut besucht und längere Zeit eine Brieffreundin in Jülich gehabt. So gelingt ein halbwegs aufschlußreiches Gespräch. „Wir konnten nur nach Deutschland", sagt das Mädchen. Aber wer ihnen zu diesem Ziel geraten habe – die Frage versteht es scheinbar nicht.

Dem Vater seien in Beirut die gefürchteten schiitischen Amal-Milizen auf den Fersen gewesen, „weil wir Sunniten sind"; nähere Auskünfte werden von der Mutter, die sich jede Frage und Antwort übersetzen läßt, entschieden unterbunden. Sie hätten ihr Geschäft – der Vater handelte mit Obst –, das Haus und den Hausrat verkauft, um die Reisepapiere und die Flugpassage bezahlen zu können. Bei der Beschaffung der Pässe sei ein libanesischer Jude hilfreich gewesen.

Der Reiseweg habe über Sofia, Budapest und Ost-Berlin geführt, immer mit Ostblock-Fluglinien, zuletzt mit „Interflug" von Budapest nach Schönefeld. Bei der Frage nach dem Preis wird das Mädchen wieder schüchtern, auch die Neugier auf Einzelheiten der Reise-Organisation quittiert es mit Nicht-Verstehen.

Und die Zukunftspläne? Da tritt Ahnungslosigkeit zutage. „Vater macht jede Arbeit, was Polizei sagt." Ob sie denn wissen, daß die uniformierte Autorität hierzulande dafür gar nicht zuständig ist? Und daß Arbeitsplätze im Wohlstandsland rar sind? In die Augen der Gesprächspartnerin tritt Erstaunen, gemischt mit leichtem Erschrecken.

In etwa einem Monat soll die Zeltstadt wieder geräumt sein. Bis dahin will das Land Niedersachsen in Helmstedt feste Fertigteil-Gebäude mit gleicher Platzzahl errichtet haben, die vor allem bessere sanitäre Bedingungen und für das Winterhalbjahr feste Dächer und Heizung bieten. In städtischer Regie wird in dieser Woche außerdem eine stillgelegte Textilfabrik für den gleichen Zweck hergerichtet, damit ein menschenunwürdiges Provisorium in vormaligen Obdachlosen-Unterkünften beseitigt werden kann.

Stadtverwaltung und Landesregierung wollen damit jedoch keinesfalls die Aufnahmekapazität weiter erhöhen. Bundesratsminister Heinrich Jürgens (FDP), der seinen ersten Auftritt im neuen Amt dieser Tage dem Helmstedter Asyl-Problem widmete, hat sich verpflichtet, die stockende „Verteilung der Asylbewerber auf die Regierungsbezirke und Landkreise" zu beschleunigen, damit Helmstedt entlastet wird. Und in Bonn wolle er „mit Nachdruck" vorstellig werden, damit die Bundesregierung für eine Eindämmung des Ausländerzustroms auf die „DDR" einwirke.

In der Stadt an der Grenze werden solche Politiker-Absichten mit gehöriger Skepsis zur Kenntnis genommen. Unter den Grenzschutz-Beamten am Helmstedter Bahnhof, die seit Monaten einer stetigen Höchstbelastung zwischen menschlichem Mitleid und polizeilicher Dienstpflicht standhalten, ist die Meinung einhellig: „Solange Ost-Berlin mit den Asylanten am Berlin-Status herumhebelt, reden unsere Politiker doch nur in den Wind."

Im Gespräch mit Flüchtlingen aus Pakistan: Bundesratsminister Heinrich Jürgens (re.), daneben Helmstedts Stadtdirektor Lothar Wien FOTO: HANS JÜRGEN FRATZER

Der Fall Meißner – Schlupfloch oder Falle?

Ost-Berlins Ständige Vertretung in Bonn beherbergt allem Anschein nach einen Gast, gegen den ein Haftbefehl wegen Spionage-Verdachts besteht: Professor Herbert Meißner, Ökonom und Publizist in Sachen Frieden, wird nun gerade von jenen geschützt, von denen er sich – offenbar – vor kurzem absetzen wollte.

Von WERNER KAHL

Auf der Godesberger Allee, die Bonn und das Diplomatenviertel Bad Godesberg verbindet, fahren tagsüber oft die Autos beinahe Stoßstange an Stoßstange. Wie kann hier ein Fahrer, der sich aus einer Einfahrt in den Strom zwängt, Verfolgern entkommen? In den letzten Tagen ist das Szenario für einen solchen Ausbruch aus dem Haus Nr. 18 von den dort ansässigen Ostberliner Diplomaten gewiß mehrfach durchgespielt worden: Was wäre, wenn die Ostberliner Führung ihre Ständige Vertretung in der Bundeshauptstadt anweisen würde, ihren prominenten Gast, Professor Herbert Meißner, ungeachtet eines gegen ihn erlassenen Haftbefehls ohne polizeiliche Kontrolle außer Landes, sprich zurück in die „DDR", zu bringen?

Nur durch einen schmalen Bürgersteig ist das viergeschossige Gebäude der „DDR"-Vertretung von der B 9 getrennt. Auf der Rückseite grenzt das Haus mit der blaßgelben Fassade an die Teutonenstraße, eine Sackgasse. Im Haus Nr. 15, einem zweigeschossigen modernen Bau, befindet sich die Konsularabteilung. Im Wendekreis der Sackgasse parken mehrere zivile Personenwagen der Bonner Polizei. Die Fahrer haben neben sich auf dem Beifahrersitz Bleistift und Papier, um die Kennzeichen ausfahrender Kraftfahrzeuge der Ständigen Vertretung zu notieren und an die Fahnder weiterzugeben, die an der Hauptstraße die Vorderfront beobachten.

Es besteht jedoch keine Anweisung, Wagen gezielt zu kontrollieren oder zu durchsuchen. An einigen Fenstern der Appartements an der Teutonenstraße sind die Jalousien heruntergelassen, Anzeichen für Ferien von Mitarbeitern, aber keine Anhaltspunkte, wo sich der 59jährige Ostberliner Professor aufhält.

Der Staatssicherheitsdienst hat im Haus der Ständigen Vertretung eigene abgeschottete Räume. Anders als bei den Vertretern der übrigen Staaten des Warschauer Paktes in Bonn ist die „DDR" jedoch nicht darauf angewiesen, ihre geheimdienstliche Tätigkeit von der Mission aus zu betreiben. Die gemeinsame deutsche Sprache erlaubt es dem Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit (MfS), viele Kuriere und Agenten der verschiedenen Sparten als Reisende zwischen dem Sowjetblock und dem Bundesgebiet einzusetzen.

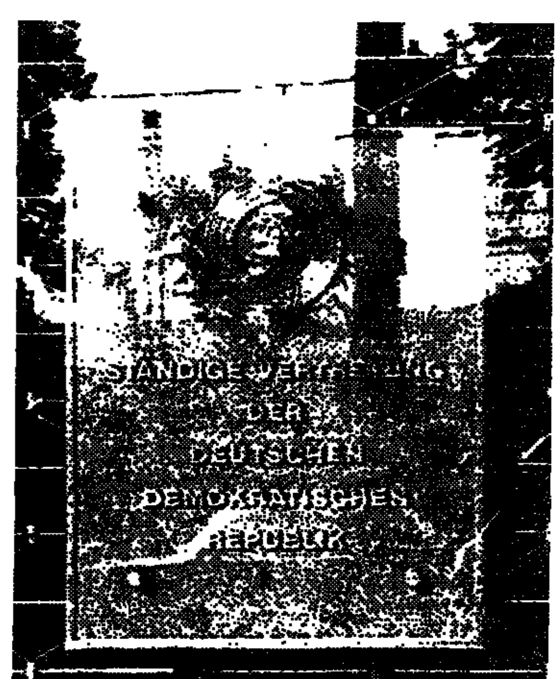
Größtes Interesse, wie sich der „DDR"-Geheimdienst in der Affäre Meißner weiter verhält, dürfen die Genossen in der Ständigen Vertretung Ost-Berlins beim „Großen Bruder" erwarten. Nur rund eintausend Meter Luftlinie entfernt hat die Sowjetunion ihre Spionage-Zentrale errichtet. Die Adresse in dem hügeligen Vorort Schweinheim hinter der Godesburg gehört zum Komplex der Botschaft der UdSSR in der Bundesrepublik Deutschland. Auf dem etwa sechs Hektar großen Parkgelände der Viktorshöhe, dem damaligen Amtssitz des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss, ist „Klein-Moskau" entstanden. Hier befinden sich die Büros von KGB und GRU, dem Nachrichtendienst des Generalstabes der Sowjetstreitkräfte.

Den Offizieren der Verwaltung „T" des KGB, die in Bonn stationiert sind, dürfte Herbert Meißner längst kein Unbekannter mehr sein. In ihrem Arbeitsbereich, der Beschaffung und Auswertung wissenschaftlich-technischer Informationen, lief ihnen in den vergangenen Jahren der Reisende aus Ost-Berlin immer wieder sozusagen über den Weg. Denn Meißner widmete sich neben vielfältigen anderen Interessen und Aufgaben, die ihn zu einem Multifunktionär machten, verstärkt der Mikroelektronik, eine Aufgabe, die „DDR"-Staatsratsvorsitzender Erich Honecker im Bund mit den Sowjets den kommunistischen Führungskräften vordringlich gestellt hat.

Unter Sowjet-Funktionären in Ost-Berlin stand der Sachse Meißner in dem Ruf, ein Musterschüler gewesen zu sein, der wisse, welchen Dank er den Sowjets wegen des ihm nach dem Krieg eingeräumten Studienplatzes in Leningrad schulde. Als Student der Wirtschaftswissenschaften war Meißner 1950 an der Leipziger Universität Vorsitzender des Studentenrates. Da gelangte einer nur hin, wenn er als hundertprozentiger Jung-Kommunist aufgetreten war. Schon 1951 war der gebürtige Dresdner zum Abteilungsleiter für das gesellschaftliche Grundstudium berufen worden. Er war damit im Alter von 24 Jahren zuständig für die marxistisch-leninistischen Ausbildungsrichtlinien an den Hochschulen.

Seine Biographie weist außerdem diese Positionen auf: Dozent an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlshorst, Abteilungsleiter und stellvertretender Direktor am Zentralinstitut für Wirtschaftswissenschaften der Ostberliner Akademie der Wissenschaften. Seit 1976 ist Meißner zugleich Vorsitzender der traditionsreichen Volksbildungs-Gesellschaft Urania, Mitglied des Redaktions-Kollegiums der Zeitschrift „Wirtschaftswissenschaft". Nach der Wahl zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften im Jahre 1981 wurde er schließlich zum stellvertretenden Generalsekretär berufen.

In dieser Funktion trat Meißner zunehmend wie ein Sonderbotschafter des SED-Regimes in Sachen Entspannung und friedliche Koexistenz im Westen auf. Bevorzugte Gesprächspartner waren führende Berliner Politiker, Angehörige der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forscher und Kollegen der beiden Westberliner Universitäten. Meißner äußerte Interesse für den Plan des früheren Senators für Wissenschaft, Professor Kewenig, in West-Berlin ebenfalls eine Akademie der Wissenschaften in der Tradition der im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. gegründeten Akademie zu schaffen.



Vielbeachtete Adresse: Godesberger Allee 18 FOTO: BRINKMANN

Die Vielzahl seiner Funktionen, die bis zum Mitglied im „Rat gegen Imperialismus" reichten, führte dazu, daß westliche Gesprächspartner die Qualifikation des Akademie-Repräsentanten überschätzten. Zumal Meißner eine Fülle von Publikationen vorweisen kann: von der Unterstützung der „Friedensbewegung" („Wissenschaft und Frieden", 1982) bis zur Kritik an der bürgerlichen Wirtschaft („Hoffnung und Dilemma der bürgerlichen Ökonomie", Akademieverlag Ost-Berlin 1985).

Doch seine wissenschaftlichen Leistungen reichten selbst nach den Maßstäben des Regimes bisher nur für den Vaterländischen Verdienstorden III. Klasse. Besonders hart muß die „DDR"-Führung im Fall Meißner getroffen haben, daß mit ihm innerhalb weniger Wochen der zweite vom Dreier-Direktorium des Zentralinstituts für Wirtschaftswissenschaften in den Westen übergelaufen ist. Vor ihm hatte sich Professor Harri Maier, Erster Direktor des Institutes, in der Bundesrepublik gemeldet.

SPD-Bundespolitiker können sich über den prominenten Flüchtling Meißner beim nächsten Treffen mit einer SED-Delegation aus erster Hand informieren. Denn der Vorsitzende des Beirates für die Gespräche über ein Verbot chemischer Waffen in Mitteleuropa, Karl-Heinz Lohs (Ost-Berlin), war bisher Meißners Ko-Autor bei Publikationen zur Unterstützung der „Friedensbewegung".

Nach einer eventuellen Rückkehr in die „DDR" dürfte für Professor Herbert Meißner eine Weile vergehen, ehe er auf seiner „Datsche", dem Wochenend-Grundstück, gemäß dem „DDR"-Slogan „Freitag ab Eins macht jeder sein's" wieder nach dem Rechten sehen kann. Zum Schaden ob seines heimlichen Griffes in das Regal für verchromten Hausrat des Kaufhauses am Berliner Kurfürstendamm muß er mit Kollegen-Spott rechnen, den die Erinnerung an seinen Leitfaden für Jung-Marxisten auslösen dürfte: „Zur Kritik der Bürgerlichen Eigentumskonzeption".

Das Urteil an der Zapfsäule: Im Zweifel für Blei

Zwei von drei Autos könnten – ohne Katalysator – mit bleifreiem Benzin fahren. Obwohl dies billiger wäre, können sich die meisten Fahrer dazu nicht entschließen. Warum?

Von HEINZ HORRMANN

Die Autoschlange an der Großtankstelle mit dem dynamischen Tiger auf der B 9, ganz in der Nähe des Bonner Bundeshauses, wird lang und länger. Nur an den Bleifrei-Zapfsäulen rechts von Super und Normal tut sich nichts. Dennoch bleiben die Kunden in der Reihe und warten geduldig, obwohl viele den umweltfreundlichen Sprit tanken, zwei Pfennig je Liter sparen könnten und darüber hinaus auch schneller bedient wären.

Bei 40 Prozent der Personenwagen ist es nämlich möglich, ganz ohne Veränderungen am Motor unverbleiten Kraftstoff zu verwenden. Bei weiteren 30 Prozent sind bei Bleifrei-Betrieb technische Eingriffe nötig und müssen Auflagen beachtet werden. Theoretisch können zwei von drei Fahrzeugen auf unseren Straßen ohne das schädliche Schwermetall auskommen.

Doch der Verbrauch an bleifreiem Benzin lag im Juni bei ganzen neun Prozent vom Gesamtverbrauch in der Bundesrepublik (Österreich im gleichen Zeitraum 24 Prozent). Kein Autofahrer kann sich heute noch damit entschuldigen, daß es zuwenig Tankmöglichkeiten gebe. Mit rund 8500 Bleifrei-Zapfsäulen ist die Hälfte des deutschen Tankstellennetzes mittlerweile versorgt. Und auch an Hinweisen mangelt es nicht. Auf quadratmetergroßen Plakaten prangt weiß-blauer Wolkenhimmel als Symbol für saubere Luft, leuchten grün-gelbe Informationen, dienen rot-weiße Pfeiler als Wegweiser zum sauberen Kraftstoff. Gleichgültigkeit, Unsicherheit, falsche Informationen – was sind denn nun die Gründe für dieses unverständliche Ergebnis?

„Für zwei Pfennig Ersparnis je Liter oder eine Mark pro Tankfüllung kann ich keinen Motorschaden riskieren, der mich 3000 Mark kostet", argumentiert Senator-Fahrer Karl Petersen in Bonn. „Ohne Blei fehlt dem Sprit doch ein wichtiger Zusatz für die Lebenserhaltung des Triebwerks. Werkstatt und Hersteller sind sich auch nicht einig, wie gefährlich das umweltfreundliche Benzin für meinen Motor ist. In der Werkstatt behauptet man, es reicht, wenn ich jede dritte bis fünfte Tankfüllung verbleiten Sprit wähle."

Ganz genau wissen tatsächlich die wenigsten Bescheid, trotz der ADAC-Aktion „Bleifrei kein Problem" und des Kunden-Service des Tankstellengewerbes. ADAC-Techniker Dieter Franke räumt ein: „Zugegeben, die ganze Situation ist für den eiligen Normalfahrer, der an die Zapfsäule eilt und weiterfährt, doch recht kompliziert." Kompliziert? Mehr noch, ein Dschungel von Anweisungen und Einschränkungen, in dem sich oft Kfz-Meister nicht mehr zurechtfinden. Ein Kölner Werkstatt-Chef: „Ich rate meinen Kunden, beim Tanken wie bisher zu verfahren, weil ich keinen Schadenersatzfall riskieren möchte. Sind die Ventilsitzringe nämlich zu weich, kann es mit Bleifrei-Benzin zu ärgerlichen Verschleißerscheinungen kommen."

Bleifreies Benzin war ursprünglich als lebenswichtiger Kraftstoff für den Katalysator-Betrieb eingeführt worden, denn auch geringe Mengen Blei würden sofort den teuren Schadstoff-Umwandler zerstören. Da die deutschen Werte mit 0,15 Gramm pro Liter schon seit Jahren an der untersten Grenze liegen (zum Vergleich Frankreich und Italien 0,65 Gramm), stand am Anfang nicht eine Verringerung des Restausstosses an Schwermetall im Vordergrund. Erst als Experten errechneten, daß immerhin noch 3000 Tonnen Blei jährlich ungefiltert in die Luft geblasen werden und die Umwelt belasten, änderte sich die Denkweise. Hinzu kommt, daß der Zusatzstoff, Scavanger genannt, der nötig ist, um das Blei flüssig zu halten, sich als hochgiftig herausstellte. Übrigens zerstört gerade dieser Stoff die Auspuffanlagen und ist für häufige Reparaturen verantwortlich. So empfahl man mit gutem Grund, Bleifrei zu tanken.

Doch mit der Empfehlung begann die Verwirrung. Wer darf und wer darf nicht? Alle Katalysator-Fahrzeuge selbstverständlich, auch die VW- und Audi-Modelle ab Jahrgang 1977. Und bei den anderen Marken? Da heißt es in den Werksempfehlungen wenig informativ: „Unbedingt Werkstatt befragen", oder „Zündung um zwei Prozent Richtung ‚spät' verstellen". Für den Laien ebenso böhmische Dörfer wie eine Abhandlung über Laser-Applikationen im Automobilbau sind folgende Anweisungen in einem technischen Merkblatt für den Verbraucher. Da heißt es: „Besitzt ein Fahrzeug Ventilsitze, die nicht für unverbleite Kraftstoffe geeignet sind, kann es besonders bei häufigen Fahrten im Hochgeschwindigkeitsbereich zu Schäden kommen. Das Fahren unverbleiter Kraftstoffe ist nur dann möglich, wenn mindestens jede dritte bis fünfte Tankfüllung verbleit gefahren wird." Einzelne Hersteller empfehlen auch eine „besonders zurückhaltende Fahrweise" und eine „zusätzliche Kontrolle des Ventilspieles, unabhängig von den Inspektionsintervallen".

Die genaue Aufstellung, die in einer Gemeinschaftsarbeit des Verbandes der Automobil-Industrie, des Kraftfahrzeuggewerbes und der Deutschen Automobil Treuhand herausgebracht wurde, wuchs zu einer 250 Seiten umfassenden Schrift in DIN-A4-Format, und dazu gab's noch den Hinweis, daß sie alle zwei Monate aktualisiert werde.

Spätestens hier wird deutlich, daß die Schrift weniger für den einzelnen Autofahrer, sondern vielmehr als Nachschlagewerk für Kfz-Betriebe, Werkstatt und Handel in Frage kommt. So steht der Normalverbraucher recht ratlos vor den Zapfsäulen. Auch umweltbewußte Autofahrer, die gerne etwas für saubere Luft tun wollen, setzen das Interesse, einen kostspieligen Schaden am eigenen Wagen zu verhindern, obenan. Ein Polo-Fahrer: „Wir haben 150 Firmenwagen, und das ist einer davon. Unser Chef hat allen verboten, Bleifrei zu tanken, weil er Angst hat, daß die Autos kaputtgehen." Ein 70jähriger VW-Derby-Fahrer, der stets besonders preisbewußt tankt, meinte: „Ich bin schon Auto gefahren, als die meisten hier noch nicht auf der Welt waren. In meinem Alter stellt man sich nicht mehr auf etwas Neues um und riskiert 'nen Kolbenfresser."

Etliche Autofahrer, die es versucht haben, glauben bleifrei schlechter gefahren zu sein. Der Hamburger Journalist Wolfgang Fehlhaber schwört darauf, mit giftfreiem Benzin ein deutliches Klopfen und Klingeln der Maschine zu hören und spürbar schlechtere Leistungen in Kauf nehmen zu müssen: „Der ersten negativen Erfahrung im vergangenen Herbst folgte eine exakte und optimale Einstellung der Maschine, einschließlich neuer Zündkerzen. Trotzdem stellte sich keine Besserung ein. Rund läuft der Motor nur mit verbleitem Kraftstoff."





Probleme an der Tankstelle: Der VW-Passat könnte Bleifrei vertragen. Weiß der Fahrer das? Oder tankt er bewußt teurer? FOTO: BRINKMANN

Asyl-Streit: Schäuble warnt die „DDR"

Co. Bonn

Kanzleramtschef Wolfgang Schäuble hat es als „makaber" bezeichnet, „daß ein System, das eine Mauer in Berlin baut, tausende von Asylbewerbern nach West-Berlin durchschleust". Die Duldung und Förderung des Zustroms von Asylsuchenden über den „DDR"-Flughafen Schönefeld nach West-Berlin sei mit guter Nachbarschaft nicht zu vereinbaren und stelle eine „wirkliche Gefahr für die deutsch-deutschen Beziehungen" dar, warnte Schäuble gestern im Süddeutschen Rundfunk.

Auf die Frage, ob die sowjetische Fluggesellschaft Aeroflot nicht einen großen Teil der Asylanten nach Schönefeld transportiere und damit Moskaus Anteil an den Vorgängen unterstreiche, erwiderte der Minister: „Wer wen wie nach Schönefeld bringt, ist für mich nicht entscheidend." Die „DDR" dürfe die Durchreise nicht gestatten, wenn Reisende kein Visum für ein Zielland hätten. Da die „DDR" sich in dieser Sache selbst für zuständig erklärt habe, solle sie das Problem auch in eigener Zuständigkeit regeln. Mögliche Konsequenzen einer weiterhin uneinsichtigen Haltung Ost-Berlins wollte Schäuble nicht nennen. „Die Beteiligten wissen schon, was wir meinen, wenn wir von einer wachsenden Belastung der Beziehungen sprechen."

Der Minister bezeichnete es als notwendig, in den Grundgesetzartikel 16 („Politisch Verfolgte genießen Asylrecht") einen „einfachen Gesetzesvorbehalt" einzufügen. Davon bliebe das Grundrecht auf Asyl unberührt. Aber die Ausführung könne in einem Gesetz geregelt und damit Mißbräuchen ein Riegel vorgeschoben werden. Dafür werde im Bundestag eine gegenwärtig noch nicht vorhandene Zweidrittel-Mehrheit benötigt.

Wie ablehnend die Opposition solchen Plänen gegenübersteht, machte der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Willfried Penner, in einem Interview der „Hannoverschen Neuen Presse" deutlich. Er betonte, eine Änderung zu Artikel 16 werde es „mit unserer Zustimmung nicht geben". Die SPD halte „das rechtliche Verfahren, insbesondere was die Straffung" angehe, für ausgeschöpft.

Demgegenüber rechnet Schäuble damit, daß der Druck der Kommunalpolitiker innerhalb der SPD zugunsten einer Eindämmung des Asylantenstroms wachsen wird. Er würde die Sozialdemokraten in den Kommunen, vor allem in Gemeinden von mehr 10 000 Einwohnern, gern fragen, was sie von der gegenwärtigen Lage hielten.

Anzeige

Jeden Samstag

viele Seiten Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

01-019

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Rau löst Krise im Kultusministerium Besch wird Schwiers Staatssekretär

Der Düsseldorfer Ministerialdirigent war Wunschkandidat des Ressortchefs

WILM HERLYN, Düsseldorf

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) hat sich entschieden, die Krise um seinen Kultusminister Hans Schwier und dessen Staatssekretär Ulrich Kleiner durch einen Kraftakt zu beenden. Der 59jährige Kleiner hatte gegen den Rat seines Dienstherrn an Rau einen ultimativen Brief geschrieben, in dem es heißt: „Ich sehe mich nicht mehr in der Lage, das Funktionieren der Administration des Kultusministeriums zu gewährleisten" und „Ich befinde mich nicht mehr in der nach dem Beamtengesetz erforderlichen Übereinstimmung mit der Politik der Landesregierung im Schulbereich."

Das Kabinett beriet in Abwesenheit des Ministerpräsidenten, der auf Wahlkampfreise war, und kam zu dem Schluß, daß Kleiner nicht mehr zu halten sei. Auch Rau, der telefonisch unterrichtet wurde, bat schnellstens um Namensvorschläge. Dabei machte sich Schwier stark für den Chef der Abteilung IV im Wissenschaftsministerium, Ministerialdirigent Friedrich Besch. Rau akzeptierte. Besch war bisher zuständig für die Forschungsförderung. Er pflegte gute Kontakte zu Rau, der bis 1978 Wissenschaftsminister im Kabinett von Heinz Kühn war.

Durch seine Arbeit als Vorsitzender eines Fachausschusses ist Besch zudem mit den Aufgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) vertraut, in der Hans Schwier in den letzten Monaten zusehends Schwierigkeiten hatte.

Nach Ansicht des nordrhein-westfälischen Vorsitzenden des Philologenverbandes, Peter Heesen, ist diese Personalentscheidung „der Anfang vom Ende für Hans Schwier". Kleiner gelte als „starker Mann" gegenüber einem „farblosen Nachfolger Besch". Diese Personalpolitik garantiere „die kollektive Führung durch die Fraktion". Der Minister sei damit eingekreist. Heesen zieht in einer Erklärung die Parallele zu Schwiers Vorgänger Jürgen Girgensohn, der zuletzt nur noch eine „Marionette in den Händen der Fraktions-Linken und ihrer ministeriellen Zuträger" gewesen sei.

CDU und FDP bedauerten das Ausscheiden von Kleiner. Beide Landtagsfraktionen sprechen übereinstimmend von einer Aktion der SPD-Ideologen um den bildungspolitischen Sprecher Manfred Dammeyer. Dieser hatte in den letzten Wochen Schwier empfindliche Schlappen zugefügt, insbesondere als die Fraktion dem Minister nicht in der Argumentation der Abschaffung der Abitur-Nachprüfung folgte, wie sie die KMK verlangte.

Dammeyer versuchte in einer Sondersitzung des Schulausschusses im Düsseldorfer Landtag kürzlich einen Beschluß durchzusetzen, der den Minister über eine enge Berichtspflicht gegenüber dem Gremium an eine kurze Leine gelegt hätte. Nur weil die oppositionelle CDU aus Protest den Schulausschuß verließ, konnte das Papier vor der Sommerpause nicht mehr verabschiedet werden. Dammeyer wollte darin zugleich Schwier auf eine Ausweitung der Kolleg-Schule festlegen, obwohl Schwier Mitte April in München seinen Kultus-Kollegen zugesichert hatte, die Zahl von gegenwärtig rund 20 Standorten nicht auszudehnen.

Johannes Rau mochte sich gestern selbst nicht äußern. In der Staatskanzlei aber heißt es zu der Entscheidung, der Ministerpräsident wolle auf jeden Fall Schlagzeilen meiden wie bei dem Fall der vier FDP-Staatssekretäre, an denen er festhielt, bis er drei von ihnen nach der Wende opfern mußte.

Verfassungsklage

Stadt Dormagen pocht auf die Selbstverwaltung

gey, Düsseldorf

Gegen den Versuch des nordrhein-westfälischen Kultusministers Hans Schwier (SPD), in Dormagen die Errichtung einer Gesamtschule zu erzwingen, will sich die Stadt mit einer Verfassungsklage zur Wehr setzen. Das kündigte gestern auf Anfrage der stellvertretende Bürgermeister Peter-Olaf Hoffmann (CDU) an.

Er bestreitet die Verfassungskonformität von Paragraph 10, Absatz 7 des Schulverwaltungsgesetzes NRW, auf den sich Schwier bei seiner Entscheidung beruft. Dieser Paragraph räumt dem Kultusminister das Recht ein, eine Stadt, die zur Errichtung einer Schule „berechtigt, aber nicht verpflichtet" ist, zur Errichtung eines Schulprojektes zu zwingen. Voraussetzung ist, daß die Stadt finanziell und verwaltungstechnisch die Schule unterhalten kann.

„Der Artikel widerspricht den grundgesetzlich garantierten Gepflogenheiten kommunaler Selbstverwaltung und ist eine brutale Mißachtung des Elternrechts", sagte Hoffmann gegenüber der WELT. Im Falle Dormagen ist die Anwendung des „Ermächtigungsparagraphen", wie der Vorsitzende des Philologenverbands NRW, Peter Heesen, das Gesetz nannte, nach Ansicht Hoffmanns „auch politisch ein Skandal". Monatelang habe der Kultusminister die Position vertreten, daß die Stadt Dormagen bei nur 89 Anmeldungen aus dem Stadtgebiet und 30 Anmeldungen aus benachbarten Kreisen zur Einrichtung der Gesamtschule „verpflichtet" sei. Nun behaupte er plötzlich, sie sei dazu lediglich „berechtigt". Schwier reagiere so mit „verblüffender Inkonsequenz" auf jüngste Gerichtsurteile, denenzufolge die zur Errichtung einer Gesamtschule erforderlichen 112 Anmeldungen ausschließlich aus dem jeweiligen Stadtgebiet stammen müssen.

Cattenom:

Bonn und Mainz sprechen weiter mit Paris

UR. Bonn

Aus deutscher Sicht ist über das französische Kernkraftwerk Cattenom auch nach dem Besuch von Bundesumweltminister Wallmann in Paris noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Gespräche zwischen Bonn und Paris über die Qualität der Zusage Frankreichs zur Einhaltung von niedrigeren Grenzwerten, als sie in der Betriebsgenehmigung für das Atomkraftwerk genannt werden, sollen nach Mitteilung des Bonner Umweltministeriums auf der Arbeitsebene weitergehen. Parallel dazu wird sich Rheinland-Pfalz weiter um eine französische Erklärung über die völkerrechtliche Verbindlichkeit der Erklärungen aus Paris bemühen. „Wenn der Rauch sich verzogen hat, wird das weiterverfolgt", hieß es in der Umgebung von Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU).

Für die Regierung in Mainz war es nicht anders zu erwarten, daß Wallmann ohne eine weitere Zusage der Franzosen aus Paris nach London weiterreisen mußte. Erfolg versprächen ausschließlich Verhandlungen, „nicht aber spektakuläre Aktionen vor den Augen der Öffentlichkeit". Paris könne in Cattenom keinen Präzedensfall zulassen, was das Nachgeben gegenüber ausländischen Protesten angehe. Dann stünden die Bestimmungen für die übrigen französischen Atomkraftwerke ebenso zur Disposition.

Die Landesregierung in Rheinland-Pfalz ist der Forderung aus dem Saarland, sich nach dem „Scheitern" des Wallmann-Besuchs in Paris der Klage gegen Cattenom anzuschließen, vehement entgegengetreten. „Wir lassen uns doch nicht in den Stellvertreterkrieg der SPD-Regierung gegen die Kernkraft hineinziehen", hieß es in Regierungskreisen. „Die Landesregierung ist ja nicht einmal zu einer Klage berechtigt".

Bestechungsskandal

Drei Festnahmen – Hinweis auf Millionen fehlt

D. D. Berlin

Drei Staatsanwälte und die Sonderkommission der Berliner Kripo suchen 1,5 Millionen Mark. Um deren Verbleib, möglicherweise auch einer weit höheren veruntreuten Summe, geht es in dem neuen Bestechungsskandal, der das Ausmaß der Bau- und Korruptionsaffäre um den ehemaligen CDU-Baustadtrat Wolfgang Antes zu übertreffen droht. Drei Personen sind verhaftet worden.

Schlüsselfigur ist der Münchner Bauunternehmer Bernd Bertram. Ihm, einem ehemaligen leitenden Angestellten der Augsburger WTB-Baugesellschaft und dem früheren Geschäftsführer der Berliner Wohnungsbaugesellschaft „Stadt und Land", Adolf Blasek (SPD), werden Untreue – beziehungsweise dazu noch Beihilfe – vorgeworfen. Alle drei befinden sich in der Berliner Untersuchungshaftanstalt.

Nach den bisherigen Ermittlungen sind Aufträge fingiert und Rechnungen für nicht ausgeführte Leistungen in Höhe von zwei Millionen Mark ausgestellt worden. 500 000 Mark davon sollen auf das Konto einer „Briefkastenfirma" Bertrams in Liechtenstein geflossen sein. Der Verbleib der übrigen 1,5 Millionen Mark ist noch Gegenstand der Ermittlungen. Beim Bauvorhaben von 667 Wohnungen im Stadtteil Rudow sind von den 136 Millionen Mark Baukosten die zwei Millionen DM „abgezweigt" worden.

Staatsanwaltschaft und Kripo haben in den letzten Tagen 13 Durchsuchungen von Wohn- und Geschäftsräumen in Berlin, Augsburg und München vorgenommen. Die Vernehmungen der drei Beschuldigten beginnen nächste Woche.

Wegen der Beziehungen zu Bertram wurde schon der Staatssekretär der Finanzverwaltung, Günter Schackow, in den Ruhestand versetzt.

„Auf den Zug der Angst gesprungen"

PETER SCHMALZ, München

Man stelle sich vor, im bayerischen Landtag werden Sätze wie die folgenden gesprochen: „Die unerschöpflichen Energiequellen des neuen Zeitalters können entscheidend dazu beitragen, den Abstand zwischen den unterentwickelten und den entwickelten Industriestaaten zu verringern. Die Atomenergie kann zu einem Segen für Hunderte von Millionen Menschen werden, die im Schatten leben. Deutschland muß in der Hilfe für diese Völker mitwirken, aber auch die Lebensmöglichkeiten des eigenen Volkes verbessern."

Zitat aus „Atomplan"

Wenn dann noch gesagt wird, diese Atomenergie könne „entscheidend helfen, die Demokratie im Innern und den Frieden zwischen den Völkern festigen", dann ist die sozialdemokratische Fraktion der Urheberschaft solcher Ausführungen völlig unverdächtig. Und es war tatsächlich der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß, der diese Worte gestern im Münchner Maximilianeum aussprach, als sich ein Sonderplenum einen vollen Tag lang über zwei große Anfragen von CSU und SPD zur gegenwärtigen und künftigen Energiepolitik befaßte. Aber er holte sich dafür der parlamentarischen Gepflogenheit folgend vorher die Erlaubnis des Präsidenten, denn was er vortrug, war ein Zitat aus einem SPD-Papier: aus dem sozialdemokratischen „Atomplan" von 1956. Das waren die Zeiten, als die Genossen die Kernspaltung als „den Beginn eines neuen Zeitalters für die Menschheit" bejubelten und – wie sich Strauß gestern erinnerte – „uns kritisierten, weil wir den Neuerungen der Technik nicht so vorbehaltlos gegenüberstanden wie sie, weil wir erst kritisch geprüft haben, bevor wir unsere Zustimmung gegeben haben".

Gestern fanden Sozialdemokraten wieder große Worte zu diesem Thema. Diesmal aber von der anderen Seite: Als „trauriges Denkmal des atomaren Starrsinns" schalt der SPD-Abgeordnete Karl-Heinz Hiersemann die CSU, weil sie sich taub stelle gegen die Lockungen der Opposition, ihr auf dem Weg zum Ausstieg zu folgen, wo doch dafür – wie Hiersemann meinte – „ein relativ günstiger Zeitpunkt" sei.

Nur in einem Punkt folgten Strauß, sein Wirtschaftsminister Jaumann, der Umweltminister Dick und die Sprecher der CSU-Fraktion dem Wunsch Hiersemanns, nachdem dieser der Mehrheitspartei zugerufen hatte: „Geben Sie den vielen Menschen eine Antwort auf ihre Ängste." Die Antwort aus den verschiedenen Mündern war stundenlang, für die SPD jedoch wenig befriedigend, denn sie läßt sich zusammenfassen in dem Satz: „Wir wagen den Ausstieg nicht, wenn keine realistischen Alternativen vorliegen."

Den österreichischen Weg, so betonte Strauß, werde Bayern nicht beschreiten, denn der bedeute nur: auf die Stromproduktion aus eigenen Kernkraftwerken zu verzichten und statt dessen Atomstrom aus dem Ausland zu importieren, darunter sogar solchen aus den risikoreichen russischen Reaktoren.

Ein deutscher Ausstieg würde keines der weit über 300 Kernkraftwerke in 25 Ländern stillegen, wohl aber, wie Strauß befürchtet, die Energieproduktion unsicherer machen, wenn die Bundesrepublik darauf verzichtet, „mit ihrem innovativen wirtschaftlichen Potential dazu beizutragen, die Kernkraftwerke in anderen Werken sicherer zu machen".

Wenn aber alle führenden Industrienationen an der Kernenergie festhalten und wenn der französische Kernenergiestrom schon heute 20 Prozent billiger als deutscher ist, während letzterer bei einem Ausstieg im Preis um gut 30 Prozent steigen würde, dann verwandle sich die Bundesrepublik in ein „postindustrielles Armenhaus". Doch die SPD sei aus Gründen des Stimmenfangs „auf den Zug der Ängste aufgesprungen", wobei es ihr gleichgültig sei, „wenn sie sich zum Wegbereiter einer Massenarbeitslosigkeit größten Ausmaßes macht".

„Endzeitstimmung"

Und dann war auch ein Hauch des großen geschichtlichen Atems im Münchener Landtag zu verspüren, als der Ministerpräsident von der uralten Furcht des Menschengeschlechts vor dem Untergang und einer eschatologischen Endzeitstimmung sprach, die es schon einmal um das Jahr 1000 gegeben habe. „Offenbar", so schwant es Strauß, „ist auch um das Jahr 2000 in gewissen Bereichen mit ähnlichen Erscheinungen zu rechnen."



Auf der Ostsee in Erprobung: Neues sowjetisches Luftkissenboot. FOTO: DIE WELT

Sowjets erweitern ihre Transport-Kapazität

Neues Luftkissenfahrzeug / Fährverbindung ausgebaut

rmc. Bonn

Die Sowjetunion baut ihre strategische Transportfähigkeit zur schnellen Verlegung von Truppen und Material über die Ostsee weiter aus. Neben der Verbesserung der amphibischen Kapazität sind auch neue Eisenbahnfähren im Bau. Gegenwärtig erproben die Sowjets, wie gestern schon kurz berichtet, ein Luftkissenfahrzeug mit einer Ladefähigkeit von 90 Tonnen. Die neue Typenklasse „Pomornik" ist doppelt so groß wie die bisher verwendeten Luftkissenboote.

Darüber hinaus sind die letzten Arbeiten zur Einrichtung einer neuen Verbindung für Eisenbahnfähren zwischen der littauischen Stadt Klaipeda bei Memel und Mukran wenige Kilometer südlich von Saßnitz auf der Insel Rügen im Gange. Am 3. Oktober soll, wie aus NATO-Kreisen zu erfahren war, die gesamte Anlage in Betrieb genommen werden. In Mukran wird dann ein Verladebahnhof mit fast hundert Kilometer Gleisanlage zur Verfügung stehen. Dort können Eisenbahnwaggons in großem Maßstab von sowjetischer Breitspur auf die mitteleuropäische Normalspur umgesetzt werden. Zwischen Klaipeda und Mukran werden sechs Fähren mit Gleisen im Doppeldeck verkehren. Jedes Schiff kann 103 Waggons befördern. Auf jedem Waggon würde mindestens ein Panzer Platz finden. Die Fährschiffe haben einen Umlauf von 48 Stunden, so daß große militärische Verstärkungen für die Gruppe der Sowjetischen Truppen in Deutschland (GSTD) innerhalb kurzer Zeit auf dem Seeweg verfügbar wären.

Die Bedeutung der neuen Fährverbindung wird darin gesehen, daß sie die Möglichkeiten der Sowjetunion verbessert, unter Umgehung der Landverbindung durch Polen in die „DDR" in Krisenzeiten verdeckt ihren Aufmarsch gegenüber der Bundesrepublik zu vollziehen.

CDU betrachtet Sparkonzept des Senats als Flop

hs. Hamburg

Mit dem Etikett „Tatkraft und Entschlossenheit" hatte Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) vor wenigen Tagen den Hamburger Etatentwurf 1987 auf den Weg gebracht. CDU-Fraktionschef Hartmut Perschau gab dem Programm, mit dem die SPD im nächsten Jahr den Stadtstaat regieren will, jetzt das Prädikat „Haushalt der Verantwortungslosigkeit".

Es fehle dem Senat jegliche Entschlußkraft, die bedrohliche Talfahrt der Stadt zu bremsen. „Der Haushalts-Entwurf macht deutlich", so sagte der Oppositionsführer und CDU-Bürgermeisterkandidat, „in welchem Maße Hamburg sich von der bundespolitischen Entwicklung abkoppelt." Die Union stellt einen „ungebremsten Schulden- und Abgabenzuwachs" fest. Während sich der Bundeshaushalt um 2,9 Prozent erhöht, soll der Ausgabenzuwachs in der Hansestadt auf 4,4 Prozent steigen. Die explodierenden Sozialkosten sind nach Meinung der CDU ein Beispiel für die politische Hilflosigkeit des SPD-Senats – für Sozialleistungen sind im kommenden Jahr 1,45 Milliarden Mark eingesetzt. Die Opposition weist auf die gesetzlich möglichen Spielräume hin, die vorhandenen Mittel auf die wirklich Bedürftigen zu konzentrieren. „Andere Länder – wie Berlin – haben vorgemacht, wie man etwa durch Angebot zumutbarer Arbeit den mißbräuchlichen Bezug von Sozialhilfe erheblich reduzieren oder durch den Ausbau der Sozialstationen die teuren Pflegekosten zurückführen kann", betonte Perschau.

Das Personalsparprogramm, das der Senat in den letzten Jahren „gefahren" hat, war nach Feststellungen der Unionsfraktion ein Flop. Stelleneinsparungen hätten in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden, es sei lediglich zu einer Kostenverlagerung auf die Bundesanstalt für Arbeit gekommen, indem reguläre Stellen gekürzt, dafür jedoch das ABM-Programm (Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen) ausgeweitet worden sei. Perschau empörte sich: „Wenn Hamburg in der jetzt zuendegehenden Legislaturperiode 64 000 Einwohner verloren, aber der öffentliche Dienst um 4000 Mitarbeiter zugenommen hat, dann kann das ein Gemeinwesen nur ruinieren, aber niemals sanieren."

Bei einem Haushalt, der durch rund 50 Prozent Personalkosten-Anteil, 15 Prozent für Sozialkosten und 27 Prozent für Schulden- und Tilgungsdienst belastet sei, verzichte der Senat auf jeglichen Spielraum für notwendige Maßnahmen. Im Schuldenzuwachs seit 1981 liegt die Hansestadt nach Berechnung der CDU nach dem Saarland und Nordrhein-Westfalen auf dem dritten Platz. Die „Schlacht" um den Etat wird nicht mehr von diesem Landesparlament ausgetragen: Am 9. November sind Bürgerschaftswahlen. Über das, was danach passiert, befand CDU-Finanzsprecher Ralf Mairose: „Wenn wir gewinnen, werden wir sparen, wenn die SPD gewinnt, wird sie die Steuern erhöhen."

Lob aus Moskau für Sozialdemokraten

AP, Bonn

Der für Außenpolitik zuständige Sekretär des sowjetischen Zentralkomitees, Anatoli Dobrynin, hat in der sozialdemokratischen Wochenzeitung „Vorwärts" Kritik an der Bundesregierung geübt. Zugleich aber hat er die SPD wegen ihrer „ehrlichen Einstellung zur Vergangenheit" und ihres Einsatzes gelobt, daß von deutschem Boden nie mehr Krieg ausgehe. Er bescheinigte der SPD, daß einige ihrer Abrüstungsideen zusammen mit denen anderer politischer Kräfte ihren Niederschlag in den sowjetischen Abrüstungsvorschlägen gefunden hätten.

Der ehemalige Botschafter Moskaus in Washington warf der heutigen Bundesregierung vor, mit einigen ihrer Aktionen die Nutzung der in 15 Jahren des Moskauer Vertrages gesammelten Erfahrungen zu erschweren. Diese Erfahrungen hätten aber gelehrt, daß man die Beziehungen vorteilhaft entwickeln und „Partner in den Fragen der Sicherheit" sein könne. Es gebe in der Bundesrepublik noch immer Kräfte, die „keine gebührenden Schlußfolgerungen aus den Lehren des vergangenen Krieges gezogen haben", schrieb Dobrynin im „Vorwärts".

Über das Verhältnis beider Parteien zueinander schreibt der ZK-Sekretär: „In den Beziehungen mit der SPD gehen wir davon aus, daß sie eine sozialdemokratische Partei ist und daß sie beabsichtigt, eine solche auch künftig zu bleiben. Wir akzeptieren als Tatsache ihre weltanschaulichen Positionen und die politische Wahl, einschließlich der Loyalität gegenüber ihrem Bündnis."

Ärzte wenden sich an Kohl

AP, Köln

Eine schnelle Entscheidung über die künftige Ausbildung von Medizinern fordert die Bundesärztekammer von Bundeskanzler Helmut Kohl. In einem gestern veröffentlichten Schreiben beklagt Kammerpräsident Vilmar, daß noch keine Novellierung der Zulassungsordnung für Ärzte vorgenommen wurde. Mit dieser Novellierung müsse die Konsequenz aus der Neufassung der Bundesärzteordnung gezogen werden, die der Bundestag 1985 beschlossen hat. Zu großer Rechtsunsicherheit habe auch die überfällige Entscheidung über die „Arzt im Praktikum"-Phase geführt. Mit Vorbereitungen für die Praktika, die zunächst 18 Monate, von 1991 an zwei Jahre dauern sollen, könne weder bei der Ärzteschaft, den Krankenhausträgern noch den Tarifpartnern begonnen werden.

Schmude plädiert für die Volkskirche

idea, Bonn

Die Kirche dürfe nicht zu einem parteiabhängigen Gremium gemacht werden, warnte Jürgen Schmude, Präses der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Dadurch würde sie zerstört. Schmude betonte, in der Kirche sei die Bereitschaft groß, „über Parteigrenzen und unterschiedliche Meinungen hinweg vernünftig und konstruktiv zu arbeiten". Seiner Meinung nach entscheidet sich allerdings niemand zum Austritt aus der Kirche, weil er eine ihrer politischen Erklärungen als einseitig empfindet. Vielmehr habe sich der Betreffende längst von der Kirche entfernt und nehme entsprechend Stellungnahmen nur als letzten Anstoß. Schmude plädierte für den Erhalt der Volkskirche. Es wäre leichtsinnig diese anerkannte Größe in der Gesellschaft aufzugeben.

„Tunnelflucht" nicht im Ausschuß

D.D. Berlin

Der Berliner Senat hat keine eigenen Erkenntnisse über die Vorgänge am 7. Mai in Ost-Berlin, teilte Innensenator Wilhelm Kewenig (CDU) dem SPD-Abgeordneten Erich Pätzold auf dessen Anfrage im Ausschuß für Innere Sicherheit und Ordnung in einem vertraulichen Schreiben mit. Ende Juni hatte es in Zeitungsberichten geheißen, daß im U-Bahntunnel nahe des Ostberliner Alexanderplatzes eine Massenflucht blutig gescheitert sein soll. Nach Ost-Berliner Version ist in dem Tunnel durch Kurzschluß ein Brand ausgebrochen. Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble (WELT v. 4. 7.) hatte erklärt, daß ein „professioneller Falschmelder" diesen Bericht in Umlauf gebracht hat. Wie die WELT erfuhr, wird das Thema im Berliner Innenausschuß auch nicht mehr behandelt.

Die Naturschutzverbände rügen Rau und rufen Wallmann

D. GURATZSCH, Bonn

Scharfe Kritik am nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau und an seinem Umweltminister Klaus Matthiesen haben führende deutsche und internationale Umwelt- und Naturschutzverbände geübt. Sie werfen den SPD-Politikern „naturzerstörerische Machenschaften" und die Verletzung internationaler Verträge zum Schutz bedeutsamer Biotope vor. Gleichzeitig appellieren sie an den neuen Bundesumweltminister Walter Wallmann (CDU), „seiner Kompetenz Geltung zu verschaffen und die Landesregierung Nordrhein-Westfalen zu zwingen, den Verpflichtungen nachzukommen, die ihr aus den internationalen Verträgen erwachsen".

Konkret geht es in dem drei Seiten langen Schreiben um die sogenannte Ramsar-Konvention von 1971. Darin hat sich die Bundesrepublik Deutschland als einer der Unterzeichnerstaaten 1976 verpflichtet, international bedeutsame Feuchtgebiete auf ihrem Territorium, die sie dem Sekretariat der Ramsar-Konvention gemeldet hat, zu erhalten.

Erst 1983 hatte Rau über die Bundesregierung freiwillig drei nordrhein-westfälische Feuchtgebiete für diesen Schutz angemeldet: die Rieselfelder Münster, die Weserstaustufe Schlüsselburg sowie den gesamten Unteren Niederrhein einschließlich des Orsoyer Rheinbogens bei Rheinberg. Diese Gebiete gelten als Lebensraum für Wasser- und Wattvögel.

Nun freilich stellen die Naturschutzverbände fest: Die erst drei Jahre alten Schutzbekundungen seien „das Papier nicht mehr wert, auf dem sie geschrieben wurden". Die nordrhein-westfälische Landesregierung habe mehrere Planungsvorhaben gebilligt, die in den zum Schutz angemeldeten Gebieten „Naturzerstörung zur Folge haben". Allein am Niederrhein seien 25 000 Hektar (und damit 20 Prozent der gesamten Schutzgebietsfläche) „in akuter Gefahr". Unterzeichnet ist das Schreiben vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), vom International Waterfowl Research Bureau (IWRB) sowie von den Umweltstiftungen WWF Deutschland und WWF Österreich.

Im einzelnen lasten die Umweltschützer der Regierung Rau zahlreiche Vertragsverletzungen an. Erst vor wenigen Tagen habe das Bergamt Moers die Genehmigung für eine Schachtanlage der Ruhrkohle AG mit einem Flächenbedarf von 25 Hektar mitten im Schutzgebiet Orsoyer Rheinbogen erteilt. Naturschonende Alternativen seien verworfen und nicht einmal ernsthaft geprüft worden. In Landes- und Gebietsentwicklungsplänen sowie in Flächennutzungs- und Landschaftsplänen, die erst nach 1983 aufgestellt, genehmigt und behördenverbindlich geworden seien, würden Industrieansiedlungen, Salz- und Steinkohleabbau sowie Sand- und Kiesabgrabungen auf Tausenden Hektar Fläche des Schutzgebietes eingeplant.

Der Biologe Wolfgang Fremuth von der Bonner Geschäftsstelle des BUND zur WELT: „Um diese Eingriffe zu ermöglichen, wurden die ursprünglichen Grenzen des Schutzgebietes einfach entsprechend geändert – ein planerischer Trick, der so nicht hingenommen werden kann." Im Schriftsatz der Naturschutzverbände heißt es dazu anklagend: „Dabei scheint die Landesregierung von NRW vergessen zu haben oder verdrängen zu wollen, daß sie auf Grund der Ramsar-Konvention zwingend dazu verpflichtet ist, die angemeldeten Gebiete vor den geplanten negativen Belastungen zu bewahren."

Die Verbände wörtlich: „Offenbar geht der SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau vollends auf Konfrontationskurs mit den nationalen und internationalen Naturschutzorganisationen. Gleichzeitig gerät er in den zweifelhaften Ruf, der erste Landeschef der Welt zu werden, der bewußt das internationale Abkommen zum Schutz von Feuchtgebieten bricht."

Kaum weniger scharf kritisiert der BUND in einem weiteren Schriftsatz die vom Wasserwirtschaftsamt Lüneburg geplante Entwässerung von Teilen der Dannenberger Marsch in Niedersachsen. Durch die Pläne werde das international bedeutsame Feuchtgebiet der Elbaue zwischen Schnakenburg und Lauenburg gefährdet, das ebenfalls für die Ramsar-Konvention angemeldet worden sei. In diesem Gebiet rasteten oder überwinterten regelmäßig Hunderte von Sing- und Zwergschwänen, Tausende von Saat-, Bless- und Graugänsen sowie riesige Schwärme verschiedener Entenarten. Darüber hinaus sei das Gebiet Brutstätte für Weißstorch, Wachtelkönig, Brachvogel, Uferschnepfe und Trauerseeschwalbe, die alle auf der Roten Liste gefährdeter Arten stehen.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Hartes Ringen um ein KVAE-Schlußdokument

Konferenz gerät unter Zeitdruck / Stockholm als Testfall

G. MEHNER, **Kopenhagen**

Wie will man im Abrüstungsprozeß zu Resultaten kommen, wenn schon im Vorfeld bei den vertrauensbildenden Maßnahmen keine Ergebnisse festgezurrt werden können? Ohne absehbare Aussichten auf ein Schlußdokument geht am heutigen Freitag – nach insgesamt über zweieinhalbjähriger Dauer – in Stockholm die elfte und vorletzte Gesprächsrunde der Konferenz über „Vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa" zu Ende.

Von der Zeitökonomie her hätten die Schlußvereinbarungen in der Rohfassung jetzt ausgehandelt sein müssen, denn die verbleibende Schlußrunde von Mitte August bis zum 19. September bietet allenfalls noch Raum für Feinformulierungen: Hier müssen jeweils große und schwerfällige Administrationen zustimmen. Die Stockholmer Konferenz wird sich am 19. September, kurz vor dem Beginn des Wiener KSZE-Treffens, vertagen.

Alles deutet darauf hin, daß auf informeller Basis die Gespräche in den fünf Arbeitsgruppen der Konferenz auch während der vierwöchigen Verhandlungspause weitergehen, nachdem ein entsprechender Vorschlag Frankreichs von der Sowjetunion offiziell unterstützt wurde.

Nebenschauplätze

Die Konferenz hat viel Zeit auf Nebenschauplätzen verloren, weil die Sowjetunion etwa auch Gewaltverzichtsmomente unter dem Verhandlungsauftrag Vertrauensbildung verankert sehen wollte. Während nach Ansicht westlicher Verhandlungskreise sich die Konferenz schwerpunktmäßig auf die Aktivitäten von Landstreitkräften konzentrieren und Marine- und Luftaktivitäten nur dann in das Ankündigungsverfahren (Kalender) einbezogen sehen will, falls sie mit den Heeresaktivitäten in Zusammenhang stehen, haben die Warschauer-Pakt-Länder auch auf die Einbeziehung sogenannter „unabhängiger Luftaktivitäten" bestanden. Inzwischen hat der Leiter der polnischen Delegation, Wlozimierz Konarski, aber erklärt, daß die Warschauer-Pakt-Staaten mit einer Ausklammerung dieses Komplexes einverstanden seien.

Die NATO-Länder wollen in Stockholm unverändert das Mögliche versuchen, um zu Ergebnissen zu kommen. Sowohl eine Verschiebung auf später als auch Im-Prinzip-Übereinkünfte würden als Scheitern gewertet.

Trotz der Zeithypothek ist noch eine ganze Reihe von Rettungsmodellen denkbar: Gerade wegen des Zeitdrucks und der dadurch eingeschränkten „Vorprüfungsmöglichkeiten" wird in Verhandlungskreisen ein gut getimter Kompromißvorschlag durchaus chancenreich gesehen.

Nicht wie in Bern

Teilweise wird die Meinung vertreten, daß dies überhaupt nur so laufen könnte. Über einen Selbstbeschleunigungsprozeß könnte dann alles noch an seinen richtigen Platz rutschen. Ein Ende ohne Ergebnis oder gar mit Eklat wie bei der Konferenz über Menschenrechte in Bern werde sich nicht wiederholen.

Der Komplex der vertrauensbildenden Maßnahmen in Stockholm dreht sich schwergewichtig um die Frage, wie etwa im Rahmen einer Krise durch Absprachen sich aufschaukelnde Effekte vermieden werden können, daß bestimmte militärische Vorbereitungsmaßnahmen nicht mehr als Übung getarnt ablaufen können. Deshalb sollen militärische Aktivitäten ab bestimmten Größenordnungen in einem Manöverkalender angekündigt werden. Und die verabredeten Maßnahmen eines Abkommens müssen verifizierbar sein. Dabei besteht der Westen auf Inspektionen vor Ort, denn Satelliten könnten nur begrenzte Aufklärungsarbeit leisten. Auch werden Inspektionen vor Ort schon als in sich vertrauensbildend gewertet. Ein westlicher Diplomat kleidet das in den Satz: „Verifikation ist der Testfall – und Stockholm ist der Testfall für Verifikationen."

Die NATO-Länder sind bereit, über eine am 13. Juni vorgelegte Initiative der neutralen Staaten zu verhandeln, wonach die Notifizierbarkeit von Bodentruppen von deren Ausrüstung abhängig gemacht wird. Die Zahl der Manöverbeobachtungen wurde im Kompromißpapier der NATO von zwei auf eine pro Jahr und Land reduziert.

Holland: Sterbehilfe bleibt strafbar

Staatsrat verwirft Gesetzentwurf: Die Zeit ist noch nicht reif / „Aus Liebe getötet"

HELMUT HETZEL, **Den Haag**

Das von der eben erst angetretenen neuen Haager Regierung beabsichtigte Sterbehilfegesetz, in dem das Kabinett „Lubbers II" die „Euthanasie" als erstes Land der Welt unter ganz bestimmten Umständen freigeben wollte, ist vom Tisch. Der holländische „Raad van State" (Staatsrat), das höchste staatliche Ratgeberorgan der Regierung, hat in einer umfangreichen und von der Regierung angeforderten Stellungnahme „die Zeit als noch nicht reif" für eine „Euthanasie-Regelung" bezeichnet.

Auch die bereits als Gesetzentwürfe dem Kabinett vorliegenden Sterbehilferegelungen, die vorsehen, eine aktive „Euthanasie" des Arztes dann zuzulassen, „wenn ein Patient in einer aussichtslosen Notsituation verkehrt und eine ganz konkrete Todeserwartung hat," wurden vom Staatsrat verworfen. Diese Kriterien seien zu „subjektiv" urteilte das Gremium.

Überhaupt, so hieß es in der Stellungnahme des Staatsrates weiter, sei diese die Fundamente unserer menschlichen Existenz und unserer Moral berührende Frage einer aktiven Sterbehilfe noch lange nicht ausdiskutiert. Es scheint nun so gut wie ausgeschlossen, daß sich das Kabinett „Lubbers II" in dieser Legislaturperiode noch zu einem „Euthanasie-Gesetz" durchringen kann, obwohl die mitregierende rechtsliberale Partei für Freiheit und Demokratie (VVD) wohl weiter darauf drängen wird. Die Entscheidung des Staatsrates wurde mit Spannung erwartet und von der „Königlich-Niederländischen Ärztevereinigung" bereits scharf kritisiert. „Die Rechtsunsicherheit für Ärzte und Patienten bleibt damit bestehen", sagte ein Sprecher. Man werde nun alles daransetzen, um bei den Richtern mehr Verständnis für diese schwierige Frage zu finden.

Überschattet wurde die Sterbehilfedebatte in Holland und die Entscheidung des „Raad van State" von einem Fall, der seit Tagen das ganze niederländische Volk aufwühlt: Ein 30 Jahre alter Vater hat seinen unheilbar kranken 15 Monate alten Sohn „aus Liebe getötet", wie er selbst sagte. Das Kind litt an der „Krankheit von Duchenne", eine Art Muskelschwund, der langsam und unaufhörlich alle Organe des Körpers schrittweise lähmt bis dann meist im Alter von 20 Jahren der Tod eintritt. Selbst die Mutter des Kindes hatte dem „Gnadentod", wie die Eltern ihre Tat bezeichneten, zugestimmt.

Inzwischen wurde der Vater, der selbst als Krankenpfleger in einem Heim für geistig und körperlich Behinderte arbeitet, von einem Gericht in Alkmaar zu einer einjährigen Haftstrafe verurteilt. Sein Anwalt nannte die Tat „den einzigen Ausweg, den es noch gab". Denn alle Ärtze, die man darum gebeten hatte, das Kind „zu erlösen", hätten dieses Ersuchen abgelehnt – nicht zuletzt auch wegen einer fehlenden gesetzlichen Grundlage für ein solches Handeln.

Daß als „Verzweiflungstat" eines Vaters apostrophierte Tötungsdelikt führte den Niederländern erneut auf tragische Art und Weise die Problematik vor Augen. Die Frage: „Wo ist die Grenze einer solchen ärztlichen Sterbehilfe?" wird vom Gesetzgeber jedenfalls weiterhin lauten: Sterbehilfe bleibt auch in Holland strafbar.

In zahlreichen Reaktionen aus der Bevölkerung und Leserbriefen an die Tageszeitungen wurde teilweise viel Verständnis für die Tat des Vaters gezeigt, der sein Kind erstickt hatte. Eltern, die ebenfalls ungenesbar kranke Kinder zu versorgen haben, sprachen sogar von einer „mutigen Tat". Aber auch heftige Kritik wurde laut. Es gehe doch nicht an, daß sich der einzelne Mensch nach eigenem Gutdünken zum „Richter über Leben und Tod" ernennen könne, hieß es. Die heftig geführte Debatte machte eines deutlich: Die Niederländer sind in dieser Frage tief gespalten. Ähnliches gilt für die größte Regierungspartei, die christdemokratische CDA. Einflußreiche Teile der CDA waren immer gegen die geplante Sterbehilferegelung. Sie begrüßten das eindeutige Votum des Staatsrates.

Tschernobyl geht wieder ans Netz

rtr, **Moskau**

Zwei der vier Reaktoren des sowjetischen Kernkraftwerkes Tschernobyl werden nach Angaben der Parteizeitung „Prawda" voraussichtlich im Oktober wieder in Betrieb genommen. Unter Berufung auf den neuen Direktor des Kraftwerks, Erik Posdyschew, berichtete die Zeitung allerdings, der dritte Reaktor, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Ende April zerstörten vierten Blocks befindet, werde noch eine Weile abgeschaltet bleiben.

Posdyschew habe mitgeteilt, daß allerdings vor der Wiederinbetriebnahme der beiden Reaktoren erst eine Reihe von Maßnahmen verwirklicht werden müssten, die im Zusammenhang mit neuen Sicherheitsbestimmungen stünden, hieß es in der „Prawda" weiter.

Paris verschärft Ausländerrecht

rtr, **Paris**

In Frankreich sind jetzt die Ausländerbestimmungen verschärft worden. Ein entsprechendes Gesetz wurde gestern von der Nationalversammlung mit den Stimmen der Koalition aus UDF und RPR gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten gebilligt. Die neuen Vorschriften sollen die Einwanderung erschweren und Ausweisungen erleichtern. Die Grenzpolizei hat künftig mehr Möglichkeiten, Ausländern die Einreise zu verweigern. Der Katalog von Verstößen gegen die öffentliche Ordnung, Grundlage für Ausweisungen, wurde erweitert. Ausweisungen werden künftig vom Präfekten ausgesprochen; die gerichtliche Überprüfung der Ausweisung wurde abgeschafft. In Frankreich leben rund vier Millionen Ausländer.

Schwarzer Kandidat unter Druck

rtr, **Washington**

Der amerikanische Geschäftsmann Robert Brown, als potentieller Nachfolger des derzeitigen US-Botschafters Herman Nickel in Südafrika im Gespräch, ist jetzt unter starken Druck amerikanischer Schwarzen-Führer geraten. Der ehemalige Präsidentschaftskandidat Jesse Jackson riet dem schwarzen Botschafter-Kandidaten Brown von der Übernahme des Amtes ab, solange die US-Regierung keine grundsätzliche Änderung ihrer Haltung gegenüber Südafrika vornehme. Der schwarze Bürgerrechtsaktivist Walter Fauntroy sagte, er hoffe, Brown werde sich nicht von der Regierung als Alibi benutzen lassen. Der 51jährige Brown selbst erklärte: „Wenn der Präsident mich benennt, werde ich das Amt annehmen."

Ohne Hilfe kann Kairo die Misere nicht mehr lindern

PETER M. RANKE, **Kairo**

Ägypten muß das Ansehen von Präsident Mubarak einsetzen, um dringend notwendige westliche Wirtschaftshilfe und Zinserleichterungen zu mobilisieren. Das Land mit seinen 50 Millionen Einwohnern ist praktisch zahlungsunfähig. Mubarak trifft mit einer Wirtschaftsdelegation, in der der Zentralbank-Chef Ali Negm der wichtigste Mann ist, im Rahmen seiner Europa-Reise nach den Stationen Rom, Paris und London heute in Bonn ein.

Drohender Aufruhr

Mubarak wird, wie sein Verteidigungsminister Marschall Abu Ghasala erklärte, darauf hinweisen, daß die politischen und strategischen Interessen des Westens in Nahost auf dem Spiel stünden, wenn Ägypten nicht sofort geholfen werde. Die Wirtschaftskrise drohe in politischen Aufruhr umzuschlagen.

Von den EG-Regierungen will Mubarak Umschuldungen und eine Erhöhung der freien Lebensmittelhilfe erreichen, also vermehrte Lieferungen aus EG-Überschüssen. In Paris stand auch der Abbau der Militärschulden von insgesamt zwei Milliarden Dollar zur Debatte. Kairo will das durch den Zusammenbau französischer Mirage 2000 erreichen, die nach Jordanien und in andere Staaten weiterverkauft werden sollen. Marschall Abu Ghazala wurde deshalb diese Woche nach Amman geschickt.

In Bonn hofft Mubarak auf Zinserleichterungen, Verlängerung der Zahlungsfristen, Bezahlung von Warenlieferungen durch Rohöl und eine Aufstockung der Hermes-Bürgschaften über jährlich 500 Millionen Mark. Bonn zahlt jährlich rund 270 Millionen Mark an technischer und finanzieller Hilfe zu günstigen Bedingungen an Kairo. Die Ägypter hoffen auch, daß Bonn die Regierungsgarantie über 1,3 Milliarden Mark für das erste Atomkraftwerk auf andere Projekte überträgt, da das Kernkraftwerk nicht mehr gebaut werden soll.

Erst mit massiven westeuropäischen Hilfezusagen im Rücken will sich Ägypten an den Internationalen Währungsfonds (IWF) wenden und um einen Standby-Kredit von einer Milliarde Dollar für die nächsten drei Jahre bitten. Den Gang zum IWF hat Kairo bisher vermieden, weil der IWF eine durchgreifende Wirtschaftsreform, drastische Verringerung der Staatssubventionen, einen einheitlichen Wechselkurs und einen Abbau der Bürokratie verlangt. Wirkliche Reformen hat aber bisher jede ägyptische Regierung vermieden, weil sie Unruhen und Aufruhr fürchtet.

Insgesamt soll Ägypten Auslandsschulden von 33 Milliarden Dollar haben, Kairo gibt 26 Milliarden zu. In diesem Jahr werden eine Milliarde Dollar an Kreditzurückzahlungen und Zinsen fällig, nächstes Jahr drei Milliarden. Allein für US-Militärlieferungen muß Kairo dieses Jahr 554,6 Millionen Dollar zahlen und ist dabei schon ein Jahr im Rückstand.

Für die kritische Lage, die wegen des gesunkenen Ölpreises kurzfristig nicht zu bessern ist, machen westliche Diplomaten in Kairo vor allem die Überbevölkerung, die sozialistische Staatswirtschaft und die viel zu hohen Rüstungsausgaben verantwortlich. Ehrgeizige Projekte, etwa den Alpha-Jet in Kairo zu bauen und dann nach Saudi-Arabien zu verkaufen, ließen sich nicht realisieren. Die Saudis fordern für eine Finanzhilfe nach wie vor die Kündigung des Friedensvertrages mit Israel.

Ägypten hat die eigene Rohöl-Produktion gedrosselt und verliert wegen der Preissenkungen dieses Jahr 1,2 Milliarden Dollar an Devisen-Einnahmen. Der Suezkanal bringt zwar erstmals über eine Milliarde Dollar ein, dafür sinken die Überweisungen der ägyptischen Gastarbeiter aus den Golfstaaten katastrophal. Der Tourismus ist nach der Kaperung der „Achille Lauro" um fünfzig Prozent zurückgegangen, wohl auch deshalb, weil Präsident Mubarak die vier Terroristen entkommen ließ und seine Sympathien für die PLO nicht verleugnet.

Druck aus Washington

Diplomaten in Kairo glauben nicht, daß Mubarak gegenüber den USA und Westeuropa seine stärkste Drohwaffe einsetzen wird: die Kündigung des Friedens mit Israel. Seine proarabische Politik hat keine Erleichterungen und keine Kredite für die ägyptische Wirtschaft gebracht, nur die Privatinvestitionen sind gestiegen. Vor allem die Amerikaner werden aber eine höhere Wirtschafts- und Finanzhilfe für Ägypten – bisher pro Jahr 2,3 Milliarden Dollar – mit den Beziehungen Kairos zu Israel verbinden.

(SAD)

HONDA

Mut zur Eigenständigkeit.
Honda Accord EX Aero Deck

Die Aero Deck-Variation der Honda Accord EX Limousine gilt heute bereits als das Beispiel einer zukunftsweisenden Automobil-Generation: ein komfortabler Viersitzer mit hochwertiger Technologie in kompakten Dimensionen. Das „Double Wishbone"-Hochleistungsfahrwerk entstammt der Formel 1. Der drehmomentstarke 2.0 l-12 Ventil-Motor mit 78 kW (106 PS) zieht seidenweich und kraftvoll durch.
Im großzügigen Innenraum bieten variable Rücksitzlehnen und ein umfangreiches Ausstattungspaket individuellen Komfort.

Mit DM 22.690,–* läßt man herkömmliche Coupé-Formen hinter sich: Der Pionier sucht seinen Fahrer.
Honda Deutschland GmbH, Offenbach/M.

* Unverbindliche Preisempfehlung (inkl. 14% MwSt.) ab Auslieferungsdepot der Honda Deutschland GmbH, zuzügl. Überführungskosten.

HONDA ACCORD



Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Bundesstaat als Vorbild

Nachdem das Europäische Parlament für einen neuen Vertrag der Europäischen Gemeinschaft und der Europäische Rat den Vorschlag einer einheitlichen „Europäischen Akte" vorgeschlagen haben, war eine Reaktion des Bundesrates selbstverständlich. Schließlich berühren beide Vorschläge erheblich die bundesstaatlichen Grundsätze unserer Republik.

Die Bundesregierung muß in einem Abkommen mit den Bundesländern innerstaatlich sicherstellen, daß der Bundesrat Unterrichtungsrechte, das Recht auf Stellungnahme (Konsultation) und Mitbestimmungsrechte erhält, je nach Ausmaß der Entscheidungen der Europäischen Gemeinschaft auf die bundesstaatliche Organisation unseres Landes. Die Vereinigten Staaten von Europa (Europäische Union), die unser politisches Ziel gerade auch im Interesse der jungen Generation sind, können nur bundesstaatlich aufgebaut und entwickelt werden.

Die Bundesrepublik hat den besten Bundesstaat in der Europäischen Gemeinschaft, dem viele Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft großen Respekt zollen. Deshalb sollten die Europäer deutscher Herkunft ganz entschlossen dieses Modell unseres Bundesstaates als einen geistigen „Exportartikel" an unsere europäischen Freunde für Europa weitergeben. Wahrscheinlich, noch für viele unbewußt, ist das von Ihrer Zeitung aufgegriffene Thema ein weiterer Meilenstein im geschichtlichen Entwicklungsprozeß Europas.

Zunächst muß Europa lernen, in den wesentlichen Fragen mit einer Stimme zu sprechen. Unter seinem Dach werden immer mehr starke Regionen entstehen. Der Drang der Bundesländer, sich in Europa zu engagieren, ist eine ganz realistische Reaktion. Wenn heute schon der Bundesrat in seiner Stellungnahme zu den Vorschlägen des Parlamentes und des Ministerrates verlangt, „Vertreter der Länder zu den Verhandlungen in den Beratungsgremien der Kommission und des Rates hinzuzuziehen", ist eine geistige Wende für den europäischen Bundesstaat erreicht.

Diese Forderung als solche ist völkerrechtlich, europäisch und national (Art. 24 Grundgesetz) nicht durchführbar. Bundesländer, wo auch immer, sind die Bausteine einer Europäischen Union, aber sie können nicht (tatsächlich), dürfen nicht (rechtlich) und sollten nicht (langfristig) Aufgaben der Europäischen


Dr. Jochen van Aerssen, MdEP, CDU

Union übernehmen. Die Bundesländer sind das entscheidende Element, Säule eines bürgernahen Europas zu sein.

Alleingänge einzelner Bundesländer der Deutschlands auf den Kontinenten unserer Welt bringen kurzfristig vielleicht Publizität und sicherlich auch immer den einen oder anderen Exportauftrag. Dies sind aber immer Lösungen von heute und von Fall zu Fall. Was wir brauchen, ist eine klare politische Entscheidung für einen europäischen Bundesstaat im Gegensatz zu zwischenstaatlichen, auf den Tag bezogenen Lösungen. Den geistigen Druck, den die Bundesländer auf den Bundesrat jetzt ausüben, ist die beste Hilfe, dieses Ziel zu erreichen.

Dr. Jochen van Aerssen, MdEP, CDU

Steuerreform

„Steuerreform / Die Vorstellungen der FDP-Fraktion"; WELT vom 9. Juli

Dem FDP-Konzept, daß die Steuern im Grundsatz einfacher, gerechter und insbesondere niedriger werden müssen, wird jeder zustimmen. Die Verwirklichung dieser hehren drei Wünsche gleichzeitig wird immer schwierig sein, jedoch gibt es einen Teilbereich der Besteuerung, wo dies eigentlich einfach ist: die Gewerbesteuer. Dabei meine ich nicht die immer wieder geforderte völlige Abschaffung dieser Steuer (das wird kaum durchsetzbar sein), sondern ich meine die Streichung der Hinzurechnungsvorschriften für Dauerschulden und Dauerschuldzinsen.

Ähnlich der vor einigen Jahren abgeschafften unseligen Lohnsummensteuer handelt es sich hier um die himmelschreiende Ungerechtigkeit einer Aufwandsbesteuerung, was zu einer echten Doppelbelastung der ohnehin wirtschaftlich Schwächeren führt. Wer wenig hat, dem wird auch noch genommen!

Die Streichung der Paragraphen 8 Ziff. 1 und 12 Abs. 2 Ziff. 1 des Gewerbesteuergesetzes würde nicht nur die betroffenen Unternehmen um eine durchweg 10prozentige Reduzierung ihrer Zinsaufwendungen entlasten, sondern auch die Ungerechtigkeit dieser Aufwandsbesteuerung beseitigen und die Besteuerung vereinfachen.

Was will man von einem Steuerreformgesetz mehr!

Mit besten Empfehlungen
Heinrich Plum,
Steuerberater, Aachen

Falsche Ecke?

„Wahnwitz mit Methode"; WELT vom 11. Juli

Herr von Loewenstern hilft, sicherlich ohne es zu beabsichtigen, dem harten Kern der Terroristen, indem er sie in direkte Verbindung mit Kritikern einer freiheits- und demokratiefeindlichen Entwicklung in der Bundesrepublik bringt.

Ähnlich haben die Propagandisten im Dritten Reich jeden Gegner als „Bolschewisten" denunziert und dadurch zahlreiche Menschen, die sich aus humanitären oder christlichen Motiven der „Gewalt von oben" widersetzten, in die falsche Ecke gedrückt.

Professor Dr. Robert Jungk, Salzburg

Wort des Tages

» Niemand vermag zu sagen, wie viele politische Dummheiten durch Mangel an Geld schon verhindert worden sind. «

Maurice de Talleyrand-Périgord, französischer Staatsmann (1754–1838)

Wehrloser Rechtsstaat?

„Gewalt wächst"; WELT vom 10. Juli

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Ausdruck „Mord" verschleiert im Fall der Tötung Professor Beckurts die Dimension des Geschehens. „Mord" ist nach hergebrachten Vorstellungen die schwerste Form eines Verbrechens und damit Teil bürgerlicher Ordnung, als deren Verletzung Mord in Erscheinung tritt. Ganz anders seit der Heraufkunft moderner Herrschaftsschichten mit ihrer Bereitschaft, menschliches Leben im Interesse der Errichtung einer ganz anderen Ordnung zu vernichten und sich dabei sittlich gerechtfertigt sehen.

Der Ausdruck Mord ist vor dem Hintergrund einer solchen Einstellung nicht mehr treffend. Es handelt sich hier um eine Art von sozialer Reinigungsprozedur, die, in diesem Denkbereich beheimatet, als Liquidierung zu bezeichnen ist. „Liquidierung" hier auch als Einbettung in die Stufenfolge „diffamieren – isolieren – liquidieren" verstanden.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Wahls,
Köln 30

*

„Rechtsstaat und Gewalt"; WELT vom 27. Juni

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist schlimm. Das rechtsstaatlich Gebotene zum Schutz von Leib, Leben und Eigentum wird unterlassen, weil auch noch im Angesicht eskalierter Gewalt politische Suppen gekocht werden. Öffentliche Prügel beziehen nicht etwa die verantwortungslos handelnden Organisatoren von Massendemonstrationen, die davon ausgehen müssen, daß die von ihnen mobilisierten Massen von Gewalttätern durchsetzt werden. Geprügelt wird vielmehr nach den Demonstrationen abermals auf die Polizei durch öffentliche Kritik an ihrem Einsatz, begleitet von wirklichkeitsfremden Ratschlägen von Politikern an die Fachleute. Politiker tun so, als drohe unserem Rechtsstaat Gefahr von der Polizei, nicht aber von den Gewalttätern und ihren Sympathisanten.

Wenn Politiker meinen, man benötige keine neuen Gesetze, um den heutigen politisch motivierten Gewalttätern das Handwerk zu erschweren, Vermummung sei ohnehin nicht viel mehr als ein kindlicher Scherz, Hauptsorge des Staates müsse es sein, die Kriminalisierung Unschuldiger zu verhindern, so müssen sie sich fragen lassen, wohin uns diese Betrachtung geführt hat. Die Antwort ist beschämend. Gewalt bei Demonstrationen ist zum Alltäglichen geworden. Man nimmt das in Kauf. Wie lange noch?

Vor neun Jahren wurde in schwerer Stunde das Schlagwort von der Nichterpreßbarkeit des Rechtsstaates als Alibi für die Preisgabe eines Menschenlebens geboren. Zuvor war dieser Rechtsstaat ständig vor organisierter Gewalt zurückgewichen, hat sich verleumden und demütigen lassen, hat seine Polizei im Stich gelassen, war unfähig, legislative und administrative Maßnahmen zu effizienter Terrorismusbekämpfung zu treffen. Unterlassungen der Politiker führten zu einem Notstand, in dem der Staat urplötzlich glaubte, sich nur dadurch noch schützen zu können, daß er das höchste, vom Grundgesetz geschützte Gut niedriger bewertete als sich selbst.

Im Oktober 1977 hat Walter Scheel als damaliger Bundespräsident am Grabe von Hanns Martin Schleyer gesagt: „Von dieser Stunde der Trauer und der Besinnung muß eine verwandelnde Kraft ausgehen. Wir dürfen nicht zulassen, daß sein Tod sinnlos wird." Diese Sätze haben im Gewissen der hier gemeinten Politiker keinen Platz gefunden.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Harald Peipers,
Essen-Bredeney

*

Solange in weiten Teilen der Bevölkerung und der Parteien die Auffassung herrscht, daß staatliche Gegengewalt gegen die RAF und andere Terroristen nicht zu rechtfertigen sei, werden wir immer wieder Anschläge auf das Leben maßgebender (und weniger maßgebender) Mitbürger erleben. Dies ist die entscheidende Krankheit unserer Gesellschaft: ein falsches Rechtsbewußtsein. Merkwürdiger- (oder bezeichnender-?)weise geht mit diesem Wertewandel die geänderte Beurteilung des Ostens einher, wie sie in der skandalösen Behauptung Scheels über das Wertesystem der DDR und in der Forderung des Kernkraftausstiegs nach Tschernobyl ihren Ausdruck fand.

Unserem Staat muß die Macht zugebilligt werden, das Tätigwerden der Terroristen unmöglich zu machen – dies hat mit einem Polizeistaat nichts zu tun! –, ebenso wie die Notwendigkeit unseres Festhaltens an der Kernkraft eingesehen werden muß.

Mit freundlichen Grüßen
W. R. Thorwirth,
Gummersbach

Bahn-Reform

„Fahndung am ‚Tatort Bundesbahn'"; WELT vom 25. Juni

Das derzeitige Management der DB ist durchaus nicht betriebsblind, sondern außerordentlich aufgeschlossen gegenüber konstruktiven Vorschlägen von Reisenden wie Herrn Voss.

Es ist richtig, daß die vermehrte Bedachung der Bahnsteiganlagen ein vordringliches Problem ist, was der Vorstand erkannt hat. Das erste Beispiel einer solchen Neuanlage sind die Gleise 2 und 3 des Bonner Hauptbahnhofes.

In den Großraumwagen 1. Klasse sind überwiegend Klapptische vorhanden. Bei den älteren Fahrzeugen wird nach und nach eine neue entsprechende Bestuhlung mit den Tischen installiert.

Ein Kommunikationszentrum für Kinder, sogenannter Kinderlandwagen, wird in einem Fernschnellzug mit dem Namen „Königssee" geführt. Weitere Wagen dieser Art sind im Umbau.

Die Frage der Schließfächer in den Fahrzeugen ist sehr problematisch, weil sie technische Umbauprobleme mit sich brächte und zudem auch eine Frage von verlorenen Sitzplätzen aufwirft, also ein Kostenfaktor.

Das Halten von Zubringerzügen an die IC-Linien an jedem Haltepunkt würde von der Masse der Kunden nicht akzeptiert werden. Ein längeres Halten als zwei Minuten bei den IC-Linien erscheint nicht erforderlich. Die Verspätungen werden nicht durch diese Haltezeiten erbracht, sondern durch andere Betriebsprobleme, insbesondere Anschlußaufnahmen.

Das Problem zu enger Türeinstiege bei den Fahrzeugen ist auch bei der Vielzahl der Wagen kostenmäßig nicht lösbar. Die Neubauwagen haben alle verbesserte Türeinstiege.

Mit freundlichen Grüßen
Eberhard Adamczyk,
Marpingen/Saar

Zinssenkung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der WELT vom 24. Juni haben Sie mit Recht die Argumente der Bundesbank gegen eine Zinssenkung skeptisch durchleuchtet. Sie sind aber in das umfassendere Problem der Konjunktur eingebettet. Ihre Artikel (Freitag, 20. 6.) „Pöhl: Konjunktur macht Fahrt" und (Dienstag, 24. 6.) „Deutsche Wirtschaft ist wieder auf ihren Wachstumspfad zurückgekehrt" geben Bundesbankstellungnahmen wieder, aus denen hervorgeht, daß die Bundesbank ihre Zinspolitik unbewußt mit der Voraussage über Verbesserung von unbefriedigenden Zuständen entschuldigt, für die sie zweifellos die Hauptverantwortung trägt.

Keine Zinssenkung bei einem praktisch einmaligen Realzinssatz von mehr als 5,5 Prozent! Welche Unternehmer verdienen denn auf ihre Investitionen 5,5 Prozent netto vor Steuern? Einige wenige. Weitere Begründung von Pöhl: Die Geldmenge ist stark gestiegen. Warum denn? Wirksam ist nie die Geldmenge allein, sondern das Produkt aus Geldmenge und Umlaufgeschwindigkeit. Die Umlaufgeschwindigkeit ist aber sehr gering, weil die Gelder beim Unternehmer und Verbraucher parkieren, anstatt in der Wirtschaft wirksam zu werden.

Der Sozialdemokrat Pöhl müßte doch von allen am besten wissen, daß in der sozialliberalen Vergangenheit bei Realzinssätzen von zwei bis drei Prozent Diskontsenkungen erfolgten. Inflation interessierte nicht. Wenn aber heute zinssenkende Maßnahmen während einer Deflationierung oder eher schon in einer Deflation verhindert werden, so steigt der Geldwert, während die Sachwerte weiter sinken. Geld wird dann wie Gold in Inflationszeiten gehortet.

Die wachstumsarme demnächst stattfindende Fahrt der endlich gesundenden Wirtschaft, die jetzt ein erhebliches Tempo ohne Schaden vertragen könnte, wird durch die Bundesbank brutal gedrosselt. Die befürchteten „außenwirtschaftlichen Einflüsse" sind selbstgeschaffene Hindernisse. Hierzu gehört der niedrige Dollarkurs, der die Wirtschaft behindert und der in einem Alleingang der USA bei der Zinssenkung noch weiter fallen wird. Alle Probleme sind mit einer Zinssenkung der Bundesbank leicht zu lösen.

Mit freundlichen Grüßen
Werner Eusebius,
Bad Neuenahr-Ahrweiler

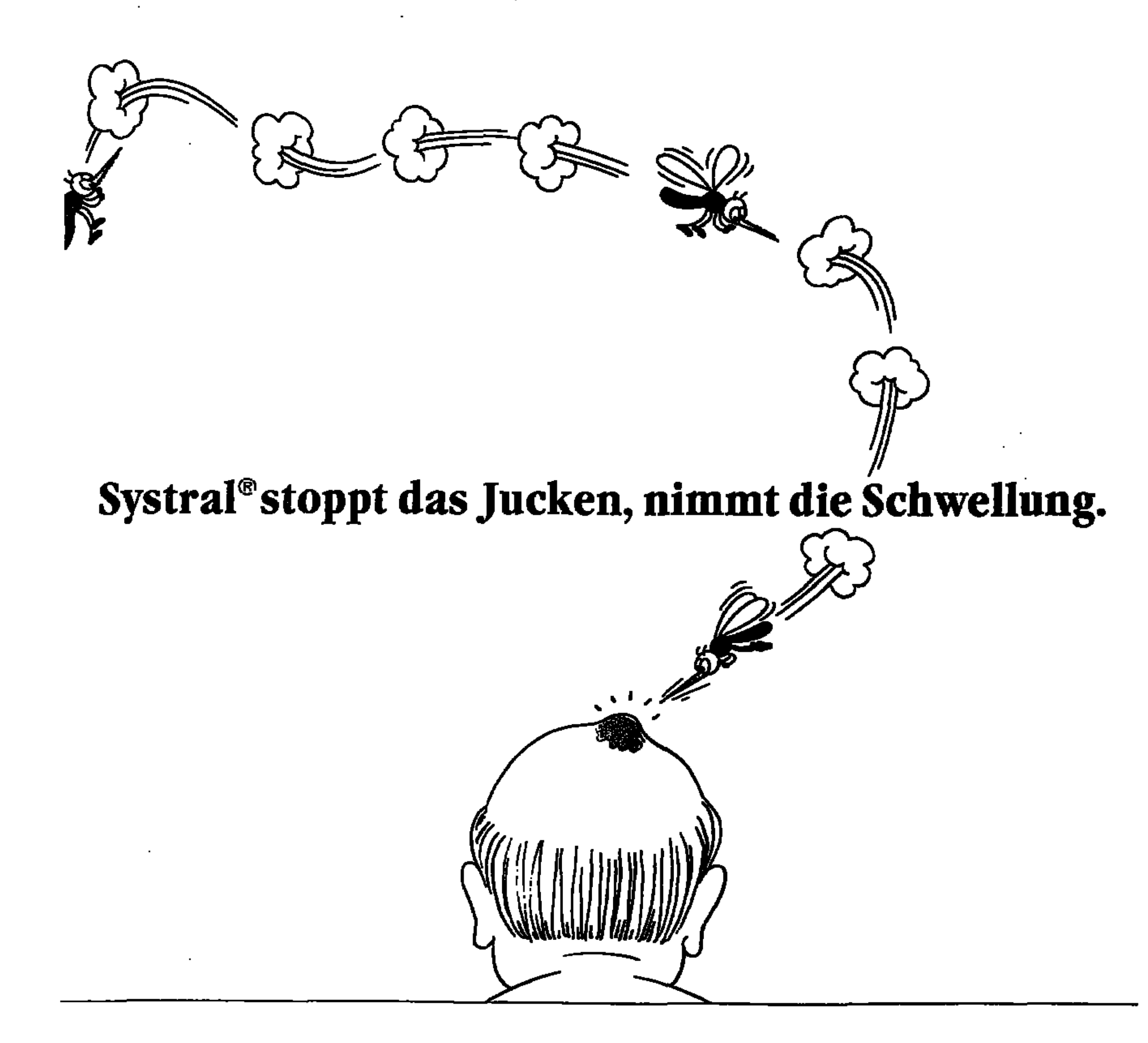
Volksweisheit

„Pankraz, F. C. Delius und der Wirtschaftsteif"; WELT vom 8. Juli

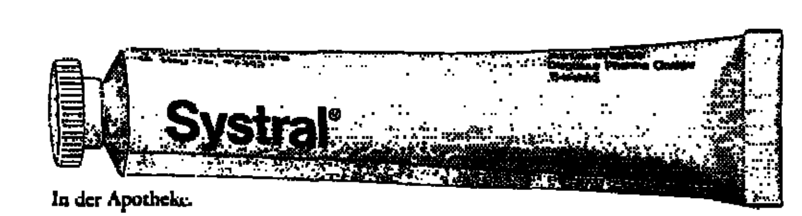
Pankraz bestätigt einmal mehr das plattdeutsche westfälische Sprichwort:

Apen, Papen, Plärmüse,
Advokaten, Filtlüse
wo dat niemet üöwerhand,
wed bedruogen dat ganze Land.
hochdeutsch:
Affen, Pfaffen, Wühlmäuse,
Advokaten, Filzläuse,
wo das nehmet überhand,
wird betrogen das ganze Land.

Elmar Schulte-Siepmann,
Bönen-Lenningsen



Systral wirkt rasch und zuverlässig. Sie spüren sofort, wie der Juckreiz nachläßt und die Schwellung nach und nach zurückgeht. Dabei läßt sich Systral gut auf der Haut verteilen, zieht gut ein und klebt nicht. Ist völlig reizlos und wird auch von empfindlicher Haut gut vertragen. Systral gehört einfach in jede Haus- und Reiseapotheke.



In der Apotheke.

Systral. Millionenfach bewährt bei Sonnenbrand und Insektenstichen.

Systral Gelee und Salbe bei allergischen, juckenden Hauterkrankungen wie Urtikaria, Ekzeme, leichte Verbrennungen, Sonnenbrand, Quallenverbrennungen, Insektenstiche und Frostbeulen. Nicht zur großflächigen Anwendung (z. B. Verbrennungen und Verbrühungen) bei Säuglingen und Kleinkindern. Diese gehören umgehend in ärztliche Behandlung.



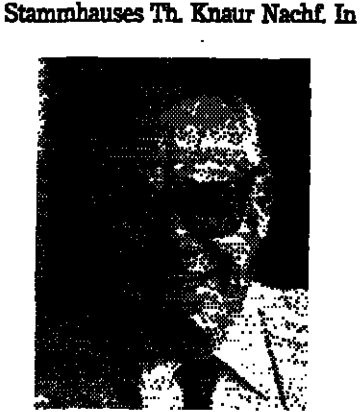
Personen

GEBURTSTAGE

Professor **Joachim Beckmann**, der frühere Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland (1958 bis 1971), begeht heute seinen 85. Geburtstag. Der Theologe, hervorragender Kenner der Kirchenkampf-Geschichte, lehrte an der Universität Bonn und an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal. Bekannt wurde Beckmann, der stets für eine ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen eintrat, durch Stellungnahmen zur Atomrüstung, zur Ostpolitik und zu sexualethischen Fragen. Während des Nationalsozialismus war der Pfarrerssohn aus der Kohlenpott-Stadt Wanne-Eickel führendes Mitglied der Bekennenden Kirche. In den letzten Jahren hat sich der in Haan im Ruhestand lebende Jubilar wiederholt gegen die atomare Rüstung ausgesprochen.

*

Der Verleger **Willy Droemer**, der nach dem Zweiten Weltkrieg das Unternehmen seines Vaters wieder aufbaute, feiert heute in München seinen 75. Geburtstag. Die 1949 in der bayerischen Landeshauptstadt etablierte Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf. führte der in Berlin-Schöneberg geborene Droemer drei Jahrzehnte hindurch zum deutschen Großverlag von internationaler Bedeutung. Droemer hat sich 1980 aus der aktiven Verlagsarbeit zurückgezogen. Die Verlagsgruppe Holtzbrinck in Stuttgart hatte 1980 die restlichen Anteile der Droemerschen Verlagsanstalt gekauft, nachdem sie bereits vorher beteiligt war. Nach dem Tod seines Vaters 1939 war Willy Droemer Eigentümer des 1901 in Berlin gegründeten – und damit 85 Jahre alten – Stammhauses Th. Knaur Nachf. In


Willy Droemer

München wurde Droemer dann zum Vorreiter eines neuen Buchtyps, des Bildsachbuchs. 1963 wurde die Produktion der Knaur Taschenbücher aufgenommen.

*

Der frühere Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Tokio, der Journalist Dr. **Fritz van Briessen**, feierte in München seinen 80. Geburtstag. Van Briessen, in Colmar im Elsaß geboren, ist einer der profiliertesten Asienkenner der Bundesrepublik Deutschland. Viele Jahre lang war er Auslandskorrespondent in China und lange Zeit Leiter der Asienredaktion der Deutschen Welle in Köln. Neben seiner journalistischen und diplomatischen Tätigkeit machte er sich vor allem einen Namen als Autor zahlreicher Asienbücher und mehrerer Fernsehreihen über die Volksrepublik China und Japan. Zur Zeit arbeitet er an einer 5000 Seiten umfassenden Dokumentation: „Erfahrungsberichte Deutscher in China 1898–1948" für die Stiftung Volkswagenwerk.

EHRUNGEN

Der Theologe **Rudolf Pfisterer** (72) aus Schwäbisch Hall ist vom baden-württembergischen Ministerpräsidenten **Lothar Späth** mit dem Ehrentitel „Professor" ausgezeichnet worden. Mit der seltenen Ehrung werden Pfisterers Bemühungen um die deutsch-französische Freundschaft und besonders um die Aussöhnung zwischen Deutschen und Juden gewürdigt. Bereits 1963 erhielt Pfisterer den Ehrendoktor der Freien Protestantischen Fakultät Paris. Er war nach seiner Entlassung aus französischer Kriegsgefangenschaft freiwillig in Frankreich geblieben, um dort deutsche Kriegsgefangene seelsorgerlich zu betreuen. Er blieb, bis auch der letzte Kriegsgefangene entlassen war.

*

Der mit 25 000 Mark dotierte Shakespeare-Preis der Hamburger Stiftung F. V. S. für das Jahr 1986 ist im Rathaus der Hansestadt an den in London lebenden britischen Wissenschaftler Professor **Harold Jenkins** übergeben worden. Mit dem Preis wurde Professor Jenkins als Mitherausgeber der Arden-Shakespeare-Ausgabe, als Autor bedeutender Studien zu Shakespeares Rahmen und als Herausgeber der Hamlet-Edition geehrt.

BERUFUNG

Der Diplomat und Wirtschaftsfachmann **Cornelio Sommaruga** (54), Staatssekretär für Außenwirtschaftsfragen in der Schweiz, wird neuer Präsident des nur aus Schweizern bestehenden, weltweit tätigen Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK). Sommaruga wird dieses Amt im nächsten Jahr übernehmen. Er löst Alexandre Hay (66) ab, der schon vor einiger Zeit den Wunsch äußerte, noch vor Ablauf seiner 1988 endenden, dritten Amtsperiode von jeweils fünf Jahren an der Spitze des IKRK zurückzutreten. Der kommende IKRK-Chef hatte diplomatische Posten in Den Haag, Bonn, Rom und


Cornelio Sommaruga

Genf sowie bei der Europäischen Freihandels-Organisation (EFTA), bevor er spezifisch außenwirtschaftliche Aufgaben übernahm.

VERANSTALTUNG

Mit einem Gedenkgottesdienst, der von Kardinal **Friedrich Wetter** gehalten wurde, und einem anschließenden Gedenkkonzert ist gestern in der Münchner Liebfrauenkirche der vor zehn Jahren verstorbene Erzbischof von München und Freising, Kardinal **Julius Döpfner**, geehrt worden. Aus gleichem Anlaß hat der Verlag des Sankt Michaelsbundes erstmals 13 Briefe des Kardinals an Priester seiner Diözese unter dem Titel „Julius Kardinal Döpfner – Weggefährte in bedrängter Zeit" veröffentlicht.

WAHL

Der Rektor der Universität/Gesamthochschule Essen, Professor **Fritz Steimle**, ist für ein weiteres Jahr zum Vorsitzenden der nordrhein-westfälischen Landesrektorenkonferenz (LRK) gewählt worden. Professor Steimles zweites Amtsjahr an der Spitze der Rektoren der 15 wissenschaftlichen Hochschulen des Landes läuft im September 1987 aus. Steimle kritisierte anläßlich seiner Wiederwahl die mit sinkenden Studentenzahlen begründete Hochschul-Sparpolitik des Landes.

UNIVERSITÄT

Professor Dr. **Werner Weidenfeld**, Politikwissenschaftler an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, wurde für das Studienjahr 1986/87 als Professeur Associé an die Sorbonne III (Paris) berufen.

SPORT-NACHRICHTEN

Hartwigs Wechsel perfekt

Homburg (dpa) – Jimmy Hartwigs Wechsel von Salzburg zum Fußball-Bundesliga-Aufsteiger FC Homburg ist perfekt. Homburg muß 100 000 Mark Ablöse zahlen.

Deister in Hamburg

Hamburg (sid) – Paul Schockemöhle wird mit Deister beim Deutschen Spring-Derby am Wochenende in Hamburg starten. Deister litt bei der WM in Aachen an einer Hautentzündung auf dem Rücken.

Schottland: Neuer Trainer

Glasgow (dpa) – Die schottische Fußball-Nationalmannschaft, in Mexiko in der Vorrunde ausgeschieden, erhält einen neuen Cheftrainer: Andy Roxburgh (42), der bisher als Trainer-Ausbilder gearbeitet hat.

Thurau Sieger

Bremen (sid) – Dietrich Thurau gewann mit einem zwölften Platz beim letzten Rundstreckenrennen in Bremen die Coca-Cola-Trophy für Radprofis. Mit 83 Punkten lag er vor dem Holländer Hennie Kuiper (77) und Rolf Gölz (66).

Nehemiah wieder Amateur

Athen (dpa) – Der Amerikaner Renaldo Nehemiah (26), der seit 1981 den Weltrekord über 100 m Hürden hält (12,93 sek.), gilt wieder als Amateur. Das entschied der internationale Verband in Athen. Nehemiah hatte unmittelbar nach seinem Rekordlauf in Zürich einen Vertrag beim Football-Klub San Francisco unterschrieben und seitdem vergeblich darum gekämpft, seine Karriere als Leichtathlet gleichzeitig weiterführen zu können.

Protest abgelehnt

Prag (sid) – Der Protest des Deutschen Tennis-Bundes gegen die Auslosung des Federation-Cups in Prag ist abgelehnt worden. Der Verband hatte protestiert, weil sein Team mit Steffi Graf und Claudia Kohde-Kilsch trotz besserer Weltranglisten-Plätze hinter der CSSR auf Rang drei gesetzt worden war.

ZAHLEN

FUSSBALL

Freundschaftsspiele: Heinsberg – Mönchengladbach 0:15, Nürnberg – Dukla Prag 1:1, Hessen Kassel – Kaiserslautern 0:4.

LEICHTATHLETIK

Sportfest in Barcelona, Männer, Stabhoch: 1. Kozakiewicz (Deutschland) 5,63, 2. Tully (USA) 5,63. – Frauen, 800 m: 1. Purvis 2:02,90 ... 4. Budd 2:07,04 (beide Großbritannien).

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto, Ziehung A: 15, 25, 32, 33, 42, 46, Zusatzzahl: 21. – Ziehung B: 9, 12, 18, 24, 39, 47, Zusatzzahl: 10. (Ohne Gewähr)

LEICHTATHLETIK / Junioren-WM in Athen

Afrikas Läufer dominierten

sid, Athen

Kenias berühmte Laufschule produziert Weltmeister am Fließband. In Athen ging nun ein Talent namens Peter Chumba bei seinem ersten Auslandsstart als erster Junioren-Weltmeister in die Leichtathletik-Geschichte ein. In respektabler Zeit von 28:44,00 Minuten ließ er der 10 000-m-Konkurrenz keine Chance.

Der Barfußläufer, der sein genaues Geburtsdatum nicht nennen kann, knüpfte damit an die Erfolge seiner Landsleute an. Er wurde wie Henry Rono, der große Weltrekordläufer des Jahres 1978, im Hochland von Westkenia geboren. Zum Laufen kam er erst 1982, als ihn sein Erdkundelehrer im kleinen Dorf Iten unter die Fittiche nahm. Das unglaubliche Läuferpotential des afrikanischen Kontinents unterstrichen Juma Munyampanda (Tansania) und Debebe Demisse (Äthiopien) auf den Plätzen zwei und drei. Eben jener Demisse sorgte auch unbefangen für Erheiterung. Er verlor in der Anfangsphase seinen Schuh, trug ihn eine Runde lang mit sich. Dann stoppte er, zog ihn wieder an und rollte anschließend das Feld von hinten auf.

Im Weitsprung scheint heute ein Erfolg für die deutsche Mannschaft möglich. Dietmar Haaf (LG Glems) gelang in der Qualifikation mit 7,91 Metern der weiteste Satz, nur sechs Zentimeter kürzer als sein deutscher Juniorenrekord, mit dem er am Wochenende in Berlin deutscher Meister geworden war.

TOUR DE FRANCE

Raimund Dietzen kapitulierte vor den Bergen

dpa, Luchon

Raimund Dietzen kommt auf Frankreichs Straßen nicht zurecht. Als Greg Lemond, der große Sieger der 13. Etappe von Pau nach Superbagneres, noch gefeiert wurde und sich Bernard Hinault freute, die schwerste Pyrenäen-Etappe noch gerade so im gelben Trikot überstanden zu haben, saß der Trierer schon im Zug von Luchon Richtung Heimat. Der 27 Jahre alte deutsche Meister kam bei seiner dritten Tour-Teilnahme nur bis Kilometer 122 an den Fuß des Col d'Aspin. Zu diesem Zeitpunkt hatte Dietzen zusammen mit seinem Weggefährten, dem spanischen Meister Gutierrez schon über eine Stunde Rückstand zur Spitze. Dann ging nichts mehr, die Beine wollten nicht mehr. Beide Fahrer stiegen vom Rad – die 73. Tour de France war für sie 1950 km vor dem Ziel zu Ende. „Schon nach der ersten Pyrenäen-Etappe am Dienstag hatte Raimund Beschwerden mit der Oberschenkel-Muskulatur. Er bekam Vitaminspritzen. Aber nach dem Tourmalet war er kaputt", sagte Dietzens sportlicher Leiter Jose-Antonio Gonzales-Linares.

Raimund Dietzen, gelernter Maler und Lackierer, hatte beim schwersten Radrennen der Welt immer seine Schwierigkeiten: Bei seiner ersten Teilnahme 1982 kam er wegen einer fiebrigen Erkältung nur bis zur zweiten Etappe, 1984 hielt er bis Paris durch, belegte mit Rang 64 aber einen Platz im Gesamtklassement, von dem er nicht unbedingt geträumt hatte. Diesmal reichte es bis zur 13. Etappe. Dabei kam der im vierten Jahr in Spanien beschäftigte Dietzen immer mit besten Referenzen – diesmal als Vierter der schweren Spanien-Rundfahrt, 1984 sogar als Dritter.

„Die Spanien-Rundfahrt – das ist etwas ganz anderes. Da gibt es nicht eine solche grausame Etappe wie heute mit vier Bergen des schlimmsten Kalibers hintereinander", sagt Gonzales-Linares, der von Dietzen nicht enttäuscht war. „Er ist in Spanien in diesem Jahr sehr gut gefahren. Vielleicht war das vor der Tour alles ein bißchen viel. Ich wäre froh, wenn er auch im nächsten Jahr weiter bei uns fährt." Und dann machte der Chef des Teka-Rennstalles ein direktes Angebot: „Er würde auch mehr verdienen."

GOLF / Höhepunkt der Saison: Offene Britische Meisterschaften

In Dünen und zwischen hohem Gras kämpft Langer um seinen ersten Sieg

GERD A. BOLZE, Turnberry

Das Leuchtfeuer von Turnberry, an Schottlands Westküste unterhalb von Glasgow, weist den Seeleuten mit Blinkzeichen im Zwölfsekundentakt den Weg durch den Firth of Clyde. Bis Sonntag blickt auch die Welt des Golfes auf den weißen Turm, der direkt am Golfplatz steht, auf dem vier Tage lang die 115. Offene Meisterschaft von Großbritannien ausgespielt wird. Die älteste und größte Golfschau der Welt – so bezeichnen die Briten ihre Titelkämpfe, die traditionsgemäß nur auf Küstenplätzen, sogenannten „Links" in den Dünen, ausgetragen werden. Man hüte sich aber, von der „British Open" zu sprechen, strafende Blicke würden einen treffen. Für die Briten gibt es zwar eine US-Open, Australian-Open oder German-Open, doch ihre Offene Meisterschaft ist halt „The Open". Das Größte und Wichtigste schlechthin.

Bei dieser sportlichen Show ist Bernhard Langer der einzige Deutsche unter den 153 Teilnehmern, die zum Endkampf um die auf 600 000 Pfund Sterling erhöhten Preisgelder (etwa 2,1 Millionen Mark) angetreten sind. Davon kassiert der Sieger allein 70 000 Pfund (245 000 Mark).

„Mein Saisonziel ist der Gewinn der Open", hatte Bernhard Langer verkündet, als ihm die Verteidigung des im Vorjahr sensationell gewonnenen Masters-Titel im amerikanischen Augusta erst auf den letzten 18 Löchern mißlungen war. Daß ein Open-Sieg durchaus Realität sein kann, hat der 28 Jahre alte Weltklassespieler schon bewiesen: Zweimal beendete er die Britischen Meisterschaften als Zweiter (1981 in Sandwich, 1984 in St. Andrews), im letzten Jahr war er Dritter (in Sandwich).

„In diesem Jahr ist er besonders heiß, weil er international in bisher 20 Turnieren in USA, Australien und Europa noch ohne Sieg ist", sagt Langers älterer Bruder Erwin, einer der Manager des Weltstars. Die englischen Buchmacher führen Langer zusammen mit dem Amerikaner Tom Watson mit 9:1 klar an zweiter Stelle. Hinter dem großen Favoriten Severano Ballesteros (Spanien), der mit 7:2 gewettet wird.

Kaum ein anderer der in Turnberry versammelten Stars hat sich so gewissenhaft vorbereitet wie Langer. Er hat den Platz mit dem Meßrad abgeschritten und sich Skizzen von jeder Spielbahn angefertigt. Meistens spielte er seine vier Übungsrunden allein, um besser zwei oder drei Bälle schlagen zu können.

Langer sagt über den Platz: „Turnberry ist für mich Neuland. Es ist der schwerste Platz, den ich bisher kenne. Mit rund 6500 Metern ist er sehr lang und er hat dennoch nur ein Par von 70. Die Spielbahnen sind verdammt eng und das hohe Gras an den Rändern kann oft Ballverlust bedeuten. Die Grüns sind hart und sehr häufig nur schwer anzuspielen. Doch die größte Unbekannte ist der ständig wechselnde Wind, der häufig in Sturmböen ausartet. Da sind alle Notizen und Aufzeichnungen dann hinfällig, man kann nur auf Gott und das Glück vertrauen, wenn man zu einem Schläger greift."

Langer, der sich im Golf-Mutterland Schottland größter Popularität erfreut, dozierte weiter: „Man kann im Golf einfach nichts erzwingen. Kaum eine andere Sportart ist von so vielen Unwägbarkeiten abhängig. Da startet man morgens bei Windstille und Sonnenschein, doch die Nachmittagsstarter kommen in Regenschauer und Winböen. Oder ich mache einen perfekten Schlag über 250 Meter weit und der Ball trifft auf eine harte Stelle im Gras und springt seitwärts ins Aus. Man kann dieses Golf einfach nicht berechnen."

Langer wird in Turnberry unter besonderer Nervenanspannung spielen müssen. Seine amerikanische Frau Vikki erwartet in Anhausen ihr erstes Kind. Langer: „Es sollte schon vor einer Woche kommen. Ich wäre bei der Geburt so gern dabeigewesen. Aber auch das läßt sich wohl wie das Golf nicht so genau berechnen. Hauptsache ist, Vikki ist wohlauf."

STAND ● PUNKT / *Grober politischer Unsinn*

Sie haben es wieder einmal versucht, die Verantwortlichen des UdSSR-Sports. Nun sogar unter dem Deckmantel sogenannter Spiele des guten Willens. Sie haben wieder versucht, Sportler aus der Bundesrepublik Deutschland zu diskriminieren.

Uwe Schmidt vom Baltic SV Berlin, so meldet der Sport-Informationsdienst Düsseldorf, werde als derzeit Dritter des Segelsurf-Wettbewerbs im Rahmen der „Goodwill Games" in Moskau in den Ergebnislisten unter „West-Berlin" geführt. Dagegen erscheine der Euskirchener Andre Hauschke als Sechster unter der Bezeichnung „West Germany".

Sie haben es in Moskau also wieder einmal versucht, einen angeblichen Sonderstatus Berlins zu dokumentieren. Sie haben es versucht bei Athleten, von denen sie wußten, daß sie aus eigener Initiative angereist waren, nicht als offizielle Delegation des Deutschen Segler-Verbandes (DSV). Und sie haben es versucht in dem Wissen, daß bislang alle Versuche, diesen Sonderstatus auf solch eher beiläufige Art festzuschreiben, kläglich gescheitert sind.

Da höhlt auch steter Tropfen nicht den Stein. Denn all diese Bemühungen Moskaus bleiben Verstöße gegen internationale Vereinbarungen. Sie bleiben ein Verstoß gegen das Abkommen zwischen dem Deutschen Sportbund (DSB) und dem Moskauer Komitee für Körperkultur und Sport, das diese Fragen seit 1977 eindeutig regelt. Der Versuch bleibt, so DSB-Generalsekretär Karl-Heinz Gieseler, „politischer Unsinn".

Segler-Verband und DSB werden die Rückkehr der Surfer abwarten, ehe sie protestieren. Dem Protest wird wieder Recht gegeben, dies steht fest.

Doch ebenso sicher muß auch klargestellt werden, daß Athleten unseres Landes in dem Wissen bei internationalen Wettbewerben starten müssen, die Bundesrepublik Deutschland zu vertreten. Alle Segler hätten direkt abreisen müssen. jan

TENNIS

John McEnroe – gut erholt und ganz der alte . . .

SAD/dpa, Los Angeles

Zu Anfang teilte der junge Vater mit ernstem Gesicht mit, die Geburt seines Sohnes Kevin vor sieben Wochen habe seine Einstellung verändert. „Ich bin zu lieb und nett geworden", so sprach John McEnroe, Amerikas auf eigenen Wunsch seit Januar beurlaubter Tennis-Star. Doch dann sprach er so: „Ich hätte dieses Jahr in Wimbledon gewinnen können. Aber ich werde dort nicht mehr spielen, bis man mich mit Respekt behandelt." Und: „Boris Becker ist lange nicht so gut, wie die Leute sagen."

Der 27 Jahre alte McEnroe, der mit seiner Freundin, der Schauspielerin Tatum O'Neal, in Malibu wohnt, zeigte bei einer Pressekonferenz im Forum von Los Angeles, daß er von seiner alten Form am Mikrophon nichts verloren hat. Wenige Tage vor einem Schauturnier gegen den Weltranglisten-Ersten Ivan Lendl (CSSR) in der Olympiastadt teilte der Amerikaner in alter Angriffslust Hiebe aus.

Und der zweimalige Wimbledon-Sieger aus Leimen kam dabei gar nicht gut weg. „In seiner ganzen Karriere hat Becker außer Wimbledon und Queen's, die mit ihren Rasenplätzen für ihn maßgeschneidert sind, nur zwei Turniere gewonnen. Ich dachte, er würde mehr Erfolg haben, aber er verliert. Von einem Wimbledon zum nächsten gewann er von zwanzig Turnieren nur zwei. Die Lehre daraus ist: Man kann ihn erwischen." McEnroe gab zu, daß er Bekkers Sieg im Fernsehen verfolgt hatte. Doch er sei enttäuscht gewesen – „weil die Möglichkeit besteht, daß ich gewonnen hätte".

Der junge Vater ist auch dafür, daß im englischen Tennis-Mekka „etwas wegen der Rasenfläche unternommen werden muß". Und zwar: weg damit, wenn auch nicht sofort, sondern „irgendwann in den nächsten zwanzig Jahren". Denn „das Tennisspiel besteht dort nur aus Aufschlag und einem gelegentlichen Return".

Sein Comeback steht für John McEnroe „außer Frage". Er sei kein Björn Borg, der einfach die Lust verloren habe. „Ich bin mit meiner Karriere noch nicht fertig", sagte er. Wenn es auf dem Platz dann nur annähernd so verläuft wie auf McEnroes Pressekonferenzen, kann sich der Tennisfreund auf allerhand gefaßt machen . . .

Erstaunlicher chinesischer Film: Wenn der Marionetten-Drahtzieher einschläft

Verwehte der Kultur-Revolution

Hongkongs Filmindustrie, bekannt als Kungfu-Lieferant, ist für eine Überraschung gut: Der heutige Spielfilm läßt das Schicksal von vier jungen Intellektuellen zur Zeit der beginnenden Kulturrevolution miterleben – ein politischer Film, spannend und sachlich.

Song Quan, Medizinstudent kurz vor dem Examen, und seiner Schwester Song Luan macht ihre bürgerliche Herkunft das Leben schwer. Die richtige politische Einstellung war damals (der Film spielt 1966) gefragt; Sachkunde dagegen weniger – ein Wertmaßstab, der sich heute (nach einem Zwischenspiel der Parole „Sowohl rot als auch sachkundig") in sein Gegenteil verkehrt hat.

Der Freund der Schwester hat keine Klassenprobleme, seine Eltern waren Bauern. Es ist so gut wie sicher, daß man das Liebespaar nach dem Ende des Studiums in Guangzhou (Kanton) in weit voneinander entfernte Landesteile schicken wird; denn der Dienst am Volk und die proletarische Revolution gehen vor privates Glück. Vierter im Bunde ist Hao Dong, der sich als Aktivist tarnt, aber nachts die verbotenen ausländischen Rundfunksender hört. Als Song Quan eines Tages seinen Lehrer Yang dabei ertappt, wie dieser sich bei eingefangenen Republik-Flüchtlingen über die Situation außerhalb der Universitätsstadt erkundigt, lädt er ihn ein in den Oppositionskreis, den die vier Freunde bilden.

Inzwischen bricht die Kulturrevolution aus: erste Mordopfer, hysterische Menschenmassen, Parolen über Lautsprecher: „Es leben die Gedanken Mao Zedongs" und „Nieder mit den rückständigen Elementen". Ein Kinderchor mit roter Fahne singt: „Wir lieben die rote Sonne" – sie meinen Mao. Der Film zeigt den bedrükkenden Dauerbeschuß und Psycho-Terror, die Schrecken der Flucht der Oppositionellen nach Hongkong, aber auch herrliche Aufnahmen der Landschaft, durch die sie fliehen. Zwei der fünf werden gefangen.

Flucht aus China – ZDF, 23.40 Uhr

Song Quan, seine Schwester Song Luan und Hao Dong erreichen Hongkong. Aber in dieser hektischen Stadt wirken sie wie Marionetten, deren Drahtzieher eingeschlafen ist. Die individuelle Freiheit bleibt Illusion. Zynisch grüßen gegenüber dem Hongkong-Hilton die roten Schriftzeichen „Mao Zedong lebe 10 000 Jahre!"

Weder Begeisterung für den Sozialismus noch eine Verherrlichung westlicher Gesellschaftsformen kommen auf – die aus vielen chinesischen Spielfilmen mit politischem Hintergrund bekannte moralisierende Verklärung und die Melodramatik vermißt man gern.

Hongkong, wo viele intellektuelle Chinesen den politischen Puls des Riesenreichs fühlen, machte diesen Film bereits zu einer Zeit (1974) möglich, da der Hintergrund des Films, die Kulturrevolution – das „zehn Jahre dauernde Chaos", wie es heute offiziell heißt – in der Volksrepublik gerade erst abklang.

Der Regisseurin Tang Shuxuan ist eine Studie über ein menschlich wie politisch dunkles Kapitel der Geschichte Chinas gelungen. Die Suche nach Individualität veranlaßt auch im liberaleren China Deng Xiaopings so manchen Intellektuellen, hinter den Grenzen des Riesenreichs sein Glück zu suchen; „dem Volke dienen" heißt dennoch nach wie vor die Parole. Daß sie wohl alle irgendwann in die Heimat zurückkehren wollen, steht außer Frage. Der Originaltitel „Auf Wiedersehen China" ist deswegen passender als der des ZDF.

RENATE FRANK

Spanien in seiner Würde und Güte und Grausamkeit

„Überlaß die Rettung der Welt denen, die es danach verlangt, wenn Du Dir nur über das Ganze klar werden kannst." Das war Hemingways Motto als Kriegsberichterstatter 1936/37 in Spanien. Aber um sich über das, was er während des Bürgerkriegs erlebte, klar zu werden, schrieb er den Roman „Wem die Stunde schlägt". Er erschien 1940. Hemingways Sprache ist prunkvoller in diesem Buch als in seinen früheren Werken und sein Wollen ging dahin, den Duft der einheimischen Spracheigentümlichkeiten ins Bewußtsein zu bringen. Als amerikanischer Schriftsteller kommt sein Held Jordan in einen Kreis einfacher Spanier und die Gespräche, die Hemingway wiedergibt, muten an wie spanische Dialoge. Sein „spanisches Englisch" verleiht seinen einfachen Helden eine seltsame Würde.

Wem die Stunde schlägt – ARD, 23.25 Uhr

Jordan hat den Krieg mit seiner Aufhebung aller moralischen Grundwerte nicht gekannt, er hat aber auch die Liebe nicht gekannt und begegnet ihr in dem spanischen Mädchen Maria. Diese romantische Geschichte ist ein erstaunlich wirkungsvolles Beispiel dichterischer Formulierung von strahlender Liebe, deren Licht auf den dunklen Schatten des Todes fällt. Jordans Erwägungen über seine politische Stellung in diesem Krieg werden hervorgerufen durch sein Nachsinnen über seine Liebe zu Maria.

Hemingways Spanienroman handelt nicht von den politischen Hintergründen des Bürgerkrieges. Die Schilderung der verschiedenen Charaktere und Schicksale der Partisanen, die Beschreibung von Mut und Feigheit, Glauben und Versagen, wird zu dem Portrait des spanischen Volkes „in seiner Güte und seiner Grausamkeit". Jordans Versuch, den sinnlos gewordenen Befehl zur Brükkensprengung zu verhindern, scheitert. Dann akzeptiert er seine Aufgabe, nun nicht mehr geplagt vom Dilemma, daß er im eigenen Lager auf die gleiche Unmenschlichkeit gestoßen ist, derer er den Feind zieh, kennt als Lebenshaltung schließlich nur noch die Solidarität mit den Bedrohten. Er gewinnt die angestrebte Klarheit, indem er sich opfert. Es kam darauf an, den Tod wie das Leben, die Dinge wie sie waren, zu akzeptieren und mit sich selbst ins Reine zu kommen. „Und deshalb frage nie, wem die Stunde schlägt; sie schlägt Dir", heißt es im Eingangszitat des Romans, von John Donne, das dem Buch den Titel gab. Schw.

KRITIK

Die Nachfrage am Prenzlauer Berg

Nachtleben Ost für Nachtmenschen West. Denn den Film **Berliner Nachtschwärmer (Ost)** von Jürgen Boettcher präsentierte die ARD erst kurz vor Mitternacht. Jenseits der Mauer ist zwar mehr los, als mancher sich vielleicht vorstellt, aber vieles auch eben nur Fassade.

Der Ausflug mit der Kamera und mit amtlicher Genehmigung führte unter anderem in das „Ballhaus Berlin" mit den beliebten schwarzen Tischtelefonen. Hier amüsiert sich das „Mittelalter" so wie die Jüngeren in der supermodernen Disco im pompösen Palast der Republik, wo allerdings die Nacht schon um 23.45 Uhr endet. Blick in das Nachtprogramm der „Kleinen Revue" im Friedrichstadtpalast. Kameraschwenk auch in die feudalen Etagen des „Hotel Berlin" am Alexanderplatz. Mit First-class-Restaurant, Nachtprogramm nebenan und amerikanischen Soldaten aus West-Berlin als Gästen.

Alltag bei Nacht: Gut gemacht und Atmosphäre vermittelnd, aber eben ein Herauspicken von Rosinen. Ein paar mehr kritische Anmerkungen wären schon angebracht gewesen. Denn für Disco- oder Tanzabende müssen sich die jungen Leute drüben oft lange vorher anmelden. Und zum Beispiel im Innenstadtbezirk Prenzlauer Berg um Mitternacht überhaupt eine offene Kneipe zu finden, ist ein Kunststück.

Auch in Ost-Berlin, so meinte der Autor, ist die Nacht nicht allein zum Schlafen da. Aber viele ziehen den Schlaf zwangsläufig vor, weil das Angebot nicht der Nachfrage entspricht.

DIETER DOSE

Ein Funktionär fürs Sakrale?

Die Zahl der katholischen Gemeinden ohne Priester wächst; ihre genaue Zahl zu ermitteln ist eine statistische Herkules-Arbeit, weil die Diözesanbehörden nicht gern darüber reden. Der Dimension des Problems konnte der Beitrag **Zwischen Amt und Gemeinde** nicht gerecht werden. Das Thema ist facettenreicher, als die Fixierung auf den frühchristlichen Gemeindebegriff vermuten läßt, wie sie in den Statements des Neutestamentlers Josef Blank zum Ausdruck kam. Blank verstärkte die These, daß nach dem Neuen Testament der Priester so gut wie keine Rolle spiele. Aus dem Hebräerbrief leitete er sogar „das Ende des traditionellen Priestertums" ab. Die Autoren bedienten sich des Professors, um zu suggerieren: Die heikle „Personalsituation" könne man überwinden, wenn man auch Laien, zumal den in großer Zahl vorhandenen Pastoralassistenten, originäre Priesterfunktionen zuweise.

Es blieb beim Infragestellen des Priesteramtes durch einen Exegeten, obwohl die Exegese eher den Rang einer Hilfswissenschaft hat. Ein Dogmatiker wurde nicht befragt, wie auch das Lehramt nur indirekt mit der kalten Formel zu Wort kam: „Lieber eine Gemeinde ohne Eucharistie als Eucharistie ohne Priester".

Natürlich ist es schwer zu verstehen, daß ein Pastoralassistent jahrelang einen Menschen seelsorgerlich begleiten kann, in entscheidenden Augenblicken aber, wenn der „Amtspriester" gefordert ist, passen muß. Das Wort vom Priester als „Sakralfunktionär" ist zwar plakativ, dürfte aber die Wirklichkeit nicht widerspiegeln.

GERNOT FACIUS

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.03 Geschichten aus der Heimat
11.05 Sommer-Hitparade
12.10 Planquadrat Europa
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

14.50 Shackleton – Der Mann im Schatten des Pols (2)
15.50 Tagesschau
16.00 Minderwertigkeitskomplexe
Ein Zeichentrickfilm
16.10 Ein Tag mit dem Wind
Deutscher Spielfilm (1978)
17.45 Tagesschau
17.55 Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Jetzt schlägt's 13
Österreichischer Spielfilm (1950)
Mit Theo Lingen, Hans Moser, Josef Meinrad, Susi Nicoletti
Regie: E. W. Emo
Dr. Jaconis hat es schon jung zum erfolgreichen Schriftsteller gebracht. Seine Bücher über Liebe und Ehe gehen glänzend – anders als seine eigene, junge Ehe. Schuld daran sind gewisse Briefe, die Diener Max zum Frühstück serviert.
21.45 Plusminus
Themen: Wieviel bleibt von der Lohnrunde? Überraschungen für Ratenschuldner. Wohnungsbau in der Sackgasse. Betrugsparagraph 264a. Solarenergie
22.30 Tagesthemen
Bericht aus Bonn
Themen: Genschers Ostpolitik. Asylrecht und Asylantenstrom. NH-Ausschuß unterwegs
23.00 Sportschau
Themen: Tour de France. Spring-, Dressur- und Fahrderby
23.25 Wem die Stunde schlägt
Amerikanischer Spielfilm (1943)
Mit G. Cooper und I. Bergman
1.30 Tagesschau
1.35 Nachtgedanken

ZDF

14.50 heute
14.55 Heidi
Österreichischer Spielfilm (1965)
Mit E. Singhammer und G. Knuth
16.20 Ferienkalender
Anschl.: heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Themen: Urlaubsschmöker. Spielort Museum. Fahrrad
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Das Traumschiff
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen: Frieden für die Basken? Vergessener Diktator Franco. Kuwait: Frauen zwischen Schleier und Karriere. Buckingham: Clan königlicher Bräute. Park für italienische Liebe
Mit Horst Kalbus
20.15 Aktenzeichen XY
Mit Eduard Zimmermann
21.15 Entdeckungen in Europa
Landschaft an Save und Drau
21.45 heute-journal
22.10 Aspekte
Themen: Umweltproteste in Delphi. Opernfestspiele im finnischen Savonlinna. Ausländer machen engagiertes Theater bei München. Alle drei Strophen des Deutschlandliedes?
Mit Anne Linsel
22.50 Aktenzeichen XY
Zuschauerreaktionen
22.55 Polizeirevier Hill Street
Popovich der Letzte
23.40 Flucht aus China
Spielfilm aus Honkong (1974)
Deutsche Erstaufführung
1.10 heute

III.

WEST

18.30 Die Fußballelf und ihre Nöte (1)
Sechsteilige Kinderserie
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Abenteuer Natur
Die Wanderung der Karibus
21.00 Das romantische Zeitalter (1)
Die zornige Generation
21.45 Delie und Breston (1)
Achtteilige australische Serie
22.35 Sommer-Jazz
23.35 Nachrichten

NORD

18.00 Das Feuerzeug
Puppenspiel
18.30 Startschuß
Jugendsportschau
19.15 Urlaubers Hinterland
Rund um die Costa Brava
20.00 Tagesschau
20.15 Fünf Mädchen auf einen Schlag
21.15 Lindenstraße
Birne Philomena
21.45 III nach neun
Mit Johannes Rau, Gerhard Fischer, Michael Ende, Rosemarie Fendel, Ernst Fuchs, Stephan Sulke, Martin Kriele, Henning Scherf, Jürgen Aretz, Gottfried Böttger und Audrey Moutang. Gastgeber: Lea Rosh und Dagobert Lindlau
23.45 Nachrichten

HESSEN

18.30 Doktor Teyran (1)
Sechsteilige franz. Serie
19.20 Hessenschau
ab 20 Uhr wie Nord

SÜDWEST

16.00 Des Königs Admiral
18.00 Was ist was?
18.21 Wildschweingeschichten
18.34 Mr. Merlin
18.58 Schlagzeilen
19.00 Abendschau
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Ebbes
Das Naturtheater Hayingen
19.26 Sandmännchen
19.30 Internationales TV-Kochbuch
19.45 Zwischen Zwiebel und Zweifel
Lebensmittelkunde
20.15 Chinesische Reise
21.00 9 aktuell/Neues um Neun
21.15 Kulturszene/Kopfnuß
21.45 Wortwechsel
22.30 Der Brack-Report (6)
0.05 Nachrichten

BAYERN

19.00 Unser Land
19.45 An einem Tag
Französischer Fernsehfilm
21.15 Historisches Stichwort
Spanischer Bürgerkrieg
21.25 Z. E. N.
21.30 Rundschau
21.45 Fast wie im richtigen Leben
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Spanische Kunst
23.35 Rundschau

SAT 1

15.00 Familie Feuerstein
15.30 Siehste!
16.00 Die deutsche Musicbox
17.00 Daktari
18.00 Hoppla Lucy
Anschließend: Dick Tracy
18.30 APF-blick
18.45 Buck Rogers
Amerikan. Science-fiction-Serie
19.45 Eine Dachkammer für zwei
Amerikanischer Spielfilm (1948)
Mit William Holden
21.30 APF-blick
22.15 Bunte Talkshow
Wohnungseinbrüche
Ein Ex-Profi, zwei Kommissare, W. Sedlmayr und Katja Lührs
23.15 Chicago 1930
Der unbekannte Partner
0.05 APF-blick
0.15 Das Mädchen von Hongkong
Deutsch-franz. Spielfilm (1972)
Mit Joachim Fuchsberger
Regie: Jürgen Roland

1 PLUS

19.00 Pferde
Das Märchen von der Roßnatur
20.00 Tagesschau
20.15 Jede Woche hat nur einen Sonntag (3)
21.05 Tatort
Peggy hat Angst
Mannequin Peggy hört am Telefon, wie ihre Freundin Natascha ermordet wird. Wo Natascha sich gerade aufgehalten hat, weiß sie allerdings nicht.
22.35 Eroica
Polnischer Spielfilm (1957)
0.05 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.10 Tips & Trends
19.00 heute
19.20 Studio
19.30 Familie Merian
Aus dem Alltagsleben einer Wiener Familie
20.15 Zur Sache
Politisches Magazin
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Katholisches Tagebuch
22.00 Das Blaue Palais (2)
Der Verräter
23.30 Nachrichten



18.00 RTL-Spiel
18.05 Gesundheitstip
18.15 Club-Hits
18.53 7 vor 7
19.22 Karichen
19.30 Kinoparade
Zuschauer wählen per Telefon (00352-1321)
1. Die andere Liebe
Amerikanischer Spielfilm (1947)
Mit Barbara Stanwyck und Richard Niven
2. Sie nannten ihn Zambo
Italienischer Spielfilm (1972)
Mit Brad Harris und D. Vargas
21.06 RTL-Spiel
21.10 Popeye
21.15 Operation Tangier
Amerikanischer Spielfilm (1982)
23.00 Zeichentrick
23.07 Wetter/Horoskop/Betthupferl

„Im DGB drohen die Dämme zu brechen“

CDU-Sozialausschüsse kritisieren parteipolitisches Engagement

GÜNTHER BADING, Bonn

Die deutliche Wahlhilfe der IG Metall zugunsten der SPD im niedersächsischen Landtagswahlkampf war für die Vertreter der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) bei ihrem Gespräch mit der Spitze des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) gestern in Frankfurt Anlaß zu einer grundsätzlichen Erörterung der Position des DGB als Einheitsgewerkschaft. „Jetzt drohen die Dämme zu brechen“, meinte der rheinland-pfälzische CDU-Bundestagsabgeordnete und wirtschaftspolitische Sprecher der CDA, Heribert Scharrenbroich. Deshalb messe er den Gesprächen entscheidende Bedeutung für den Erhalt historischer Errungenschaften der Einheitsgewerkschaft bei.

Die Initiative zu dem Treffen ist ursprünglich vom CDA-Vorsitzenden, Bundesarbeitsminister Norbert Blüm, ausgegangen, der schon am 5. Mai in einem Brief an den DGB-Vorsitzenden Ernst Breit vorgeschlagen hatte, die Entwicklung des DGB zu einer „sozialdemokratischen Richtungsgewerkschaft“ zum Gegenstand eines Gesprächs zwischen den Geschäftsführenden der Bundesvorstände von DGB und CDA zu machen.

„Anstöße zum Nachdenken“

Breit hatte mit einem ausführlichen Brief geantwortet. Er gab damals eine Definition des Begriffs der Einheitsgewerkschaft. „Die Einheitsgewerkschaft ist kein Schiedsrichter zwischen den verschiedenen Parteien. Sie ist nicht neutral. Die Einheitsgewerkschaft ist keine öffentlich-rechtliche Veranstaltung, sie ist nicht ausgewogen.

Die Einheitsgewerkschaft ist kein privater Freizeitverein, sie ist nicht unpolitisch. Die Einheitsgewerkschaft ist parteipolitisch unabhängig. Sie mißt politische Entscheidungen am Maßstab der Arbeitnehmerinteressen.“ Auch wenn Breit nur „Anstöße zum Nachdenken“ geben wollte, stieß diese Definition auf harsche Kritik bei den Sozialausschüssen der CDU.

Der CDA-Vorsitzende Norbert Blüm hatte geantwortet: „Ich würde auch noch einen Strohhalm ergreifen, wenn er helfen könnte, die Einheitsgewerkschaft zu retten. Sie wird jedoch nicht durch Proklamationen, sondern nur durch eine Praxis bewahrt, die es möglich macht, daß Arbeitnehmer unterschiedlicher Parteizugehörigkeit und Weltanschauung unter dem Dach des DGB vereint sind, ohne daß sich ein Teil der Mitglieder verrenken muß.“

Blüm nannte eine Reihe von Beispielen, um deutlich zu machen, daß Einzelgewerkschaften des DGB sich auch von der durch Ernst Breit abgegebenen Definition von Einheitsgewerkschaft längst entfernt hätten. So hätte der DGB in Niedersachsen einen „unverfrorenen plumpen Wahlkampf für die SPD“ betrieben, und sich wiederholt eindeutig gegen die CDU gestellt.

CDA sieht sich als Brücke

Scharrenbroich sagte dazu: „Das ist ein klarer Verstoß gegen die Idee der Einheitsgewerkschaft. Da ist wohl der entschlossene Wille, die SPD wieder in die Regierung zu bringen die Triebfeder“. Als Folge dieses gewerkschaftlichen Verhaltens sieht er die „Zunahme einer gewissen Gewerkschaftsfeindlichkeit in der CDU“. Dennoch halte die CDA die Aussprache mit der DGB-Spitze für nötig. Die christlich-demokratischen Sozialausschüsse, empfehlen sich nicht zuletzt aus ihrem Selbstverständnis heraus für den Kontaktversuch. „Denn wir sehen uns als Brücke zwischen den Gewerkschaften und der Volkspartei CDU,“ meinte Scharrenbroich.

Ein weiteres Beispiel für die Belastung der Zusammenarbeit zwischen CDA und DGB sind nach Ansicht der Christsozialen sowohl der auf einem Flugblatt der IG Metall angestellte Vergleich der Regierung von Bundeskanzler Helmut Kohl mit den Nazis als auch die auf dem letzten DGB-Bundeskongreß vom 25. bis 31. Mai dieses Jahres in Hamburg nicht endgültig ausdiskutierte Frage des Bündnisses von DGB-Gewerkschaften mit Kommunisten.

Scharrenbroich sagte, er könne sich nicht vorstellen, daß die großen alten Männer der Gewerkschaftsbewegung, Hans Böckler oder Otto Brenner, „Bündnisse oder auch nur gemeinsame Aktionen mit den Kommunisten unter dem Dach des DGB geduldet“ hätten, erklärte Blüm dazu.

Vor seiner Moskau-Reise spricht Genscher mit den Verbündeten

Kurzbesuch in Paris / Botschaft Kohls an Gorbatschow / Teltschiks Ost-West-Analyse

BERNT CONRAD, Bonn

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher wird heute in Paris zunächst mit Staatspräsident Mitterrand und dann auch mit Premierminister Chirac seine am Sonntag beginnende Moskau-Reise besprechen. Die Tatsache, daß sich beide Cohabitations-Partner zu Termin-Absprachen mit dem Vizekanzler bereit fanden, unterstreicht nach Ansicht von Bonner Diplomaten den gemeinsamen Wunsch, die deutsch-französischen Beziehungen nicht unter den zunehmenden Differenzen zwischen Präsident und Premier leiden zu lassen.

In der Bonner Regierungsspitze war in letzter Zeit Verstimmung darüber zu spüren, daß Chirac mehrere Terminvorschläge von Bundeskanzler Helmut Kohl für ein Treffen der Regierungschefs aus „zeitlichen Gründen“ nicht akzeptiert hatte, während der Dialog Kohls mit Mitterrand reibungslos weiter lief (WELT v. 16. 7.). Deshalb appellierte Kanzleramtschef Wolfgang Schäuble gestern im Süddeutschen Rundfunk an alle Parteien in Frankreich, ihre Auseinandersetzungen nicht in das deutsch-französische Verhältnis einfließen zu lassen.

Genscher wird Mitterrand und Chirac sowie am selben Tage auch den britischen Botschafter in Bonn, Sir Julian Bullard, und den amerikanischen Geschäftsträger, James F. Dobbins, über die Ziele seines Moskau-Besuches unterrichten. Dabei wird er sie auch über den Verlauf der gegenwärtigen deutsch-sowjetischen Verhandlungen zum Abschluß eines Abkommens für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit informieren.

Zwar konnte die Bonner Verhandlungsgruppe unter Leitung von Ministerialdirektor Gerold von Braunmühl ihre Gespräche in Moskau bisher noch nicht erfolgreich abschließen, Minister Schäuble meinte jedoch optimistisch: „Es sieht so aus, daß wir ein Abkommen zustande bringen, das Berlin in befriedigender Weise berücksichtigt.“ Wie verlautet, haben sich die Sowjets in der Frage der Einbeziehung von Berliner Institutionen, wie der Technischen Universität oder der Freien Universität, wesentlich entgegenkommender gezeigt als früher.

Genscher hatte sich am Mittwoch noch einmal mit Kanzler Kohl über den Moskau-Besuch abgesprochen. Kohl gab Genscher eine persönliche Botschaft an Parteichef Michail Gorbatschow mit, die Bonns Bereitschaft bekräftigt, den Dialog mit den Sowjets zu vertiefen und die Beziehungen in allen Bereichen zu verbessern. In diese Richtung zielt auch eine vom „Kölner Stadt-Anzeiger“ veröffentlichte Analyse des außenpolitischen Kanzler-Beraters Horst Teltschik. Darin heißt es, die Europäer und speziell die Deutschen seien besonders daran interessiert, daß der West-Ost-Dialog in Gang bleibe.

Besuch aus dem „gemeinsamen Haus“

R.-M. BORNGÄSSER, Moskau

Am Sonntag trifft Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher zu einem offiziellen Besuch in Moskau ein, dem dritten seit Anfang 1983. Eine Gegenvisite seines sowjetischen Amtskollegen hat es seit diesem Datum nicht gegeben. Sowjetvertreter werden nicht müde, unter der Hand zu verbreiten, daß Genscher auf eigenen Wunsch an die Moskwa kommt. Offiziell heißt es, die Einladung an den Bundesaußenminister sei nach einem Briefwechsel Helmut Kohls mit Michail Gorbatschow zustandegekommen.

Trotz mannigfacher Kälteeinbrüche in den Beziehungen zwischen Bonn und Moskau weiß der Kreml nur zu genau, daß er an Bonn nicht vorbeikommt, denn die Bundesrepublik ist doch „ein wichtiger europäischer Staat“, wie Gorbatschow es formulierte. Moskau spielt mit seinen bilateralen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland wie an einem Klimagerät, stellt mal auf heiß und mal auf kalt ein.

Gleichmütig hat Gorbatschow die Einladung in die Bundesrepublik, die ihm Kohl zum Amtsantritt übermittelte, bis jetzt ignoriert. Der Kreml-Oberste benutzte vielmehr seinen Auftritt in Ost-Berlin, um der Bundesrepublik ein langes „Sündenregister“ vorzuhalten. Die Vokabel, die Moskau gegenüber Bonn am häufigsten benutzt, ist der Vorwurf des „Revanchismus“. Bundeskanzler Kohl wurde in den sowjetischen Medien wütend gegeißelt ob seiner Rede in München vor den Sudetendeutschen.

Doch, da die Sowjetunion sich immer wieder von Zeit zu Zeit auf „das gemeinsame europäische Haus“ besinnt, erging nun, nach dem intensiven Gespräch mit dem spanischen Regierungschef Felipe Gonzales, nach dem Besuch des französischen Staatspräsidenten Francois Mitterrand, der Visite Schewardnadses in London, die Einladung an Genscher. Bonn, ein weiteres Glied in der europäischen Kette. Denn derzeit klopft der Kreml an alle europäischen Türen an, um zu versuchen, die meinungsbildenden westlichen Regierungen gegen die US-Politik zu aktivieren.

Einen nicht unerheblichen Einfluß auf diese Moskau-Offerte an Bonn haben sicher auch die Niedersachsen-Wahlen gehabt. Denn hierzulande ist man realistisch genug, um damit zu rechnen, daß Kohl wahrscheinlich auch über die nächsten Bundestagswahlen 1987 hinaus Kanzler bleibt. Und das trotz aller gegenteiligen Beteuerungen der in Moskau ein- und ausreisenden SPD-Politiker, die nach einem Wahlsieg der Sozialdemokraten unisono eine „zweite Phase der Entspannung“ einleiten wollen.

Mit diesem Genscher-Besuch läßt Moskau seine Bereitschaft erkennen, die Gespräche über schmorende Abkommen wieder aufzunehmen: und zwar im kulturellen, im wissenschaftlich-technischen Austausch und in der Rechtshilfe. Bei der Einladung an den Bundesaußenminister spielt sicher das Kalkül mit, daß es sich hier um einen FDP-Politiker handelt, der sich vor seiner Wählerschaft gern mit der Trophäe eines unterschriebenen Rahmenabkommens mit Moskau schmücken möchte. Und sicher wird der Kreml auch erproben, inwieweit der „Entspannungspolitiker“ Genscher wirklich beim Wort zu nehmen ist.

Bonn will in der Türkei Investitionen fördern

WELT-Gespräch mit Entwicklungsminister Warnke

HEINZ HECK, Bonn

Bonn und Ankara stimmen in der Einschätzung überein, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für den Übergang zur vollen Freizügigkeit für die türkischen Arbeitnehmer nicht geeignet ist. Entwicklungsminister Warnke (CSU) sieht, wie er in einem Gespräch mit der WELT erklärte, in der Förderung deutscher Direktinvestitionen in der Türkei den „besten Ansatz“, um bei den Arbeitsmarktproblemen zu helfen und das Wirksamwerden der Freizügigkeit über den im Assoziationsabkommen vorgesehenen Termin (1. Dezember 1986) hinauszuschieben.

Warnke hat bei seinem kürzlichen Türkei-Besuch in zahlreichen Gesprächen, unter anderem mit Ministerpräsident Özal und Staatsminister Yilmaz, großes Interesse an erhöhten deutschen Investitionen beobachtet. Wie ihm auch von deutschen Firmenvertretern bestätigt wurde, seien die bürokratischen Schwierigkeiten vermindert worden. Mit der Bundesrepublik bestünden ein Investitionsschutz- und ein Doppelbesteuerungsabkommen. Ausländer unterlägen keinen Kapitalanteilsbeschränkungen.

Warnke will der von Bundeskanzler Kohl und Özal initiierten bilateralen Staatssekretärsrunde nicht vorgreifen, die nach der Sitzung des Assoziationsrats EG–Türkei Mitte September tagen soll. Er rechnet jedoch auch mit erhöhter finanzieller Unterstützung des NATO-Partners an der Süd-Ost-Flanke, zum Beispiel auch durch mehr Verteidigungshilfe. Warnke plädiert dafür, daß der Assoziationsrat das bereits im Juni paraphierte 4. Finanzprotokoll rasch frei gibt.

Dann stünden rund 1,3 Milliarden Mark zur Ankurbelung der türkischen Wirtschaft zur Verfügung. Damit würde auch das Thema Freizügigkeit „für uns weniger bedrückend: Immerhin sind in der Bundesrepublik nahezu 85 Prozent aller in der EG lebenden Türken ansässig“.

„Verweigerung paradox“

General: Wehrdienstablehnung dient nicht dem Frieden

epd/DW. Bonn

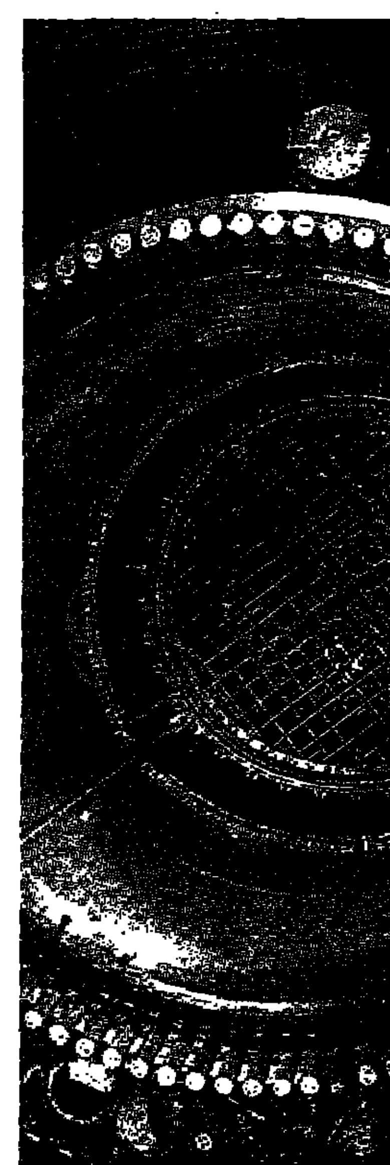
Als paradox hat der Kommandeur des „Zentrums Innere Führung der Bundeswehr“ in Koblenz, Adalbert von der Recke, die Kriegsdienstverweigerung nach Artikel 4 Grundgesetz bezeichnet. Kriegdienstverweigerern wirft der Brigadegeneral eine „Verweigerung des Dienstes am Frieden“ vor. Viele Bürger empfänden die Kriegsdienstverweigerung als „Friedensdienstverweigerung“, schreibt von der Recke in der jüngsten Publikation des evangelischen Arbeitskreises „Sicherung des Friedens“. Dies werde zwar noch nicht öffentlich diskutiert, „jedoch geradezu provoziert“, wenn man sich nicht darauf verständigen könne, „den Wehrdienst in der Bundesrepublik Deutschland als wichtigen Dienst am Frieden zu bejahen“.

Die Verweigerung des Wehrdienstes aus Gewissensgründen habe sich bei der Formulierung des Grundgesetzes gar nicht auf den späteren Wehrdienst in der Bundeswehr beziehen können, da es einen solchen zu dieser Zeit nicht gegeben habe. Der Satz über die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen sei damals in das Grundgesetz aufgenommen worden, „um Deutsche davor zu schützen, gegebenenfalls in den Streitkräften der Siegermächte Kriegsdienst leisten zu müssen“, erklärte der Brigadegeneral.

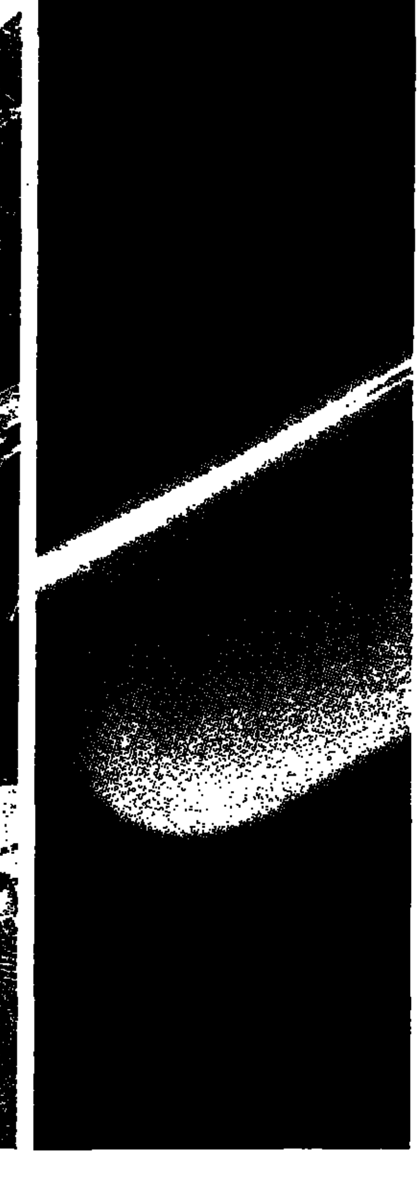
Die Texte des Grundgesetzes und der Wehrgesetze seien ausschließlich auf die Friedenserhaltung ausgerichtet. Die Bundeswehr sei die erste Armee in der deutschen Geschichte, „die gesetzlich zur Bewahrung oder Wiederherstellung des Friedens verpflichtet ist“, erinnerte der General.

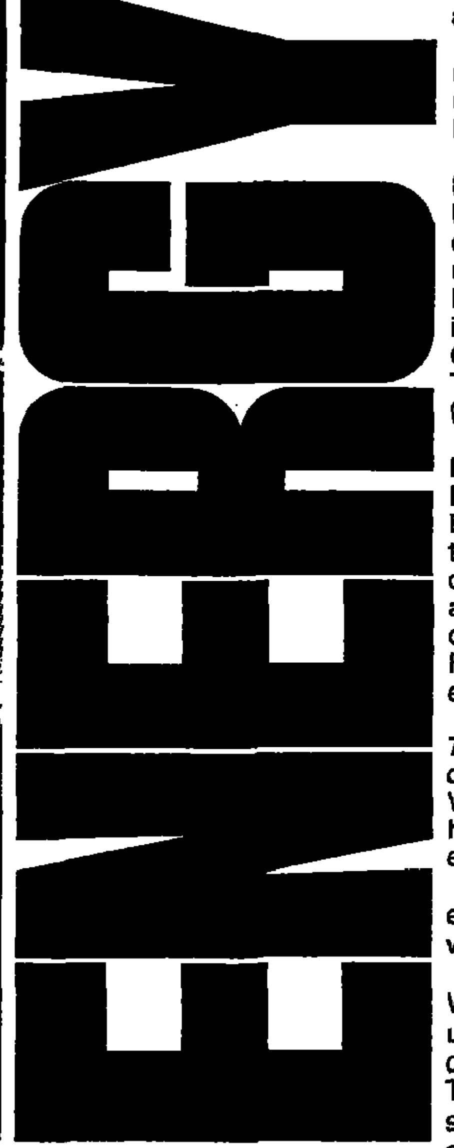
Von der Recke ist stellvertretendes Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er gehört dem evangelischen Arbeitskreis Sicherung des Friedens an, der für die „Förderung von Frieden in Freiheit“ eintritt. Der Arbeitskreis wird von dem Bochumer Sozialethiker und Theologen Günter Brakelmann (SPD) und dem Bonner Staatsminister Friedrich Vogel (CDU) geleitet.

Stromerzeugung bedeutet nicht nur die Bereitstellung von Kilowatt, sondern beinhaltet auch: Beständigkeit, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit.











Einige Anwendungsbeispiele von Hitachis vielseitigen Energie-Technologien (von links nach rechts): Kernreaktor, Generator-Motor, Flussiggasverbrennung im Laserversuch und Kernfusionsplasma-Testvorrichtung.

Der Weltenergiebedarf zeigt auch weiterhin ansteigende Tendenz. Demgegenüber steht unser beständiger Wunsch, in einer sauberen und friedlichen Umwelt zu leben. Wir gehen unseren ganz eigenen Weg zur Verwirklichung beider Ziele.

Die Wissenschaftler bei Hitachi haben in Sachen Kernfusion schon bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Kernfusion wird heute als das Nonplusultra der Energieerzeugung angesehen; mit einer Betriebsweise, die den Vorgängen im Sonneninnern nachempfunden ist. Damit kann ein Gramm Brennstoff (Wasserstoff, Deuterium und Tritium) die gleiche Energie erzeugen wie 8 t Öl (ein ganzer Tanklastwagen voll!).

Erst vor kurzem spielte Hitachi eine wesentliche Rolle in einem vom Japan Atomic Energy Research Institute vorgenommenen Durchführbarkeits-Experiment von entscheidender Bedeutung. Das Experiment wurde mit der Herstellung des ersten Plasmas für Kernfusion erfolgreich abgeschlossen – und damit sind wir der Nutzung dieser phantastischen Energiequelle in der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts schon einen entscheidenden Schritt näher gekommen.

Seit der Hitachi Firmengründung vor über 75 Jahren sind wir zu einem führenden Entwickler der verschiedensten Energiequellen geworden. Wir bauen Wasser- und Wärmekraftwerke und haben schon seit über 30 Jahren mit Atomenergie zu tun.

Wir arbeiten auch an der Nutzung von Solarenergie, Kohlevergasung und an der Entwicklung von neuen Batterietypen und Brennstoffzellen.

Wir schlagen Brücken zwischen Technologien und menschlichen Erfordernissen. Wir sind davon überzeugt, daß Hitachis fortschrittliche Technologien zu Anlagen führen werden, die sich sowohl durch Produktivität und Effizienz als auch durch hohe Sicherheit und komfortable Bedienung auszeichnen. Unser Ziel im Energiebereich – wie auch in Sachen Kommunikation, Transportwesen und Unterhaltungselektronik – ist die Herstellung von Erzeugnissen, die einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität aller leisten.



Freitag, 18. Juli 1986
Nr. 164

WELT DER WIRTSCHAFT

Vier große Weltbörsen im Sommer 1986

London (Financial-Times-Index): Hoch (3.4.) = 1425.9; 1306.3 (16.7.); Tief (14.1.) = 1094.3

Frankfurt (WELT-Index): Hoch (17.4.) = 318.89; Tief (16.7.) = 250.41

New York (Dow Jones Index): Hoch (2.7.) = 1909.03; 1774.18 (16.7.); Tief (22.1.) = 1502.29

Tokio (Nikkei-Index): Hoch (15.7.) = 17882.8; 17700.80 (16.7.); Tief (21.1.) = 12891.5

DIE WELT

Nachdem es an der Wall Street seit dem Kurshöchststand Anfang Juli kräftige Einbußen gab, scheint nun auch die Tokioter Börse am Ende des Kurshöhenflugs angelangt zu sein. Der deutsche Aktienmarkt befindet sich seit drei Monaten im Abwärtstrend. (S. 10)

WELTWIRTSCHAFT

Indien: Bonn erhöht die Entwicklungshilfe um zehn Prozent. Als langfristige zinsgünstige Kredite werden 395 Mill. DM gewährt.

Rohstoffe: Nach der Einigung auf eine neue Preisstruktur steht der Verlängerung des Kakao-Abkommens nichts mehr im Wege. (S.10)

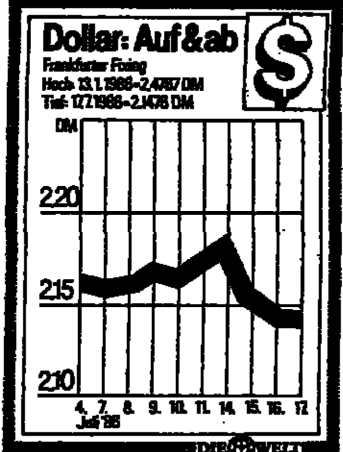
Textil: Eine weitere Zunahme der Einfuhren aus der Dritten Welt bedroht nach Auffassung der Dachverbände der europäischen, amerikanischen und kanadischen Textilindustrie die Lebensfähigkeit der einheimischen Hersteller. Sie fordern deshalb eine Änderung des Welttextilabkommens.

FÜR DEN ANLEGER

Leitzinsen: Der Zentralbankrat der Bundesbank hat gestern auf seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt.

Puma: Die Zeichnung der neuen Aktien wurde gestern mittag wegen starker Überzeichnung geschlossen.

Anleihe: Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) begibt eine zehnjährige Anleihe über 145 Mill. DM (Rendite 6,03 Prozent).



Kapitalmarkt: Die Bundesbank bietet im Auftrag der Bundesbahn Kassenobligationen mit vier Jahren Laufzeit und 5,5 Prozent Nominalverzinsung an. Die Bietungsfrist läuft bis heute vormittag 11 Uhr.

WELT-Aktien-Indizes: Gesamt: 252,12 (250,41); Chemie: 145,99 (145,46); Elektro: 287,44 (285,35); Auto: 708,54 (719,60); Maschinenbau: 140,34 (139,63); Versorgung: 139,85 (138,62); Banken: 376,94 (372,60); Warenhäuser: 142,25 (142,34); Bauwirtschaft: 464,93 (468,94); Konsumgüter: 168,12 (164,98); Versicherung: 1280,44 (1291,62); Stahl: 147,35 (145,21).

Kursgewinner:	DM	+ %
Maingasw.	270,00	5,9
Pfaff	240,00	3,0
KKK Vz.	570,00	2,7
Pfälz. Hypo	735,00	2,7
Asko	1290,0	2,4

Kursverlierer:	DM	− %
Oberland Glas	210,00	3,7
Frankona	905,00	3,7
Brau AG	300,00	3,2
MAB	318,00	3,0
Mann. Vers.	831,00	2,6

(Frankfurter Werte)

Nachbörse: Freundlich

MÄRKTE & POLITIK

Autos: Die Volkswagen AG erhöht die Preise für alle Personenwagen des Modelljahrgangs 1987 um 1,7 Prozent.

Gesellschaftsrecht: Die Schaffung einer „kleinen AG" für den Mittelstand hat der DIHT angeregt. Mit vereinfachten Regelungen solle dem Mittelstand die Schwellenangst vor dieser Rechtsform genommen werden.

Post: Die Öffnung des Fernmeldemonopols durch die Zulassung privater Modems ist vom Zentralverband des deutschen Handwerks begrüßt worden.

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

Burda: Weiter starke Hemmnisse stellt das Verlagshaus bei der Entwicklung der Neuen Medien fest. Nach hohen Investitionen werden die Aktivitäten fortgesetzt. (S. 11)

co op: Mit einer für den Einzelhandel attraktiven Rendite von über einem Prozent und der Ankündigung einer weiteren Dividendenerhöhung will der Handelsriese 1987 an die Börse gehen. (S. 10)

Nino: Obwohl der Jahresüberschuß halbiert wurde, hat der Textilhersteller „aus Rücksicht auf die freien Aktionäre" die Dividende für 1985 nur von 6 auf 4 DM gekürzt. (S. 12)

Thyssen: Nach positivem Wink vom Bundeskartellamt wird der Plan weiterverfolgt, die Schmiedeaktivitäten in die existierende Schmiedefusion von Krupp und Klöckner einzubringen. (S. 11)

Allkauf: Um die Marktpotenz zu steigern, soll sich die Düsseldorfer Fluggesellschaft LTU an der Touristiktochter des SB-Warenhauses beteiligen. (S. 12)

Liebherr: „Wir haben uns voll auf den Markt konzentriert", so begründet die deutsche Tochter des Schweizer Konzerns ihre Erfolge besonders am maroden Baumaschinenmarkt. (S. 12)

Schwacher Dollar und niedriger Ölpreis halbieren Energierechnung

Deutsche Bundesbank analysiert Auswirkung auf die Wirtschaft der Bundesrepublik

K. S. Bonn

Für importiertes Rohöl müssen die Deutschen in ihrer Währung inzwischen 64,5 Prozent weniger bezahlen als im Vorjahr. Insgesamt hat die Bundesrepublik in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 35 Prozent weniger für ihre Energieimporte gezahlt als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. In ihrem jüngsten Monatsbericht rechnet die Deutsche Bundesbank damit, daß sich dieser Trend fortsetzt und sich die Binnenkonjunktur damit weiter belebt.

Die Ersparnis dürfte sich im weiteren Verlauf 1986 noch vergrößern, meinen die deutschen Währungshüter, obwohl die mengenmäßige Einfuhr – auch aufgrund vorgezogener Ölkäufe – sich ausgeweitet hat. Denn die gesunkenen Importpreise für Öl und erst recht für Erdgas hätten sich in der Statistik mit einer zeitlichen Verzögerung niedergeschlagen. Änderten sich die günstigen Voraussetzungen nicht, werde die Energieeinfuhr in diesem Jahr nur noch rund 50 Milliarden Dollar kosten – gegenüber 95 Milliarden im vergangenen Jahr. Das wären 2,5 (5,2) Prozent des Bruttosozialprodukts.

Da die deutsche Ausfuhr von Mineralölprodukten und Kohle im Gegenzug Einbußen hinnehmen muß, rechnet die Bundesbank in diesem Jahr mit einem Defizit in der außenwirtschaftlichen Energiebilanz von 40 Milliarden DM. Das bedeutete eine Halbierung gegenüber 1985. Diese günstige Entwicklung verstärkt freilich den Leistungsbilanzüberschuß. Allerdings: Ohne die verbilligte Energie würde der Aktivsaldo schrumpfen, vermuten die Frankfurter Währungshüter.

Ölpreis und Dollar schlagen sich jedoch nicht nur in der Außenwirtschaft nieder. Als Sekundäreffekt hebt die Bundesbank zunächst die stabilen Konsumentenpreise hervor. „Die beträchtliche Verbilligung der Importe wird die Entwicklung der Verbraucherpreise im laufenden Jahr insgesamt um ein Prozent dämpfen."

Das heißt für die Bevölkerung, daß ihre Realeinkommen zusätzlich steigen. Dieser Gewinn fördert entsprechend den privaten Verbrauch. Die Binnenwirtschaft wird entsprechend angekurbelt.

Teile der Realeinkommenszuwächse werden in den Import fließen, schreibt die Bundesbank. Denn zum einen werde sich die Nachfrage nach ausländischen Produkten erhöhen, zum anderen mehr Geld für Reisen ins Ausland ausgegeben.

Unklarer ist den Währungshütern, wie sich Ölpreis und Dollar in den nächsten Monaten auf die deutsche Ausfuhr auswirken werden. Schließlich stehen Nachfragesteigerungen in den ölimportierenden Industrieländern kräftigen Rückgängen in den Ölförderländern gegenüber. 17 Prozent der deutschen Ausfuhren gehen in Länder, deren Exporterlöse größtenteils aus dem Ölgeschäft stammen. Dennoch kommt die Bundesbank per saldo zu dem Schluß, daß die Entwicklung der Energiepreise die Auslandsnachfrage eher stützen wird.

Bei Harmstorf zahlt Bahn an Subunternehmer

geo, Hamburg

In das Prozedere um den Vergleich der zur Harmstorf-Gruppe gehörenden Werften in Büsum, Flensburg und Lübeck ist jetzt auch die Bundesbahn einbezogen worden. Nach Informationen von Unternehmern in Norddeutschland verständigten sich Vertreter der Bahn und der Vergleichsverwalter Jan H. Wilhelm darauf, Gelder für einen Auftrag nicht der Vergleichsmasse zuzuschlagen, sondern teilweise direkt an Subunternehmen, die an dem Auftrag beteiligt waren, zu zahlen.

Hintergrund der Verständigung ist ein zwischen der Bundesbahn und der Harmstorf-Gruppe abgeschlossener Vertrag, der Umbauarbeiten des Fährschiffes „Deutschland" bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft bis Ende Juni vorsah. Mit Hilfe von Subunternehmern aus dem gesamten Bundesgebiet, die trotz Kurzarbeit auf der Werft zu 80 Prozent den Auftrag ausführten, konnte das Schiff ohne finanzielle Verluste für Harmstorf rechtzeitig abgeliefert werden. Die erste 4,8-Millionen-Rate der Rechnung, die sich insgesamt auf 9,1 Mill. DM beläuft, sollte die Bundesbahn am 20. Juli zahlen. Wie es heißt, werden nun die Forderungen der Firma Siemens in Höhe von rund zwei Mill. DM auf Grund eines Abtretungsvertrages mit der Werft erfüllt. Ungewiß hingegen ist, ob auch die Forderungen der anderen 39 Gläubiger, bei denen es sich zum Teil um Klein- und Mittelbetriebe handelt, beglichen werden.

AUF EIN WORT



»Die Subventionen für den deutschen Kohlenbergbau im Rahmen des Jahrhundertvertrages bergen die Gefahr, daß die Metallhütten über einen noch höheren Strompreis aus dem Lande getrieben werden.«

Reinhold Wagner, Vorsitzender der Geschäftsführung der Alcan Aluminiumwerke GmbH, Göttingen.
FOTO: DIE WELT

Mißtrauen gegen neue Technik oft unbegründet

HL. Köln

Die neuen Techniken haben in den letzten Jahren die Anforderungen an die Beschäftigten deutlich gewandelt. Ihr Einsatz in den 14 Branchen der Metallindustrie brachte aber auch innerhalb von knapp zwei Jahren einen Zuwachs von 250 000 Arbeitsplätzen. Dennoch stößt der schnelle technische Wandel nach Ansicht des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Köln, in den Betrieben häufig auf Angst und Kritik. Um diese, zumeist aus Unkenntnis entstandenen, Reaktionen abzubauen, hat Gesamtmetall seinen 19 000 Mitgliedsbetrieben jetzt 16 unternehmenspolitische Empfehlungen für die Einführung und betriebliche Umsetzung neuer Techniken an die Hand gegeben.

Zu den wichtigsten Punkten zählt der federführende Vorstand der Siemens AG, Hans H. Schlitzberger, die rechtzeitige und umfassende Information der Mitarbeiter über die Auswirkungen des technischen Wandels und ihre Beteiligung am Entscheidungsprozeß. Darüber hinaus sollte allen Beschäftigten die Möglichkeit einer laufenden Anpassung ihrer Fertigkeiten an den technischen Wandel ermöglicht werden. Dies setze allerdings bei den Unternehmen selbst voraus, daß sie ihren Qualifikationsbedarf auch für die überschaubare Zukunft rechtzeitig abschätzen. Nur so könne die Metallindustrie, in der jeder zweite Arbeitsplatz vom Export abhängig ist, ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten.

Ausfuhr nicht mehr Konjunkturmotor

Verband Groß- und Außenhandel beklagt protektionistische Praktiken der EG

HEINZ HECK, Bonn

„Die deutsche Ausfuhr hat ihren großen Schwung verloren. Sie ist nun nicht mehr Konjunkturmotor." Aber sie könne mit entsprechenden Anstrengungen Konjunkturstütze bleiben, resümierte der Präsident des Bundesverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA), Klaus Richter, die Entwicklung der ersten fünf Monate. Real, also unter Berücksichtigung eines durchschnittlichen Preisrückgangs um zwei Prozent, habe die Ausfuhr von Januar bis Mai um 0,4 Prozent über dem Vorjahr gelegen (gegenüber sieben Prozent Zunahme 1985). Die Einfuhr habe dagegen erheblich an Boden gewonnen: Real nahm der Import bis Mai um sechs Prozent zu, nominal ging er um 9,3 Prozent gegenüber 1985 zurück (die Importpreise lagen 14 Prozent unter Vorjahr). Für 1986 insgesamt erwartet Richter eine Zunahme von real „deutlich mehr als sechs Prozent" (1985: plus vier Prozent).

Hauptursache für die Trendwende im Export seien die etwas schwächere Weltkonjunktur, der Nachfrageausfall der Opec infolge sinkender Ölpreise (deutscher Export in die Opec Januar/April minus 24 Prozent), gravierende Verschuldungsprobleme einiger Entwicklungsländer, Dollarabwertung (deutscher USA-Export Januar/April plus 2,9 Prozent gegenüber 26 Prozent im Vorjahr) sowie die Neuordnung der Wechselkurse im Europäischen Währungssystem.

Richter kritisierte auch protektionistische Maßnahmen der EG wie der Bundesregierung im Osthandel. In den ersten fünf Monaten ging die Einfuhr nominal um zehn und die Ausfuhr um zwei Prozent zurück und bewegte sich damit in etwa auf der Linie des gesamten deutschen Außenhandels. Hauptursache für den Rückgang ist der Handel mit der Sowjetunion, auf den etwa die Hälfte des Osthandels entfällt. Bei verbilligten und verringerten Erdölbezügen lag der deutsche Gesamtimport 15 Prozent unter Vorjahreswert. Die deutsche Ausfuhr ging um zwölf Prozent zurück.

Wo Ostblockländer konkurrenzfähig seien, würden sie nicht selten mit Einfuhrbeschränkungen behindert, lautet die Klage. So habe die EG-Kommission beispielsweise mit Polen Mindestpreise für Agrar-Importe vereinbart, deren Höhe trotz intensiver Bemühungen auch auf offizieller Ebene weder in Brüssel noch in Bonn zu erfahren sei. Nur so viel sei sicher: Zu diesen Preisen könne Polen nicht exportieren. Einige der Importbehinderungen seien auch durch deutsche Initiativen verursacht worden. Weitere Ursachen für die gedämpfte Einschätzung der weiteren Entwicklung sind die hohe Verschuldung, zum Beispiel Polens, und die restriktivere Haltung Washingtons. Der BGA hat den Eindruck, „daß die USA den Ostexport jeder Art von Spitzentechnik verhindern möchten". Im Chinahandel sei ein immer größeres Ungleichgewicht entstanden.

Reform im Eiltempo

Von HORST-A. SIEBERT, Washington

In den USA ist die Steuerreform, die Ronald Reagan im November 1984 in Gang gesetzt hat, praktisch unter Dach und Fach. Es geht nur noch darum, in welchem Umfang die Bürger ent- und die Unternehmen belastet werden. Der Vermittlungsausschuß tagt seit Donnerstag, und es sieht so aus, daß der Präsident die tiefstgreifende Abgabenrevision seit 1945 oder vielleicht sogar seit der Einführung der Bundeseinkommensteuer im Jahre 1913 vor Ende dieses Sommers unterzeichnen wird.

Die Philosophie im republikanischen Senat und demokratischen Repräsentantenhaus ist fast deckungsgleich. Für beide gelten die Grundsätze, daß die Spitzensteuersätze gekappt, die Absatzmöglichkeiten und sonstigen Vorteile beschnitten und vergleichbare Einkommen bei Privat- und juristischen Personen gleich hoch besteuert werden. In vielen Fällen sind die Vorschläge der Administration noch erheblich verschönert worden.

Mit einer Reform wollen die Amerikaner die Sätze der Einkommensteuer praktisch halbieren. Kritiker beklagen, daß so das gewaltige Haushaltsdefizit nicht verringert werden kann.

Fest steht schon jetzt, daß der Einkommensteuer-Spitzensatz auf weniger als die Hälfte dessen sinken wird, was Reagan bei seinem Amtsantritt 1981 vorfand. Damals machte er 70 Prozent aus und wurde bald danach auf 50 Prozent herabgesetzt. Nahezu verdoppelt werden die derzeitigen (1080 Dollar) Freibeträge, während zahllose Ausgaben wie Spesen oder Vergünstigungen für Doppelverdiener nur noch teilweise oder überhaupt nicht mehr geltend gemacht werden können.

Geschlossen werden nicht nur Steueroasen; profitable Gesellschaften und reiche Amerikaner müssen künftig eine Mindeststeuer entrichten. Im Prinzip ist die Reform für den Fiskus einnahmenneutral – mit Ausnahme des ersten Jahres, wenn im Abstand von sechs Monaten zuerst erhöht und dann gekürzt wird. Es handelt sich um etwa 20 Milliarden Dollar, die aber laut Kongreßbeschluß nicht zum Schuldenabbau verwendet werden dürfen. Hier setzt die Kritik an.

Kein Zweifel, insgesamt marschiert Amerikas neueste Steuergesetzgebung in die richtige Richtung. Verständlich ist deshalb der Beifall, der aus Europa und besonders aus Deutschland über den Atlantik hallt. Mit Recht machen mögliche Kompromisse im Vermittlungsausschuß, die mit dem Chaos in der Einkommensteuer Schluß machen und auf nur noch zwei Spitzensätze – 15 und 28 Prozent – zielen, großen Eindruck. Hinzu kommt, daß die Körperschaftsteuer wahrscheinlich von 46 auf 34 Prozent gesenkt wird.

Das Problem ist nur, daß die Reform zu eilfertig vorangetrieben wurde und dem Kongreß für wichtigere Dinge keine Zeit geblieben ist. Noch immer gilt die Forderung ehemaliger amerikanischer Finanzminister, die auch Gerhard Stoltenberg unterstützte, daß in den USA die Bewältigung der Rekordhaushaltsdefizite hätte Vorrang haben müssen. In der Tat ist es erstaunlich, daß in Washington Exekutive und Legislative ein Steuerpaket diskutieren, das in keiner Weise die Budgetkrise zu beenden hilft.

Genau damit sind die USA seit Jahren konfrontiert, und gerade in diesem Zusammenhang sollte man Goethes „Amerika, du hast es besser" nicht benutzen. Nach neuen Kalkulationen des Weißen Hauses steigt das Defizit im laufenden Finanzjahr von 213 auf 220 Milliarden Dollar. Nach dem Spruch des Obersten Gerichtshofes, der den Ausgleichsmechanismus für verfassungswidrig erklärte, ist bis 1991 eine Rückführung auf Null keinesfalls zu schaffen. Wie es der Zufall will, mußte der Senat inmitten der Steuerdebatte die Verschuldungsgrenze des Bundes um 244 auf 2323 Milliarden Dollar anheben. Das sind rund 1900 Milliarden Dollar mehr als zu Beginn der Reagan-Ära.

Wünschenswert für Amerika und das zinsabhängige Ausland wäre eine Steuerreform, die auch die Budgetlöcher stopft. Denn wie die Rekorddefizite belegen, stimmt offenbar die These nicht, daß sich Steuergeschenke nicht nur selbst finanzieren, sondern auch noch Überschüsse schaffen. Zumindest ist die Rechnung von 1981, als die US-Einkommensteuern allgemein um 25 Prozent über drei Jahre zurückgenommen wurden, nicht aufgegangen. Der niedrigste Steuersatz muß nicht der beste sein.

Es irritiert schon gewaltig, daß die Wirtschaft die Entlastung der Bürger bezahlen soll. Trotz der niedrigeren Körperschaftsteuer werden ihr unter anderem durch wieder verlängerte Abschreibungsfristen und die gestrichenen Steuergutschriften für Investitionen über fünf Jahre 105 (Senatsversion) bis 140 Milliarden Dollar (Haus) entzogen. Das muß konjunkturelle Konsequenzen haben. Euphorie ist mithin fehl am Platz.

Eigentum macht frei

J. G. – Dankbar und froh sei man, daß nahezu 90 Prozent der Konzern-Verkaufsfläche im eigenen Eigentum stünden. Also sprach dieser Tage Karstadt-Vorstandsvorsitzender Walter Deuss als Chef des größten europäischen Warenhauskonzerns vor seinen Aktionären. Und fügte einen bemerkenswerten Satz hinzu: Bei Karstadt sehe der Aktionär eine saubere Bilanz ohne die verdeckten Risiken aus langfristigen Mietverträgen.

Man darf ergänzen: Bei so manchen Konkurrenten zumal aus dem Billigpreis-Lager, neuerdings hochgejubelte Börsenneulinge inbegriffen, sieht das mit dem Eigentum und dem Miet-Risiko ganz anders aus. Das ist nicht tragisch, solange das Geschäft gut läuft. Doch soll ein Standort wegen nachhaltiger Unrentabilität aufgegeben werden, zeigt der Langfrist-Mietvertrag seine Tücken, muß betriebswirtschaftlich Sinnvolles sehr teuer erkauft oder gar unterlassen werden.

Dringend notwendig ist deshalb, zum Schutz von Gläubigern wie von Aktionären, die Offenlegung von Miet- wie von Leasing-Verpflichtungen, wie sie demnächst die EG-Bilanzrichtlinien vorschreiben. So manche Bilanz wird dann wesentlich weniger schön aussehen, als man bisher dachte. Auf einem anderen Blatt steht, daß viele Unternehmen ihren Immobilienschatz beileibe nicht so renditeträchtig nutzen, wie es bei Verkauf oder bei Aufnahme fremder Mietpartner möglich wäre. Auch dafür gibt es, nicht zuletzt bei den Warenhäusern Beispiele. Recht verstanden, verleiht Eigentum nicht nur Freiheit vom Risiko, sondern auch Gestaltungsfreiheit in der optimalen Nutzung. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird bald der (möglichst) positive Saldo aus kassierten und bezahlten Mieten gerade auch bei großen Einzelhandelsfirmen ein wesentliches Moment der gesamten Ertragsbewertung. Im Eigentum schlafen da noch große Chancen.

A LA CARTE

Sie finden im Leasing einerseits Gesellschaften mit starren Verträgen für möglichst hohe Stückzahlen, in die Sie Ihre Vorstellungen einpassen müssen. Andererseits bietet Ihnen die LocaLease das „A-la-carte-Leasing": Angebot und persönliche Betreuung Ihres Leasing-Projektes sind flexibel und exakt auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten. Von einem kompetenten Experten der LocaLease, der in direktem Zugriff die Stärken einer effizienten Organisation nutzen kann. Und das Leasing-Instrumentarium in seiner ganzen Breite beherrscht und so intelligente Lösungen außerhalb des Schema-Denkens entwickelt. Was der Wirtschaftlichkeit Ihres Unternehmens zugute kommt. Wir informieren Sie gerne umfassend:
LocaLease Mietfinanzierung GmbH, Königsallee 52–54,
4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 329355.

LocaLease 

○ Ich möchte mehr Informationen über die LocaLease. W 2
○ Ich möchte unverbindlich und direkt einige Fragen zu einem Leasing-Projekt beantwortet haben.
Mein Name:
Firma:
Straße: Tel.:
PLZ: Ort:

Sommerflaute an den Aktienmärkten

Kräftige Kurskorrekturen in Tokio – Lustlosigkeit in Madrid, Mailand und Wien

An der **New Yorker Aktienbörse** setzte sich in der Berichtswoche (Mittwoch bis Mittwoch) der Abwärtstrend der Vorwoche fort. Der Dow-Jones-Index für 30 ausgewählte Industriewerte, noch zu Wochenbeginn mit 1826,07 Punkten notiert, gab bis zum letzten Dienstag auf 1768,70 Punkte nach. Lediglich leicht erholt schloß die Börse am Mittwoch – mit plus 5,48 bei 1774,18 Indexpunkten. Grund für den Kursverfall, so hieß es in Börsenkreisen, seien die nach unten revidierten Eckdaten der amerikanischen Wirtschaft.

Nachdem im Verlauf der Woche neue Rekordmarken an der **Tokioter Börse** erreicht worden waren, kam es am Mittwoch teilweise zu starken Kurskorrekturen. Der Durchschnittskurs von 225 Aktien, Anfang letzter Woche durch Gewinnmitnahmen kräftig gebeutelt, stieg im Verlauf der Berichtsperiode von 17506,1 auf den Rekord von 17882,8 Punkten (Dienstag); doch am Mittwoch fiel der Index wieder um 181,9 auf 17700,9 Punkte. Der Rückgang wurde als eine notwendige Korrektur der erratischen Gewinne in den vergangenen Tagen bezeichnet. Einbußen gab es in fast allen Bereichen. Höhere Verluste wurden insbesondere bei hochkapitalisierten Stahlwerten und bei Papieren aus den Bereichen Chemie, Baustoffe, Immobilien und Versorgung verzeichnet.

Uneinheitlich verlief der Handel an der **Pariser Aktienbörse**. Im Mittwochsvergleich zeigte der Generalindex der Maklerkammer mit 368,3 (368,2) Punkten eine nur geringe Veränderung. Der Insee-Index fiel leicht von 143,3 Punkten zu Wochenbeginn auf 141,0 Punkte bei Mittwochschluß. Trotz der Entwicklung an der Wall Street und der nach unten revidierten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 0,3 auf 0,1 Prozent im ersten Quartal bezeichneten Börsenexperten die Tendenz als „fest". Auf zum Teil günstigem Niveau seien neue Engagements eingegangen worden. So konnten Papiere, wie Peugeot mit 12 Franc und Salsigne mit sieben Prozent zuletzt Gewinne sicherstellen. Verluste verzeichneten Auslandswerte wie BASF, Exxon und Royal Dutch.

Schwächer tendierte die **Madrider Börse**. Bei geringem Handel wurden die in der Vorwoche erzielten Gewinne mitgenommen. Der Gesamtindex fiel von 174,42 Punkten auf 171,18 Punkte zum Ende des Berichtszeitsraums. Zurückgenommen wurden große Bauaktien. Auffällig waren erneut einige zweistellige Gewinne im Bankensektor. So Vizcaya und Popular mit einem Plus von jeweils 25 Punkten auf 1320 und 1055 Punkte. Wenig verändert notierten Energieversorgungsunternehmen.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Trotz leichter Erholung am Anfang und Ende der Berichtsperiode notierte die **Londoner Wertpapierbörse** im Mittwochsvergleich insgesamt schwächer. Wie schon in der Vorwoche war die Entwicklung der Kurse von den Geschehnissen an der der Wall Street gekennzeichnet. Der Financial-Times-Index fiel im Verlauf der Woche von 1331,5 2 auf 1306,3 Punkte. Bei wenig lebhafter Nachfrage kam es in fast allen Branchen zu Einbußen. Zuletzt leicht erholt zeigten sich aber Papiere aus den Bereichen Elektronik, Lebensmitteleinzelhandel, Textilien und Öl. Dixons Group zogen nach Feststellung eines unerwartet hohen Gewinns nach Steuern in Höhe von 78,1 Mill. Pfund um sechs auf 328 Punkte an. Banken- und Brauereiwerte, die Gewinner bei Vorwochenschluß, waren rückläufig.

Die **Mailänder Wertpapierbörse** stand in dieser Woche im Zeichen der monatlichen Terminabrechnungen, was, zusammen mit der anhaltenden Unsicherheit über den Ausgang der Regierungskrise, zusätzlich auf die Positionen drückte. Bei weiter geringen Umsätzen kam es dadurch zu neuen Kursverlusten auf breiter Front einschließlich der großen Industriewerte wie Fiat und Montedison. Gedrückt tendierten auch die meisten Versicherungs- und Bankwerte. Der Blue-Chips-Index (Sole 24 ore) *(1938=1) schloß am Mittwoch mit* 323,10 Punkten nach 347,67 Punkten vor Wochenfrist.

An der **Wiener Börse** ist das Geschäft in der Berichtswoche eher lustlos verlaufen. Nach wie vor unklar ist, ob die Abwärtsbewegung der Kurse schon ihren Boden gefunden hat. Der CA-Index aus ausgewählten Werten ging jedenfalls im Berichtszeitraum weiter geringfügig von 240,02 auf 238,11 Punkte zurück. Auch die beiden Neuemissionen der letzten Zeit konnten keinen Beitrag zur Belebung leisten.

Einigung über Kakao-Abkommen

zä. Genf

In Genf haben sich Produzenten und Konsumenten über ein neues fünfjähriges Kakao-Abkommen geeinigt, das im Oktober in Kraft treten soll. Einzelheiten stehen noch aus, dürften das Abkommen aber nicht mehr gefährden.

Der neue Referenzpreis wird zunächst bei 103 US-Cents pro Pfund festgelegt bei einer Schwankungsbreite von 15 Cents. Sobald Kakao unter 88 Cents fällt oder über 118 Cents steigt, kann der Verwalter des Ausgleichslagers durch Käufe oder Verkäufe eingreifen. Bei weiteren Rückgang auf 85 oder Anstieg auf 121 Cents ist er verpflichtet zu intervenieren.

Außerdem sind für den Fall noch stärkerer Preisbewegungen zusätzliche halbjährliche Anpassungen vorgesehen. Der Referenzpreis soll um sechs Cents gesenkt oder erhöht werden, wenn der untere oder obere Interventionspunkt durchbrochen wird oder wenn der Bufferstock in sechs Monaten 75 000 Tonnen kaufen oder verkaufen mußte. Künftig werden die Preise zu den Sonderziehungsrechten des Internationalen Währungs-Fonds (IWF) statt in Dollar festgelegt, um Kursschwankungen auszugleichen.

Beide Seiten betrachten die Neuregelung als eine „Anpassung an die Realitäten des Marktes", betont der deutsche Delegierte Peter Baron, obwohl der gegenwärtige Marktpreis mit 91 Cents etwas niedriger liegt. Die Produzenten haben ihre Forderung, den Preis an die Kosten und Exporterlöse zu binden, aufgeben müssen. Schließlich wird sichergestellt, daß das gegenwärtige Ausgleichslager von 100 000 Tonnen Kakao in der Obhut der Kakao-Organisation bleibt.

Handelsriese co op will an die Börse

Weil das Lebensmittelgeschäft stagniert, werden Fachmärkte forciert – Dividende erhöht

dpa/VWD, Frankfurt

Der aus der konsumgenossenschaftlichen und Gewerkschaftsbewegung entstandene Handelsriese co op AG, Frankfurt, will 1987 auch an die Börse gehen. Nach dem Verkauf der letzten Gewerkschaftsanteile von 39 Prozent des co op-Aktienkapitals an die BdK-Beteiligungsverwaltungs GmbH ist für die „Nummer drei" im deutschen Lebensmittel-Einzelhandel „der Weg an die Börse frei", erklärte der co op-Vorstandsvorsitzende, Bernd Otto.

Trotz der Umsatzstagnation im vergangenen und laufenden Jahr sowie einem gesunkenen Jahresüberschuß 1985 hält Otto den co op-Konzern mittlerweile „fit" für die beabsichtigte Börseneinführung. Der Vorstandsvorsitzende verweist in diesem Zusammenhang auf die Umsatzrendite, die 1986 ein Prozent überschreiten werde. „Das kann sich im Einzelhandel sehen lassen." Um die Attraktivität der co op-Aktie zu unterstreichen, hält der Vorstand für 1986 eine weitere Dividendenerhöhung „für möglich". Aus dem 85er Bilanzgewinn von 29,2 (26,4) Mill. DM soll eine auf 7 (6) Prozent erhöhte Ausschüttung gezahlt werden.

Angesichts des heißen Preiswettbewerbs bei Lebensmitteln und der sinkenden Bevölkerungszahl sieht co op seine Chancen für Umsatz- und Gewinnsteigerungen künftig außerhalb des Lebensmittelgeschäftes. Deshalb sollen die Fachmärkte für Bauen, Schuhe, Sport und Freizeit sowie Spielwaren und Schmuck ausgebaut werden. Bis 1990 sollen „mindestens 15 Prozent" des Umsatzes in diesen Sektoren erzielt werden.

Dazu hat der Handels-Riese die Beteiligung an der Mayer-Schuh GmbH auf 50 Prozent erhöht, die mit Schuhen und Sportartikeln in 240 Filialen 300 Mill. DM umsetzt. Hinzu kommen 70 Mill. DM Umsatz aus dem Kauf der 105 Hush-Puppies-Filialen einschließlich der Schuh-Produktionsstätte in Northeim. Schließlich bringt die Mehrheitsbeteiligung an der Richter Spiel + Hobby GmbH einen Umsatz von 38 Mill. DM. Für das Spielwarengeschäft insgesamt liegt die Zielmarke bei etwa 380 Mill. DM. Auch das expansive Baumarktgeschäft wurde durch Übernahme bereits auf 85 Filialen mit mehr als 250 Mill. DM Umsatz erweitert.

> ***Wir planen, 1987 an die Börse zu gehen, wenn die Kurse dann nicht unten sind.***
>
> **Bernd Otto, co op-Vorstandschef**

Der Umsatz des co op-Konzerns (ohne Mehrwertsteuer) ist 1985 um 1,3 Prozent auf 10,2 Mrd. DM zurückgegangen. „Auch Ende 1986 wird vor dem Netto-Konzernumsatz kein Plus-Zeichen stehen", skizzierte Otto die aktuelle Lage. Ertragsschwache Randumsätze sollen jedoch durch gewinnträchtige Umsatzfelder ersetzt werden. Das Betriebsergebnis verbesserte sich 1985 um 26 Prozent auf 93,2 Mill. DM, außerordentliche Verluste ließen jedoch den Konzernüberschuß auf 28 (35,5) Mill. DM schrumpfen. Parallel zur Umsatzentwicklung ist die Zahl der Märkte auf 1932 (1969) abgebaut worden. In der AG sank die Zahl der Beschäftigten am Jahresende auf 38 727 (39 996).

Keine Angaben machte Otto, welche Teile des Aktienkapitals an der Börse plaziert werden sollen. Er ließ offen, ob einzelne Anteilseigner ihre Aktien an den Kapitalmarkt abgeben, oder das noch zur Verfügung stehende genehmigte Kapital von 115 Mill. DM dazu verwendet werden soll.

Die derzeitigen Eigentumsverhältnisse der co op AG mit einem Grundkapital von 410 Mill. DM sind für Außenstehende nur schwer zu durchschauen. Die freien Aktionäre – Mitarbeiter und ehemalige Genossen der Konsumbewegung – halten lediglich 11,1 Prozent des Kapitals. Das Gewerkschaftspaket ging über die gewerkschaftseigene Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG (BGAG) für rund 200 Mill. DM an die BdK-Beteiligungsverwaltungs GmbH, die im November zum Zwekke der Übernahme gegründet wurde.

Die BdK, die 35,7 Prozent der co op-Anteile besitzt, wird wiederum vom Bund deutscher Konsumgenossenschaft, der co op Kreditgenossenschaft und der GfH Gesellschaft für Handelsbeteiligungen getragen. Die GfH, hinter der die Genossenschaftliche Zentralbank der Schweiz steht, hält wiederum direkt weitere 22,1 Prozent des co op-Kapitals.

Die Deutsche Vermögens-Treuhandgesellschaft aus dem Bereich der Deutschen Genossenschaftsbank (DG Bank) ist mit 7,3 Prozent beteiligt, den gleichen Anteil besitzt die niederländische Amro-Bank. 14,7 Prozent entfallen auf die PRO-Verwaltungsgesellschaft für Stiftungsvermögen GmbH, in der die Rentenzuschußkasse innerhalb der co op Geld angelegt hat.

FINANZANZEIGEN



Anstalt des öffentlichen Rechts

BILANZZAHLEN 1985 Mio DM

	Mio DM
Bilanzsumme	12 832,8
Forderungen an Banken	6 922,3
Forderungen an Kunden	4 430,9
Festverzinsliche Wertpapiere	249,3
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1 222,7
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	7 613,9
Begebene Schuldverschreibungen	2 231,1
Durchlaufende Kredite	1 052,2
Kapital und Rücklagen	247,0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	555,4
Bilanzgewinn	1,0

Zinsgünstige Kredite

- zur **Existenzgründung**
- für **Umweltschutz**-investitionen
- zur **Standortverlegung** oder -sicherung
- für **Aussiedler** und Zuwanderer

Dienstleistungen für öffentliche und öffentlich-rechtliche Institutionen

Deutsche Ausgleichsbank · Wielandstraße 4 · 5300 Bonn 2

Dyckerhoff Aktiengesellschaft

Dyckerhoff

Jahresabschluß (Kurzfassung) zum 31.12.1985 und Vorjahr (Mill. DM)

Bilanz

AKTIVA	1984	1985	PASSIVA	1984	1985
Sachanlagen	238,3	245,7	Grundkapital	92,5	92,6
Finanzanlagen	155,4	160,1	Rücklagen, Sonderposten		
	393,7	405,8	mit Rücklageanteil	96,5	89,9
			Pensionsrückstellungen	179,8	198,2
Vorräte	81,6	65,0	Andere Fremdmittel:		
Warenforderungen	20,7	19,1	langfristig	146,4	164,5
Flüssige Mittel	68,8	100,5	kurzfristig	90,4	97,6
Übrige Aktiva	51,9	59,8	Bilanzgewinn	11,1	7,4
	616,7	650,2		616,7	650,2

Gewinn- und Verlustrechnung

	1984	1985
Umsatzerlöse	661,9	613,2
Bestandsveränderungen, Eigenleistungen	+ 10,0	– 9,4
Gesamtleistung	671,9	603,8
Zinsen (Saldo)	0,7	0,7
Übrige Erträge	46,7	45,1
Gesamtertrag	719,3	649,6
Stoffaufwand	285,1	268,9
Personalaufwendungen	134,4	140,1
Altersversorgung, Unterstützung	20,0	17,6
Abschreibungen auf Anlagevermögen	58,5	58,8
Steuern	47,6	10,7
Übrige Aufwendungen	156,6	146,1
Gesamtaufwand	702,2	642,2
Jahresüberschuß	17,1	7,4
Rücklagenzuweisung	6,0	–
Bilanzgewinn	11,1	7,4
Konzern		
Bilanzsumme	709,3	719,1
Außenumsatz	938,8	797,5
Gewinn	11,0	7,4

Die Hauptversammlung vom 1. Juli 1986 hat beschlossen, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1985 zur Auszahlung einer Dividende von 4,– DM pro Aktie im Nennwert von 50,– DM zu verwenden.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 46 der Stammaktien und Vorzugsaktien.

Mit der Dividende ist für anrechnungsberechtigte Aktionäre eine Steuergutschrift von 2,25 DM pro Aktie verbunden.

Der vollständige Jahresabschluß und der Konzernabschluß, die beide den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlußprüfers tragen, werden demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Der Jahresbericht wird auf Anforderung kostenlos zugestellt.

Beiersdorf AG BDF●●●●

(Jahresabschluß — gekürzte Fassung — ohne Konzernabschluß)

Bilanz zum 31. Dezember 1985

Aktiva	31.12.1985 TDM	31.12.1984 TDM
Anlagevermögen		
Sachanlagen	269.073	263.670
Finanzanlagen	260.128	252.516
	529.201	516.186
Umlaufvermögen		
Vorräte	257.667	249.475
Forderungen	246.588	210.028
Flüssige Mittel, Wertpapiere	53.163	44.802
Rechnungsabgrenzungsposten	1.331	1.302
	1.087.950	1.021.793

Passiva	31.12.1985 TDM	31.12.1984 TDM
Grundkapital	165.492	164.382
Gesetzliche Rücklage	84.715	81 386
Andere Rücklagen	210.640	195.410
Sonderposten mit Rücklageanteil	17.045	21.365
Pauschalwertberichtigung zu Forderungen	12.410	11.335
Rückstellungen	372.335	343.995
Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mindestens 4 Jahren	53 219	38.672
Andere Verbindlichkeiten	138.996	134.015
Bilanzgewinn	33.098	31.233
	1.087.950	1.021.793

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1.1.1985 – 31.12.1985	1985 TDM	1984 TDM
Umsatzerlöse	1.464.825	1.351.718
Bestandsveränderungen	+ 1.174	+ 13.342
Andere aktivierte Eigenleistungen	4.938	4.529
Gesamtleistung	1.470.937	1.369.589
Materialeinsatz	657.487	610.627
Rohertrag	813.450	758.962
Erträge aus Finanzanlagen	21.442	21.479
Übrige Erträge	47.101	32.803
	881.993	813.244
Personalaufwand	418.204	378.320
Abschreibungen	63.880	61.018
Steuern	45.529	56.871
Übrige Aufwendungen	306.052	267.832
Jahresüberschuß	48.328	49.203
Einstellung in andere Rücklagen	15.230	17.970
Bilanzgewinn	33.098	31.233

Der vollständige Jahresabschluß der Gesellschaft und der Konzernabschluß werden im Juli 1986 im Bundesanzeiger veröffentlicht. Beide Jahresabschlüsse enthalten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der DWT Deutsche Warentreuhand-Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft-Steuerberatungsgesellschaft, Hamburg

Beiersdorf AG
Der Vorstand

Dividendenbekanntmachung

– Wertpapier-Kennummer 520.000 –

In der ordentlichen Hauptversammlung unserer Gesellschaft vom 27. Juni 1986 wurde beschlossen, den Bilanzgewinn in Höhe von DM 33.098.330,– für die Ausschüttung einer Dividende von DM 10,– je DM 50,– Nennbetrag einer Aktie zu verwenden. Dies entspricht einschließlich der anrechenbaren Körperschaftsteuer von DM 5,63 einem Ertrag von DM 15,63 je Aktie.

Die Dividende von DM 10,– wird nach Abzug von 25 % Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 15 gezahlt.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt ohne Abzug von Kapitalertragsteuer und zuzüglich Körperschaftsteuer-Gutschrift, wenn ein inländischer Aktionär seiner Depotbank eine Freistellungsbescheinigung seines Finanzamtes vorlegt.

Die Einlösung der Dividendenscheine kann ab sofort an unserer Gesellschaftskasse sowie bei den folgenden Banken erfolgen:

Dresdner Bank Aktiengesellschaft, Hamburg
Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Hamburg
Marcard & Co., Hamburg
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg

Hamburg, den 27. Juni 1986 Der Vorstand

Aufsichtsrat: Georg W. Claussen, Vorsitzender, *Manfred Klausch*, stellv. Vorsitzender, Dr. Wolfgang Schieren,* stellv. Vorsitzender, Dr. Dr. h.c. Marcus Bierich, Burghard Brede*, Günter Herz, Walter Holst*, Dr. Horst Pastuszek, Dr. Friedrich Schiefer, Kurt Ungerath*, Joachim-Hans Wiechert*, Eugen Willmann*.
* Von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand: Dr. Hellmut Kruse, Vorsitzender; Dr. Dirk H. Detert, Dr. Peter Knappertsbusch, Dr. Kurt-Friedrich Ladendorf, Dr. Ulrich Nafe, Dr. Peter Schäfer, Hans-Otto Wöbcke.

KALI UND SALZ AKTIENGESELLSCHAFT

KASSEL

Bilanz zum 31. Dezember 1985

– Kurzfassung –

Aktiva	TDM	TDM
Sachanlagen	352.407	
Beteiligungen	113.054	
Ausleihungen	15.788	
Finanzanlagen	128.842	
Anlagevermögen		481.249
Vorräte	156.657	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	139.642	
Übrige Forderungen	361.820	
Forderungen	501.462	
Flüssige Mittel	40.368	
Wertpapiere	161.754	
Geld und Geldanlagen	202.122	
Umlaufvermögen		860.241
Rechnungsabgrenzungsposten		2.045
		1.343.535

Passiva	TDM	TDM
Grundkapital	250.000	
Rücklagen	130.000	
Eigenkapital		380.000
Sonderposten mit Rücklageanteil		45.888
Wertberichtigungen		5.308
Pensionsrückstellungen	175.046	
Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen	9.400	
Andere Rückstellungen	425.002	
Rückstellungen		609.448
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	79.369	
Übrige Verbindlichkeiten	188.494	
Verbindlichkeiten		267.863
Bilanzgewinn		35.028
		1.343.535

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1985

– Kurzfassung –

	TDM	TDM	TDM
Umsatzerlöse		1.721.840	
Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		48.213	1.769.853
Andere aktivierte Eigenleistungen			11.448
Gesamtleistung			1.781.301
Materialeinsatz			576.479
Rohertrag			1.204.822
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen, Beteiligungen und anderen Finanzanlagen		23.461	
Zinserträge		27.168	
Übrige Erträge		41.620	92.249
			1.297.071
Personalaufwendungen		550.937	
Abschreibungen		148.887	
Zinsaufwendungen		6.968	
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	55.169		
Sonstige Steuern	9.602	64.771	
Übrige Aufwendungen		481.511	1.253.074
Jahresüberschuß			43.997
Gewinnvortrag			31
			44.028
Einstellung aus dem Jahresüberschuß in die freie Rücklage			9.000
Bilanzgewinn			35.028

Der vollständige Jahresabschluß ist dem Bundesanzeiger zur Veröffentlichung eingereicht und trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.



STAHLHALLEN
preisgünstig abzugeben
RWF: 02 31 / 21 60 84

Wie du speist und was du ißt, zeigt wer du bist ● Broschüre, 80 S., DM 4,80.
UNIVERSELLES LEBEN
Postfach 56 43, 8700 Würzburg
Best.-Nr. WS 0/23



Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Suche Partner
für sehr interessantes Hotelgeschäft in Europa (Steuerparadies). Information:
Tel. 0 40 / 5 38 55 14

Interdiszipl. Ingenieursteam
Natal/Südafrika
kann Ihre Interessen als Berater für Wartung u. Reparaturüberwachung, Inbetriebnahme und Gutachten in den Bereichen Verfahrens-, Elektro-, Marine-Technik u. Bauing. wahrnehmen.
Gowans, Matthesius & Assoc.
23 Arcadia Road, Durban 4001
Republik Südafrika

Thyssen auf solidem Kurs

Schmiedefusion mit Krupp/Klöckner wird weiterverfolgt

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Je nach weiterem Dollarkursschicksal werde man vielleicht das bis Ende Mai erzielte Umsatzplus von zwei Prozent nicht halten und für das volle Geschäftsjahr 1985/86 (30. 9.) beim vorjährigen Weltumsatz von 35 Mrd. DM mit 52 Prozent Auslandsanteil landen. Das Betriebsergebnis jedoch sei bisher mindestens so gut wie im Vorjahr. So hört man's jetzt aus dem Haus der Konzernholding Thyssen AG, Duisburg, zu jüngsten Analystenschätzungen, daß sich das 1984/85 auf 22 DM je Aktie verdoppelte DVFA-Nettoergebnis in diesem Jahr auf etwa 28 DM weiter verbessern dürfte.

Die Dividendenaussichten für die 220 000 Eigentümer von 1,56 Mrd. DM Aktienkapital, die für das Vorjahr nach zwei Ausfalljahren mit 5 DM bedient wurden, sind demnach nicht schlecht. Angesichts der mehr bedenklichen Töne, die neuerdings von anderen Stahlproduzenten zum aktuellen Geschäft zu vernehmen sind, zeigt sich dieser immer noch mit knapp der Hälfte seiner weltweit 124 000 Beschäftigten im Stahl engagierte Konzern in bemerkenswert guter Lage.

Von der Massenstähltochter Thyssen Stahl AG wird ein ähnlich hoher Jahresüberschuß wie im Vorjahr (383 Mill. DM) erwartet. Man habe nun mal sehr günstige Produktionskosten und habe die im Gesamtgeschäft weitaus dominierenden Flachstahlprodukte seit Jahren schon teurer als die Konkurrenz verkauft. Nur die Produktbereiche Walzdraht, Grobblech und Profile bringen in derzeitiger Marktschwäche rote Zahlen.

Immer noch positiv werde auch die TEW-Edelstahltochter abschließen, obwohl sie aus Dollarkursabfall und Legierungsmetall-Abwertung circa 150 Mill. DM Sonderaufwand verkraften muß. Im Aufwärtstrend auch des Ertrags liegen dagegen die große Handelsunion-Gruppe und der gesamte Verarbeitungsbereich, bei dem sich allerdings unter Dollareinfluß der zuvor sehr hohe Auftragseingang nach der Sommerpause schwerlich wieder einstellen werde.

Nach positivem Wink vom Bundeskartellamt verfolgt Thyssen den Plan weiter, seine Schmiedeaktivitäten (ganz oder zum Teil) in die bereits existierende Krupp/Klöckner-Schmiedefusion einzubringen. Sonstigen Fusions-/Kooperationsideen in der Stahlbranche, akut zumal im Profilstahlbereich, dagegen zeigt man die kalte Schulter. Statt dessen könne man sich sehr wohl vorstellen, den einen oder anderen Edelstahl-Produktionsstrang von Konkurrenten in das TEW-Vertriebsnetz aufzunehmen. Denn da habe man inzwischen die weltweit größe Marktpräsenz aufgebaut.

Wachstum im wesentlichen durch Druckereigeschäft

Burda kritisiert politische Hemmnisse bei den Neuen Medien – Auflagen der Zeitschriften zum Jahresbeginn verbessert

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Möglichkeiten zu einer günstigeren Umsatzentwicklung im laufenden Geschäftsjahr 1986 sieht man bei der Burda GmbH, Offenburg, da man sich auf die schwierige Situation ihrer Märkte eingestellt habe. Das zu den führenden Druck- und Verlagshäusern in der Bundesrepublik zählende Familienunternehmen geht davon aus, daß die Wettbewerbsposition der Druckereien durch die hohen Investitionen der vergangenen Jahre verbessert worden sei. Überdies ließen günstigere Rohstoffpreise und relativ niedrige Kostensteigerungen in anderen Sektoren eine befriedigende Ertragsentwicklung erwarten, obwohl im Auslandsgeschäft zum Teil erhebliche Preiszugeständnisse erforderlich seien.

Im Verlagsbereich haben sich die Auflagenzahlen der eigenen Zeitschriften zum Jahresbeginn leicht verbessert. Größere Umsatzsteigerungen im Vertriebs- und Anzeigengeschäft verbuchten die beiden Zeitschriften „Freundin" und „Freizeit Revue". Bei den Zeitschriften „Bunte" und „Bild + Funk" habe man sich „in zufriedenstellender Weise" gegen die Konkurrenz behauptet. Trotz erheblicher Investitionen setze man bei Burda die Aktivitäten im Bereich der Neuen Medien fort. Unübersehbar blieben aber, wie Burda kritisch feststellt, die schwierige Marktlage für die Verlage und die politischen Hemmnisse bei der Entwicklung der Neuen Medien.

Im Jahr 1985 folgte der Geschäftsverlauf bei der Burda GmbH dem Branchentrend. Das Umsatzwachstum verlangsamte sich auf nur noch 2,4 (i.V. 8,6) Prozent. Der von der Burda Verwaltungs mbH & Co. ausgewiesene Außenumsatz des Konzerns nahm um 2,3 Prozent auf 984 Mill. DM zu. Alleiniger Wachstumsträger war bei der GmbH der Exportumsatz, der um 16,8 Prozent auf 171 Mill. DM anzog. Demgegenüber verringerte sich der Inlandsumsatz um 0,4 Prozent auf 770 Mill. DM.

Wesentlichen Anteil am Wachstum hatte das Druckereigeschäft, dessen Umsatz um 5,8 Prozent zunahm. Dabei stieg die Exportquote auf 29,2 (25,7) Prozent an. Im Vertriebsbereich war man mit der Entwicklung unzufrieden. Die leichte Steigerung des Vertriebsumsatzes sei hauptsächlich auf Preiserhöhungen zurückzuführen. Das Anzeigengeschäft blieb um 2,2 Prozent unter dem Vorjahr. Auflagenstärkstes Objekt ist nach wie vor die Zeitschrift „Das Haus", die im ersten Quartal 1986 auf eine verkaufte Auflage von 2,63 Mill. Exemplaren (minus 2,1 Prozent) kam.

Im verkürzten Ausweis der Konzernerfolgsrechnung fällt die Verdreifachung der Beteiligungserträge auf 41,1 (13,9) Mill. DM auf. Eine der wesentlichen Beteiligungspositionen ist der 24,9prozentige Anteil von Burda an der Axel Springer Verlag AG. Der Jahresüberschuß (vor Gewinnabführung) der Burda GmbH bedeutet eine auf 1,4 (2) Prozent verminderte Umsatzrendite. Nach Verstärkung der Rücklagen um 10 (12) Mill. DM werden 3,5 (6) Mill. DM an die Dachgesellschaft abgeführt. Etwas verringert hat sich die Eigenkapitalquote auf immer noch gute 38,6 (40,4) Prozent.

Burda GmbH	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	941	+ 2,4
dav. Druckerei	339	+ 5,8
Anzeigen	294	- 2,2
Vertrieb	277	+ 0,6
Exportquote (%)	18,2	(16,0)
Beschäftigte	4413	- 1,0
Sachinvestitionen (Mill. DM)	93	+158,3
Sachabschreibungen	45	+36,4
Cash-flow *)	71	+ 9,2
Jahresübersch. (v. Abf.)	13,5	- 25,0

*Jahresüberschuß (v. Abf.) plus Sachabschreibungen plus Zuführung zu Pensionsrückstellungen.

Hochtief: Noch kein Aufschwung

dpa/VWD, Essen

Die Hochtief AG, Essen, sieht noch keine durchgreifende Verbesserung auf dem Baumarkt. Im Inland scheine zwar die Talfahrt bei den Bauinvestitionen beendet zu sein, sagte Vorstandsvorsitzender Enno Vocke vor der Hauptversammlung, doch das bedeute noch nicht Erholung oder Aufschwung. Trotz zunehmender Aufträge für öffentliche und gewerbliche Bauten könnten wegen der Überkapazitäten die Kostensteigerungen kaum über die Baupreise weitergegeben werden. Im Ausland bleibe Hochtief „nachhaltig" von unzureichender Nachfrage betroffen.

Dennoch konnte der Hochtief-Konzern, so Vocke, seine Stellung weltweit festigen. Im Inland erreichte die Bauleistung im ersten Halbjahr 1986 mit 1,32 Mrd. DM zwar nicht die des Vorjahreszeitraums (1,41 Mrd.), doch die Bestellungen stiegen auf 1,81 (1,61) und der Auftragsbestand Ende Juni auf 2,51 (2,37) Mrd DM. Im Ausland sank die Bauleistung auf 1,02 (1,08) Mrd. DM, der Bestell-Eingang auf 0,91 (1,03) und der Auftragsbestand auf 1,89 (2,29) Mrd. DM.

In der Diskussion überwog Anerkennung für die Vorstandsarbeit. Wegen der außerordentlich guten Finanz- und Ergebnislage nannten Aktionäre das Unternehmen „Mercedes-Benz der Bauwirtschaft" und „Bank mit angeschlossener Bauabteilung". Die Aktionäre, über 92 Prozent des Kapitals waren vertreten, billigten die Vorschläge der Verwaltung einschließlich der Gewinnverteilung (wieder 20 Prozent plus 4 Prozent Bonus) ohne Gegenstimme.

Anzeige

Nutzen Sie alle Berufs-Chancen.

Nutzen Sie den großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte. Sie finden ihn

01-055

jeden Samstag in der WELT

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Auftrag aus Nepal

München (sz.) – Einen Auftrag über 60 Mill. DM hat die Siemens AG, Berlin/München, in diesen Tagen aus Nepal erhalten. Für ein Wasserkraftwerk wird der Elektrokonzern die gesamte elektrotechnische Ausrüstung – darunter drei Generatoren mit je 26 000 kW Leistung – im Herbst 1987 liefern und montieren.

DIHT für kleine AG

Bonn (HH) – Die Schaffung einer „kleinen Aktiengesellschaft" für den Mittelstand hat der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) in einer Stellungnahme an das Bonner Justizministerium erneut gefordert. In dem 30-Seiten-Papier geht es um „Zugangserleichterungen zur Rechtsform der Aktiengesellschaft und zur Aktie". Die Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern plädiert dafür, die Schwellenangst mittelständischer Unternehmer vor der Aktiengesellschaft abzubauen. Der Vorschlag zielt nicht auf eine neue Rechtsform. Vielmehr sollten – gleichsam als Vorstufe zur Publikumsgesellschaft – in vorsichtiger Anlehnung an das GmbH-Recht Vereinfachungen auch im Aktienrecht eingeführt, also Erleichterungen für die „kleine AG" geschaffen werden.

Vor neuem Rekord

Frankfurt (Wb.) – Nach 3,6 Mrd. DM im ersten Quartal 1986 sind den Investmentfonds im Bundesverband Deutscher Investmentgesellschaften bis Ende Juni weitere 3,1 Mrd. DM zugeflossen. Dabei konzentrierten sich die Anleger wieder auf die Rentenfonds, denen 2,8 (1. Quartal: 3,8) Mrd. DM zuflossen. Die Aktienfonds hatten Rückflüsse von 46 (525) Mill. DM zu verkraften.

6000 Aussteller in Leipzig

Bonn (HH) – Zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse vom 31. August bis 6. September werden rund 6000 Aussteller erwartet. 29 Investitions- und Konsumgüterbranchen sind vertreten. Im Vordergrund stehen Chemie einschließlich Chemieanlagenbau und Verarbeitungsmaschinen, Straßenfahrzeuge, Textil- und Druckmaschinen sowie Nahrungs- und Genußmittelherstellung. Die Bundesrepublik hält mit rund 600 Ausstellern das zweitgrößte Kontingent.

Henkel baut in Japan aus

Düsseldorf (J.G.) – Die Henkel KGaA hat zwei Schritte zum Ausbau ihrer japanischen Beteiligungsgesellschaft Henkel Hakusui Cor., Osaka (1985er Umsatz 131 Mill. DM), beschlossen. Erstens wird, mit Beteiligung des Partners Hakusui, für rund 5 Mill. DM ein anwendungstechnisches Forschungsinstitut in der Tokyo-Fabrik gebaut. Zweitens wird die Fabrik um eine Anlage für fettchemische Spezialprodukte erweitert.

KKB Bank im Aufwind

Düsseldorf (J.G.) – Doppelt so stark wie im Vorjahr hat die KKB Bank KGaA, Düsseldorf, im ersten Halbjahr 1986 ihre Privatkundeneinlagen um 663 Mill. auf 6,5 Mrd. DM gesteigert; dies vor allem durch starken Zuwachs auf den Sparkonten. Die Ausleihungen an den gleichen Kundenkreis wuchsen um 5 Prozent auf 6,2 Mrd. DM. Gegenüber sechs Zwölfteln des 1985er Jahresergebnisses stiegen die Erträge der Bank um 9 Mill. DM oder um 2 Prozent.

Albrecht überlegt Zuschuß

Hannover (dpa/VWD) – Die niedersächsische Landesregierung will ihre Entscheidung über einen beantragten Zuschuß in Höhe von rund vier Millionen DM zu den beabsichtigten Rationalisierungsinvestitionen der zum französischen Thomson-Konzern gehörenden Telefunken GmbH in Hannover und Celle von dem Erhalt und der Präsenz der niedersächsischen Betriebsstätten abhängig machen, verlautete gestern aus der Pressestelle der Landesregierung.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Augsburg: Helga Moden Biewer GmbH, Dachau; **Bad Iburg:** Hermann Falke, Tischlermeister, Hilter a. TW.; **Beckum:** G.P.V. Gülle Patentverwertung GmbH, Ahlen; **Düren:** Bentz Papier Verwaltungs-Ges. mbH, Kreuzau; **Essen:** CIR Commotion Industrie- u. Rohrleitungsbau GmbH; Nachl. d. Norbert Klein; **Gelnhausen:** Nachl. d. Johann Adolf Kunz, Biebergemünd-Kassel; **Hannover:** Schönbrunn Fensterhandel GmbH; **Konstanz:** Bolex GmbH; **Lüdinghausen:** C.E.O.S. Consulting und Engineering Otto u. Saxowski GmbH, Ascheberg; CEOS Gaststätten- u. Spielhallenbetriebsges. mbH, Ascheberg; Gregor Mai KG – GmbH & Co.; Geflügelzucht Barbershof GmbH & Co. KG, Senden; **Mönchengladbach:** Küchenstudio „Die Küche" Joebges & Breder GmbH & Co. KG, Erkelenz; **Mühldorf am Inn:** Interglas Handelsges. mbH, Egglkofen; **Offenbach:** Nachl. d. Michael Müller; Nachl. d. Erika Anni Erdogan geb. Streicher, Dietzenbach; Thiele & Hohmeier GmbH.

Anschlußkonkurs eröffnet: Lahr/Schwarzwald: Werner Fehrenbach, Seelbach; **Siegburg:** Bärbel Andiel geb. Jaensch, Hennef.

Vergleich eröffnet: Siegburg: FPL Hochbau GmbH, Kriegsdorf; FPL Hochbau GmbH & Co. KG, Troisdorf-Kriegsdorf.

Ein starkes Produkt sucht Partner

Weil der Markt unser Produkt will, suchen wir für Teile der BRD weitere

Vertriebspartner

im Franchising-System mit vollem Gebietsschutz.

Bei idealer Marktsituation für Sie: Sie vertreten ein Spitzenprodukt mit fast unbegrenzten Marktchancen. Gibt es eine bessere Unterstützung, Ihre Zukunft zu sichern? Wir erwarten, daß diese Chance Ihren ganzen Einsatz herausfordert. Einmaliges Startkapital von ca. DM 40 000,– erforderlich.

Bitte schreiben Sie uns oder rufen uns über die beauftragte Agentur an.

AfS Agentur für System-Partner

Wichelmann & Brandt · Postfach 11 41 · 2357 Bad Bramstedt · Tel. 04192/57 57

Sie wollen eine neue **Existenz** schrittweise aufbauen?!

Wir bieten Ihnen die Chance, sich neben- oder hauptberuflich, mit oder ohne eigene Barmittel, in einem der expansivsten Märkte zu etablieren.

Sie erhalten durch unser Konzept die Möglichkeit, mit einem minimalen Zeitaufwand einen Überschuß von über 5000,– DM p. M. zu erwirtschaften.

World Tronic B.V.

Niederlassung Deutschland

Tel. 02 34 / 5 45 61

Chancen für die Besten

Auf Diplom-Ingenieure (TH/TU) der Fachrichtung Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen, die ihr Studium mit überdurchschnittlichen Noten abgeschlossen haben, warten vielseitige, selbständige und verantwortungsvolle Tätigkeiten auf den Gebieten der Entwicklung, Anlagenplanung und Ingenieurtechnik. Ein chemisch-pharmazeutisches Unternehmen von Weltruf bietet die Gelegenheit zu gründlicher Einarbeitung und ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten.

Diese und viele andere interessante Stellenangebote finden Sie am Samstag, 19. Juli, im großen Stellenanzeigenteil der WELT.

Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

FINANZANZEIGEN

NINO

NINO Aktiengesellschaft Nordhorn

Wertpapier-Kenn-Nummer 676830

Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft ein zu der am Donnerstag, dem 28. August 1986, 11.00 Uhr, in Düsseldorf, im Ballsaal des Hotels Inter-Continental, Karl-Arnold-Platz 5, stattfindenden diesjährigen

ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. **Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. März 1986, des Geschäftsberichtes des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1985/86 und des Berichtes des Aufsichtsrates. Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1985/86.**
2. **Verwendung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 1985/86.**
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1985/86 von DM 3.751.769,93 wie folgt zu verwenden:
   Ausschüttung einer Dividende von DM 4,- je Aktie im Nennbetrag von DM 50,- DM 3.200.000,—
   Gewinnvortrag auf neue Rechnung DM 551.769,93
3. **Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1985/86.**
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.
4. **Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1985/86.**
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen.
5. **Beschlußfassung über eine Änderung der Satzung.**
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, folgenden Beschluß zu fassen:
   § 4 Abs. 3 der Satzung wird unter Aufhebung der bisherigen Fassung wie folgt neu gefaßt:
   »Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrates bis zum 1. Oktober 1991 um bis zu DM 15.000.000,- durch ein- oder mehrmalige Ausgabe neuer auf den Inhaber lautenden stimmrechtslosen Vorzugsaktien gegen Bareinlagen zu erhöhen. Über die Ausgabe der neuen Aktien, den Inhalt der Aktienrechte, insbesondere die Ausstattung des Vorzugs und die Bedingungen der Aktienausgabe entscheidet der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates. Der Aufsichtsrat ist zur Satzungsänderung jeweils entsprechend der Durchführung der Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital berechtigt.«
6. **Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986/87.**
   Der Aufsichtsrat schlägt vor, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1986/87 die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Warth & Klein GmbH, Düsseldorf, zu bestellen.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am 22. August 1986 bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einem der nachstehend aufgeführten Kreditinstitute während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen:

Deutsche Bank AG, Commerzbank AG, Dresdner Bank AG, Norddeutsche Landesbank Girozentrale.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einem anderen Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Falle bitten wir, die von dem Notar bzw. der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens einen Tag nach dem letzten Hinterlegungstag bei der Gesellschaft einzureichen.

Nordhorn, im Juli 1986

NINO Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Informationen über das Geschäftsjahr 1985

Bilanz Aktiva	1985 Mio. DM	1984 Mio. DM
I. Anlagevermögen		
A. Sachanlagevermögen		
1. Gasverteilungsanlagen	666,9	617,8
2. sonstiges Sachanlagevermögen	17,8	21,1
B. Finanzanlagen	2,9	2,9
II. Umlaufvermögen		
A. Vorräte	9,4	8,4
B. Andere Gegenstände des Umlaufvermögens		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	140,0	141,5
2. liquide Mittel	46,4	32,1
3. sonstige Vermögensgegenstände	12,9	4,7
	896,3	828,5

Passiva	1985 Mio. DM	1984 Mio. DM
I. Grundkapital	70,0	70,0
II. Offene Rücklagen (und sonstige)	60,2	53,4
III. Abnehmerzuschüsse	31,8	31,0
IV. Wertberichtigungen		
1. auf Gasverteilungsanlagen	346,3	308,1
2. sonstige Wertberichtigungen	4,2	4,1
V. Rückstellungen		
1. Pensionsrückstellungen	7,0	6,7
2. sonstige Rückstellungen	108,9	97,7
VI. Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit v. mindestens 4 Jahren	101,7	99,9
VII. Andere Verbindlichkeiten	158,8	150,6
VIII. Bilanzgewinn	7,4	7,0
	896,3	828,5

Gewinn- und Verlustrechnung	1985 Mio. DM	1984 Mio. DM
1. Umsatzerlöse (Gesamtleistung)	1068,4	1059,8
2. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	939,0	916,1
3. Rohertrag	129,4	143,7
4. sonstige Erträge	4,8	9,5
	134,2	153,2
5. Personalkosten	24,0	22,3
6. Abschreibungen	44,5	41,6
7. Steuern	20,8	42,2
8. sonstige Aufwendungen usw.	31,0	33,7
9. Jahresüberschuß (einschl. Vortrag)	14,4	13,7
10. Einstellung in die freie Rücklage	7,0	6,7
11. Bilanzgewinn	7,4	7,0

Sonstige Daten		1985	1984
Nutzbare Gasabgabe	Mrd. kWh	21,4	23,5
Investitionen	Mio. DM	54	64
Netzlänge	km	3218	3024
Eigenkapital	Mio. DM	130	123
Bruttosachanlagevermögen	Mio. DM	685	639
Zahl der Mitarbeiter		308	298

Der vollständige Jahresabschluß, der den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Treuarbeit Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, trägt, wird in Kürze im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Dortmund, im Juli 1986 — Der Vorstand



WESTFÄLISCHE FERNGAS-AG

Hauptverwaltung: 4600 Dortmund 1
Kampstr. 49 · Telefon: (0231) 1821-0

Allkauf forciert Wachstum

Reisetochter soll die LTU als Partner erhalten

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Ihren 1985 verlangsamt, aber immer noch deutlich über dem Einzelhandelsdurchschnitt um 4,3 (7,2) Prozent auf 3,63 Mrd. DM gewachsenen Gesamtumsatz mit jahresdurchschnittlich 6650 (6500) Beschäftigten will die Allkauf SB-Warenhaus GmbH & Co. KG, Mönchengladbach, 1986 beschleunigt um rund acht Prozent steigern. Das zu den größten seiner Branche zählende Familienunternehmen beklagt zwar, daß sich durch die immer mehr zum Instrument expansionshemmender Wettbewerbspolitik gewordene Baunutzungsverordnung neue Standorte für SB-Warenhäuser kaum noch realisieren ließen. Aus der Gründerzeit dieser preisaggressiven Billigst-Vertriebsform rückten nun aber häufiger Inhaber ohne Nachfolger ins Pensionsalter, wo man dann zuweilen zugreifen könnte.

Eugen Viehof jun., als Sohn eines der Firmengründer Vorsitzender der Geschäftsführung, demonstriert diese Expansionschance damit, daß im ersten Halbjahr 1986 auch durch Übernahme von zwei (Primus-)Häusern die Zahl der SB-Filialen um sechs auf 44 erhöht wurde. Im Gleichklang mit diesem forcierten Expansionstempo sollen die 1985 auf 52,4 (43) Mill. DM gesteigerten Investitionen der Gruppe nun weiter auf 70 Mill. DM steigen.

Schwerpunkt der insgesamt acht aktive Gesellschaften umfassenden Gruppe, die ihre Verkaufsfläche 1985 um vier Prozent auf 360 300 qm vergrößerte, ist weiterhin das SB-Warenhaus-Geschäft mit einem allerdings nur moderat um 2,4 (3,4) Prozent auf 2,25 Mrd. DM gewachsenen Umsatz. Zweitgrößtes Bein ist die Tjaereborg-Reisen verkaufende Touristiktochter mit ihrem 1985 um 16,2 Prozent auf 353 Mill. DM gesteigerten Umsatz.

Daß hier wie bei den stark expansiven jungen Foto- und Optik-Fachgeschäftstöchtern, beim „Musterhaus"-Geschäft und bei den Möbelhäusern noch längst nicht alle Blütenträume des Ertrags wahr geworden sind, zum Teil auch rote Zahlen geschrieben werden, läßt die zum Gewinn eisern schweigende Geschäftsführung widerwillig durchblicken. In diese Richtung paßt, daß man nun den Düsseldorfer Carrier LTU/LTS mit 49 Prozent an der Touristiktochter beteiligen will.

„Nicht um Geld zu kriegen, sondern um die Marktpotenz zu steigern", lautet der Kommentar dazu. Auf den ersten Blick spricht dafür das Indiz, daß die Muttergesellschaft 1985 durch Rücklagendotierung ihr Eigenkapital um 9,3 (3,5) Mill. auf 112 Mill. DM aufgestockt hat, nachdem ein (verschwiegener) „fester" Prozentsatz des Gewinns an die Gesellschafter ausgeschüttet wurde. Doch diese Gewinnbesserung könnte sich allein schon daraus erklären, daß die Abschreibungen auf 25,6 (43) Mill. DM zurückgenommen wurden.

Nach wie vor klein ist bei der Mutter der Sachanlagenbuchwert von 101 (86) Mill. DM – entsprechend hoch (und je nach Geschäftsgang riskant) der Mietaufwand, der für die Gruppe mit etwa zwei Prozent des Umsatzes angedeutet wird.

Anzeige

Wirtschafts-wissen kann man abonnieren.

Bitte:

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Bitte liefern Sie mir vom nächsterreichbaren Termin an bis auf weiteres

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

zum monatlichen Bezugspreis von DM 27,10 (Ausland 37,10, Luftpost auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen.

Vorname/Name: ______

Straße/Nr.: ______

PLZ/Ort: ______

Beruf: ______

Vorw./Tel.: ______

Datum: ______

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift: ______ 01-472

Sie haben das Recht, eine Abonnementsbestellung innerhalb von 7 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Nino denkt an die freien Aktionäre

Obwohl der Jahresüberschuß halbiert wurde, nur geringe Dividendenkürzung

H. HILDEBRANDT, Nordhorn

Nach zwei Jahren mit erfreulichem Umsatzwachstum verzeichnete die Nino AG, Nordhorn, einer der führenden deutschen Textilhersteller, im Geschäftsjahr 1985/86 (31. 3.) erstmalig wieder einen Umsatzrückgang, der den Gruppenumsatz um 0,6 Prozent auf 510,2 Mill. DM sinken ließ.

Nach vorübergehend angestiegener Ordertätigkeit wirkten sich dabei im letzten Quartal das weitgehend ausgefallene Nachordergeschäft für die Frühjahrs- und Sommersaison negativ aus. Zudem wurden die noch zu Jahresbeginn bestehenden hohen Auftragsbestände von den Kunden nicht im erwarteten Umfang abgerufen. Somit gingen die Inlandsumsätze um zwei Prozent zurück, während die Exporterlöse um ein Prozent stiegen, so daß der Exportanteil auf 50,6 (50,0) Prozent anwuchs. Unverändert rund 70 Prozent steuerten die EG/Efta-Märkte dazu bei.

Geändert hat sich jedoch die Struktur des Umsatzes. Er ging in der stärksten Produktgruppe der Angebotspalette, bei stückgefärbten baumwollartigen Qualitäten, um 16 Prozent zurück, das Umsatzvolumen lag aber noch bei 184,5 Mill. DM. Dagegen erhöhte sich der Umsatz der gegenwärtig im modischen Trend liegenden wollartigen Gewebe um 25 Prozent, in diesem Bereich wurden 67,8 Mill. DM umgesetzt. Ausgeweitet hat sich auch das Geschäft mit Garnen, das inzwischen 15 Prozent zum Gesamtumsatz beisteuert.

Insgesamt hat die bisher nicht gekannte Artikel-Vielzahl, verbunden mit einer nahezu permanenten Nachmusterung, das Unternehmen erheblich belastet und wesentlich dazu beigetragen, daß der mit 3,4 (7,5) Mill. DM ausgewiesene Jahresüberschuß mehr als halbiert wurde. Dabei wirkte sich allerdings auch die mit 21,3 (17) Mill. DM deutlich höhere Abschreibung belastend aus. Zusammen mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr steht somit ein Bilanzgewinn von 4,3 (5,3) Mill. DM zur Verfügung, aus dem eine Dividende von 4 (6) DM gezahlt werden soll. Dies erfolgt nicht zuletzt mit Rücksicht auf die freien Aktionäre, die rund 25 Prozent des 40-Mill.-DM-Grundkapitals halten. „Wir können es uns leisten, ein Jahr nicht die Rücklagen zu dotieren und statt dessen sogar ins Kästchen zu greifen", bemerkt dazu Vorstandsvorsitzender Walter Ferner.

Im neuen Geschäftsjahr lagen die Umsätze von April bis Juni auf Vorjahreshöhe, verbessert hat sich jedoch der Festauftragsbestand. Zurückgefahren auf rund 14 Mill. DM werden die Investitionen, die nach wie vor vor allem der Veredlung gelten. Dies wird nach den hohen Vorleistungen von insgesamt 74 Mill. DM in den vergangenen drei Jahren als vertretbar gesehen. Die Mitarbeiterzahl, 4033 (3945) am Ende des Geschäftsjahrs, soll lediglich durch Fluktuation leicht abgebaut werden. Ganz konkrete Zielsetzung bleibt der weitere Ausbau des Exports.

Auf der Hauptversammlung am 28. August werden die Aktionäre zu entscheiden haben, ob eine noch bestehende Ermächtigung zur Kapitalerhöhung um 15 Mill. DM um weitere fünf Jahre verlängert wird. Falls davon Gebrauch gemacht werden sollte, ist an stimmrechtslose Vorzugsaktien gedacht, denn „die Familie will die Mehrheit behalten".

Seit Jahresbeginn positive Impulse

hdt. Rheda

Die im Vorjahr unverändert angespannte Lage im Bausektor und in der Möbelindustrie blieb auch für die Zulieferunternehmen nicht ohne Folgen. So mußte die Westag & Getalit AG, Rheda-Wiedenbrück, 1985 einen Umsatzrückgang um 1,7 Prozent auf 121,1 (123,1) Mill. DM hinnehmen. Der Exportanteil betrug unverändert rund 17 Prozent. Die Entwicklung in den einzelnen Sparten des Unternehmens verlief zwar unterschiedlich, insgesamt wurde jedoch ein ausgeglichenes Betriebsergebnis erzielt. Da dieses durch zusätzliche Aufwendungen in Höhe von 3,1 Mill. DM aus Versorgungsverpflichtungen belastet wurde, blieb ein vorzutragender Jahresfehlbetrag von 1,14 (minus 0,28) Mill. DM. Die Zahl der Mitarbeiter veränderte sich mit 906 nicht.

Das neue Jahr lief mit einer Umsatzsteigerung von rund neun Prozent in den ersten vier Monaten an. Wesentliche Impulse kamen dabei vor allem aus der Möbelindustrie und vom Innenausbau. Auch auf der Ertragsseite zeichnet sich eine positive Entwicklung ab.

PERSONALIEN

Karl Deithauser, ehemaliges Vorstandsmitglied der Brown Boveri & Cie. AG (BBC), Mannheim, vollendete am 17. Juli sein 85. Lebensjahr.

Dr. **Jürgen Graßau**, Vorstandsmitglied der Itzehoer Versicherungen, wurde gestern 60 Jahre alt.

Burkart Rümelin, von 1975 bis Ende 1981 Vorstandsmitglied der Rhein-Main-Donau AG, München, vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Helmut Maczek wurde mit Wirkung vom 1. Juli zum Generalbevollmächtigten der Metallgesellschaft AG, Frankfurt, ernannt.

Dr. **Manfred Brede**, stellvertretendes Vorstandsmitglied der Doornkaat AG, scheidet auf eigenen Wunsch zum 30. September aus, um sich neuen Aufgaben zu widmen. Zu seinem Nachfolger per 1. Juli **Hans A. Alles** bestellt.

René C. Jäggi (37) ist mit Wirkung vom 1. Juli zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Adidas-Sportschuhfabriken, Adi Dassler Stiftung & Co. KG bestellt worden. Er ist Nachfolger von **Peter Haac**, der im Februar ausschied.

Lutz-Pieter Wasmuth, bis Februar '86 Geschäftsführer Marketing und Verkauf der Kraft GmbH, Eschborn, zuvor Vorstandsmitglied der Svenska Knäcke AB und Geschäftsführer der Wasa GmbH, trat per 1. Juli als Partner und geschäftsführender Gesellschafter in die Sturm und Partner GmbH, Unternehmens- und Personalberatung, Frankfurt, ein, die dann unter Sturm und Wasmuth GmbH, Management- und Personalberatung, firmieren wird.

Christoph von Blanckenhagen hat mit sofortiger Wirkung seine Funktionen als Geschäftsführer der Amdahl Deutschland GmbH, München, niedergelegt. Er wird dem Unternehmen aber weiterhin exklusiv als Berater verbunden bleiben. Die Leitung der deutschen Amdahl-Tochter hat **Bryan Little** (51), General Manager Field Operations Europe von Amdahl, zusätzlich übernommen.

Jörg War, bisher als Mitglied der Geschäftsführung bei Burroughs Deutschland GmbH, Frankfurt, für Marketing und Vertrieb verantwortlich, wurde zum neuen alleinvertretungsberechtigten Geschäftsführer und Mitglied des Management-Teams der Apple Computer Europe, Paris, bestellt.

Baumaschinen legen kräftig zu

Liebherr hat „sich auf den Markt konzentriert"

WERNER NEITZEL, Neu-Ulm

„Viele sind zu sehr mit sich selbst beschäftigt, wir haben uns dagegen voll auf den Markt konzentriert." Dies sieht man beim Mischkonzern Liebherr, der inzwischen sogar zwei Drittel des Umsatzes mit Baumaschinen hereinholt, als den Hauptgrund dafür an, daß dieses Familienunternehmen trotz großer Umbrüche und Schwierigkeiten am Baumaschinenmarkt seine Position weiter gefestigt und ausgebaut hat. Dazu gehöre ebenso die offenbar erfolgreiche Philosophie einer größeren Fertigungstiefe (Liebherr produziert seit Ende 1984 auch Dieselmotoren und Hydraulik-Komponenten) wie auch die Linie, aus eigener Kraft zu wachsen und sich nicht auf Beteiligungen einzulassen.

Diese von den beiden Vizepräsidenten des Verwaltungsrats der Liebherr-International AG, Bulle/Schweiz, und Mitgesellschafter Hans und Willi Liebherr gegebene Begründung für den anhaltenden Erfolgskurs des Konzerns ergänzt Finanzchef Kurt Kube um eine recht positive Prognose für die Geschäftsentwicklung in 1986.

Im Hausgerätebereich halte die positive Absatzentwicklung an. Bei Liebherr stellt man inzwischen sogar Überlegungen an, über die Fertigung von Kühl- und Gefriergeräten hinaus noch stärker in die „weiße Ware" zu gehen, was auf Ambitionen für den Aufbau einer Waschmaschinen-Produktion schließen läßt.

Erfolge beim Airbus

In der Verzahntechnik wird eine deutliche Umsatzsteigerung erwartet, und auch in der Aerotechnik (Fertigung des Bugfahrwerks und der gesamten Vorflügel- und Landeklappen-Antriebssysteme für den Airbus) wird ein Umsatzwachstum vorausgesagt. Neue Erfolge bahnen sich beim Modell A 320 an. Hier ist Liebherr Systemführer bei der Entwicklung und Fertigung des gesamten Klimatisierungssystems.

Nach dem überdurchschnittlichen Umsatzwachstum des gesamten Konzerns in 1985 geht Kube für das laufende Jahr 1986 von einem Außenumsatz von über 2,5 Mrd. DM aus, womit das Niveau des Vorjahres wieder erreicht werde. Auch das Jahresergebnis steuere auf die Größenordnung des Vorjahres zu, was heißt, daß die Umsatzrendite bei stabilen 3,6 Prozent liegen wird. In der ersten Jahreshälfte betrug der Außenumsatz der Gruppe 1,205 (1,209) Mrd. DM, wobei der Baumaschinenanteil weiter auf 67,8 Prozent zunahm. Die Investitionen werden leicht auf 80 Mill. DM aufgestockt.

Im Berichtsjahr 1985 steigerte die Firmengruppe Liebherr ihren Außenumsatz um 15,5 Prozent auf 2,61 Mrd. DM. Dabei verbuchte der deutsche Teilkonzern ein Wachstum des Außenumsatzes um 3,5 Prozent auf 1,61 Mrd. DM, was heißt, daß die außerdeutschen Gesellschaften an Expansionstempo stärker zulegten.

Höhere Steuerbelastung

Das verhaltenere Wachstum im Inland hat seine Ursache vor allem in einem projektbedingten Sondereinfluß, der zu einem Umsatzrückgang bei der Liebherr-Verzahntechnik GmbH, Kempten, auf 105 (227) Mill. DM führte. Bemerkenswert ist das Umsatzwachstum bei Baumaschinen um 33,5 Prozent.

Zufrieden kann man bei Liebherr auch mit der Ergebnisentwicklung sein. „So gut wie alle Gesellschaften" haben laut Kube mit Gewinn abgeschlossen. Die Firmengruppe besteht inzwischen aus insgesamt 42 Gesellschaften, die in 15 Ländern operieren. So hat sich der Konzernjahresüberschuß auf 78,8 (70,2) Mill. sfr erhöht. Aus diesem wird wie im Vorjahr eine zweiprozentige Dividende auf das voll in Familienbesitz befindliche Aktienkapital von 500 Mill. sfr ausgeschüttet. Die Firmengruppe kann mit Stolz auf eine auf 46,9 (40,2) Prozent verbesserte Eigenkapitalquote verweisen. Im deutschen Teilkonzern hat sich das Betriebsergebnis (vor Steuern) auf 36 (46,3) Mill. DM vermindert. Die Umsatzrendite lag bei im Vergleich zum Weltabschluß bescheidenen 1,9 (2,2) Prozent, was auf die höhere Steuerbelastung hierzulande hinweist.

Liebherr Welt	1985	±%
Außenumsatz (Mill. DM)	2183	+ 16,8
Spartenumsätze:		
Bau-/Fahrzeugkrane	468	+ 34,4
Bagger, Raupen, Radlager	887	+ 37,4
Betonprogramm	101	+ 19,1
Schiffskrane	137	+ 5,8
Kältegeräte	308	+ 2,3
Werkzeugmaschinen	63	+ 25,8
Flugzeugausrüstungen	110	- 16,5
Industrieanlagen	84	- 46,5
Sonstiges (z.B. Hotels)	26	+ 21,8
Beschäftigte	13 278	+ 4,1
Investitionen (Mill. sfr)	63,3	- 35,0
Abschreibungen	57,0	+ 6,7
Jahresüberschuß	78,8	+ 12,3
Umsatzrendite (%)	3,6	(3,8)

PIONIERGEIST

UND MODISCHES FEELING BRAUCHT UNSER FREIER HANDELSVERTRETER FÜR DEN RAUM NORDDEUTSCHLAND, UM DIE NEUEN, ERFOLGREICHEN COLLECTIONEN DES PARISER MODEBRILLENMACHERS JEAN LAFONT AN ERSTE ADRESSEN ZU VERKAUFEN. INTERESSIERT? DANN BEWERBEN SIE SICH SOFORT BEI
OPTIK PHILIPPE LAFONT GMBH
RINGSTRASSE 5A, 7513 STUTENSEE 1

jean lafont.paris
DER MODEBRILLENMACHER

Die BAG Hilfe für Behinderte ist die Dachorganisation von 37 Behinderten-Selbsthilfeverbänden mit über 300.000 Mitgliedern. Sie vertritt die Interessen aller behinderten Menschen und arbeitet seit 15 Jahren parteipolitisch, konfessionell und regierungspolitisch unabhängig.

Unser Leitmotiv:
Hilfe durch Selbsthilfe

Unser Ziel:
Ein gleichberechtigtes Leben behinderter Menschen in unserer Gesellschaft.

Informationsmaterial erhalten Sie kostenlos:



BAG Bundesarbeitsgemeinschaft
Hilfe für Behinderte
Kirchfeldstr. 149, 4000 Düsseldorf
Telefon: (0211) 340085

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Abonnenten-Service

Attraktives 5teiliges Reiseset in Luxusausführung

Aus edlem schwarzen Leder, aufwendig verarbeitet in Patchworkmanier, mit bordeauxfarbigen Kontrastbesätzen:



1. Koffer-Tasche
Maßgeschneidert für die Reise per Auto, Bahn oder Flugzeug – leicht, aber stabil, kompakt in den Abmessungen und dennoch mit großem Fassungsvermögen. Mit Reißverschluß, angenehm weichen, belastbaren Griffen und robuster Innenausstattung.
Maße: 56 × 43 × 12 cm

2. Umhänge-Reisetasche
Als Ergänzung zum Koffer oder als Einzelgepäck gleichermaßen geschätzt. Mit soliden, weichen Griffen, Vortasche, praktischer Seitentasche mit Klettverschluß, abnehmbarem Schultergurt und Standnoppen.
Maße: 43 × 21,5 × 24 cm

3. Kosmetik-/Kulturtasche
Unentbehrlich für jede Reise. Innen auswaschbar, großes Fassungsvermögen, breite Standfläche.
Maße: 26 × 16 × 12 cm

Aus reißfestem Nylon – schwarz, bordeauxrot:

4. Hemden-/Blusentasche
Sehr praktisch. Mit Reiß- und Klettverschluß.
Maße: 42 × 28 × 6,5 cm

5. Schuhbeutel
Ein nützlicher Begleiter – auch für den Schuhwechsel im Theater, Gesellschaft oder Sport. Mit Reißverschluß und Trageschlaufe.
Maße: 30 × 21 × 12 cm

Preis des 5teiligen Reisesets für WELT-Abonnenten: DM 169,– (incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten).

An: DIE WELT, Leser-Service, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

Bestellschein für WELT-Abonnenten

Bitte liefern Sie mir das 5teilige Reiseset zum Preis von DM 169,– (incl. Mehrwertsteuer und Versandkosten).

Ich bezahle den Betrag wie mein WELT-Abonnement
○ nach Rechnungsstellung
○ durch Abbuchung

01-158

Vorname/Name ______

Straße/Nr. ______

PLZ/Ort ______

Vorw./Tel. ______

Kunden-Nr. ______

Datum ______ Unterschrift ______

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Ralph Lorenz, Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Chefkorrespondent Wirtschaft: Hans-Jürgen Mahnke; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Dieter Herzig.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngässer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 - 13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp.

Neuer Spitzenkurs bei Conti Gummi

Technische Erholung am Aktienmarkt

DW. – Der Börsenbeginn stand am Donnerstag im Zeichen von Deckungskäufen des Berufshandels. Da gleichzeitig auch inländische institutionelle Anleger mit Kauforder in den Markt gingen, kam es bei den Standardaktien zu deutlichen Kurserholungen. Da mit limitierten Aufträgen gearbeitet wurde, hielt die Aufwärtsbewegung nicht lange an, die Anfangsgewinne gingen jedoch nicht verloren. Dazu trugen Spekulationen auf eine Zinssenkung bei, die bereits vorher am Rentenmarkt für einen Stimmungsumschwung gesorgt hatten.

Die schon am Vortag zu beobachtenden massiven Käufe bei Conti Gummi wurden fortgesetzt. Zeitweise wurde ein Kurs von 300 DM erreicht. In Börsenkreisen wird es für möglich gehalten, daß zu diesem Preis ein größerer Posten seinen Besitzer gewechselt hat. Die Stücke sollen größtenteils ins Ausland gegangen sein. An der allgemeinen Erholung hatten auch Autoaktien ihren Anteil. Daimler-Aktien, die am 18.7. ex Berichtigungsaktien gehandelt werden, zogen kräftig an. Relativ bescheiden fiel die Kurserholung bei den Papieren der Großchemie aus. Insbesondere bei Hoechst wird Rückfluß aus den arabischen Ölländern für wahrscheinlich gehalten. Von der Zinsspekulation profitierten naturgemäß Bankaktien am meisten. Vorsichtige Käufe zu leicht steigenden Kursen bei den Maschinen- und Stahlaktien. Kaufhauswerte überwiegend freundlich; unsicher noch Horten, wegen des Dividendenausfalls.

Frankfurt: Gestra büßten 9 DM ein. DLW und Tucher verbilligten sich um je 10 DM. Heidelzement verloren 15 DM. Aesculap erhöhten sich um 4,50 DM und Pfaff um 7 DM.

Düsseldorf: Bilfinger befestigten sich um 4,50 DM. Conc. Chemie zogen um 10 DM und Dahlbusch um 20 DM an. Heinrich gaben um 27 DM nach, Isenbeck verloren 10 DM und Keramag 30 DM.

Hamburg: Beiersdorf zogen um 3 DM und Phoenix Gummi um 4 DM an. Haller Meurer fielen um 5 DM und Reichelt um 2 DM. Holsten Brauerei erholten sich um 2 DM. HEW lagen unverändert.

Berlin: Springer erholten sich um 8 DM, Berliner Elektro um 6 DM und Herlitz St. um 3 DM. Kempinski verloren 35 DM, Dt. Hypobank Berlin 9 DM und Berthold 4,50 DM. Berliner Kindl gaben um 3,50 DM nach.

München: Audi gaben um 11 DM nach, AKS verminderten sich um 6 DM und Dywidag um 5 DM. Deckel AG erhöhten sich um 8 DM, Escada zogen um 24 DM und Großkraft Franken um 5 DM an.

Stuttgart: Conti Gummi schlossen mit einem Plus von 15 DM, Daimler gewannen 34 DM hinzu und SEL konnten sich um 5 DM verbessern. Württ. Hypo befestigten sich um 40 DM. Allianz sanken um 200 DM.

Nachbörse: freundlich

WELT-Aktienindex: 252,12 (250,41)
WELT-Umsatzindex: 3686 (4941)
Advance-decline-Zahl: 114 (58)
38-Tage-Linie: 269,72 (270,45)
200-Tage-Linie: 270,46 (270,28)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

Inland

		17.7.	16.7.
H	Aach M Berl. 12,5	2020	1985
H	Aach. M. Vers. 7	1500	1588
D	Aach. Rück. 9	2400G	2430
D	Aseag *4	409G	409G
M	Ack-Gögg. 8	156,5	158
H	Adca 5	152B	152
D	Adler 12+16	290G	290G
F	AEG 0	288	286,5
D	AEG KABEL 9	390	400
S	Aesculap 9	386	380,5
F	AGAB 5	161	159,8

Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausland in DM

Ausland

Amsterdam

Brüssel

Hongkong

Kopenhagen

London

Luxemburg

Madrid

Mailand

New York

Paris

Johannesburg

Toronto

Stockholm

Singapur

Tokio

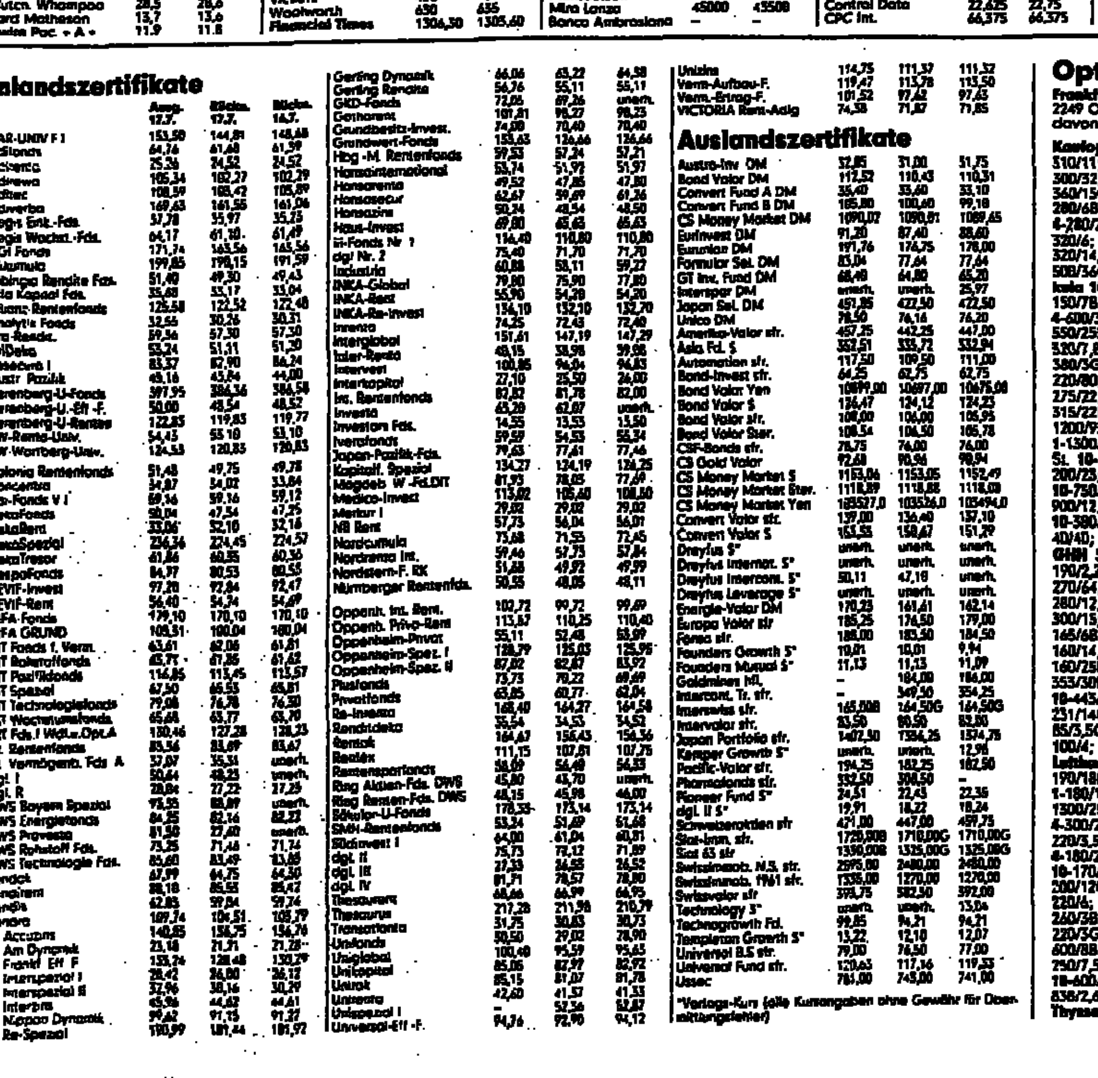
Sydney

Oslo

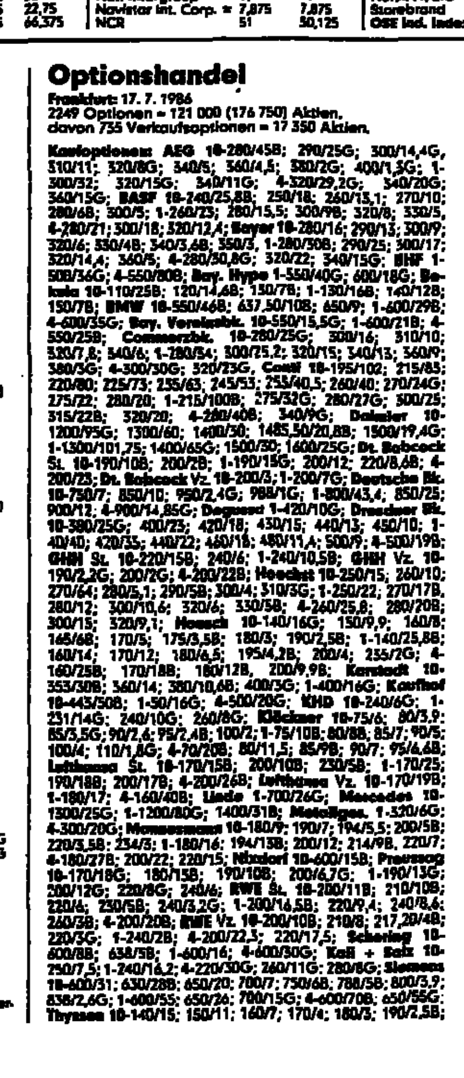
Wien

Zürich

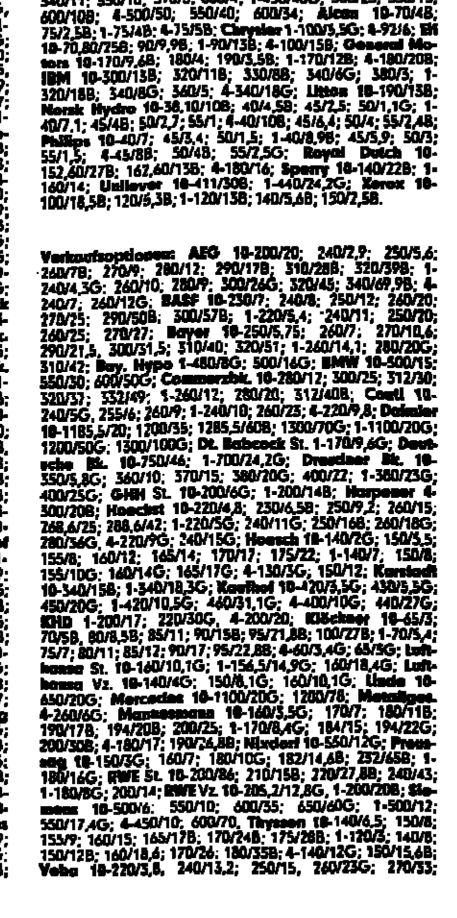
Inlandszertifikate



Auslandszertifikate



Optionshandel



Rentenoptionen



Devisenmärkte

Devisen und Sorten

Junge Aktien

Umschwung am Rentenmarkt

Während vorbörslich bei den öffentlichen Anleihen noch um 0,20 Prozentpunkte niedrigere Kurse als am Vortag genannt wurden, kam es während der Börsenzeit zu einem Stimmungswechsel. Neuerdings wird mit sinkenden Zinsen gerechnet. Spekulationen darauf sowie auf einen weiter rückläufigen Dollar haben Ausländer veranlaßt, ihre Käufe am deutschen Rentenmarkt wiederaufzunehmen. Deshalb konnte die jüngste 5¾prozentige Bundesanleihe gleich über ihrem Emissionskurs in den Handel eingeführt werden. Öffentliche Anleihen zogen bis zu 0,30 Prozentpunkte an.

Bundesanleihen

Bundespost

Bundesbahn

Industrieanleihen

Länder – Städte

F	6 Lowi.Rent.Bk.RS15	100,05G	100,05G
F	6 dgl. RS 16	100,2G	100,2G
F	6½ dgl. RS 60	101,05G	101,05G
F	7 dgl. 94	103,6G	103,6G
F	7 dgl. 99	100G	100G
F	8 dgl. 101	105,4G	105,4G
F	7½ dgl. 102	105,1G	105,1G
F	9½ dgl. 126	102G	102G
D	6½ Dt.Ausgl.Bk. 77	101,6G	101,6G
D	5½ dgl. 78	100,65G	100,6
D	7 dgl. 79	101,35	101,35G
D	6 dgl. 86	95,4G	95,5

Sonderinstitute

Optionsscheine

Währungsanleihen

Wandelanleihen

Optionsanleihen

F	4½ Dt.Bk.Lux 78 m.O.S	310T	315G
F	4½ dgl. 78 o. O. S	97,25G	97,25G
F	6¼ dgl. 83 m. O	230T	230T
F	6¼ dgl. 83 o. O.	94,6G	94,6G
F	3¾ dgl. 83 m. O.	220T	220T
F	3¾ dgl. 83 o. O.	93,05	93,05
F	6¼ dgl. 86 m. O	134	132
F	6¼ dgl. 86 o. O.	99,4	99,45
F	3¾ Didier 85 m. O	130G	130
F	3¾ Didier 85 o. O.	77,5G	77,5G
F	4 Dresdn.Bk. 83 m. O	179G	179G
F	4 dgl. o. O	94,5	95,5
F	8 dgl. 84 m. O.	207G	207G
F	8 dgl. 84 o. O.	107,8	107,25

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	17.7.	16.7.
8 Afr. Entwtdk. 79/87	101,25G	101,25G
10 dgl. 82/89	109,5	109,5
8 dgl. 84/91	105,75T	105,65G
9 Air Canada 82/92	111,25G	111,25G
7¾ dgl. 83/93	105G	105
9¼ Akzo 82/89	105,5T	105T
7½ Allied Chem. 84/94	105,75	105,75
8¾ AMCA Ltd. 83/91	105bB	105,5
8½ E.D.F. 82/92	106,8T	106,85
8¾ dgl. 85/95	108,25G	108,45
7 Eletrobras 77/87	100,5G	101
7 dgl. 79/87	100,25	99,85G
5¾ Elf Aquit. 78/88	100G	100G
6¾ Eastman Corp. 85/95	102,1T	102,1G
6¾ Escanaba LM 72/87	104T	105T
6¼ Escom 72/87	99,75T	99,5T
7 dgl. 73/88	99,25G	99,25G
9¼ dgl. 80/87	100,5	101bB
9½ dgl. 82/90	101,1	101
8½ dgl. 83/90	99,8	99,5
8 dgl. 84/92	95,5	94,5
8½ dgl. 84/92	95,6	95,5

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Warenpreise – Termine

Abgeschwächt haben sich am Mittwoch die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Bei den Silbernotierungen hielten sich die Einbußen in Grenzen. Kupfer lag schwächer. Kaffee schloß fester. Bei Kakao kam es zu Verlusten.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	16.7.	15.7.
Juli	274,50	266,50
Sept.	264,50	256,00
Dez.	268,50	257,50

WEIZEN Winnipeg (can.$/t)
Wheat Board cif.

Genußmittel

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb)
Südstaaten fob Werk

16.7.	15.7.
24,50	24,50

MAISÖL New York (c/lb)
US-Mittelweststaaten fob Werk

17,375	17,625

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb)
Kontr.Nr2

KAUTSCHUK New York (c/lb)
Händlerpreis loco RSS-1

WOLLE London (Neuseel. c/kg)

NE-Metalle

Londoner Metallbörse

Messingnotierungen

Deutsche Alu-Gußlegierungen

Edelmetalle

Internationale Edelmetalle

Erläuterung – Rohstoffpreise

Westd. Metallnotierungen

New Yorker Metallbörse

Zinn-Preis Penang

Energie-Terminkontrakte

Kartoffeln

Bauholz

Devisenterminmarkt

Geldmarktsätze

Euro-Geldmarktsätze

Goldmünzen

Nullkupon-Anleihen (DM)

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

New Yorker Finanzmärkte

Dollar-Anleihen

Lux. Franc Bonds

Rechnungs-Einheiten

ECU

Euro-Yen

ECU-Tageswerte

SZR-Wert

Kern des Abschieds

nr. – „Abschied ist Tod", heißt es, aber er ist es doch nur zum Schein, nämlich nur für ein Weilchen; er sagt doch: „Bis gleich!" Oder: „Bis übers Jahr!" Und er hält das auch meistens. Der Tod aber spricht: „Nie wieder!" Und dieses Diktum preßt uns die Tränen ins Aug' – und verschleiert uns also das Auge just vor der Wohltat, die im „Nie wieder!" beschlossen liegt, aber erst im Bedenken des Gegenteiles sich offenbart, in dem Denken des Gegensatzes, der heißt: „Immer wieder!" Des einzigen Satzes, der der Hölle angemessen ist.

Wir stecken nicht, sondern pendeln in diesem Dilemma: das eine nicht denken zu wollen und das andre nicht denken zu können; und feilschen um Kompromisse: Wünschen uns selber wie unseren Liebsten ein halbes Jahr mehr und ein paar Jahre mehr. Doch immer noch stünde dahinter der Tod, so beinern offenen Arms wie nach fünfzig, nach zwanzig: zu früh.

Und wir lernen zu spät, daß dies eigentlich meint: *zu spät*. Daß wir nie unsres Lebens ganz inne gewesen, am wenigsten dessen, was allenfalls Glück war oder zumindest die Möglichkeit Glückes enthalten hatte. „Nie wieder" wird kommen, Gott sei's gedankt, aber Gott sei's auch geklagt, weil so viel versäumt, verspielt, verscherzt, vertan ward; *diesem*, nicht jenem, gilt unser Seufzer: „Nie wieder!"

Ernst Jüngers „Marmorklippen" heben, in unvergeßlichem Tone, mit der Klage an: „Und immer wieder tasten wir in unseren durstigen Träumen dem Vergangenen in jeder Einzelheit, in jeder Falte nach. Dann will es uns scheinen, als hätten wir das Maß des Lebens und der Liebe nicht bis zum Rande gefüllt gehabt, doch keine Reue bringt das Versäumte zurück... Und süßer noch wird die Erinnerung an unsere Mond- und Sonnenjahre, wenn jäher Schrecken sie beendete. Dann erst begreifen wir, wie sehr es schon ein Glücksfall für uns Menschen ist, wenn wir in unseren kleinen Gemeinschaften dahinleben, unter friedlichem Dach, bei guten Gesprächen und mit liebevollem Gruß am Morgen und zur Nacht."

Wider die pauschalen Gleichsetzungen in der Kulturpolitik – WELT-Gespräch mit dem Schriftsteller Hans Joachim Schädlich

Zensur oder nicht – das ist keine Kleinigkeit

Still geworden war es um den Mann, der jeglichen (Literatur-) Betrieb meidet. Auf der Hamburger PEN-Club-Tagung jedoch fühlte sich Hans Joachim Schädlich herausgefordert durch den Auftritt des Ostberliner Partei-Autors Stefan Hermlin. Der hatte die „DDR" als eine „wirklich sozialistische Kultur, die nichts Dogmatisches an sich hat" und „in der es keine Hofschranzen und keine Dissidenten gibt", gefeiert. Schädlichs Replik war ätzend und treffend (vergl. die WELT vom 28. Juni). Der 51jährige Schriftsteller kann aus eigener Erfahrung sprechen. 1977 wurde er aus der „DDR" abgeschoben. Mit seinem (nur im Westen erschienenen) Buch „Versuchte Nähe" hatte er angeblich „repräsentative Persönlichkeiten" beleidigt und sich der „staatsfeindlichen Hetze" schuldig gemacht. Ende August wird Schädlichs neues Buch „Tallhover" erscheinen, die Geschichte eines fiktiven Mitglieds der politischen Polizei im Deutschland der zwanziger Jahre.

WELT: Waren die deutsch-deutschen Auseinandersetzungen auf dem Hamburger PEN-Kongreß fruchtbar?

Schädlich: Ja, auf jeden Fall. Es handelte sich ja nicht nur um deutsche Probleme im engeren Sinn. Zensur und dergleichen sind überall auf der Welt aktuell. Zudem hat in Hamburg eine Klärung zwischen Autoren stattgefunden, wer mit wem redet oder nicht. Mit Stefan Hermlin hätte ich den Dialog auf einer öffentlichen Podiumsdiskussion am 15. September in Berlin gern fortgesetzt. Leider hat er diesen Termin nach der PEN-Tagung abgesagt. Vermutlich, weil er die Auseinandersetzung scheut.

WELT: Sie haben Stefan Hermlin vorgeworfen, er habe die Zensur zu erwähnen vergessen. Worin besteht die Zensur?

Schädlich: Die Erwartungen der offiziellen Kulturbehörde müssen befriedigt werden. Es gibt eine Nomenklatur, einen Katalog von Forderungen, den Schriftsteller erfüllen müssen, um publiziert zu werden. Kurt Hager, der oberste Parteiverantwortliche für Kulturpolitik, hat die Richtlinien vor dem 9. Parteitag der SED im September letzten Jahres formuliert. Von den Werken der Kunst und Literatur wird erwartet, daß sie sozialistische Überzeugungen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen festigen, zur Herausbildung kommunistischer Ideale beitragen.

WELT: Dennoch sprechen manche seit der Aufhebung des „Bitterfelder Weges" von einer Liberalisierung der offiziellen Kulturpolitik.

Schädlich: Der Abbruch der angeblichen Liberalisierung fand mit der Ausreise von Wolf Biermann statt. Seitdem kann man von einer „Mischpolitik" sprechen. Die Generallinie der SED ist eine Schlangenlinie, die sich nach den Opportunitäten des Tages mal nach links und mal nach rechts bewegt. Die Kulturpolitik bewegt sich zwischen selektiver Repression und kalkulierter Nachgiebigkeit.



Wie bewältigt man Abschiede? – Der heute in Westberlin lebende Schriftsteller Hans Joachim Schädlich FOTO: ISOLDE OHLBAUM

WELT: Was heißt das?

Schädlich: Es gibt Autoren, die man verdammt, die nicht veröffentlichen dürfen. Die kalkulierte Nachgiebigkeit besteht darin, daß man auch Autoren zu Wort kommen läßt, deren Meinung man nicht gern hört.

WELT: Können Sie Beispiele nennen?

Schädlich: Bei Autoren, die auch im Westen einen Ruf haben, wie Christa Wolff oder Heiner Müller, kann man von kontrollierter Nachgiebigkeit sprechen. Es gibt aber auch noch genug Beispiele von jungen Autoren, die im Westen veröffentlichen, im Osten jedoch nicht publizieren dürfen. Ein paar Beispiele: Lutz Rathenow mit „Einst war ich Fänger im Schnee". Sascha Anderson und Elke Erb mit „Berührung ist nur eine Randerscheinung". Rüdiger Rosenthal mit seinen Gedichten „Polnische Reise". Gert Neumann, der, wie er sagt, im Hilfsarbeiterdasein seine äußerlich nur noch von Verhaftung bedrohte Freiheit gefunden hat, mit seinen Veröffentlichungen „Die Ordnung der Wörter" und „Elf Uhr".

WELT: Denken Sie, daß das innerdeutsche Kulturabkommen zu einer Verbesserung der Lage beitragen kann?

Schädlich: Nach meiner Meinung zeigt die Ausreiseverweigerung von Lutz Rathenow für eine Gastdozentur in die USA, daß man nur staatstreue Leute ausreisen läßt. Theatergruppen und Orchester läßt man auch ausreisen, denn das sind kontrollierbare Gruppen.

WELT: Wie beurteilen Sie die Wahl von Walter Jens in die Ostberliner Akademie der Künste? Jens sieht darin ein Zeichen dafür, daß das Kulturabkommen „sehr wohl sehr positiv und mit Leben erfüllt wird".

Schädlich: Man täuscht sich leicht aufgrund der persönlichen Anerkennung, die man mit dieser Auszeichnung erfährt. Ein korrespondierendes Mitglied, und dazu hat man Jens ja gewählt, hat kein Wahlrecht und somit keinen Einfluß auf Entscheidungen.

WELT: Auf der PEN-Tagung sagten Sie, daß sie der Bundesrepublik nicht unkritisch gegenüberstünden. Was meinen Sie konkret damit?

Schädlich: Zunächst bin ich einmal froh, daß es hier keine Zensur gibt. Meine Kritik betrifft Institutionen, die direkten Einfluß auf das Recht der Meinungsäußerung bestimmter Autoren nehmen. In Niedersachsen hat man Bücher von Günter Wallraff aus den Bibliotheken entfernt. Als zweites Beispiel nenne ich die Entschuldigung des Bundeskanzlers gegenüber dem Papst für das Buch „Der Stellvertreter" von Hochhuth.

WELT: Es gibt Stimmen, die sagen, daß es keinen Unterschied zwischen dem östlichen und westlichen Kulturbetrieb gebe. Pointiert formuliert: Drüben die Zensur – hier der Kommerz.

Schädlich: Ich wehre mich gegen diese pauschale Gleichsetzung. Sie ist falsch, weil sie den wirklichen Unterschied unterschlägt. Zensur heißt, daß man erst gar nicht zur Sprache kommt. Kommerzialisiert werden kann man erst dann, wenn es keine Zensur gibt. Natürlich bedeutet Kommerz auch gering entwickelte Lesekultur durch die Verbreitung von Trivialliteratur. Bedeutende Literatur, die nicht zu den Bestsellern zählt, hat Schwierigkeiten, sich durchzusetzen. Aber es gibt Mittel der Gesellschaft zur Autorenförderung – nicht nur in Form von Preisen, sondern auch von Stipendien und Arbeitshilfen.

WELT: Was bedeutete der Ost-West-Wechsel für ihre schriftstellerische Arbeit?

Schädlich: Für meine Arbeit war der Wechsel schwierig: Worüber konnte ich denn überhaupt schreiben und wie...? Ich suchte nach Gegenstand und Form. Der Titel meines nächsten Buches „Irgendwas irgendwie" drückt dieses Problem ironisch aus. Es ging bei der Suche ja um ein bestimmtes „Was" und „Wie".

WELT: Und was bedeutete der Wechsel für Sie persönlich?

Schädlich: ...man muß Abschied nehmen von aller Art von Bindung. Abschied von der Heimat, vertrauten Orten, Landschaften, von Freunden und der Familie. Der Abschied vollzieht sich nicht an einem Tag, sondern stückweise, bis man die Tatsache der Loslösung überwunden hat. Inzwischen habe ich den Abschied bewältigt.

WELT: Und die Trennung von ihrer Familie?

Schädlich: Ich darf nicht in die DDR einreisen, um meine Familie zu besuchen. Im Laufe von neun Jahren habe ich zweimal den Antrag gestellt, meine Mutter zu besuchen. Er wurde abgelehnt. Da sie Rentnerin ist, darf sie mich besuchen.

WELT: Hat Ihre Familie aufgrund ihrer Übersiedlung Schwierigkeiten bekommen?

Schädlich: Im wesentlichen: Nein. Mein Bruder ist Historiker an der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin. Vor meiner Übersiedlung durfte er in den Westen reisen für Archivbesuche. Nach meiner Übersiedlung durfte er mit dem ausdrücklichen Verweis auf mich nicht mehr in den Westen reisen.

CHRISTIANE von KORFF

JOURNAL

Keine Verlängerung für Raddatz und Schellow

dpa, Berlin

Der Intendant der Staatlichen Schauspielbühnen Berlin, Heribert Sasse, hat die Verträge mit den Staatsschauspielern Carl Raddatz (74) und Erich Schellow (71), die am 31. Juli 1987 enden, nach einer entsprechenden Ankündigung (vgl. WELT v. 25. 6.) nicht verlängert. Sasse ließ den beiden Schauspielern mitteilen, er freue sich darauf, „mit Angeboten für Stückverträge auf Abendhonorarbasis auf Sie zukommen zu dürfen". Raddatz sagte, er glaube „unter diesen Umständen kaum", daß er auf Honorarbasis im Schiller- oder Schloßparktheater auftreten werde.

Italienisch an Bayerns Gymnasien

DW. München

Vom nächsten Schuljahr an gibt es an zunächst fünf bayerischen Gymnasien die Möglichkeit, Italienisch als Kernfach zu wählen. Die Lehrkräfte können durch die Vermittlung des Italienischen Kulturinstituts ein Fortbildungsstipendium an der Universität Perugia erhalten. Je ein Schüler oder eine Schülerin kommt in den Genuß eines Vollstipendiums der Italienischen Botschaft in Bonn für einen Sommeraufenthalt im Trentino.

„Neues Museum" wird wieder aufgebaut

AP, Berlin

In Ost-Berlin hat der Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Neuen Museums auf der Museumsinsel begonnen. Zuerst wird das Fundament mit Zementplomben vor dem weiteren Absinken bewahrt. Geplant ist dann der originalgetreue Wiederaufbau nach den Plänen Friedrich August Stülers. Künftig soll dort wieder die Sammlung ägyptischer Altertümer ausgestellt werden.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Ist der ‚Neue Mensch' überhaupt zu stoppen?" Weltweite Absprachen über Genchirurgie und Klonen sind unbedingt notwendig. Von Klaus Haefner.

*

„O Mutter mein, im Gras der Auen steigt der Saft". Ein Spaziergang durch Kasan, die alte Hauptstadt der Tataren, von Valentin Polcuch.

*

„Um eine Freundschaft zu bezeugen..." Rainer A. Bast bespricht den Briefwechsel zwischen Martin Heidegger und Erhart Kästner.

Camus' Hauptwerk bleibt unter Verschluß

epd, Hamburg

Das von Albert Camus hinterlassene Hauptwerk, von dem 145 Seiten als Manuskript sowie zahlreiche Unterlagen und Hinweise existieren, aus denen Inhalt und Konzeption des Buches mit dem Titel „Der erste Mensch oder Adam" deutlich werden, wird von seinen Erben unter Verschluß gehalten. Als Camus 1957 den Literatur-Nobelpreis erhielt, hatte er erklärt, er stehe erst am Anfang seiner Arbeit und werde sich nun seinem zentralen Lebenswerk widmen. Das Buch erschien nicht mehr; Camus starb 46jährig bei einem Autounfall.

USA: „Audio-Bücher"

Mit Shaw in Stereo über den Highway

Immer mehr Amerikaner lassen lesen: Das „Audio-Buch" erfreut sich ständig steigender Beliebtheit. Wer es leid ist, seichte Musik oder sich ständig wiederholenden Werbefunk in seinem Autoradio zu hören, und wer seine Regale daheim nicht mit Büchern verstellen will, der schiebt sich einfach ein elektronisches Buch in seinen Kassettenrecorder und hört neben dem Motorengeräusch ein wenig Tolstoi, Hemingway, Shaw oder Thomas Mann.

Die Auswahl an „Audio-Büchern" ist inzwischen gewaltig: 12 000 Titel werden heute in den Vereinigten Staaten angeboten – ein Gemisch aus Klassik, Belletristik, Fach- und Aufklärungsbüchern. Vorgelesen werden sie von bekannten oder unbekannten Schauspielern, teilweise bereits in Stereo und – einem Hörspiel ähnlich – mit Geräuschen untermalt.

Den Autoren, sofern sie noch leben, oder den Erben des Copyrights hat sich auf diese Weise eine neue Honorarquelle erschlossen. Bei einigen Verlagen sind sie zu fünf bis sechs Prozent am Verkauf der Kassetten ihres Werkes beteiligt. Und auch für die Audio-Verlage selbst scheint sich eine Goldgrube zu öffnen. Die Steigerungsraten von Angebot und Umsätzen sind gewaltig, meinen Experten. „In den nächsten fünf Jahren dürften wir unsere Umsätze um 50 bis 100 Prozent steigern", sagt der Chef eines Audio-Verlages.

Die Firma Newman Communications verkaufte 1981 elektronische Literatur für immerhin knapp 200 000 Dollar; drei Jahre später waren es bereits sieben Millionen Dollar. „Anfangs dachten die Leute, wir würden Tonkassetten ausschließlich für Blinde verkaufen. Inzwischen haben sie gemerkt, wie bequem es ist, vor allem im Auto unterwegs ein Buch zu hören. Dieses Jahr rechnen wir mit Einnahmen von zehn bis zwölf Millionen Dollar", sagt ein Sprecher.

In Hochrechnungen aufgrund von Fragebogen-Aktionen schätzt die Branche den Gesamtumsatz der Audio-Literatur für dieses Jahr auf 250 Millionen Dollar. Verkauft wird eine Audio-Buch-Kassette für durchschnittlich 7,50 Dollar. Manche Buchtexte, Kurzprosa zumeist, passen auf eine einzige Kassette. „David Copperfield" von Charles Dickens dagegen umfaßt allerdings schon 22 und „Krieg und Frieden" sogar 50 Kassetten. Ein Handlungsreisender über den Mammutroman Tolstois: „Ich habe mir das Werk innerhalb von zwei Monaten auf den Highways Kaliforniens angehört. Es war ein Genuß. Gelesen hätte ich das Buch vermutlich nie."

p.s.

Ein offener Brief von Joachim Seyppel an Prof. Walter Jens



Drüben mit General Hoffmann angelegt: Joachim Seyppel FOTO: JUPP DARCHINGER

Sehr geehrter Herr Professor Jens!

Gestatten Sie bitte, daß ich Ihnen, zunächst recht herzlich dazu gratuliere, zusammen mit anderen Persönlichkeiten des westlichen Kulturlebens als korrespondierendes Mitglied in die Akademie der Künste der DDR zu Berlin hinzugewählt worden zu sein.

Eine solche Mitgliedschaft ist nicht nur Ehre, sondern auch Verpflichtung. Da die Günter Kunert, Sarah Kirsch, Bernd Jentzsch, Erich Loest usw. in besagter Akademie nicht oder nicht mehr gelitten sind und sich im Westen aufhalten, werden sicherlich nun Sie deren Interessen bekennerhaft wahrnehmen.

Sie selbst meinen zu der Zuwahl, es gebe „natürlich" dort drüben „einen gewissen Respekt vor demjenigen, der sich in Mutlangen vor den Raketenstützpunkt setzt und sich dafür verknacken läßt" (wie hoch war doch gleich die Summe, die Sie von Ihrem Universitätsgehalt an die Justizkasse abführen mußten?). Jedenfalls ist dies von Ihnen rhetorisch meisterhaft formuliert, und zu den aufrechten Vertretern der Rhetorik, deren Professor Sie sind, werden Sie ohnehin rechtens gezählt.

Tatsächlich nun kann man hierzulande im allgemeinen ohne wirkliche Gefahr für Leib und Leben demonstrieren. Der Inhalt Ihrer Worte läßt freilich keinen Zweifel daran, daß Sie auch drüben gegen Raketenstützpunkte, diesmal sowjetischer Herkunft, mannhaft und unentwegt protestieren werden.

Sie kokettieren nicht mit dem *„Verknackt"* werden, und wenn anderen Leuten von Hitler und von Stalin oder den Stalinisten der Kopf vor die Füße gelegt wurde, wie Sie wissen, droht Ihnen nun zumindest eine höhere Zuchthausstrafe, drüben. Ihr womöglich christlich motiviertes Märtyrertum duldet da keine Halbheiten. Es ist unteilbar.

Unsereiner hatte sich bereits Mitte der siebziger Jahre mit dem Armeegeneral Hoffmann angelegt, als dieser noch den Atomkrieg als politisches Mittel guthieß, um den „Klassenfeind" im Westen zu schlagen, und man darf darauf vertrauen, daß Sie diesen Weg, der unsereinem drüben abgeschnitten wurde, mutig fortsetzen.

Sowieso ist Ihnen ja nun der Weg zu den sowjetischen Raketenstützpunkten drüben leicht gemacht worden, Sie dürfen ungehindert einreisen, Sie werden eingeladen, Sie können im Lande herumreisen, und wo die atomaren Waffen lagern, das pfeifen die Spatzen von den Dächern. Als Rhetoriker wissen Sie: „Wo ein Wille ist, ist ein Weg."

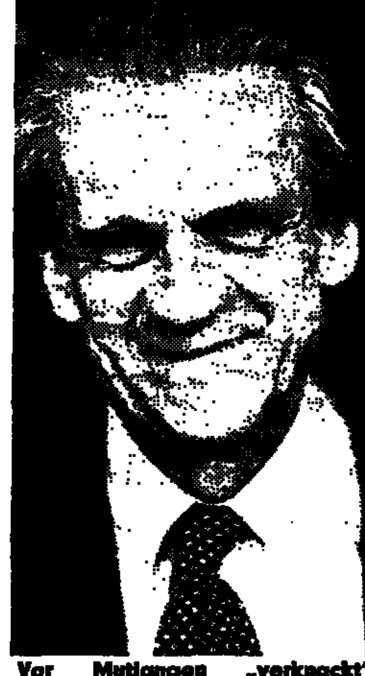
Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen für Ihre Mission Standvermögen, ein wenig brechtsche List und den allgemein ersehnten Erfolg. Was drüben die Wolf Biermann, Jurek Becker, Klaus Schlesinger, Kurt Bartsch, Karl-Heinz Jakobs nicht geschafft haben, weder innerhalb noch außerhalb der Akademie der Künste, daran sollten Sie scheitern?

Zuguterletzt noch glückliche Reise zu Tagungen, Aufmärschen vor sowjetischen Raketenstützpunkten und kalten Buffets.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr Joachim Seyppel

Vormals Bürger der DDR und Mitglied des dortigen Schriftstellerverbandes.



Vor Mutlangen „verknackt": Professor Walter Jens FOTO: TEUTOPRESS

Risorgimento-Faust und romantischer Edelmut – Verdis „Korsar" in Nimes

Wenn Gulnara einen Piraten liebt

Im Mai hatte hier noch Boris Becker gespielt und an Pfingsten finden hier alljährlich die berühmtesten Stierkämpfe außerhalb Spaniens statt: Die römische Arena von Nimes ersetzt so etwas wie einen multifunktionalen Stadthallenbau, in dem sich die verschiedensten Disziplinen ohne Begegnungsängste ablösen.

Seit drei Jahren haben die Corridas Konkurrenz bekommen durch spektakuläre Opernaufführungen, für die man sich anfangs der Hilfe eines Verona-Routiniers versichert hatte, der „Aida" und „Turandot" eben solche Reize abgewinnen sollte wie den Kämpfen mit dem Stier. Aus dem Experimentierstadium fand man schnell heraus, und in diesem Jahr kam es mit Verdis Frühwerk „Il Corsaro" bereits zu einer veritablen französischen Erstaufführung.

Diese Phantasie bei der Wahl des Programms könnte aber schnell zum Risiko werden, denn immerhin sollen 18 000 Besucher diese bestens erhaltene Arena füllen. Auch hat sich doch das nahegelegene Orange mit seinen zugkräftigen Staraufführungen eine Vorrangstellung im dicht gedrängten südfranzösischen Festspielgetümmel erworben. In Nimes operiert man indes mit jungen karriereverdächtigen Stimmen, so daß Verdis am Ende seiner „Galeerenjahre" unmittelbar nach dem „Macbeth" entstandener „Korsar" in zweifacher Hinsicht zur willkommenen Begegnung wurde.

Als Vorlage diente Verdi Lord Byrons 1814 herausgekommenes Epos, dem die französischen wie italienischen Romantiker uneingeschränkte Bewunderung zollten. Verdi hat die Geschichte um den Korsaren Corrado, der seine Geliebte Medora verläßt, um sich ins Schlachtgetöse zu stürzen, der von Seid Pascha gefangengenommen und durch dessen Favoritin Gulnara, die kurzerhand den ungeliebten Herren ermordet, befreit wird, unverschnörkelt mit dem Vokabular seiner frühen Musiksprache versehen.

Dieser 1848 in Triest uraufgeführte „Corsaro" kann sich indessen seiner lapidaren Ausdrucksweise und der gar zu standardisierten Dramaturgie wegen nur schwer für den jungen Verdi schlagen. Der unausgegorene ruppige Stil, die naive Darstellung der typisierten Figuren und die blockhaften Handlungssequenzen besitzen aber auch eine faszinierende ungeschlachte Ursprünglichkeit.

Patrick Fourmillier kümmerte sich mit rhythmischem Elan um die präzise Ausführung der Kavatinen, Arien und Strette, Chor und Orchester, ausgeborgt vom Teatro del Liceo in Barcelona, setzten die Vorgabe in ein spannungsvolles Operngeschehen um, in dem Verdis geballte Risorgimento-Faust auch offen ist für romantisch-pathetischen Edelmut.

Eduardo Villa (Corrado) kann zwar mit der Eleganz eines Errol Flynn oder der Degenkunst eines Douglas Fairbanks schwerlich mithalten. Durch seine sichere Phrasierung indes, die kunstvoll gewobenen Piani, die nur einen Bruchteil seiner kernig kraftvollen Stimme zu beanspruchen scheinen, ist er ein deutlicher Zugewinn in der jüngeren Tenorgarde und hatte nicht nur seine Bühnengefährtinnen auf seiner Seite. Der jungen farbigen Sopranistin Sarah Reese fehlt für die bizarre Gefühlswelt der Gulnara noch die Durchschlagskraft, doch ihr schillernd abgestuftes messa di voce sprechen für einen hochkarätigen Lirico-spinto-Sopran.

Nicht deutlich genug abgesetzt von ihr war die Medora von Stefka Estatieva, deren versiert changierender Sopran nur enge Ausdrucksbereiche einfängt. Als Seid Pascha war Giuseppe Scandola in jeder Hinsicht der Unterlegene. Wer eingeschworen ist auf den Verona-Glamour, wird in Nimes einige Abstriche machen müssen. Aber das von Ricardo Bofill in die Querseite des Arena-Ovals gebaute Schiff und Jean-Louis Thamins wirkungsvoll plausible Inszenierung verhalfen dem „Korsaren" zu einem Abbild edler Seeräuberei.

Genügend Plätze für ein paar Touristen, die einen Abstecher von Avignon, Aix oder Orange herübergewagt hätten, wären vorhanden gewesen. Wahrscheinlich überschätzt man durch drei in der Mitte der Woche aufeinander folgende Aufführungen das Interesse des einheimischen Publikums noch beträchtlich. Bald wird sich aber herumgesprochen haben, daß der junge Verdi ebenso brutal und schaurig schön sein kann wie eine Corrida.

ROLF FATH

„Sonsbeek 86": Nach 15 Jahren wieder eine Skulpturenausstellung in Arnheim

Wildwest-Stilleben aus weißem Karton

Die Kunst ist in Bewegung, sie ist nicht statisch. Das wird dem Besucher der Ausstellung „Sonsbeek 86" spätestens dann deutlich, wenn er über schwankende Planken den schwimmenden Pavillon betritt: In dieser delikaten gläsernen Konstruktion auf dem Parkweiher, in der langen Glasvitrine auf dem Rasen neben der Sonsbeekvilla, in der Villa selbst und in einem gewächshausartigen Pavillon zeigen die rund 80 Werke zeitgenössischer Bildhauerkunst die Vielfalt gegenwärtiger Entwicklungen und Strömungen.

Wenn auch nicht alle Kunstwerke in dem großangelegten internationalen Ensemble überzeugen können, so fasziniert doch die enorme Verschiedenheit der verwandten Materialien. Nicht nur aus Stein, Holz, Ton und Bronze, sondern auch aus Grundstoffen wie Glas, Spiegeln, Plastik, Papier, Textilien, mit Fotografien und viel Farbe wurden Gebilde geschaffen, denen ein gemeinsames Merkmal anhaftet: daß die Masse sich in ihnen verliert. Transparenz und bewegte Strukturen, bei denen die Kontur für die Formwahrnehmung eine entscheidende Rolle spielt, sind der große Nenner, unter den fast alle Skulpturen gebracht werden können.

„Sonsbeek 86" setzt die Tradition der Skulpturenausstellung in diesem Arnheimer Park nach 15jähriger Pause fort, doch ist sie anders als ihre Vorgänger keine reine Freiluftausstellung. Die Mehrzahl der Werke wurde speziell für die architektonisch zurückhaltenden Pavillons geschaffen, in denen sie in einen fesselnden Dialog mit der umgebenden Natur und dem Innenraum treten.

In dem schwimmenden Glaskasten von Wiek Röling baumelt Ger van Elks lebensgroße Figur, eine bemalte Fotografie, bei der Wirklichkeit und Phantasie sich vermischen. Die theatralisch-eleganten Samt- und Seidedraperien von Lili Dujourie kommen hier ebenso wirkungsvoll und eindringlich zur Geltung wie die nebeneinandergesetzten Säulenhälften von Giulio Paolini.

Die überdimensionale Vitrine von Benthem Crouwel verhindert den direkten Zugang zu den darin ausgestellten Skulpturen. Rosemarie Trockels strenge, symbolgeladenen Vasen bilden eine reizvolle Antithese zur Poesie, die die Gebilde von Henk Visch ausstrahlen. Daß die Bildhauerkunst sich die Farbe zurückerobert, zeigen „Le Repos des Canards" von Fischli/Weiss sowie „Approximation" des Wieners Franz West.

Etwas unglücklich in teilweise zu engen Zimmern, die die Raumwirkung beeinträchtigen, beherbergt die Sonsbeekvilla einen großen Teil der Ausstellung. Hier bleibt der spannende Kontext der Natur ausgeschlossen. Zum Eindrucksvollsten gehört das weiße Wildwest-Stilleben von James Casebere. Scheinbar aus Beton, doch tatsächlich aus Karton und Pappmaché lebt das Ensemble von einer eigenartigen Licht-Schatten-Wirkung. Das „Schwarze Bad" von Rebecca Horn, bei dem kleine Hämmerchen die dunkle Wasseroberfläche in kräuselnde Bewegungen versetzen, und die transparenten gläsernen Elemente von Niek Kemps vermitteln durch die Verfremdung der Materialien packende Illusionen der Wirklichkeit.

Im Park dann hängt zwischen Bäumen Luciano Fabros blaugeäderte Steinscheibe in einem Netz von Stahldrähten. „La Doppia Faccia del Cielo", von scheinbarer Leichtigkeit und überraschender Poesie, transferiert die Schwerkraft der Materie in bewegte Luftigkeit. Thomas Schütte realisierte seine Idee von Kunst als „Erlösungs- und Trostmittel" in einem Bunker. Diese fensterlose Betonröhre mit geschlossener Tür umschließt einen geistigen Raum, der Schutz und Ruhe bietet. Durch den großen leuchtendblauen „Omobogen" von Dokoupil, der die Trivialität der durch Konsum geprägten Formen einerseits in den Dienst der Kunst stellt und diese damit zugleich auch fragwürdig macht, erspäht der Kunstspaziergänger Giuseppe Penones „Arbre de Terre", einen hochaufragenden Stamm, wie aus Blumentöpfen aufgestapelt.

48 Künstler – bekannte und weniger berühmte – aus Westeuropa, den USA und Japan machen in Sonsbeek eines deutlich: Die Kunst ist in Bewegung. (Bis 14. Sept., Katalog: Holländisch/Englisch, 55 hfl)

DOROTHEE von FLEMMING

Das Steuerrad glänzt wie frisch poliert

Roboter soll jetzt nach dem Leck der „Titanic" suchen

ww/DW. New York

Als „bisher besten Tag" bezeichnete Expeditionsleiter Robert Ballard am Mittwoch seine vierte Tauchfahrt zum Wrack der „Titanic" mit dem Mini-Unterseeboot „Alvin". Ein mit einer ferngesteuerten Video-Kamera ausgerüsteter Roboter machte Nahaufnahmen vom Ausguckskorb am umgestürzten Hauptmast des Schiffes. Vom Oberdeck der Titanic aus wurde der Roboter „Jason" ins Innere des Dampfers geschickt, der seit 74 Jahren in rund 4000 Metern Tiefe vor Neufundland auf dem Meeresgrund liegt. Der Luxusliner war am 15. April 1912 nach der Kollision mit einem Eisberg gesunken. 1513 Menschen kamen in den Fluten ums Leben.

Roboter „Jason" von der Größe eines Rasenmähers bleibt während seiner Exkursionen über ein rund 60 Meter langes Kabel mit dem Mini-Unterseeboot verbunden. Was Ballard mit Hilfe der Robot-Kameraaugen sah, schilderte er voller Begeisterung: „Die Sonde drang durch ein Oberlicht ins Wrackinnere ein, zog durch die große Lobby mit der gewaltigen Freitreppe. Wir steuerten ‚Jason' drei oder vier Decks hinab – phantastisch: Da blinkte ein wunderbarer Lüster. Es ist ein Rätsel, wie das Kristall den Aufschlag des Schiffes auf dem Meeresgrund überstehen konnte. Das Steuerrad im Ruderhaus, die Messinggeländer und Messingbeschläge glänzten, als wären sie gerade wieder poliert worden."

Besonders beeindruckt zeigte sich Ballard von dem Farbenspiel unter Wasser. „Es sieht aus, als ob das Schiff Rost blutet", sagte er. „Außerdem sahen wir die Säulen vor den Türen zu den Kabinen der ersten Klasse. Wir steuerten ‚Jason' dann in einige Kabinen hinein. Die waren leer. Kein Mobiliar. Das ist vermutlich beim Aufschlag des Schiffes zertrümmert worden". Ein Vorstoß zum Promenadendeck scheiterte, da eine zu enge Luke dem Roboter den Weg versperrte.

Expeditionsleiter Ballard entdeckte vor einem Jahr das Wrack der Titanic 700 Kilometer südlich vor Neufundland. „Bei der Exkursion vor einem Jahr wurde das U-Boot erst rund um die ‚Titanic' herumgesteuert. Wir fanden das große Loch, das der Eisberg in den Rumpf riß, nicht – keine Spur davon. Wahrscheinlich befindet es sich im Bereich des Rumpfes, der tief im Sand steckt."

Die jetzige „Titanic"-Aktion, die rund 250 000 Dollar kostet, wird zwölf Tage dauern. Das von der Woods Hole Oceanographic Institution organisierte Unternehmen wird von der US-Marine finanziert, die an der Erprobung sowohl des U-Boots als auch der Sonde interessiert ist. Begehrt sind derzeit natürlich die Fotos aus dem Bauch der „Titanic". Die ersten Unterwasser-Bilder sollen heute in Woods Hole eintreffen. Ballard will sie jedoch erst nach Abschluß der Expedition verkaufen.



Die nächste Tauchfahrt zur „Titanic" kann beginnen: Ein Kran hievt das U-Boot „Alvin" vom Mutterschiff „Atlantis" in das Meer FOTO: AP

Seit 34 Jahren sorgt Willy Krüß dafür, daß den Schiffen in der Deutschen Bucht bei Nacht und Nebel ein sicherer Weg gewiesen wird. Am 31. Juli steigt er zum letzten Mal zur Wachstube des Helgoländer Leuchtturms empor, wo die Blinkanlage steht. Mit ihm geht der letzte seines Standes in Pension.

Das Signal ist auf Abschied gestellt

FOTO: SCHILLING/DPA

GEORG BAUER, Helgoland

Im Leuchtturm von Helgoland hält moderne Technik Einzug. Leitungen werden gekappt, neue Kabel verlegt. Willi Krüß verfolgt das alles mit gemischten Gefühlen. Er ist der letzte hauptamtliche Leuchtturmwärter der Bundesrepublik Deutschland, und er muß weichen. Am 31. Juli wird er noch einmal die Stufen zur Spitze des 35 Meter hohen Turmes emporsteigen. Am Tag darauf geht er in Pension.

Sein Nachfolger ist ein Computer. Montiert im fernen Wasser- und Schiffahrtsamt auf dem Festland in Tönning (Schleswig-Holstein), wird er über Fernsteuerung bestimmen, wann dieser Leuchtturm – wie die anderen auch – die Signale für die Schiffe zu senden hat.

Und Krüß? „Ich bereite mich auf den Abschied vor", sagt er, der Beamte, und fügt nach einem Moment des Zögerns hinzu: „Aber leicht wird es nicht." Zum Glück fällt sein Wechsel in den Ruhestand mit der Umschaltung des Turmes zusammen. Das Schicksal seiner Kollegen, die mit dem Vormarsch der Technik Schritt um Schritt den Rückzug antreten mußten, um fortan etwa als Schleusenwärter Dienst zu tun, bleibt ihm erspart.

Den Beruf kennt er von Kindesbeinen an. Bereits sein Vater warnte – noch vor dem Zweiten Weltkrieg – als Leuchtturmwärter in List auf Sylt Kapitäne und Freizeitschipper vor den lauernden Gefahren. Im Juni 1945, gerade aus englischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, trat das Wasser- und Schiffahrtsamt mit der Bitte an ihn heran, den verwaisten Turm in List zu übernehmen. Der Vater saß noch in Gefangenschaft – bei den Franzosen.

Den entscheidenden Einschnitt seines Lebens markiert das Jahr 1952. Nach der Übergabe Helgolands an die Bundesrepublik Deutschland wechselte der gebürtige Helgoländer auf diesen wohl traurigsten Flecken des Landes – ein einziges, von Bomben zerfurchtes und mit Blindgängern übersätes Trümmerfeld. Die Engländer, die die Insel am 18. April 1947 mit 6700 Tonnen Sprengstoff in das Schicksal des sagenumwogenen Atlantis zwingen wollten, hatten ganze Arbeit geleistet.

Dem Bombensturm – Ironie des Schicksals – widerstand nur ein Gebäude: der Flakleitstand der Wehrmacht auf dem roten Felsen. Der Turm, der während des Krieges das Feuer auf angreifende Flugzeuge gelenkt hatte, wurde nun zum Segen für die Seefahrt. Man baute ihn zum Leuchtturm um. Und Wärter wurde, zunächst als zweiter Mann, Willi Krüß.

Abenteuer, Romantik – der gelernte Schweißer wischt dieses Gespinst mit der Bemerkung vom Tisch, Leuchtturmwärter seien keine Menschen, die auf der Spitze ihres Turmes Mundharmonika spielen.

Sein Dienst war tägliche Pflichterfüllung, ohne Streik und Achtstundenrhythmus: Ein- und Ausschalten der Anlage, ihre Pflege und Wartung, Kontrollieren der 13 Feuer auf und um Helgoland, Reinigen des Linsensystems und das Justieren der Xenon-Hochdrucklampe, deren Blinken bei einer Lichtstärke von 1600 Watt (das entspricht einer Leuchtkraft von rund 3,6 Millionen Kerzen) 36 Meilen (etwa 64 Kilometer) weit zu sehen ist.

Aufregender und aufreibender noch war die Zeit vor 1964, vor der Elektrifizierung, der ersten Botin der neuen Zeit. Damals mußte er noch Wache schieben und die Anlage mit Gas versorgen, auch die Leuchtbojen auf dem Wasser, eine heikle und mitunter feuchte Angelegenheit.

Tragische Schiffsunglücke hingegen hatte der Wächter hoch über der Insel einmal, im Winter 1967, erlebt. Bei einem Einsatz sank der Rettungskreuzer „Bernpohl" im Sturm vor Helgoland. Für Sekunden nahm Krüß im wind- und regenumpeitschten Turm die Tragödie wahr. Die Positionslampen des Schiffes waren plötzlich verschwunden. Das war alles. Die sofort eingeleitete Rettungsaktion kam zu spät. Die Besatzung und die Fischer, denen die „Bernpohl" zur Hilfe eilen wollte, waren ertrunken.

Im Verantwortungsbereich von Krüß aber ist nie etwas geschehen. Die Boje, die etwa vor dem wasserüberspülten Felsen am Eingang des Hafens warnt, leuchtete immer. Bei Defekten klingelte der Alarm, der den Leuchtturmwärter dank eines Signals über dem Bett auch aus dem tiefsten Schlaf schreckte und ihn die 160 Stufen des Turmes hinaufhetzte. Ein Training, das er bis zu zehn Mal am Tag absolvierte.

Romantische Empfindungen hatte Krüß vielleicht nicht, doch seine Wünsche verraten nur zu deutlich, wie es um seine Gefühle bestellt ist. Gemeinsam mit seiner Frau will er nach der Pensionierung seine Kollegen besuchen, in „Spanien, England, Frankreich, Portugal und den skandinavischen Ländern", wo es „zum Glück" noch welche gibt.

Nach 70 Jahren gab Gletscher toten Soldaten frei

dpa, Bozen

Rund 70 Jahre lag die Leiche eines österreichischen Soldaten im Eis des Langfernergletschers am Ende des Martelltals an der Grenze zwischen Südtirol und der Region Trient. Erst jetzt gab der Gletscher den Mann frei, der gegen Ende des Ersten Weltkrieges erfroren sein dürfte. Es handelt sich um einen 1874 geborenen Mann, der bei St. Pölten (Niederösterreich) wohnte. Man fand bei ihm einen Zettel mit der Bitte: „Im Falle meines Todes verständigt meine Mutter im fünften Bezirk in Wien." Der Soldat konnte auf Grund der gut erhaltenen Uniform sowie durch die Erkennungsmarke identifiziert werden.

Katastrophe vermeidbar

AP, Rom

Der Dammbruch bei Stava in den Dolomiten, der am 19. Juli vorigen Jahres 269 Menschenleben forderte, war vermeidbar und ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Das geht aus dem Bericht einer nach der Katastrophe eingesetzten Untersuchungskommission hervor. Dort heißt es unter anderem, daß „einfachste Sicherheitsmaßnahmen" vernachlässigt worden seien.

Kein Ersatzanspruch

dpa, Karlsruhe

Der Ersatzanspruch für einen Motorschaden durch mangelhaften Ölwechsel verjährt als „enger Mangelfolgeschaden" bereits nach einem halben Jahr. Das stellte der Zehnte Zivilsenat des Bundesgerichtshofes (BGH) in einem Grundsatzurteil fest. (Az.: X ZR 35/85)

Bleifrei in Großbritannien

dpa, Bonn

Großbritannien soll bis Mitte 1987 ein flächendeckendes Netz an Zapfsäulen für bleifreies Benzin erhalten. Wie gestern in Bonn mitgeteilt wurde, erhielt Bundesumweltminister Walter Wallmann (CDU) diese Zusage bei Gesprächen mit der britischen Regierung in London. Derzeit gibt es in Großbritannien erst elf Zapfsäulen für bleifreies Benzin.

Mehr Radwege

dpa, Bonn

Insgesamt 2000 Kilometer neue Radwege an den Bundesstraßen will der Bund bis 1995 bauen. Das geht aus der gestern vom Bundesverkehrsministerium vorgelegten Neuauflage der Broschüre „Fahrradfahren heute" hervor. Zur Zeit gibt es an den Bundes-, Kreis- und Landesstraßen insgesamt 23 000 Kilometer Fahrradwege.

Zu großzügige Kredite

dpa, Nairobi

Wegen Zahlungsschwierigkeiten wurde jetzt eine der größten kenianischen Banken, die private „Continental Bank", geschlossen. Das Management hatte sich selbst, seinen Verwandten und Freunden großzügige Kredite von insgesamt fast 49 Millionen Mark gewährt. Dies gab der Finanzminister bei einer parlamentarischen Anhörung in Nairobi bekannt.

Maus verhinderte Start

AP, Bangkok

Weil sich eine Maus als „blinder Passagier" an Bord geschlichen hatte, mußten die Passagiere eines britischen Verkehrsflugzeugs einen zweistündigen unfreiwilligen Aufenthalt in Kuala Lumpur in Kauf nehmen. Die Maus hätte eine Gefahr sowohl für die Gesundheit als auch für den sicheren Betrieb des Flugzeugs werden können, teilte die Fluggesellschaft den Passagieren mit.

WETTER: Einzelne Schauer

Lage: Die Kaltfront eines Nordmeertiefs überquert bis Freitagabend ganz Deutschland. Sie führt kühlere Luftmassen in unseren Raum.

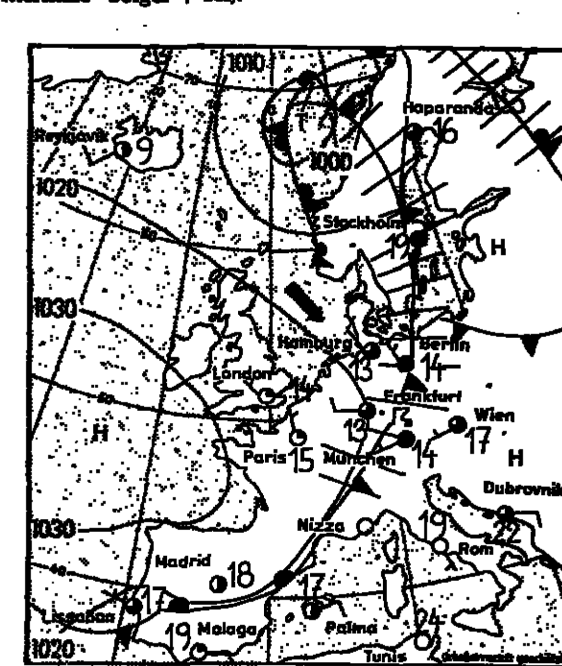
Vorhersage für Freitag: Im Südosten zunehmende Bewölkung und gewittriger Regen. In den übrigen Gebieten wolkig und nur vereinzelt Niederschlag. Tageshöchsttemperaturen 18 bis 20, nachts Abkühlung auf 13 bis 10 Grad. Schwacher bis mäßiger, in Gewitternähe böiger Wind um Nordwest.

Weitere Aussichten: Am Samstag im Alpenvorland noch bedeckt und zeitweise Regen. Sonst heiter bis wolkig und wenig Temperaturänderung.

Sonnenaufgang am Samstag: 5.27 Uhr*, Untergang: 21.28 Uhr; **Mondaufgang:** 20.37 Uhr, Untergang: 2.17 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 18. Juli, 8 Uhr

H Hochdruckzentrum
T Tiefdruckzentrum
wolkenlos
heiter
halb bedeckt
wolkig
bedeckt
Windstille
Nordwind 10 km/h
Ostwind 20 km/h
Südwind 30 km/h
Westwind 40 km/h
Nebel
Nieseln
Regen
Schnee
Schauer
Gewitter
Niederschlagsgebiet
Temperaturen in °C
Warmfront
Okklusion
Kaltfront am Boden
Kaltfront in der Höhe
Luftströmung warm
Luftströmung kalt
Isobaren



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:		
Berlin	29	he
Bielefeld	27	be
Braunlage	24	bw
Bremen	27	bw
Dortmund	26	he
Dresden	27	he
Düsseldorf	27	he
Erfurt	26	bw
Essen	26	he
Feldberg/S.	15	bw
Flensburg	27	bw
Frankfurt/M.	27	bw
Freiburg	25	he
Garmisch	24	he
Greifswald	26	bd
Hamburg	27	bw
Hannover	27	bw
Kahler Asten	21	bw
Kassel	26	he
Kempten	23	be
Kiel	27	he
Koblenz	28	he
Köln-Bonn	26	he
Konstanz	23	he
Leipzig	26	he
List/Sylt	22	bw
Lübeck	29	he
Mannheim	27	he
München	24	he
Münster	27	he
Norderney	18	Ne
Nürnberg	26	he
Oberstdorf	24	he
Passau	26	wl
Saarbrücken	24	he
Stuttgart	25	he
Trier	36	he
Zugspitze	7	he
Ausland:		
Algier	27	he
Amsterdam	20	bw
Athen	31	he
Barcelona	25	he
Belgrad	24	he
Bordeaux	29	he
Bozen	27	he
Brüssel	21	bw
Budapest	27	he
Bukarest	27	he
Casablanca	30	he
Dublin	16	bw
Dubrovnik	25	he
Edinburgh	16	he
Faro	30	he
Florenz	28	wl
Genf	25	he
Helsinki	20	bw
Hongkong	30	bw
Innsbruck	25	he
Istanbul	28	he
Kairo	34	he
Klagenfurt	24	he
Konstanza	26	he
Kopenhagen	22	bw
Korfu	29	he
Las Palmas	25	be
Leningrad	19	Rs
Lissabon	31	wl
Locarno	26	he
London	20	he
Los Angeles	22	wl
Luxemburg	25	he
Madrid	28	he
Mailand	27	he
Malaga	26	he
Mallorca	28	he
Moskau	19	bw
Neapel	28	he
New York	27	bd
Nizza	26	he
Oslo	18	bw
Ostende	17	bw
Palermo	25	bw
Paris	25	he
Peking	30	he
Prag	25	he
Rhodos	33	he
Rom	25	he
Salzburg	25	he
Singapur	31	bw
Split	28	he
Stockholm	24	he
Straßburg	27	he
Tel Aviv	29	he
Tokio	22	bd
Tunis	28	he
Valencia	29	wl
Varna	36	he
Venedig	27	he
Warschau	24	bw
Wien	26	he
Zürich	26	he

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall u. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Drei Bände Goethe nur für gute Augen

ELISABETH HUBER, Duisburg

Was sonst nur im „Guinness-Buch der Rekorde" steht, ist jetzt in Duisburg unter dem Motto: klein, kleiner, am kleinsten zu bewundern: Bis 30. August zeigt die dortige Stadtbibliothek eine Auswahl von Büchern in Miniformat.

Star der Ausstellung ist ein „Vaterunser" in sieben Sprachen mit einer „Winzigkeit" von sechs mal sechs Millimetern. Als weitere Kostbarkeit für Sammler gilt ein dreibändiger Faust aus Leipzig mit geprägtem Ledereinband, ausgewählten Drucktypen und kunstvollen Illustrationen, oder eine Ausgabe des Korans in arabischer Sprache mit 2,8 mal 3,7 Zentimetern. Besonders interessant unter den mehr als 500 Exemplaren der Ausstellung sind auch das 1880 in New York erschienene „Pearls of prayer" und die „Poems by Tennyson", 1895 in Glasgow gedruckt.

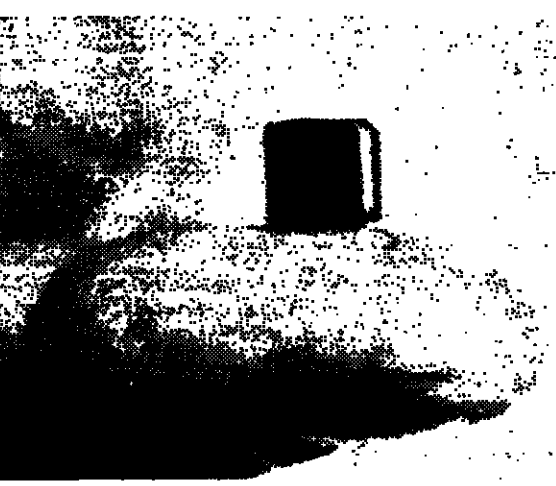
Die ehemalige stellvertretende Leiterin der Duisburger Stadtbibliothek, Liselore Cremer, entdeckte ihre Leidenschaft für diese bibliophilen Winzlinge vor etwa zehn Jahren, als ihr eine Mini-Kassette aus dem Diogenes-Verlag auffiel. Seitdem sammelt sie diese Kuriositäten.

Die Geschichte der zierlichen Büchlein, von denen die kleinsten keinen Fingernagel groß sind, geht weiter zurück als die der Buchdruckerkunst: Das älteste Beispiel einer Miniaturschrift überhaupt stammt aus der Zeit um 2060 vor Christi Geburt. Es handelt sich hierbei um eine Tontafel mit Nachrichten über den Handel mit Gold und Edelsteinen.

Seit dem späten Mittelalter kennt man handschriftliche Kleinbücher. Um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert entstanden die ersten mit metallenen Einzellettern gedruckten Klein-Inkunabeln. Als älteste und bekannteste gilt die „Regula Sancti Benedicti", auf Pergament gedruckt und 1490 in Mailand erschienen, ein kostbarer Band mit einem Satzspiegel von 65 zu 65 Millimetern. Im 16. und 17. Jahrhundert taten sich vor allem italienische und französische Kleinbuchdrucker hervor, so Paganini in Brescia und Jeannon in Paris.

Die Druck- und Bindekunst von Kleinbüchern kam in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts nach Deutschland, zu einer Zeit, als es in England Mode wurde, zeitgenössische Literatur in Mini-Büchern herauszugeben. Was Sammler heute als Kuriosität betrachten, hatte früher nämlich einen sehr praktischen Grund. Mit so kleinen Büchern in der Tasche konnten Gebildete getrost lange Reisen antreten, ohne auf ihre Lieblingsliteratur verzichten zu müssen.

Darüber hinaus stellten die Miniatur-Bücher auch einen Anreiz für die Buchdrucker dar, ihr Können und ihre Geschicklichkeit unter Beweis zu stellen: Was nämlich heutzutage im modernen Fotolichtsatzverfahren verkleinert wird, mußte früher in mühevoller Arbeit in Blei gegossen oder in Holz geschnitten werden, bevor man es drucken und binden konnte.



Ein Winzling der Buchkunst: nur sechs mal sechs Millimeter mißt diese siebensprachige Ausgabe des Vaterunser. Mehr als 500 solcher Bände im Miniaturformat sind in einer Ausstellung der Stadtbibliothek Duisburg zu sehen FOTO: ROLF PREUSS

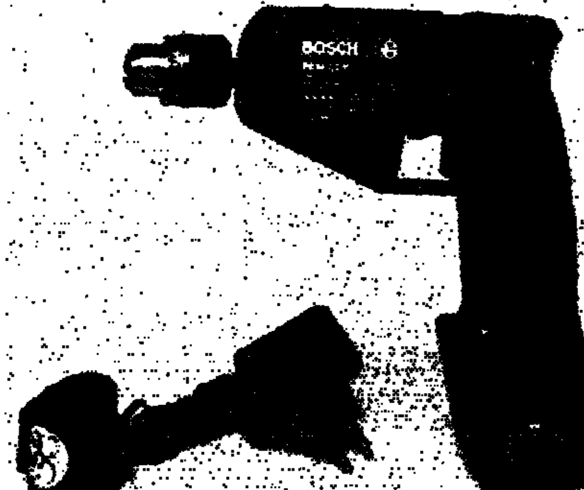
ZU GUTER LETZT

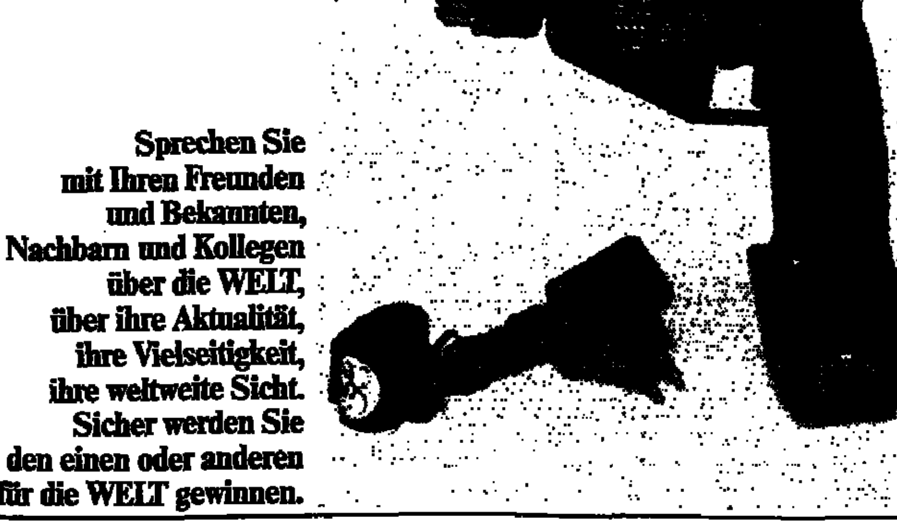
Daß Fernsehen praktische Lebenshilfe zu geben vermag und auch über den Programmablauf hinaus anregend wirken kann, haben RTL Plus und die Zeitschrift „Hörzu" in dieser Woche bewiesen. Programmhinweis am Montag: „23.05 Uhr Sendeschluß; 23.10 Uhr Betthupferl" – das wohl jeder für sich zu gestalten hatte.

Unser Dankeschön für Sie wenn Sie für die WELT einen neuen Abonnenten gewinnen

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Der neue Abonnent kann den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.





Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

Akku-Bohrmaschine

Modell Bosch PBM 7,2 V. Leichte handliche Akku-Bohrmaschine, mit der Sie unabhängig von der Steckdose arbeiten können.
Mechanisches 2-Gang-Getriebe.
Drehrichtungs-Umschaltung Rechts-Linkslauf.
Deshalb ideal auch zum Eindrehen und Lösen von Schrauben.
Bohr-Ø in Stahl 10 mm, in Holz 15 mm.
Schrauben-Ø bis 6 mm.
Akku 7,2 V. Komplett mit Akkupack, Ladegerät, Schraubendreher-Doppelklinge.

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Prämien-Gutschein

Ich bin der Vermittler.
Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe nebenstehenden Bestellschein).
Als Belohnung dafür wünsche ich
die Akku-Bohrmaschine

Vorname/Name:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Vorw./Tel.: Datum:

Der neue Abonnent gehört nicht zu meinem Haushalt.
Die Dankeschön-Prämie steht mir zu, wenn das erste Bezugsgeld für das neue Abonnement beim Verlag eingegangen ist.

Unterschrift des Vermittlers:

Bestellschein

Ich bin der neue WELT-Abonnent. Bitte liefern Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus. Der günstige Abonnementspreis beträgt im Inland monatlich DM 27,30, anteilige Versandkosten und Mehrwertsteuer eingeschlossen. Die Abonnements-Bedingungen ergeben sich aus dem Impressum der WELT. Ich war während des letzten halben Jahres nicht Abonnent der WELT.

Vorname/Name:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Vorw./Tel.: Datum:

Unterschrift des neuen Abonnenten:
Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

Unterschrift des neuen Abonnenten:









Die traditionellen Batak-Dörfer mit den kunstvollen Stelzenhäusern, die aus dem harten Pekkiholz ohne einen einzigen Nagel errichtet werden.

FOTOS: HORST MANS, SÜDDEUTSCHER VERLAG/LAENDERPRESS

Im Linienbus durch Sumatra /

Deutschstunde bei den Mädchen von Bukkitingi

Nein, so ging es nicht mehr weiter. Sieben Stunden die grellgeschminkte Lizzy Taylor als Kleopatra mit Ricky Burton, immer wieder, immer wieder. Tatort: ein „Luxus-Bus" ohne jeden Komfort, ohne Federn, ohne Fensterglas, ohne Ventilation, ohne Luft zum Atmen. Aber mit Video-Bildschirm über dem Fahrersitz. Und nur einer Kassette „Caesar und Kleopatra".

Sumatra sollte doch wirklich mehr zu bieten haben als Non-Stop-Kintopp in einem hoffnungslos überfüllten Überlandbus, der sich durch den Urwald der fünftgrößten Insel der Welt in Richtung Padang quälte! Und keine Chance, zu entkommen – den Gerüchen nach Schweiß, Abgas, Kokosfett, stinkenden Durianfrüchten unter den Sitzen, den Staubschwaden, die durch die hohlen Fensteröffnungen treiben, dem Sand, der die Zähne knirschen läßt. Die Knochen sind an den Leib gepreßt wie in einem steinzeitlichen Hockgrab der Glockenbecherkultur.

Die Sitze dieser „Luxus-Busse" (Es steht wirklich „de Luxe" dran) sind kaum für normalgroße Menschen gemacht, blankes Blech. Über uns kreischt nonstop schrille westliche Musik aus einem Lautsprecher, vor uns kreischt Lizzy. Nein, so geht es nicht mehr weiter. Und der große Büffelgott hat denn auch ein kurzfristiges Einsehen: Rad ab, glatt aus der Achse gebrochen, acht Stunden hinter Lake Toba. Das bedeutet: zwei, drei Stunden Pause.

Ich lagere mich in das hohe Farngras am Straßenrand. Es ist heiß im Hochland Sumatras. Sichtfetzen der letzten Stunden fügen sich widerwillig zu Konturen, zu flüchtig Erlebtem zusammen. Die plötzliche Stille wird noch gar nicht wahrgenommen, zu sehr dröhnt der Kopf.

Die Menschen um mich herum, die gleichmütig mit ihrer in Tücher gewickelten oder in Körbe verpackten Habe aus dem Bus geklettert sind, leben das ewige Leben der schon auf Erden gefundenen Harmonie. Sie lächeln, schwatzen leise, kichern hinter hochgezogenem Zipfel der Umhänge, malen mit kleinen Stöcken geometrische Figuren in den Sand neben der Straße. Papayas, Mangos, Bananen werden geschält, durchgereicht.

Auch zu mir. Ich bin zwar ein Außenseiter, aber ich gehöre nun einmal für diese Reise quer durch Sumatra dazu, bin Teil der Reisegesellschaft aus Bauern und ihren Familien, Toradjas aus dem Nordwesten, Minangkabaus aus dem Westen, Dataks, Muslims aus Medan oder Padang.

Nächtliche Rast an einer Garküche

Fahrer und Kassierer haben das Ersatzrad auf die Ersatznabe montiert. Gut zwei Stunden sind vergangen. Es geht weiter, und ich will versuchen, etwas zu schlafen.

Zwei Stunden später: Essenspause. Wir halten – nun schon in der völligen Dunkelheit der Tropen – an einem Flecken, der aus wenigen Garküchen besteht, schlürfen wie betäubt eine heiße, herrliche Gemüsesuppe, essen etwas Reis, gekochte Bananen, trinken heißen Tee. Dreizehn Stunden unterwegs – und noch längst nicht am Ziel.

Gestartet waren wir am Toba-See, zweimal so groß wie der Genfer See, eine grandiose Landschaft in 900 Meter Höhe, umstanden von den Vulkanen Gunung Sibayak und Gunung Sinabung. Abfahrt war in Parabat am Südufer, in der feinen Bläue eines noch frühen, frischen Morgens. Geschlafen hatte ich im „Zubringer-Bus", der die Strecke von Medan im Norden – 176 Kilometer bis Parabat – in knapp fünf Stunden bewältigt hatte. Für dreißig Personen hat der Bus nach Padang offiziell Platz – aber es waren doppelt soviel, samt Hausstand. Bevorzugte Plätze sind auf dem Dach, auf Bergen von Gepäck.

Jetzt müssen wir in unmittelbarer Nähe des Indischen Ozeans sein, bei Sibolga. Brist es schon auf, schmeckt die Luft schon nach Salz? Bisher: Nach der fruchtbaren Region, in der Reis, Ananas, Zucker, Kaffee und Kautschuk angebaut werden, wechselte die Route der einzigen Straße in den tropischen Regenwald. Serpentinen überwinden fast unwegsam scheinende Barrieren, aus den Wäldern dampft der ewige Nebel. Ab und zu einmal Dorfflecken, aufgestelzte Häuser mit billigen Wellblechen, die so gar nicht an die hohe Kunst der Adat-Häuser erinnern, jene Haus-Monumente wie auf der Toba-Insel Samosir oder in und um Brastagi, von schwarzweißen Büffeln geschmückt, in einfacher oder gestufter Dreiecksform ansteigend, reich mit Schnitzereien der Toba-Batak-Stämme verziert. Schwarze Fasern der Zuckerpalme bilden das Dach, schwarzweiß ist das Flechtwerk der Wände. Farben dazu, die den Mythos erstrahlen lassen: Weiß als Farbe für die höchste Welt, Rot für das Tränental, Schwarz für die Welt der Finsternis, Orange für den Menschen. Pekkiholz ist das Baumaterial, ein harter Nadelbaum, dessen Stämme nur durch Zapfen verbunden werden. Drunter hausen Hühner, Hunde, Schweine, sofern drüber nicht eine muslimische Familie wohnt. Immerhin: 123 Millionen Muslims leben in Indonesien.

Sibolga ist nur eine Ahnung in der Dunkelheit. Und wieder geht es in die Berge. Schade, an irgendeiner kleinen Raststation habe ich meinen Hut liegengelassen, ein Talisman vieler beschwerlicher, aber herrlicher Reisen. Tribut an den Büffelgott. Schade.

Bukkitingi. Eine Kleinstadt in den Bergen. Hier will ich spontan unterbrechen. Bye bye, Lizzy. Grüß mir Padang – ich komme später. Bukkitingi – Uhrenturm am Markt, Treppen, kleine Andongs – Pferdewagen mit vier Plätzen und Sonnendach als trabende Taxis –, Treppengewirr und etwas städtisches Flair. Rucksäcke lehnen an den Teestuben. Ich schlafe für eine Nacht bei meckernden Gekkos in einer Mini-Pension mit „freiem Tee", preiswert, sauber, freundlich. Am nächsten Tag nehme ich den Bus zum Maninjau-See, umgeben von einer unberührten Landschaft, aus der sich die Vulkane Merapi und Singalang gemächlich herausbuckeln.

„Hamburg ist eine schöne Stadt mit einem großen Hafen ..." Kinderstimmen intonieren auf deutsch das Loblied der Fremde in Fernwest. Ich sitze am Ufer des weiten, stillen, süßen Sees, vier Schritte nur von meinem sauberen Billigquartier und ein paar Meter entfernt von der einzigen teuren Bleibe für spärlich anreisende (meist indonesische) Touristen. Vier kleine Mädchen hocken auf einem Stein, Schulbücher auf den Knien. Ihr Fach: Deutsch. Ich spreche sie an – erschrocken weichen sie zurück, verstecken sich, kommen nur zögernd mit ängstlichen Augen wieder hervor. Ich spreche deutsch. Ungläubiges Staunen, daß sie die Schulstunde hier einholt und real wird. Deutsch – das ist eine Sprache, aber noch längst kein Land für sie, keine Kultur, kein bärtiger Mann am See.

Wir schließen Freundschaft in den nächsten Tagen. Sie zeigen mir ihre Häuser, stellen mich ihren Schwestern, ihren Müttern, Großmüttern, Tanten vor. Keine Männer im Ort? Doch, aber man zeigt sie nicht, man hat sie. Hier, am See und rund um Bukkitingi ist das Land der matrilinearen Kultur, in der die Frau regiert, hier herrschen die Minangkabau-Frauen. Eine erstaunliche, ethnologische Enklave in dieser auch vom Islam so viril verstandenen Welt.

Hier am See regieren freundliche Frauen

Doch die Regentschaft der Frau ist nicht problemlos, war es nie. Zu kompliziert ist die Balance zwischen männerorientiertem Islam und frauenbestimmendem Adat, obwohl schon Anpassungen stattgefunden haben. Die Folge: Immer mehr Minangkabaus müssen in der psychiatrischen Poliklinik von Jakarta behandelt werden – Männer wie Frauen. Und: Immer mehr Männer verlassen ihr Stammesgebiet, um ihre Welt in der Großstadt zu suchen.

Zurückblieben am Maninjau-See freundliche, beeindruckende Frauen, die mich auf der Straße ganz offen und leutselig ansprachen: „Hey, Mistä ...!" Ob ich mit ihnen einen Tee trinke, ob ich zum Essen kommen wolle? Verlegenheit war meine Reaktion auf das, was ich sonst wie selbstverständlich tue und an-tue.

Die Tage am See rundeten sich. Ich fuhr zurück nach Bukkitingi, um von dort nach Padang zu reisen. Vier kleine Mädchen winkten mir zu. Und ein Troß Frauen. „Hey, Mistä...!" Der dortige Deutschlehrer möge mir verzeihen: Ich habe die Schulaufgaben für ein ganzes Jahr gemacht. Die Mädchen strahlten.

Regen über Bukkitingi. Der Bus startet am Abend. Noch ein Tee, noch einmal frei durchatmen, sechs, sieben oder acht Stunden – Pannenpausen eingerechnet – liegen vor mir. Ich gehe in das klitzekleine Büro der Tourismus-Information gegenüber der Pension, wo ich Tage zuvor geschlafen hatte, um mir eine Karte der Gegend zu kaufen. Es gibt keine. Aber einen freundlichen Mann, der mir eine braune Tüte überreicht. Er habe gehört, sagt er, daß vor ein paar Tagen ein Weißer mit Bart seinen Hut vergessen habe. Hier ist er, nachgereist im nächsten Bus.

Mann, wäre ich eine Frau, ich würde glatt das Angebot auf Dich verdoppeln. Und beim Kauf nicht feilschen. Aber besser, es ist alles so, wie es ist. Schließlich: kurz vor Padang hört der Machtbereich der Minangkabaus auf. Und dann hat der Spaß ein Ende.

UWE KRIST

*

Beste Reisezeit: Sommer bis Herbst, Regenzeit Ende Oktober bis März.

Impfungen: Gelbfieber, Cholera, Tetanus empfohlen, Malaria-Prophylaxe (Resochin/Daraprim), Typhusschutz empfohlen.

Angebote: Pauschalreisen nach Sumatra veranstaltet unter anderem Touropa, einwöchige Rundreise ab/bis Bangkok ab 1649 Mark inklusive Vollpension; NUR (ähnliches Programm) ab 2199 Mark mit Vollpension; Ikarus tours/Königstein: 24 Tage mit Bukkitingi und Padang inklusive IT-Flug und Halbpension ab/bis Frankfurt ab 8690 Mark, 31 Tage für 10 890 Mark.

Auskunft: Indonesisches Fremdenverkehrsamt, Wiesenhüttenplatz 26, 6000 Frankfurt 1.

Condor zufrieden

Deutschlands führende Charterfluggesellschaft, die hundertprozentige Lufthansa-Tochter Condor Flugdienst GmbH (Frankfurt), konnte trotz verschärfter Konkurrenz 1985 ihre Position im Markt ausbauen. Der Marktanteil von Condor am deutschen Chartermarkt lag zuletzt bei 24 Prozent. Mit der Lufthansa-Tochter verreisten im vergangenen Jahr 2,6 Millionen Flugpauschalurlauber, rund 150 000 oder 6,3 Prozent mehr als 1984.

Ein Teppich aus Blumen

Am Wochenende des 15. August wird die Stadt Brüssel zusammen mit der Provinz Brabant und dem gemeinnützigen Verein „Les Francs Bourgeois" einen Blumenteppich auf der Grand'Place auslegen. Dazu liefert die Vereinigung der Genter Blumenzüchter 550 000 Begonien und 15 000 Dahlien. Touristen, die dieses blumige Ereignis miterleben möchten, bietet das Brüsseler Sheraton Hotel preisgünstige Übernachtungsangebote.

China: Mehr Fachleute

China investiert in den touristischen Nachwuchs: Bis 1990 soll die Zahl der Tourismusschulen von derzeit vier auf 16 erhöht werden. Auch an den Universitäten des Landes werden mehr Ausbildungsplätze geschaffen: Zu den bereits bestehenden 13 einschlägigen Instituten kommen in den nächsten vier Jahren sieben weitere hinzu. Damit soll der chronische Mangel an Fachleuten beseitigt werden: Derzeit gibt es in China gerade 2600 Touristiker, die ein Studium mit akademischem Grad abgeschlossen haben. Dazu kommen 1700 Fachleute, die vorher an einer Tourismusschule ausgebildet wurden. Einen weiteren Schub erwarten Chinas Behörden von einem 1985 an den Universitäten Peking und Shanghai eingerichteten Fernlehrgang für Tourismus, an dem rund 8000 Studenten teilnehmen.

Jugendherbergen werben

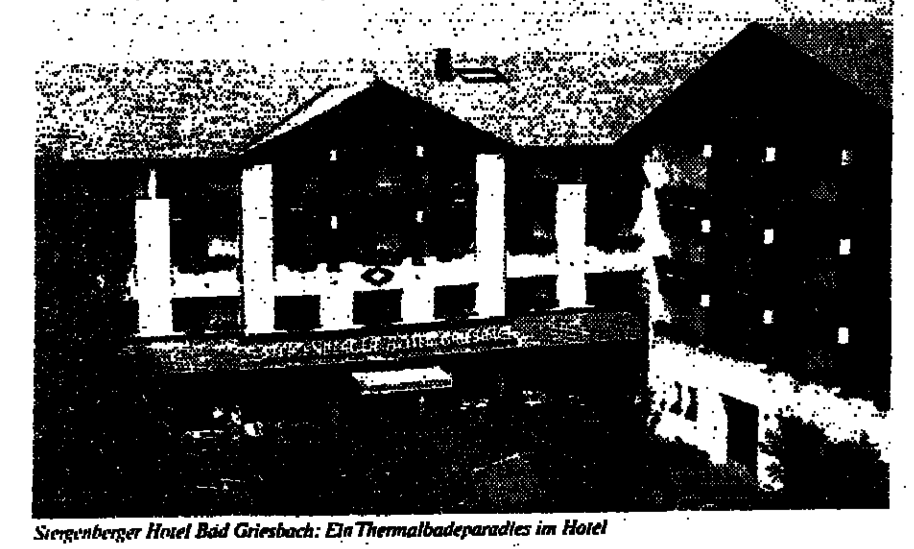
Erfolgreich ist die verstärkte Zielgruppenwerbung des Deutschen Jugendherbergswerkes (DJH) für Familienaufenthalte in Jugendherbergen. Rund 507 000 Übernachtungen – 15 Prozent mehr als im Vorjahr – von Eltern mit Kindern in den Häusern des DJH registrierte die Statistik für 1985.

Mehr Kurgäste in NRW

Die Heilbäder und Kurorte in Nordrhein-Westfalen verzeichneten für das Jahr 1985 eine zufriedenstellende Entwicklung. Kurgast- und Übernachtungszahlen sind um acht Prozent gestiegen. Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung muß vor den tiefen Einbrüchen der Jahre 1982 und 1983 gesehen werden, aber nach wie vor liegt die Zahl der jetzt durchgeführten Heilmaßnahmen um gut zölf Prozent unter denen des Jahres 1981.

„Triff den Israeli"

Urlauber, die eine israelische Familie in Elat kennenlernen möchten, können sich mit dem Staatlichen Tourismus-Informations-Büro in Verbindung setzen. Zahlreiche israelische Familien wollen bei der Aktion „Triff den Israeli" mitwirken. Auskunft: Government Tourist Information Office, Richter Centre, Elat.



Steigenberger Hotel Bad Griesbach: Ein Thermalbadeparadies im Hotel

Das Steigenberger Hotel Bad Griesbach für Thermalbadespaß, Sport und Erlebnisferien

Hoch über dem Rottal, nahe Passau, liegt im niederbayerischen Bäderdreieck das „Dreiquellenbad" Bad Griesbach.
Das Steigenberger Hotel hier besitzt mit seiner 1000 qm großen Therme eine der schönsten Hotelbadeanlagen. Zur Steigenberger-Therme mit ihrem natürlichen Thermalmineralwasser gehören:
● Thermalmineralwasser-Freibecken, 37° C, mit Massagedüsen, Schwanenhälsen und Sprudelpilz ● Thermalmineralwasser-Hot-Whirl-Pool, innen, 37–38° C ● Thermalmineralwasser-Dampfgrotte und Trinkbrunnen.

Neu im Hallenbad:
der Thermal-Wasserfall, 34° C; Innenbecken jetzt mit Thermalmineralwasser, 30° C; ideal zum Baden und Schwimmen. ● Das 200 qm große Sportbecken – ein 28° C warmer Swimmingpool im Freien – ist auch im Winter geöffnet. ● Im Unctorium Körperpflege wie im alten Rom – mit duftendem Gel ● Sauna, Solarium, Inhalatorium, Trinkbrunnen, Massagen, Naturfango, Kneippbecken, Liegeterrasse und Wintergarten mit Schwimmbadbar, Schönheitsfarm.
Ein Badearzt und ein Internist übernehmen die ärztliche Betreuung. Im Institut für Biologische Therapie werden Regenerationsprogramme durchgeführt. Die offenen Badekuren im Hotel sind beihilfefähig.
Im Hotel erwarten Sie 185 Zimmer und Suiten, alle mit Bad, Balkon, Farb-TV, Minibar. Kulinarisch verwöhnt werden Sie königlich-bayerisch im „König Ludwig" und nach regional-bayerischer Küche in den Rottalstuben oder „Zum Alois".

Sportmöglichkeiten: 2 Tennishallen- und 2 Tennisfreiplätze, die Steigenberger Tennisschule Bad Griesbach. Eröffnung des 2 km entfernten 18-Loch-Golfplatzes im Frühjahr 1988. Golfspielen bereits auf der Driving range und Unterricht beim Pro der 1. Steigenberger Golfschule möglich. Erlebnisferien-Programme.

Das aktuelle Angebot für Sommer und Herbst '86

„Blaue Wochen – Badespaß" mit 7 Übernachtungen inkl. Halbpension, tägl. Thermalbaden in der Steigenberger-Therme, Thermaldampfgrotte und im Thermal-Hot-Whirl-Pool. „Heure bleue" an der Hallenbar. Preis pro Person im Doppelzimmer 770,– DM

Ich möchte weitere Informationen über das
☐ Steigenberger Hotel Bad Griesbach
☐ Steigenberger Kur & Ferien Angebot
W/W

Name:

Str./Nr.:

PLZ/Ort:

An das Steigenberger Hotel Bad Griesbach, Am Kurwald 2, 8399 Bad Griesbach i. Rottal, Telefon 08532/1001

STEIGENBERGER HOTEL BAD GRIESBACH

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht

unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür – noch – geeigneten Fällen (evtl. dann auch Kostenübernahme durch Krankenkassen). Info: „Institut für moderne Therapie", Lindenweg 6, 4930 Detmold-Hiddesen, ☎ 0 52 31 / 8 80 04.





einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkzellen zur Aktivierung der Blutbildung

– 35 Jahre Erfahrung –

– 550.000 Injektionen –

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:

- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System*
- *Potenzstörungen*

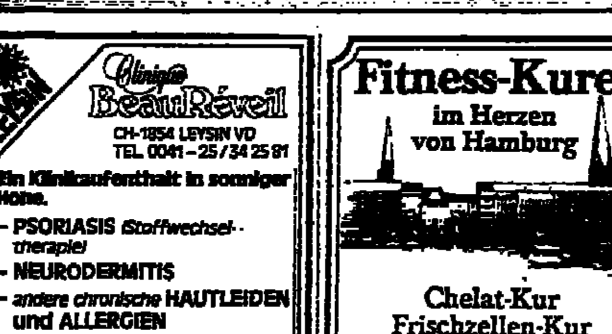
Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH

Sanatorium Block

Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231

der alpine Luftkurort Oberbayerns

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.



Ein Klinikaufenthalt in sonniger Höhe.

- PSORIASIS (Stoffwechsel-therapie)
- NEURODERMITIS
- andere chronische HAUTLEIDEN und ALLERGIEN

Verlangen Sie unsere Dokumentation. Begleitpersonen sind willkommen.

☐ PSORIASIS
☐ CHRONISCHE HAUTLEIDEN
Name:
Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort: W

Chelat-Kur
Frischzellen-Kur
Wiedemann-Kur
Sauerstoff-/Ozon-Kur
Aslan-Procain-Kur
Thymus-THX-Kur
HCG-Diät-Kur

Kurzentrum unter ärztlicher Leitung

NATURHEILPRAXIS GmbH **REGENA®**

Ballindamm 38, 2000 Hamburg 1
Tel. 040/33 80 55, Telex 2165337

Frischzellen-K'Urlaub im Herzen Berlins!

Verbinden Sie Ihre Frischzellentherapie bei einem im allgemeinen sechstägigen Aufenthalt mit der Möglichkeit, die Weltstadt Berlin in vollen Zügen zu genießen. Ein persönliches Besichtigungs- und Kulturprogramm, das alle Wünsche unserer Gäste berücksichtigt, stellen wir gern zusammen. Die Unterbringung erfolgt im international renommierten Hotel Steigenberger.

Echte Frischzellen

aus tierärztlich überwachten Bergschafen,

hergestellt im eigenen Berliner Labor. Keine getrockneten oder gefrorenen Zellen. Naturheilkundliche Leitung! Ärztliche Betreuung! Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. Ardenne. Organ-Serum-Therapie nach Dr. Wiedemann. Thymus-Kuren.

Frischzellinstitut **BIOS** Herstellung und Verarbeitung GmbH

im Hotel Steigenberger
Los-Angeles-Platz 1, Berlin 30
● Bitte PROSPEKT anfordern!!
● KOSTENLOSE und unverbindliche Beratung!!
(0 30) 2 13 47 39/2 10 82 25

Frischzellen Thymuskuren

Sauerstoffmehrschritt-Therapie
Ozon-Therapie, Akupunktur,
auch ambulante Behandlungen.
Ärztlich geleitet. Tel. 04154-6211
Seit 20 Jahren 2077 Großensee

Kurheim Großensee

KURHOTEL RESIDENZ BAD WINDSHEIM

Erkenbrechtallee 35, 8532, Tel. (0 98 41) 9 11, b. Rothenburg o. d. T.

CHELAT-Behandlung, 20 Infusionen, 28 Übern., VP, DM 5.074,-
SAUERSTOFF nach **Prof. M. v. Ardenne,** 14 Übern., VP, DM 1.612,-
WIEDEMANN-KUR, Grundregeneration, 22 Übern., VP, DM 2.746,-
ARTHROSE-Behandlung (Mistelextrakte), 14 Übern., VP, DM 1.662,-
THYMUS-KUR, 10 Injektionen, 22 Übern., VP, DM 2.376,-

Ärztlich geleitetes Haus, Schwerpunkt Naturheilkunde, Komfortzimmer, Bad/Balkon, TV, Radio, Hallenbad, Solarium, Sauna, Badeabt. anspruchsvolle Gastronomie, Diäten. EZ-Zuschl. p. T. 16,-



Frischzellenzentrum Fürstenhof
Fürstenhof 2 · 4712 Werne · Tel. 02389 / 3883

Frischzellen

Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie

Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.

Gali-Klinik

Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel.: 06323-3061

Probleme ...?

dann Kurferien nach Dr. Friedmann (USA), bei Potenz-, Verjüngungs-, Sucht-, (auch Magersucht) und Psychokrisen ohne Medikament in romant. Bungalow-Dorf am Mittelmeer. Privatbasis.

Eurocontact: Mr. Ploder
A-6020 Innsbruck
Thomas Kissweg 22/28. (Austria)



7-Tage-Spezialkur mit Zellimplantation direkt in die erkrankten Gelenke. Frischzellen schockgefrostet außerdem bei vielen anderen Krankheiten u. allgemeinen Erschöpfungszuständen

Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee

im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee, Tel. 08022/82802

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

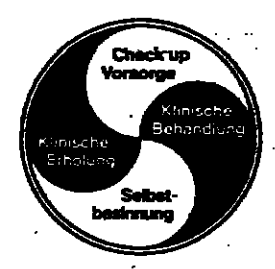
● Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch ● Einsparung von Cortison-Präparaten
● allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 06032/81716



Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin

Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.

SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel: 07226/216



Endlich auch in Deutschland (exclusiv)

Rheuma • Arthrose • Gelenke

BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN

THYMO-THERMA-KUR

THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN und Ultra-Rot-A-Tiefentherapie

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

außerdem seit vielen Jahren bewährt ...

• Zelltherapie • Thymustherapie •
• Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
• Neural- u. Schmerz-Therapien •

KUR-KLINIK LANDSKRONE — Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren — 5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/59 · Telefon: (0 26 41) 89 10

Prostata-Leiden?

Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.

Kurhotel CH-9410 Heiden

Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik

Schroth und Kneipp

– Cura romana – Slim-Kur – gezielte Gewichtsabnahme – HCG-Kur

- Zelltherapie nach Prof. Niehans
- THX-Thymustherapie
- Schrothkur
- Neuraltherapie (nach Dr. Huneke)
- Kneippkuren
- Ozon-Eigenblutbehandlung

Modernes Haus, Waldlage, Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Gymnastikraum, Solarium, Tennisplatz, Liegewiese. Beihilfefähig für Schroth u. Kneipp. VP 58,- bis 84,- DM. Kurabteilung, langjährige ärztliche Erfahrung.

Hausprospekt anfordern

Kurhotel Bärenstein

4934 Horn-Bad Meinberg 1.
Tel. 05234/5033/34.

FRISCHZELLEN-THERAPIE

● *Einschl. Injektionen von Thymusgewebe* ● *Aufbereitet im eigenen Labor* ● *Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe.*

CHELAT-THERAPIE

● *Bei arteriellen Durchblutungsstörungen* ● *5jährige praktische Erfahrung mit diesem Heilverfahren*



SANATORIUM
DIE VIER JAHRESZEITEN
Färberweg 12, D-8183 Rottach-Egern, Tel. 08022-26780 und 24041

ZELLTHERAPIE AM SCHLIERSEE

Kurhotel Stolzen

nach Professor Niehans unter ärztlicher Leitung

Das kleine, individuelle Kurhotel mit der persönlichen Note in herrlich ruhiger Seeblicklage.
Prospektmaterial auf Anfrage
INFO.: 0 80 26 / 7 10 38 AUCH SA + SO

8162 Schliersee 2, Pf. 2 36

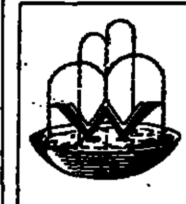
LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER

Sind Sie seelisch krank? oder körperlich?

haben weniger Therapiemöglichkeiten

– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 1½ Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personenkreis. Mit Erfolg!

Kontaktaufnahme mit dem **Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212**



Sanatorium Dr. Wolf

Privatklinik für Naturheilverfahren

3590 Bad Wildungen · Dr. Born-Str. · Postfach 1 66 07
Telefon: 0 56 21 / 20 02 · Bitte Prospekt anfordern!

Frischzellen inkl. Thymus **am Tegernsee**

frisch im eigenen Labor zubereitet

● tierärztlich überwachte Bergschafherde
● ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
● Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
● Information auf Anfrage – oder rufen Sie uns einfach an.

BUSCHA

FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerke

REGENERATION NORDSEEHEILBAD JUIST

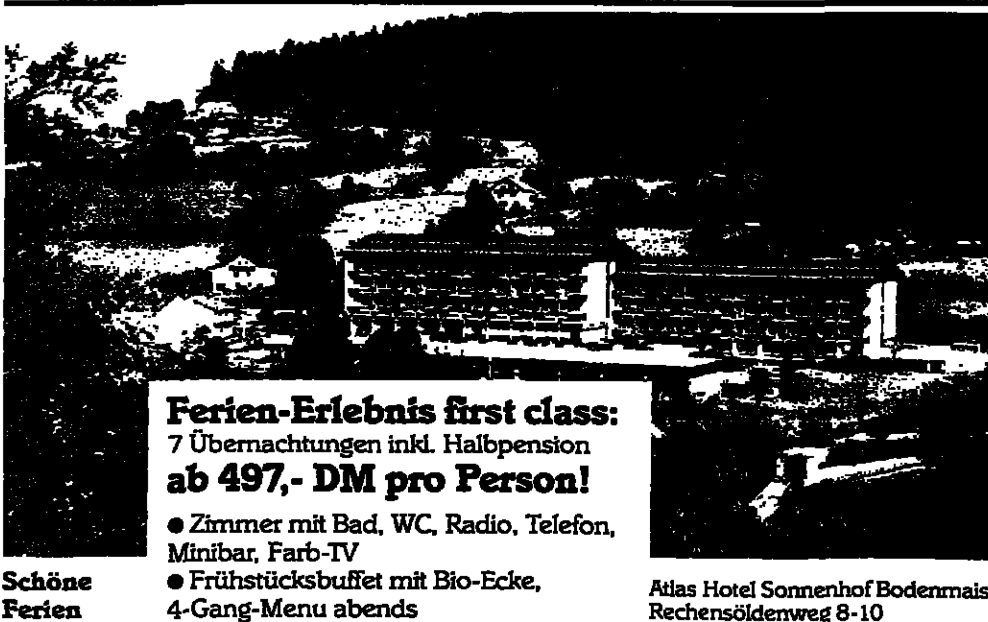
Zelltherapie · Thymuskuren

Sauerstoff-(HOT) + Ozon-Therapie, Diätküche, Reduktionskur
● Hallenbad ● Sauna ● Bräunungsliege

(0 49 35) 10 81 NORDSEEHOTEL FREESE 2983 Juist

BAYERISCHER WALD

Kennen Sie ein besseres Angebot?



Ferien-Erlebnis first class:
7 Übernachtungen inkl. Halbpension
ab 497,- DM pro Person!

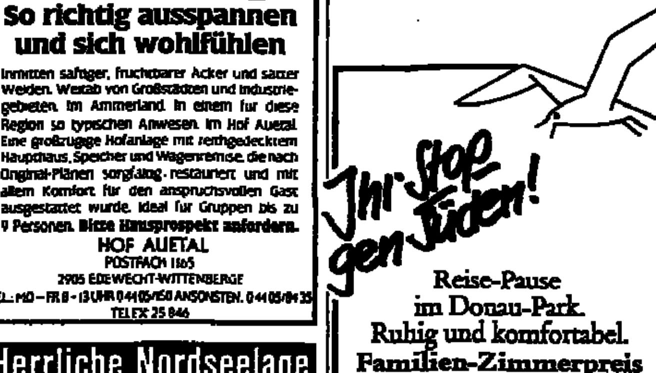
- Zimmer mit Bad, WC, Radio, Telefon, Minibar, Farb-TV
- Frühstücksbuffet mit Bio-Ecke, 4-Gang-Menu abends
- Hallenschwimmbad, Sauna, Fitness
- Med. Bäderabteilung, Tennis
- Ferienprogramm, Kinderbetreuung
- Samstags Spezialitätenbuffet, Tanz
- **Kinder: Minipreise!**

Schöne Ferien erlebt man im Atlas.

Atlas Hotel Sonnenhof Bodenmais
Rechensöldenweg 8-10
8373 Bodenmais/Bayerischer Wald
Telefon: (0 99 24) 7 71-0

atlashotel
Sonnenhof Bodenmais

NORDSEE - NIEDERSACHSEN - OSTSEE



KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen

Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), Seewasser-Freibad, therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.

Halbpension ab 110,– DM pro Pers. im DZ mit Bad/WC

Täglich nachm. Tanztee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz i. d. Hotelbar. Night-Club „Kajüte" täglich geöffnet.

Ferienappartements ab 125,– DM

Im neu eröffneten Naturheil-Zentrum: Köhnlechners Exklusiv-Bio-Zellkur, THX-Thymuskuren und Regenerationskuren. Außerdem Behandlungen durch Akupunktur, Ozon-Therapie und Neural-Therapie.

2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Hotel-Pension-garni Gisela Callesen

Ihre Insel – auf der Insel – Sylt –

Ferienwohnungen in Bungalows
Kampener Weg 4 · 2283 Wenningstedt/Sylt
Telefon (0 46 51) 4 13 13
Gemütl. Atmosphäre, eleg. Räume, alle Du./WC + TV, gr. Frühstück, ruhige Kurhaus- u. Hauptstrandnähe. – Fordern Sie bitte unseren Hausprospekt –.



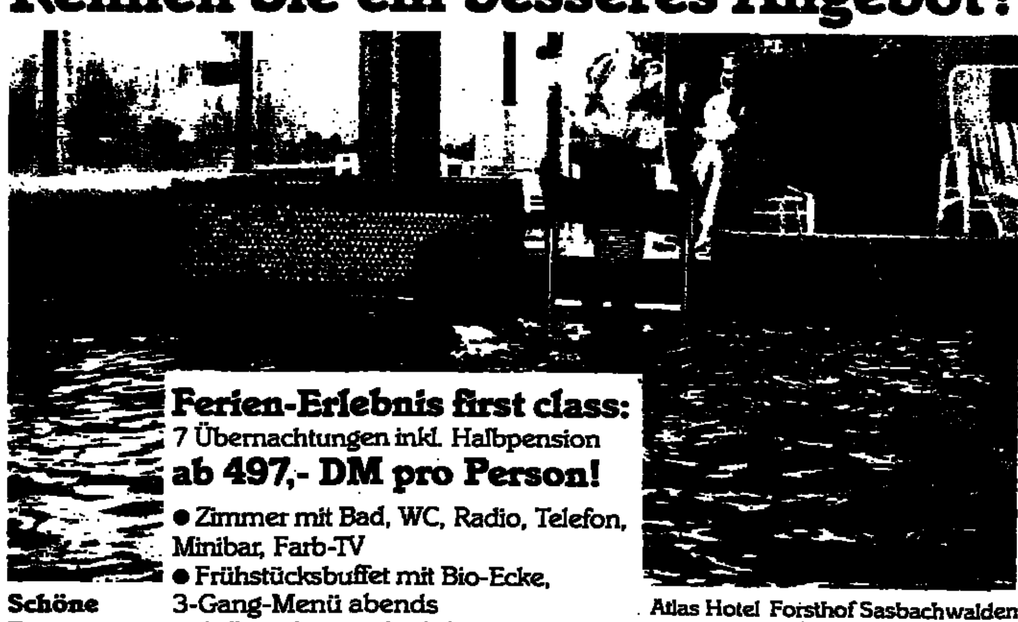
So richtig ausspannen und sich wohlfühlen

Inmitten saftiger, fruchtbarer Äcker und satter Weiden. Weitab von Großstädten und Industriegebieten. Im Ammerland. In einem für diese Region so typischen Anwesen. Im Hof Auetal. Eine großzügige Hofanlage mit reetgedecktem Haupthaus, Speicher und Wagenremise, die nach Original-Plänen sorgfältig restauriert und mit allem Komfort für den anspruchsvollen Gast ausgestattet wurde. Ideal für Gruppen bis zu 9 Personen. **Bitte Hausprospekt anfordern.**

HOF AUETAL
POSTFACH 1165
2905 EDEWECHT-WITTENBERGE
TEL.: MO – FR 8 – 13 UHR 0 44 05/150 ANSONSTEN. 0 44 05/84 35
TELEX 25 846

SCHWARZWALD

Kennen Sie ein besseres Angebot?



Ferien-Erlebnis first class:
7 Übernachtungen inkl. Halbpension
ab 497,- DM pro Person!

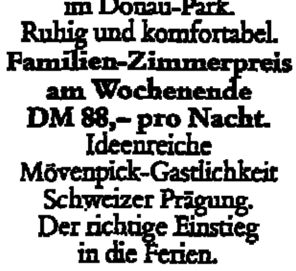
- Zimmer mit Bad, WC, Radio, Telefon, Minibar, Farb-TV
- Frühstücksbuffet mit Bio-Ecke, 3-Gang-Menü abends
- Hallenschwimmbad, Sauna, Fitness
- Kegelbahn, Schießanlage, (geringe Gebühr)
- Ferienprogramm, Kinderbetreuung
- Samstags Spezialitätenbuffet
- **Kinder: Minipreise!**

Schöne Ferien erlebt man im Atlas.

Atlas Hotel Forsthof Sasbachwalden
Brandrüttel 26
7595 Sasbachwalden
Telefon: (0 78 41) 6 44 -0

atlashotel
Forsthof Sasbachwalden

BAYERN

Reise-Pause im Donau-Park.
Ruhig und komfortabel.
Familien-Zimmerpreis am Wochenende DM 88,– pro Nacht.
Ideenreiche Mövenpick-Gastlichkeit Schweizer Prägung.
Der richtige Einstieg in die Ferien.

Neu-Ulm
MÖVENPICK HOTEL
und Tagungs-Zentrum
am Edwin-Scharff-Haus
Silcher-Straße 40 · 7910 Neu-Ulm
Tel. 07 31/8 01 10



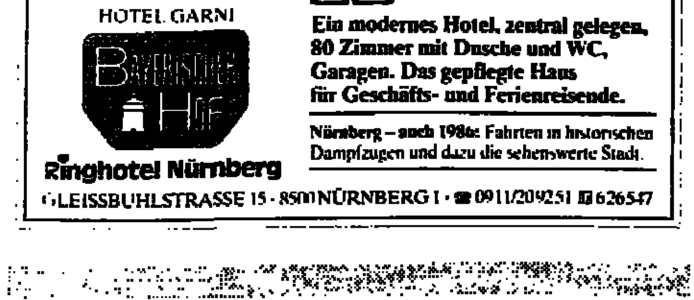
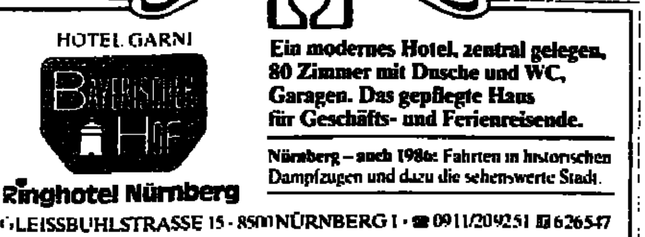
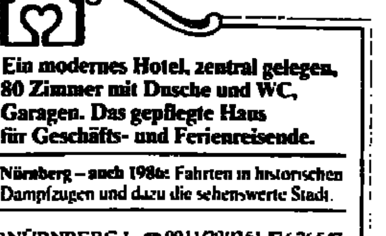
Seit 1816. Mit neuem rustikalem Komfort-Hotel. 900 m ü. d. M.

Gerne senden wir Ihnen leihweise eine Video-Kassette mit Informationen über unser Haus



Hotel-Café Bären
7292 Baiersbronn-09 (Huzenbach)
☎ (0 74 47) 3 22 - Familie Gr...
Hallenbad, Tischtennis, Ü/F ab ... DM, VP ab 50 DM.

RINGHOTEL

Ein modernes Hotel, zentral gelegen, 80 Zimmer mit Dusche und WC, Garagen. Das gepflegte Haus für Geschäfts- und Ferienreisende.

Nürnberg – auch 1986: Fahrten in historischen Dampfzügen und dazu die sehenswerte Stadt.

Ringhotel Nürnberg
GLEISSBUHLSTRASSE 15 · 8500 NÜRNBERG 1 · ☎ 0911/209251 ☒ 626547

NORDRH.-WESTFALEN



Kommen Sie mit auf romantische Mühlen- und Schlösser-Fahrt vorbei an Schlössern und historischen Wassermühlen! Der flache Niederrhein mit seinen Wäldern, Wiesen und Bächen ist ein Radler-Paradies! Sie wohnen im DORINT-Hotel (Z. m. Bad/DU/WC, Telefon, Minibar, Farb-TV mit Video), Räder hält unser Radel-Reiseleiter für Sie bereit!

Freitag bis Sonntag [Prospekt kommt sofort!]
incl. HP, div. Besichtigungen, Leih-Rad, pro P. im EZ 308,– im DZ (Termine bis 30. 10. 1986) **288,–**



Dorint Hotel
4050 Mönchengladbach 1
☎ 0 21 61 - 8 60 60



Herrliche Nordseelage

NEU Jetzt mit Veranstaltungsprogramm 20.7.-13.9. Fitneßwochen

Hallenbad (30°), Sauna, Kurmittel, Restaurant und Mee(h)r **für Ferien und Kur**

Aquantis Apartmenthotels und Ferienwohnungen
2941 Insel Langeoog ☎ 0 49 72 - 60 70
2943 Seebad Bensersiel ☎ 0 49 71 - 15 55



Nordseeinsel Spiekeroog

Sporthotel Spiekeroog
bietet an: Einzel- u. Gruppenreisen, VP 51,- DM/Pers.
Tel. 0 49 76 / 4 55

TEUTOBURGER WALD

ALTHAUS' **Parkhotel** – „IHR ZWEITES ZUHAUSE" zum Wohlfühlen geschaffen

Familie K. H. Althaus

Alle Zi. m. Du., WC, Tel., z. T. Südbalkon, Lift, Farb-TV, Sonnenstudio, VP 58,– b. 75,– DM. Im Grüngürtel des Bades, unmittelbar an der Kurallee mit Parkhotel, Appartem./Ferienw.

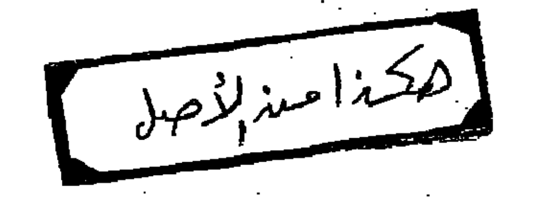
Bequeme Wanderwege, Tennispark 180 m vom Haus

3490 Bad Driburg 1 (südl. Teutoburger Wald), Tel. (0 52 53) 20 88/89 – Bitte Prosp. anfordern!

LÜNEBURGER HEIDE

Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie

Auch Anfänger. Ausritte. Halle, Abnahme Paß/Abz.
Prospekt. Tel. 05807/402



Viele reisen, um zu helfen

Ein Hilferuf kommt aus Schweden. Das staatliche Amt für Umweltschutz beklagt das wenig rücksichtsvolle Verhalten von Touristen (auch deutschen), die sich in dem skandinavischen Land „wie die Axt im Walde" benehmen. Das schwedische „Jedermannsrecht" werde immer häufiger als Freibrief zum ungehemmten Plündern der Umwelt mißbraucht. Es gibt die Natur zur allgemeinen Nutzung frei – freilich mit der Auflage, sie nicht zu schädigen. Der rücksichtslose Urlauber, so die schwedischen Umweltschützer, interpretiert dieses Recht fälschlicherweise so: „Jedermanns Recht, in der Natur zu tun und zu lassen, wozu man gerade Lust hat."

Wenn man den Berichten von verzweifelten Landwirten und Ferienhausbesitzern glauben darf, ist der schwedische Hilferuf nicht einfach in den Wind zu schlagen. Da fällen Urlauber bedenkenlos Bäume, um sie im Lagerfeuer zu verheizen. Einsaaten werden zertrampelt, Hausgrundstücke rücksichtslos mit Autos befahren. Ein Feriengast jagte mit seinem Mietboot junge Enten und grillte sie anschließend auf einer Klippe. Fische werden gleich zentnerweise aus dem Wasser geholt: Ein deutscher Angler machte Stockholms Schären an einem einzigen Tag um 150 Hechte ärmer.

Solche Beispiele geben gewiß zu denken. Mehr Besonnenheit und Verantwortungsbewußtsein möchte man den „Freistil-Urlaubern" ins Stammbuch schreiben. Die Gefahr solcher Touristen-Schelte liegt in ihrer Verallgemeinerung. Für die meisten Reisenden ist es Ehrensache, in ihrem Urlaubsort besondere Rücksicht walten zu lassen. Immerhin halten sie sich in einem fremden Land auf, für dessen Gastfreundschaft sie danken wollen. Erinnert sei hier auch an die Rettungsaktion für Wasserschildkröten, die die deutsche Cluborganisation „Robinson" in Sri Lanka durchführte. In Nepal finanzierten Studienreisende die Erhaltung baufälliger alter Tempel. Und in Nairobi bauten deutsche Studenten in ihrem Urlaub ein komplettes Chemielabor für ein privates College. Beispiele, die zeigen, daß der „Freistilurlauber" in der Minderheit und nicht „der" Urlauber ist.

gey

Bademode begann mit gestreiften Einteilern

Hamburg

Noch vor wenigen Jahrzehnten kostete der Sprung vom Strand ins Wasser einen hohen Preis. Das dokumentieren zwei Ausstellungen, die einen Rückblick auf 200 Jahre Badeleben an Nord- und Ostsee geben. Das Altonaer Museum in Hamburg beschreibt bis zum 31. August das kulturgeschichtliche Panorama der „Saison am Strand". Und die niederländische Stadt Vlissingen stellt bis zum 10. August rund 500 Fotos zur Entwicklung der Seebäder aus.

Um das Jahr 1800 mußte der badewillige Feriengast erst einmal ein Segelboot besteigen, bevor er sich mit dem Wasser vertraut machen konnte. Das Boot wurde auf hoher See verankert, man entkleidete sich in einem kleinen Badezimmer und stieg von dort über eine Treppe in einen etwa zwei Meter langen und einen Meter breiten Holzkasten hinein. Die Badediener versenkten den Kasten soweit in die See hinunter, bis das Wasser durch das Gitterwerk hineinfließen konnte. Nun konnte der Insasse die See als Badewanne benutzen – an Schwimmen war nicht zu denken.

Erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Kasten durch den Karren ersetzt. Das waren hölzerne Umkleidekabinen auf Rädern, die zum ersten Male 1797 auf Norderney in Gebrauch kamen. Zwei Pferde zogen das Fuhrwerk ins Meer. Dann verließ der Badegast auf einer schwebenden Treppe den Karren und ließ sich unter Anleitung seines Badedieners in die Fluten hinab.

Erst mit der Einführung von Familienbädern kurz nach 1900 konnte man vom Strand ohne weitere Hürden ins Meer springen. Als unmittelbarer Vorläufer galten die auf Pfählen stehenden Seebadeanstalten an der Ostsee, die in den siebziger und achtziger Jahren hufeisenförmig ins Meer hinein gebaut wurden.

Auch die Bademoden haben bis zum Bikini unserer Tage einen langen Weg durchlaufen. Der Badeanzug für Damen war ein dreiteiliges Complet: Ein fußlanger Rock mit Schoßbluse, weitem Umhang und gerüschter Haube machte das Baden nicht gerade zum Vergnügen. Hinzu kam, daß erst in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die festen Stoffe wie Flanell durch leichte Baumwollstoffe ersetzt wurden. Die Herren tauchten um 1900 in einem quer gestreiften Schwimm-Trikot ins Wasser. Doch diese Mode blieb Episode. Denn recht bald besann man sich wieder auf das Motto, das schon im Mittelalter galt: „Pack' die Badehose ein!"

CHRISTIAN GEYER



Badenixen um 1900
FOTO: ARCHIV FÜR KUNST UND GESCHICHTE

Die Deutsche Lufthansa landet auf Platz acht

tdt. Frankfurt

Eine kleine Sensation aus der internationalen Linienluftfahrt: United Airlines – seit Jahren unangefochten die größte Fluggesellschaft der westlichen Welt – ist 1985 auf den dritten Rang abgerutscht. Jetzt ist – wie aus dem Jahresbericht „World Air Transport Statistics 1985" der International Air Transport Association (IATA) weiter hervorgeht – Eastern Airlines mit 41,8 Millionen Passagieren die Nummer eins. Schon knapp dahinter folgt mit 41,2 Millionen Fluggästen American Airlines, die innerhalb von zwölf Monaten mehr als sieben Millionen Passagiere hinzugewinnen konnte. United Airlines hingegen verlor 1985 mehr als drei Millionen Kunden und beförderte nur noch 38,2 Millionen Passagiere.

Auf den Plätzen vier und fünf gab es mit TWA (21,1 Millionen Passagiere) und British Airways (16,9) keine Veränderungen, während die US-Airline Continental einen gewaltigen Sprung nach vorne machte: nach 11,1 Millionen Passagieren im Jahr 1984 beförderte die Gesellschaft in den darauf folgenden zwölf Monaten knapp 16 Millionen Fluggäste und landete damit auf Platz sechs. Dadurch rutschte die Deutsche Lufthansa (14,6) von Platz sieben auf Platz acht, da überdies das Aufkommen bei der japanischen JAL (14,7) zwar stagnierte, aber nicht an Boden verlor. Nummer neun schließlich wurde Spaniens Iberia (13,1). Auf Platz zehn landete die amerikanische PanAm (13,0), die zu den großen Verlierern des Jahres 1985 zählt: Die US-Airline büßte innerhalb eines Jahres 900 000 Passagiere ein.

Das internationale Geschäft – also alle Strecken ohne die nationalen Routen – blieb eine Domäne der Europäer: Auf den Plätzen eins und zwei landeten British Airways (12,8 Millionen Passagiere) und Air France (10,1), bevor mit der PanAm die erste Airline der Neuen Welt kommt. Auf Platz vier dann – mit nur 5000 Passagieren weniger – folgt die Deutsche Lufthansa, deren Abstand zu den nachfolgenden Unternehmen Iberia (6,0) und SAS (5,6) schon beträchtlich ist. Unter den ersten zehn reihen sich – neben der japanischen JAL (5,5) – mit der Swissair (5,5), Alitalia (5,0) und KLM (4,8) schließlich drei weitere Fluggesellschaften aus Europa ein.

Noch größer als alle Airlines aus dem Westen ist allerdings die sowjetische Aeroflot, von der es keine verläßlichen Zahlen gibt: Schätzungen zufolge soll der nationale Carrier der UdSSR jedoch jedes Jahr mehr als 100 Millionen Menschen befördern.

Schlauchboote sind keine Hochseejachten

RW. Köln

Freizeitkapitäne übernehmen in den kommenden Wochen wieder zu Tausenden das Kommando an Bord von Schlauchbooten aller Klassen. Damit es nicht zu größeren Unfällen kommt, hier einige Tips:

- Den Winter über gelagerte Boote soll man nicht im kalten Zustand umfalten, weil dabei Risse in der Bootshaut entstehen können.
- Da nicht alle am Markt angebotenen Badeboote und aufblasbaren Kajaks den gesetzlichen Mindestanforderungen entsprechen, geht auf jeden Fall sicher, wer ein Modell mit dem GS-Zeichen für „Geprüfte Sicherheit" erwirbt.
- Boote in Signalfarben sind im Notfall am schnellsten zu finden.
- Beim Kauf und bei der Benutzung ist zu beachten, daß Schlauchboote nur für eine bestimmte Personenzahl – erkennbar am Aufdruck des Symbols „kleiner Männchen" – zugelassen sind. Überladene Boote lassen sich schlechter manövrieren und sind im Notfall weniger sicher.
- Schlauchboote sind keine Hochseejachten. Sie eignen sich nur zur „Küstenschiffahrt".
- Aufblasbare Kajaks sind nicht für Wildwasser bestimmt, sie eignen sich gut für mäßig strömende Gewässer.
- Bei von Land kommenden Winden oder ungünstiger Strömung werden die relativ leichten Boote überraschend schnell auf die offene See hinausgetrieben. Um wieder ans sichere Ufer zu gelangen, reicht Muskelkraft oft kaum aus.
- Öffentliche Schiffahrtswege sind zu meiden.
- Die Luftkammern nach Gebrauchsanleitung in der richtigen Reihenfolge aufpumpen, damit beim Ausfall einer Kammer die restlichen den nötigen Auftrieb gewährleisten.
- Ventile müssen gegen ungewolltes Öffnen gesichert und im Bootsinneren zum Nachpumpen erreichbar sein. Ventilverschlüsse müssen fest mit dem Boot verbunden sein.
- Eine umlaufende Halteleine ist wichtig, wenn ein „Mann über Bord" gegangen ist oder wenn es nach einem Bad darum geht, wieder an Bord zu gelangen.
- Schlauchboote muß man im Schatten lagern, denn in praller Sonne können sie sich aufblähen wie Luftballons, worunter Material und Nähte leiden.
- Aufblasbare Paddelboote sollten folgende Mindestanforderungen erfüllen, deren Überprüfung das GS-Zeichen garantiert: In den Booten muß für jeden Mitfahrer eine Sitzmöglichkeit mit Rückenstütze vorgesehen sein. Die Ventile dürfen beim Sitzen nicht stören.
- Beim Ein- und Aussteigen einer 80 Kilogramm schweren Person darf sich das Boot nicht so verformen, daß Wasser über den Rand eindringt.
- Bei einem voll besetzten Paddelboot muß sichergestellt sein, daß auch nach schlagartiger Entleerung eine der Luftkammern das Boot schwimmfähig hält und die Insassen mit Hilfe der Paddel das Ufer erreichen können.
- Am vorderen Bootsteil muß die Möglichkeit zur Befestigung einer Festhalteleine vorhanden sein. Darüber hinaus muß das Boot Griffe oder Griffleinen zum Festhalten nach einem eventuellen Kentern besitzen.
- Die Anleitung für den Aufbau des Bootes sollte die Höhe des Fülldrucks der Luftkammern angeben und Anweisungen zur Pflege und Lagerung enthalten.
- Beim Kauf der Paddel sollte nicht gespart werden, hat der TÜV Rheinland, der Freizeitboote und Zubehör in seiner Prüfstelle für Gerätesicherheit kritisch unter die Lupe nimmt, festgestellt.

Zu den Stoßzeiten soll Bahnfahren teurer werden

tdt. Mainz

Das neue Tarifkonzept der Deutschen Bundesbahn steht: Nicht mehr die Entfernung bestimmt in Zukunft den Fahrpreis, vielmehr regeln Fahrplan und Nachfrage die Tarife. Vor allem Bahnkunden, die oft und weit fahren, profitieren von dem neuen Konzept: Je weiter weg die Reise geht, desto billiger wird die Fahrkarte.

Aber auch Reisende, die in Zeiten schwacher Zugauslastung mit der Bundesbahn reisen, sparen manche Mark: Wer beispielsweise am späten Vormittag den Zug besteigt, zahlt weniger als der Kunde, der frühmorgens zur Arbeit fährt. Schließlich kommen auch Gruppen in den Genuß verbilligter Fahrscheine: Je mehr Leute zusammen verreisen, desto billiger wird die Bahnfahrt. Damit sollen vor allem die Autofahrer von den Straßen gelockt werden.

In den verkehrsreichen Zeiten des Jahres hingegen schraubt die Deutsche Bundesbahn den Fahrkartenpreis herauf: Zu Weihnachten beispielsweise oder zu Beginn der Sommerferien langt das Staatsunternehmen seinen Kunden tiefer in die Tasche.

Spätestens im August gibt der Bahnvorstand „grünes Licht" für die neuen Preise: Danach befaßt sich der Verwaltungsrat und dann das Bonner Kabinett mit dem neuen Tarifkonzept, das im „späten Spätherbst" eingeführt werden soll. Insgesamt will die Deutsche Bundesbahn damit nicht nur ihre Verkehrsleistung um drei bis vier Prozent steigern, sondern auch „deutlich mehr Geld verdienen".

HARZ


Dorint Harzhotel Kreuzeck
Denken Sie mal nur an sich!
Machen Sie mal einen richtig schönen Verwöhnurlaub im Harz. First-class-Entspannung direkt am Fuße des legendären Bocksbergs. Großes Hallenbad, Sauna, Sonnenbank, Kegelbahn, Tennisplatz… und viele nette Menschen, die – wie Sie! – direkt ab Hoteltür auf Wanderung gehen. Und natürlich Komfortzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon, Balkon und TV.
Pro Person im Doppelzimmer incl. Übern./Frühstück ab 70,–
Buchung auch in Ihrem Reisebüro
3380 Goslar-Hahnenklee
☎ 0 53 25 - 7 41 – Prospekt kommt gratis!

Wohin? ins Hotel Waldgarten ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 38,– · Hausprospekt

Herrliche Urlaubstage im Südharz ohne jegliche Umweltbelastung
Unser Komfort-Hotel mit Hallenschwimmbad finden Sie in bevorzugt völlig ruhiger Lage direkt an einem herrlichen Bergsee abseits von Hektik u. Straß.
Kurhotel Wiesenbeker Teich
3422 Bad Lauterberg im Harz
Telefon 0 55 24 / 29 94 - 29 95

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

OBERBAYERN

AKTIV-KUR-ANGEBOT
Zum Kennenlernen bieten wir Ihnen zu ermäßigten Preisen ein Aktiv-Programm zur biologischen Regeneration, Vitalitätssteigerung und zur Stärkung des Immunsystems. Erfahrener Arzt für Naturheilverfahren im Hause.
Yachthotel Chiemsee
8210 Prien · Harrasserstraße 49 · Tel. (08051) 6960 · Telex 525482

Alpenhotel Hochkalter
Urlaub beim Weltmeister Hans Brandner mit Animationsprogramm.
Das Hotel verfügt über Zimmer u. Appartements aller Kategorien mit jedem Komfort. Hallenschwimmbad (15 x 8 m). Kosmetische Behand. Massagen. Sauna. Solarium. Liegewiese. Stuben. Restaurant. Bar.
ÜF DM 31 – 75, HP DM 46 – 90.
8243 Ramsau 2
Berchtesgadener Land
Tel. 0 86 57/12 01

Kurzentschlossen ins Kleinwalsertal. Im Walserhof, dem familienfreundlichen 4-Sterne-Hotel wohnen Kinder bis 6 Jahre frei. Großes Frühstücksbuffet, Menüwahl, Tennisplatz, Hallenbad, Gästebetreuung u. v. m.
Tel. 0 83 29 / 56 84

SAUERLAND


Sommerspaß im Sauerland
Sie wohnen mit allem Komfort im DORINT Hotel (Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Balkon, Telefon, Farb-TV) und genießen das herrliche Wandergebiet am KAHLEN ASTEN!
● Wanderfreuden ab Hoteltür
● Tennishalle und Tennisschule
● Hallenbad, Sauna, Kegelbahn
● Tanz, Animation, Kinderhort
Sommerspaß 4 Nächte incl. Halbpension, 1 Begr.-Cocktail, 1 Fl. Wein pro Person im DZ 319,–
DORINT Clubhotel ☎ 0 29 81 - 20 33
5788 Winterberg-Neuastenberg

SAUERLAND


alte Posthalterei
Ringhotel Schmallenberg ★★★★★
HOTEL STÖRMANN …SEIT 1769
… das ideale Familienhotel.
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT.
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) · Tel. (02972) 455 - 456

Tennis-Ferienkurse
inkl. VP, Hallenbad, Sauna, 1 Woche ab 370,- DM.
Histor. Apparthotel Hofraithe
3559 Rosenthal, ☎ 0 64 58 / 4 74

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

HESSEN

Ihr Urlaubsparadies in der Natur – mitten in Deutschland
Erleben Sie individuelle Ferientage naturverbunden in reizvoller Landschaft
Wählen Sie Urlaubsvielfalt – erholen, aktivsein, Geselligkeit pflegen in Ihrem Urlaubshotel mit Hallenschwimmbad, Sauna, Tennis, Reitbetrieb und vieles mehr ● Buchen Sie Hotel ● Übernachtung mit Frühstücksbuffet ab DM 51,– pro Person im DZ ● auch Appartements ● Pauschalprogramme z. B. Familienferien, Aktivitätenkalender usw. ● Mehr Informationen über unsere Hotelanlage – rufen Sie einfach an 0 66 76 - 511 · 6431 Hohenroda
Hessen Hotelpark Hohenroda
BEI BAD HERSFELD


CHRONISCHE BRONCHITIS?
Fragen Sie Ihren Arzt nach einer Kur in
BAD SODEN am Taunus
Kurverwaltung 6232 Bad Soden a. Ts.
Tel. (0 61 96) 208 280 + 200 750

Sie planen eine Reise

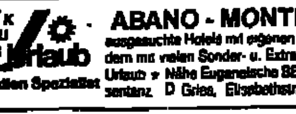
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

W 3569

WESERBERGLAND




Gastlichkeit in schöner Landschaft — Familie Möller
Unser Ferienschlager 1986
vom 15. Juli — 15. August '86
HP p.P.i.DZ. DM 63,–
VP p.P.i.DZ. DM 73,–
Alle Zimmer mit Bd./Du./WC/Tel./Minibar/TV.
Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum, Sonnenterasse, Bergklause mit Bundeskegelbahnen.
Besonders geeignet für Aktivurlaub.
Eine gute Adresse für Seminare, moderne Tagungstechnik vorhanden.
Bitte fordern Sie Prospektmaterial und Pauschalangebote an!


PORTA BERGHOTEL
4952 Porta Westfalica
staatl. anerk. Kneippkurort
Hauptstr. 1, Postf. 1175
Tel. 0571/7 20 61
Telex 97 975

FRANKREICH


Geheimtip in Paris.
Im Herzen der Champs-Elysées finden Sie ein Stück bayerischer Lebensart – die Brasserie Löwenbräu. Mit Löwenbräu-Bieren, frisch vom Faß, im Brauerei-Spezial-Ausschank. Und einer vorzüglichen Küche mit bayerischen und französischen Spezialitäten. Dafür bürgt die Hausmetzgerei und die eigene Konditorei.
Abends spielt eine original bayerische Kapelle und zufriedene Gäste stoßen auf die französisch-bayerische Freundschaft an.
Rolf-Peter Rath, Ihr Landsmann und Wirt, freut sich auf Ihren Besuch. Geöffnet ist die Brasserie Löwenbräu jeden Tag.
LÖWENBRÄU
Brasserie Löwenbräu Champs-Elysées, Paris 84, Avenue des Champs-Elysées

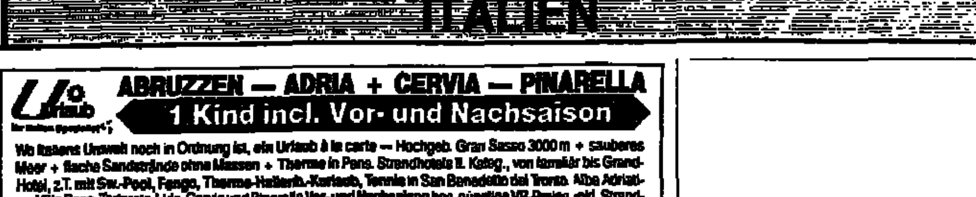

RELAIS & CHATEAUX
PLACE STANISLAS
NANCY
GRAND HÔTEL de la Reine
★★★★
Juli – August
325 FF
PRO TAG UND PRO PERSON
inkl. Übernachtung im Doppelzimmer, Begrüßungscocktail, „Personalisiertes" Frühstück
Abendessen: 140 FF inkl. Bedienung
Reservierung im Hotel: 00 33 83 35 03 01
Zentrale Reservierung in Paris: 00 33 / 1 47 58 12 25

PARIS HOTEL LOTTI, 7, rue de Castiglione
in zentraler Lage, 5 Min. von Louvre u. Opera entfernt. Zimmer mit allem Komfort, Frühstück, Bedienung, Steuern inkl.
SONDERPREISE BIS ENDE AUGUST
Einzelzimmer für 3 Nächte DM 428; Doppelzimmer DM 568; Verlängerung pro Nacht EZ DM 142, DZ DM 179.
Kinder bis zu 12 J. übernachten zu unseren Kosten.
Telefon (00 33) 1 42 60 37 34, Tlx. 2 40 066

PARIS im Sommer in einem guten Hotel zu günstigen Preisen
HOTEL TERMINUS NORD*** gegenüber dem Nordbahnhof
12, bld de Denain – 75010 PARIS
Tel. (0033) (1) 42.80.20.00, Telex 6 60 615
220 Zimmer, Bar, „Brasserie". · Bitte fordern Sie Prospekte an.

Urlaubsplanung
In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG gibt's Anregungen und Angebote in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel.

ITALIEN


ABRUZZEN — ADRIA + CERVIA — PINARELLA
1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte — Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pens. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto. Alba Adriatica. Villa Rosa. Tortoreto-Lido. Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strand- geb. ab DM 35,-. Referenzen u. Gratisprospekt:
+ Ferienwohnungen
Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79
4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 38 22 79 + 38 38 79
Neu Schönheitsfarm

DAS NEUE GOLF-HOTEL I-48016 MILANO MARITTIMA – 1 Sa Traverse, ein anspruchsvoll. kl. Hotel m. d. Komfort d. ganz gr. u. d. Behaglichk. u. Exklusivität der kl. Bezaub. ruh. Lage a. Meer, Südtiroler Mitarbeiterinnen, pnv. Strand, niveauvolle Unterhaltung, sich. abgeschl. Parkpl., intern. Küche, v. dtsch. Besitzer gef. VP/HP v. DM 57,00 – 92,00. Tel. R. Schett, 0 03 95 44 / 99 20 89.

ABANO - MONTEGROTTO, Therme-Fango
ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. ★ geeignet auch für Nur-Urlaub ★ Nähe Euganeische BERGE, VENEDIG u.a. ★ Gratisprospekt, Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 38 22 79
Kur-Urlaub – Ihr Italien-Spezialist


HOTEL BERGLAND ★★★
Sommer-Herbstangebot
Wir bieten: Zi. m. Bad/Du/WC/Bidet/Balk./Radio-Stereo/Farb-TV Hallenbad, Jetstream, Sauna, Solarium/Tischtennis/Fitneßraum HP m. Frühst.-Buff. DM 64,–/70,– all inkl. Bitte anrufen. Fam. Kobler – Tel.-DW: 00 39 / 4 73 / 8 62 87 – 77, I-39015 St. Leonhard/Passeiertal (b. Meran)

FÜHRER FÜR JHRE GESUNDHEIT
Montegrotto Terme (VENETIEN - ITALIEN)
DER FANGO DER HEILT

MONTEGROTTO TERME wie auch ABANO schon zu Zeiten d. alten Römer berühmt für seine heilenden Wasser - zählen heute z. d. berühmtesten Kurorten der Welt. Die am häufigsten angewandte Kur ist die "Fangokur". Die Thermen von MONTEGROTTO existieren in jedem der 35 Thermalhotels und sind wirks. u. mod. als je zuvor. Alle versch. Thermalk. werden unter ärztl. Aufsicht angew. u. schaffen ständig Wohlbef. u. Gesundh. Rheuma, Arthritis, Nachb. v. Brüchen u. Leiden der Atemwege u. Bronchien werd. hier wirks. behandelt. u. der Fango u. d. Thermalwasser eignen sich auch zu Schönheitspfl. Durch d. Schwitzgrotte als zusätzl. Kur werden ausgez. Ergebn. bei der Behandl. v. Stoffwechsel, Fettleibigkeit u. Urämie erz. Die Thermalhotels haben alle Frei- u. Hallenb. m. 34°/36°C u. noch andere Temp. Um Ihre heils. Aktivitäten zu vervollst. können Sie Tennis, Golf u. Minigolf spielen, Footing a. d. Wiesen u. lange Spazierg. i. d. Parks u. a. d. Euganäischen Hügeln machen. Die Sais. dauert v. März b. Dez. u. einige Thermalhotels sind ganzj. geöffnet. Info u. Dokumentation erh. Sie a. Anfr. über P.B. Nr. 8, I-35036 MONTEGROTTO TERME oder dir. b. d. nächst. Hotels

Hotel AUGUSTUS Terme****
Tel 003949/793200, Telex 430407
In eindrucksv. Panoramalage

Hotel CAESAR Terme ****
Hotel DES BAINS Terme ****
Hotel SOLLIEVO Terme ***
Hotel MONTECARLO Terme ***
Unsere Vermittlungsbüros
MONTEGROTTO FANGOKUR REISEN
8000 München 2 · Isartorplatz 6
Tel 089/2608829
4000 Düsseldorf 1 · Königsallee 92 a
Tel 0211/326613

Hotel ESPLANADE TERGESTEO ****
Tel 003949/793444, Telex 430033

Hotel GARDEN Terme ****
Tel 003949/794033 · FS 430322

Hotel MIRAMONTI Terme ****
Tel 003949/793455 Gunst. Wo-Pausch

Hotel CONTINENTAL Terme ***
Tel. 003949/793522
Hotel APOLLO Terme
Tel. 003949/793900
Hotel ANTONIANO Terme
Tel. 003949/794177
Hochmod. Komfhtl., gr. Hallen- u. Frei-Thermalschwimmb. m. versch. Temperat. Boccab. Frei-u. Hallentennis Gr. Park u. Parkpl. Garage Dir. u. Bes. Fam. Bernardi. Ford. Sie Inform. an. Telex 430814 Conti-I

Hotel CRISTALLO Terme ***
Tel 003949/793377 Telex 430322-HT Cristallo Kur-u. Gesundheitsurlaub! Fango, Thermalkuren, Sport, Entspannung! Man spr. Deutsch

Hotel DELLE NAZIONI Terme***
Tel. 003949/793228-793322, 3 Schwimmb. m. unter. Temp. gr. Park, Boccab., Tennis, Minigolf Familienbetr.; Fü. u. Bed. bes. gepfl.

Hotel NERONIANE Terme ***
Tel 003949/793466, Telex 431530
Sonderpreise im Juli, Nov. Dez. Ford. Sie unsere vorteilh. Angebote an.

Hotel BELLAVISTA Terme
Tel 003949/793333-793278

Hotel Terme MONACO
Tel 003949/669978-669515 2 sehr schöne ineinanderüberg. Schwimmb. Hallen- u. Freib. in ruh. Lage, gr. Park, Garten

Hotel MONDIAL Terme
Tel 003949/668700, Telex 430630

Hotel Terme PREISTORICHE
Tel 003949/793477, Telex 430601 Sonderpr. Okt./Nov.

KURHOTEL RIO D'ORO
Tel 003949/793911, Ausk. durch uns. dtsch. Vertr. Monika Thost, Max v. Laue-Str. 18 · 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721/473766 abends

GRIPS+CHIPS Das Rennen des Demetrius

Der Circus Maximus im alten Rom war eine Stätte glanzvollsten Pferdesports: eine großartige architektonische Kulisse und ein nach Zehntausenden zählendes Publikum – in seiner Mitte der Kaiser mit seinem Hofstaat. Hier drehten die Quadrigen ihre wahnwitzigen Runden, leichte Wagen, vor die vier Pferde nebeneinander gespannt waren.

Am 24. Mai des Jahres 47 n. Chr. ereignete sich anläßlich der Wettrennen zum 800jährigen Bestehen der Stadt Rom eine Tragödie: Nachdem der Rennstallbesitzer Demetrius mit seinen beiden Quadrigen an den Vortagen bereits alle vier Hauptrennen souverän gewonnen hatte und sich somit die größte Sensation des antiken Pferdesports anbahnte, warfen seine beiden Wagen im fünften und letzten Rennen um – ein vieltausendstimmiger Aufschrei der Enttäuschung hallte durch das weite Oval! Der spätere Kaiser Nero, damals ein zehnjähriger dicker Junge, soll in Tränen ausgebrochen sein.

Die Ursache des Unbegreiflichen blieb nicht lange ein Geheimnis. Demetrius hatte die acht besten Quadrigapferde der damaligen Welt für ungeheure Summen zusammengekauft, und das waren alles Superpferde, allerdings auch so ausgeprägte „Persönlichkeiten", daß sie untereinander rivalisierten: Waren einmal zwei der Tiere bei einem Rennen nebeneinander eingespannt gewesen, dann hatten sie sich derart „verfeindet", daß man sie zumindest einige Wochen lang nicht wieder nebeneinander laufen lassen konnte.

Demetrius erkannte das Problem sehr wohl und ließ rechtzeitig Einspannpläne ausarbeiten – wie man an fünf Renntagen die acht Pferde jeweils zu vier und vier vor die beiden Wagen zu spannen hatte, so daß keines der Tiere zweimal den gleichen Nachbarn bekam. Das klappte aber nicht sogleich, darum wandte sich Demetrius eine Woche vor den Rennen an den Mathematiker Cnilchus mit der Bitte um Hilfe (gegen fürstliche Belohnung). Cnilchus gab die Auskunft: „Es gibt insgesamt vierzigtausend Möglichkeiten, die Rösser anzuspannen, darunter wohl mehr als genug für die lumpigen fünf Rennen." Nähere Einzelheiten nannte er allerdings nicht, darum ging Demetrius auch noch den Magier Apostrophus um Rat an. Dieser ließ sich je sieben Äpfel von jedem der Pferde kommen, roch daran und erklärte dann mit der größten Bestimmtheit: „Das Problem ist unlösbar."

Wer hatte nun recht? Für den Rennunternehmer Demetrius kam die eine wie die andere Auskunft zu spät: Viermal gelang es, die Tiere passend einzuspannen, am fünften Tag aber blieb nicht mehr genug Zeit zum Tüfteln und Probieren – Pferde, die schon nebeneinander gelaufen waren, mußten auf gut Glück noch einmal benachbart eingespannt werden, und prompt fingen die heißblütigen Tiere einander zu treten, ja zu beißen an und warfen die Wagen um.

Heute, 1939 Jahre danach, kennen wir die richtigen Spannpläne noch immer nicht! Es ist jetzt an der Zeit, das Problem mit aller Akribie, wie einen Kriminalfall, zu untersuchen. Unsere Zeit liebt es, historische Mysterien zu entschleiern: Haben wir nicht beispielsweise die Titanic gefunden und die Frage geklärt, ob Diktatoren Tagebücher schreiben? Jetzt ist also Demetrius dran.

Da haben wir zunächst die Behauptung des Mathematikers, es gäbe nicht weniger als vierzigtausend Arten, die Pferde anzuspannen. Wie steht es damit? War das einfach Geschwätz? Gehen wir die Frage mit modernen mathematischen Methoden an! Wir bezeichnen die Pferde mit den Ziffern 1 bis 8 und spannen sie zu vier und vier vor die beiden Quadrigen: 1-2-3-4 5-6-7-8

Das ist eine erste Möglichkeit des Einspannens, und weitere Möglichkeiten bekommen wir, indem wir die Ziffern 1 bis 8 in anderer Reihenfolge hinschreiben – beispielsweise so: 7-3-1-5 2-8-6-4

Insgesamt aber – sagt die Mathematik – gibt es 8! Möglichkeiten für die Reihenfolge von acht Ziffern, und das bedeutet soviel wie 1 x 2 x 3 x 4 x 5 x 6 x 7 x 8 = 40 320.

Hut ab vor Cnilchus, dem Geldgierigen – denn er war ein großartiger Mathematiker! Wir wissen nicht, wie er die Zahl gefunden hat, aber sie stimmte: vierzigtausend.

Daß dem Demetrius mit dieser Zahl allein aber nicht geholfen war, ist ebenso klar. Wir müssen uns also jetzt die Frage der Spannpläne systematisch vornehmen. Für das erste Rennen spannen wir wieder so an: 1-2-3-4 5-6-7-8 und für das zweite Rennen: 1-6-3-8 5-2-7-4. Wie man sieht, hat hier jedes der acht Pferde „neue" Nachbarn, so daß nichts passieren kann.

Doch nun sollen Sie zum Zug kommen: Versuchen Sie den Spannplan zu vervollständigen, indem Sie die sechs Quadrigen für die restlichen drei Rennen bespannen! Sie können aber natürlich auch anders beginnen, als wir es taten. Hauptsache, Ihr Gesamtplan für alle fünf Rennen ist zuletzt „richtig".

PS. Die historische Bedeutung des Problems erfordert es natürlich, daß wir noch einmal darauf zurückkommen. Schauen Sie also auf alle Fälle nächste Woche wieder herein in „Grips & Chips"!

ROBERT BRENNER

© Dr. Robert Brenner

Letzte Woche in „Grips & Chips":

Geld im Weltall: Beim Zahlungsverkehr über Satellit fliegt das „Geld" mit Lichtgeschwindigkeit (300 000 km/Sekunde) zum stationären Satelliten und von dort weiter zum Empfänger. Es legt dabei insgesamt rund 75 000 km im Weltraum zurück, ist also jeweils ¼ Sekunde unterwegs. Wird von verschiedenen Punkten der Erde aus im Verlauf einer Sekunde insgesamt ein Betrag G transferiert, so sind in einem beliebigen Augenblick jeweils G/4 „im Raum".

Nun hat das Jahr 365x24x3600 = 31,5 Millionen Sekunden. Wenn also pro Jahr insgesamt eine Billion Mark „über den Weltraum hin und her geschaufelt wird" (Bankier Gerlach), dann ist G diese Billion, geteilt durch 31,5 Millionen, und ein Viertel von G ist die uns interessierende Zahl:

$$\frac{1}{4} \times \frac{1 \text{ Billion Mark}}{31{,}5 \text{ Millionen}} = \text{rund } 8000 \text{ Mark}$$

Das ist der „ständige Geldgehalt des Weltraums", nun wissen wir es.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Seinerzeit besiegte der kubanische Weltmeister J. R. Capablanca seine Gegner auf erstaunliche Weise auch in ganz einfachen Positionen: Unklare Verwicklungen mied er ganz geschickt und so blieb er auf Turnieren elf Jahre unbesiegt. Im Jahre 1927 verlor er jedoch den Titelkampf gegen A. A. Aljechin, der die Kunst des Positionsspiels fast genauso perfekt beherrschte und sie mit künstlerischer Phantasie verband.

Die Kämpfe um die Weltmeisterschaft zwischen G. Kasparow und A. Karpow (in wenigen Wochen werden sie fortgesetzt) zeigen genau das gleiche Bild. Im Juni bewies Ex-Weltmeister Karpow in Bugojno zum Beispiel in folgender Partie noch einmal seine Fähigkeit, Positionen zu gewinnen, in denen andere Großmeister mit remis ganz einverstanden sind:

Königsindisch. Karpow – Timman

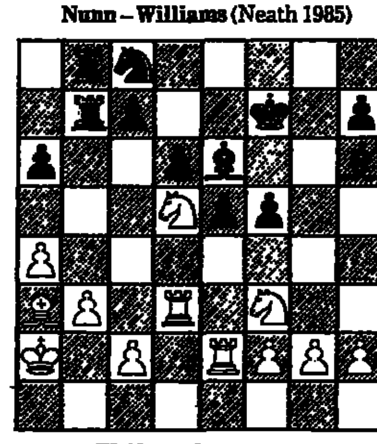
1.Sf3 Sf6 2.c4 g6 3.g3 Lg7 4.Lg2 0-0 5.d4 c6 6.Sc3 d5 7.cd5: cd5: (Eine Erinnerung: Im Jahre 1951 rettete M. M. Botwinnik seinen Titel mit Sieg in gleicher symmetrischer Stellung gegen den Kombinationsspieler Bronstein!) **8.Se5 e6 9.Lg5 Db6 10.Dd2 Sfd7 11.Sf3 Sc6 12.Td1 Sf6 13.0-0 Ld7** (Jetzt würde 14.Se5 nach Se5: 15.de Sg4 16.e4 Se5: nichts bringen. Karpow wählt einen ziemlich überraschenden Plan:) **14.Lf6: Lf6: 15.e4 Da5?** (Zu Unrecht verzichtet Schwarz auf die Isolierung des Bd4: Nach de 16.Se4: Lg7 befürchtete Timman wohl die mögliche Folge 17.Se5! Se5: 18.de Lb5 19.Sf6+!, nach Kh8! kann sich jedoch Schwarz gut verteidigen!) **16.Tfe1 Tad8 17.Df4 Lg7 18.ed5: ed5: 19.Se5 Le6 20.a3 Db6 21.b4 a5 22.b5 Se7 23.Lf1 Dd6 24.Sa4! Lc8** (Ein Schachcomputer würde den Ba3 schlagen, ein Großmeister überlegt sich es lange: Da3: 25.Sc5 b6 26.Ta1 Db2 27.Teb1 Dc3 28.Sa4 Dc7 29.Sg6:! oder 25...Lc8 26.Ta1 Db2 27.Teb1 Dc3 28.Tbc1 Db2 29.Tab1 Da3 30.Dd2 nebst 31.Tc3 u. g.) **25.Dc1! Tfe8 26.Dc5! Sf5 27.Dd6: Td6: 28.f4 g5! 29.Lh3! gf4: 30.gf4: Sh4 31.Lc8: Tc8: 32.Tc1 Te8 33.Kf2 Tf6 34.Sd3 Te1: 35.Tc8+ Lf8 36.Ke1: Kg7 37.Tb8 Sf3+ 38.Kd1 Sd4: 39.Tb7: La3: 40.b6 Tg6?** (In der Zeitnot gespielt, aber auch sonst kostet der b-Bauer eine Figur!) **41.Se5 Tf6 42.Td7 Sc6 43.b7 Sb8 44.Td8 Tf4: 45.Sc3! Le7 46.Tb8: Ld6 47.Te8 Tb4 48.Sf3 Tb7: 49.Td8 Lb4 50.Sd5: a4 51.Sb4: Tb4: 52.Ta8 Kg6 53.Ke2 f6 54.Ta5 h5 55.Ke3 h4 56.Sd4 Tc4** (Tb2 57.Se2) **57.Kd3 Tb4 58.Kc3 Tb1 59.Ta4: Tf1 60.Kc4! Kg5 61.Ta3 Tf2 62.Kd5 Kg4 63.h3+ Kf4 64.Ke6 Td2 65.Sf5 Kg5 66.Tf3 Ta2** (Schwarz konnte schon aufgeben, aber wir erleben noch ein Mattfinale!) **67.Se7 Ta6+ 68.Kf7 Ta5 69.Tf6: Ta3 70.Tf5+** aufgegeben wegen Kh6 71.Sg8+ Kh7 72.Th5 matt. Das ganze Endspiel ist sehr lehrreich, da Weiß bei einer Mehrfigur nur noch einen einzigen Bauern behielt!

Lösung vom 11. Juli

(Kg5,Tg1,g2; Kh8,Df8,La2,Be4):

1.Th1+! (1.Th2+? Kg8 2.Kh4+ Kh7 3.Kg3+ Kg8 4.Kh3+ Kh7 5.Kg2+ Dh6!=) **Kg8 2.Kh4+!** (2.Kh5+? Dg7!) **Kh7 3.Kg3+ Kg8 4.Kh2+ Kh7** (Dg7 5.Thg1) **5.Kg1+** und gewinnt.

Nunn – Williams (Neath 1985)

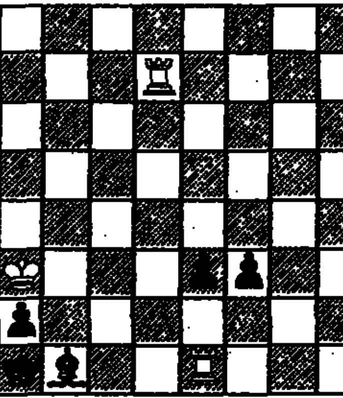


Weiß am Zug gewann

(Ka2,Td3,e2,La3,Sd5,f3,Ba4,b3,c2,f2,g2,h2;Kf7,Tb7,b8,Le6,h6,Sc8,Ba6,c7,d6,e5,f5,h7)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1375 – Dreizüger
Fritz Karge, Kierspe (Urdruck)



Matt in 3 Zügen

Lösung Nr. 1374 von G. Mroczek

(Ke1 Db4 Tg5 Lg1 Sg2 Bf3, Kd3 Dg7 Td7 e7 Lc7 f7 Sb7 f6 – Dreizüger)

1.Td5+? S:d5! – 1.Te5! (droht Matt durch 2.Se1 und 2.Sf4) D:g2 2.Td5+ T(L):d5 3.Db3(Dd4) matt. Die Nowotnydrohung wird durch eine neue Nowotnyverstellung abgelöst.

Werner Speckmann, Mattaufgaben mit drei und vier Steinen. Verlag Peter Kniest, Wegberg, 148 Seiten, brosch. 17,60 Mark, geb. 22,50 Mark.

Eine erheblich erweiterte Neuauflage mit 716 Zwei- und Dreizügern. Eine Abhandlung über 497 Vier- und Mehrzüger mit höchstens vier Steinen ist im selben Verlag schon früher zum Preise von 17 bzw. 22 Mark erschienen. Eine großartige Dokumentation.

H. K.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Hudebrand – Dachdecker, 3. REIHE Essog – Ala, 4. REIHE stracks – Abcase – ES, 5. REIHE les – Tauge – Id est, 6. REIHE Brero – Pioni, 7. REIHE Elbrus – Autofinchane, 8. REIHE Wei – Grips – ein, 9. REIHE Nemea – Kirin, 10. REIHE Haler – Gleim – Trax, 11. REIHE Odiet – duwel, 12. REIHE Akzise – Zneim – CA, 13. REIHE Idee – narvig – lutel, 14. REIHE Astro – Taine, 15. REIHE Freetown – Digit – sec, 16. REIHE Ethel – Kroten, 17. REIHE Wene – Bonus, 18. REIHE Coeur – Assur – Brom, 19. REIHE Punkt – Herrera, 20. REIHE Eiolen – Eyck – Alzei – st, 21. REIHE Estragon – Fanze – Gelo.

SENKRECHT: 2. SPALTE Pastille – Agadir – Poele, 3. SPALTE Babbi – Keren – SS, 4. SPALTE Wehen – Natze – Wurst, 5. SPALTE Buber – Atter, 6. SPALTE Reizen – OS – Poe, 7. SPALTE Ass – Geldentwertung, 8. SPALTE ns – Trara – Ente, 9. SPALTE Edessa – Genre – Akne, 10. SPALTE Apoll – Deputy, 11. SPALTE Agens – Zivil – c.f., 12. SPALTE Galba – Klang – Banko, 13. SPALTE Ochs – Perin – Titer, 14. SPALTE Allier – Didot – Ilar, 15. SPALTE Edom – Imam – Kubeba, 16. SPALTE Innen – Ishra, 17. SPALTE Scandic – Taine – Brig, 18. SPALTE Henri – Store, 19. SPALTE Benes – Mira – Cuneo – Orel, 20. SPALTE Steen – x-mal – animato – EINFLUGSCHNEISE

ÖSTERREICH

Bergwandern.
Wo es am schönsten ist.
Interalpen-Hotel Tyrol
*****

Inmitten der bezaubernden Tiroler Bergwelt, auf dem Seefelder Hochplateau, liegt dieses Hotel der internationalen Spitzenklasse.

Stilvoll eingerichtete Restaurants, Bars, Cafés und Salons bilden den exclusiven Rahmen.

Großzügige Appartements mit Kachelofen, Balkon, Schrankraum und allem Komfort.

Umfangreiche Sport- und Freizeiteinrichtungen für jede Jahreszeit, ein Hallenbad mit 50 m-Becken, Saunen, Tennishalle und Freiplätze sowie der nahegelegene 18-Loch-Golfplatz warten auf sportlich ambitionierte Gäste.

Wann dürfen wir Sie begrüßen?

Interalpen-Bergwandern
vom 03.08.86 – 10.08.86
24.08.86 – 31.08.86
07.09.86 – 14.09.86
12.10.86 – 19.10.86

Das Traumangebot für Bergwanderfreunde. Bitte fordern Sie unser spezielles Angebot an.



INTERALPEN-HOTEL TYROL
A 6410 Telfs-Buchen Postfach 96
Tel. 0043 5262 4242 Tx. 05 1654



das Tal der „stillen Attraktionen", 7 km ab Autobahnausfahrt Wörgl/Inntal, auf einer Seehöhe zwischen 820 und 1170 m! Herrliches Wander- und Tourengebiet, Wanderprogramm (auch mit geführten Wanderungen), geheizte Schwimmbäder, Sauna, Tennisplätze, Minigolf, Reitställe, Gondel- und Sesselbahn mit Sommerbetrieb, Angeln – gute und preiswerte Gastronomie, viel Brauchtum, abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm.

Informationen:
Fremdenverkehrsverband Wildschönau
A-6311 Wildschönau-Oberau
Tel. 00 43 / 53 39 / 82 55
oder 00 43 / 53 39 / 82 16
oder 00 43 / 53 39 / 89 80



A-5630 Bad Hofgastein, Tel. 00 43 / 64 32 / 64 44 oder 51 89, Tx. 67 671. Sehr gemütl. Hotel in schöner, sonniger Anhöhe am Waldrand. – Sonnenterr., Liegewiese, Wanderwege, Pilsneß- und Kneippanlage. Familiär geführt. Sehr gute Küche. Zimmer u. App. vornehm u. rustikal einger. Alle Zi. mit Balk. u. Durchw.-Tel. u. TV-Anschluß. Ideal für Familienurlaub. Günstige Kur- und Heilstollenpauschale, 3 Wo. DM 1400,– (beihilfef.), oder HP ab 50,–/tgl. Parkplatz neben dem Haus. Zum Thermalhallenbad und Kureinrichtungen 15 Gehminuten oder Hausbus.

BELGIEN

TIP DES MONATS

Preiswertes Brüssel Preiswertes Belgien

Das exklusive Sheraton Hotel heißt seine Gäste in den Monaten Juli und August für nur DM 50,– pro Nacht und Person im Doppelzimmer inkl. Frühstück herzlich willkommen. Einzelzimmeraufschlag DM 25,–. Swimming-pool im 30. Stock frei.

Anschrift und Buchung:
Sheraton Hotel, Place Rogier 3
1210 BRÜSSEL (00 32 / 22 19 34 00)

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

TOURISTIK

EIN ECHTES TOP-ANGEBOT

Große 27tägige Foto-Safari-Erlebnisreise nach Südafrika – Transkei – Zimbabwe (Viktoria-Fälle) zum Vorzugspreis von DM 6990,– inkl. unserer Zusatzleistungen.

Reise-Route: Flug mit SAA nach Johannesburg – Weiterflug Viktoria-Fälle (2 Tage) – Rückflug nach Johannesburg – 2 Tage Johannesburg u. Pretoria (Goldmine – Diamantenmine usw.) – 2 Tage Krüger-National-Park – Pietermaritzburg – Zulu-Kral im Land der Tausend Hügel – Inderstadt Durban – Fahrt durch die Transkei nach Umtata – East-London – Garden – Rout – Plettenberg – Bay – Oudtshoorn (Straußenfarm) – 3 Tage Capa – Town (Tafelberg – Kap der Guten Hoffnung usw.).

Im Reisepreis enthalten: Alle Flüge, Übernachtungen inkl. engl. Frühstück in sehr guten Hotels, alle Eintritte, deutsche Reiseleitung, alle Führungen, Begleitpersonal, in Südafrika Fahrt mit Luxusbussen, Reisekrankenversicherung, Reiserückholversicherung und Gepäckdiebstahlversicherung.

Reise-Antrittstermine: für 1986: 14. Sept., 12. Okt. und 9. Nov.; für 1987: 11. Jan., 8. Febr. und 8. März.

Achtung: Begrenzte Teilnehmerzahl; zusätzlich werden für Teilnehmer der Südafrika-Tour mehrere wertvolle Europa-Reisen verlost.

Bitte fordern Sie das genaue Tagesprogramm an. Nähere Auskünfte erteilt:

SCHOPPER-REISEN, Eben 37, 8395 Hauzenberg, Telefon 0 85 86 / 45 94

Spätsommer-Kreuzfahrten mit MS »ODESSA«



Teneriffa, „Insel des ewigen Frühlings"

Wenn der Sommer bei uns langsam zu Ende geht, folgen Sie der Sonne einfach dahin, wo Sie zu Hause ist. Im Schwarzen Meer oder auf den Inseln im Atlantik ist jetzt die schönste Jahreszeit. Sonne so viel man mag, aber nicht mehr so heiß wie im Hochsommer. Also die besten Voraussetzungen um eine Kreuzfahrt zu unternehmen zu Zielen, von denen wohl jeder schon geträumt hat.

Zwei Sonnenrouten haben wir für Sie zur Auswahl:
14.09. – 28.09.1986: Genua – Piräus – Odessa – Jalta – Sotschi – Istanbul – Canakkale/Türkei – Malta – Genua. Besonderheit dieser Reise: Siw Inger und Carlo von Tiedemann sind als Gaststars an Bord.
28.09. – 12.10.1986: Genua – Casablanca/Marokko – Teneriffa – Hierro – La Gomera – Madeira – Sao Miguel/Azoren – Gibraltar – Genua.

Bei diesen erlebnisreichen Kreuzfahrten reisen Sie von Höhepunkt zu Höhepunkt mit einem komfortablen schwimmenden Hotel – mit der beliebten »ODESSA«. An Bord wird man Sie so richtig verwöhnen. Um Ihr persönliches Wohl kümmert sich eine aufmerksame Besatzung und die deutschsprechende Reiseleitung von TRANSOCEAN-TOURS. Internationale Künstler sorgen ständig für Abwechslung und viel, viel Unterhaltung. Langeweile kommt garantiert nicht auf, auch wenn Sie allein reisen.

Für Ihre bequeme An- und Abreise bieten wir organisierte Transfers per Bus, Bahn und Flug an. So wird auch die An- und Abreise zu einem Urlaubserlebnis.

Schon ab DM 2320,– (2580,–) können Sie eine dieser beeindruckenden Kreuzfahrten buchen, einschl. Vollpension und Außenkabine mit Dusche/WC.

Die »ODESSA« fährt in Vollcharter von TRANSOCEAN-TOURS – also ganz unter deutscher Regie.

Prospekt und Buchung in jedem guten Reisebüro.

Istanbul, zwischen Orient und Okzident



2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/32 80 01

Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN für den 148-Seiten-Farbkatalog TRANSOCEAN-TOURS '86. Bitte einsenden. Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich. (1524/25)

Deutsches Reisebüro

Reise-Spezialitäten-Club

Im „BLUE TRAIN" durch SÜDAFRIKA

5. Wiederholungsreise
9.–30. November 1986

Besondere Höhepunkte dieser Reise:
Krüger-Nationalpark – Badeaufenthalt am Indischen Ozean
Gartenroute – Kap der Guten Hoffnung und Kapstadt
Fahrt im weltberühmten „BLUE TRAIN"

Reisepreis bei einer Mindestteilnehmerzahl von 20 Personen DM 6560,–

Ausführliche Programme und Buchung ab sofort

Deutsches Reisebüro

Im Mangierbau · Telefon 0 62 21 / 2 70 43/7
6900 Heidelberg
und alle DER-Vertretungen

Urlaub »First-Class« in den MARITIM Hotels

Teneriffa Genießen Sie die maritim-Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen im Typ A mit Flug Ü/Frühst. ab DM 1419,–

»Preissenkung!« Malta mit der Romantik des Selmun Palastes. Ideal für kombinierten Kultur-, Erholungs- und Cluburlaub. 1 Woche im DZ/Ü/F mit Flug (Charter) ab Köln schon ab DM 979,– ab Hamburg + DM 70,–

maritim Hotel-Reisedienst, Tel. (02 11) 35 06 78 oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro

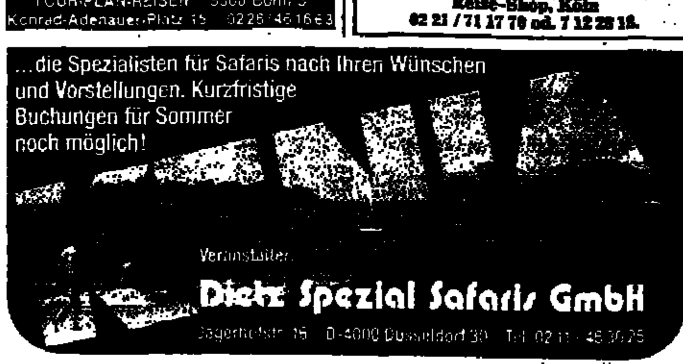
Jahrestickets — Superpreise
Washington/New York DM 1.125,–
L.A./San Francisco DM 1.535,–
Orlando DM 1.345,– / Kansas C. DM 1.475,–
TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 0228/461663

WELTREISE!
Kreuzfahrt mit MS IVAN FRANCO vom 1. 1. 87 bis 9. 2. 87. 1 Kabine durch Rücktritt frei.
Reise-Shop, Köln
02 21 / 71 17 70 od. 7 12 28 18.

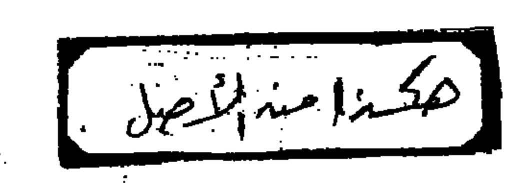
Südamerika
Flüge ab BRU/AMS

	Hin	H + R		Hin	H + R
Bogotá	1030	1500	Asunción	1366	1800
Caracas	980	1430	St. Haul	1380	1900
La Paz	2060	2530	Madeld	1370	1900
Lima	1130	1695	Rio de J.	1200	1800
Mexico	1110	1690	Sta. Cruz	1550	1990
Quito	1080	1600	São Paulo	1240	1900
Santiago	1300	1900	auch ab Süddeutschland		

L.A.F. e. V. 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 04 21 23 92 45



Ostseecharter 1986
ab Kiel mit unseren Segelyachten „SUN FIZZ", „CATCH", exkl. Ausst.
Nähere Informationen:
BALTIC-Yachtcharter
Kieler Str. 85, 2350 Neumünster
Tel. 0 43 21 / 4 41 18 u. 4 37 63



TOURISTIK

JETZT SOLLTEN SIE AUFKREUZEN.



NECKERMANN REISEN

Der neue Prospekt Neckermann Seereisen ist da!

Jetzt in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS, KARSTADT-Reisebüros, bei NECKERMANN KatalogWelt + Reisen sowie bei über 1000 NUR TOURISTIC-PARTNERN: Reisebüros, Volksbanken und Kaufring-Häusern.



Für die kostbarsten Wochen des Jahres auf Nummer Neckermann.



Individuell und preisgünstig:
Frachtschiffreisen weltweit
z. B. USA-Rundreise ab DM 3.240,-
USA One way ab DM 1.779,-
Nordeuropa 2 Wo. ca. DM 1.500,-
Karibik 8 Wo. ab DM 7.283,-
Exhöfter Damm 12 Tel. 04642/6202
D-2341 Maasholm/Ostsee

C D K Urlaubs-Restplätze bis 40% unt. Katalog-Preis. PACO-Reisen, Tel. 04 21 / 44 41 46.

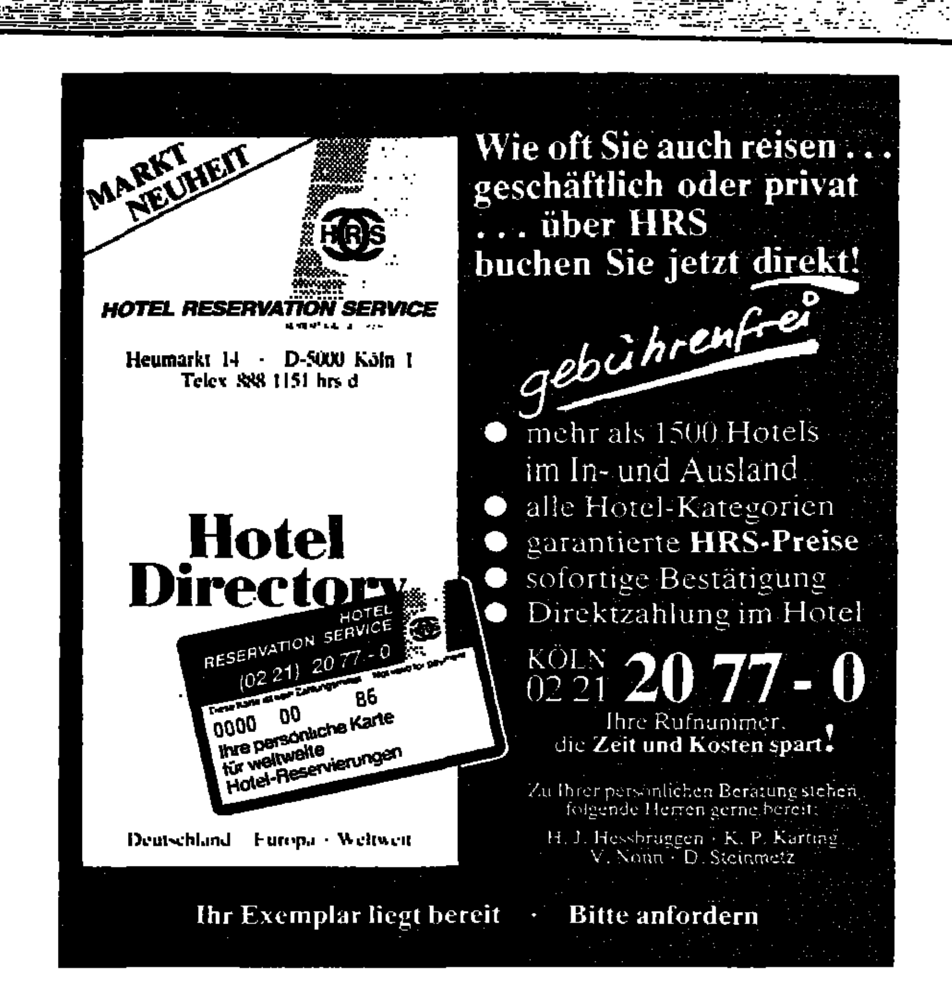


Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

Mexiko	1699,-	Kairo	899,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1949,-
Tunis	599,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	355,-

USA-Billigst-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 · 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 85

Ägypten-Spezialist
6 Tage Kairo. Gast im Mena-House. Jeden Samstag. DM 1545,-. Nil-Kreuzfahrt auf Luxusschiffen ab DM 2100,-. Klass. Rundreise ab DM 2410,- Sinai-Safari ab DM 2600,-.
NILREISEN SANGAK KG
Steinstr. 19a, 2000 Hamburg 1
Tel.: (0 40) 33 81 10 u. 33 53 80
Kaiserstr. 121, 7500 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 69 44 44



AKTUELL

»Odessa«



WELTREISE

zu Traumzielen
21.12.1986 – 30.03.1987
(auch in Teilstrecken buchbar)

Genua – Madeira – Guadeloupe – La Guaira – Cartagena – Cristobal – Panama-Kanal – Balboa – Puntarenas – San José – Acapulco – Nuku Hiva – Tahiti – Rarotonga – Auckland – Sydney – Brisbane – Rabaul – Neu-Guinea – Manila – Whampoa/China – Hongkong – Zamboanga – Bali – Jakarta – Singapur – Port Kelang – Sumatra – Colombo – Cochin – Bombay – Aden – Hodeidah – Sharm-el-Sheikh – Safaga – Suez-Kanal – Genua.

Teilstrecken: (mit Lufthansaflügen)
21.12.1986 – 13.01.1987 Genua – Acapulco
12.01.1987 – 05.02.1987 Acapulco – Sydney
02.02.1987 – 06.03.1987 Sydney – Jakarta
02.03.1987 – 30.03.1987 Jakarta – Genua

Fragen Sie in Ihrem Reisebüro nach dem »ODESSA«-Weltreisen-Farbprospekt '86/'87 von ...



Die Seereisen-Spezialisten aus Bremen

GUTSCHEIN für ausführlichen Farbprospekt Weltreise '86/'87. Bitte einsenden. Prospekt kommt kostenlos und unverbindlich.

Segeln lernen. Segeln erleben:

4 Yachtschulen des DHH – Deutscher Hochsee-sportverband „HANSA" e.V. – in:
- Glücksburg/Ostsee
- Steinhuder Meer
- Prien am Chiemsee
- Elba/Mittelmeer

Alle Segelscheine. Hochsee-Törns: Nord-/Ostsee und Mittelmeer.

Bitte Jahresprospekt anfordern bei: DHH, Postfach 13 20 34, 2000 Hamburg 13 oder Telefon: (040) 44 11 42 50

SCHWEIZ

im Herzen der Berge

Hotel Waldhaus
CH-7514 Sils-Maria (Engadin/Schweiz)
Tel. 004182–4 53 31
Tx. 74 444
Fam. R. Kienberger & F. Dietrich

Sommersaison 7.6.-19.10.
Orchester - Kindergarten - Hallenbad - Tennisplätze (offen & gedeckt) - 17 km vom Golf - Tiefgarage - Coiffeur
Sie sollen sich bei uns wohl fühlen, und es richtig schön haben.

SAVOY *Arosa*
SAVOY VIVRE
Von hochalpinen Wanderungen bis zum Alpleztmorge bietet unser Sporthotel alles für ein unvergessliches Ferienerlebnis.
Ab Fr. 75.– Halbpension
- Tenniswochen ab Fr. 880.–
- Schönheitswochen ab Fr. 820.–
- Aktiv-Wochen ab Fr. 790.–
- Fitnesswochen ab Fr. 750.–

Für alle Gäste gratis: Tennisplatzbenutzung, Squash, Sauna und Kindergarten.
● Hallenbad ● Sauna ● Massage ● Fitnessraum ● Beauty-Center ● Coiffeur Damen/Herren ● In- und outdoor Tennis (4 Plätze) ● Squashhallen ● Kegelbahnen ● Bar/Dancing ● Garagen ● Forellenteich
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA

Hotelführer SCHWEIZ
BERNER OBERLAND
Interlaken ***HOTEL ELITE garni
Neu umgebaut. Alle Zi. m. Bad/Du/WC, ab sfr 38,- inkl. reichhaltiges Frühstück. Fam. Huggler, Seestr. 72, CH-3800 Interlaken, Tel. 00 41 36 / 22 74 88

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

HOLLAND

Texel Hotel Beatrix
Zimmer, Appartements, Hallenbad, Sauna, Solarium.
Telefon 0031/2228/207.

BOSCH EN ZEE
DE KOOG 0031-2228843
Luxusappartements, all-weather Tennisfeld, beheiztes Hallenbad, Sauna, Solariums in Texels schönste Badeort.

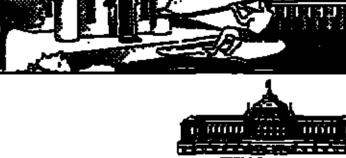
DE KOOG, INSEL TEXEL

Hotel De Lindeboom
Den Burg Insel Texel,
Tel. 0031/2220/2041
Hotelzimmer, Restaurant und die "Ada van Holland" Bar (Seit 1350)

HOLLAND

Scheveningen Den Haag - Kijkduin

Ihr Feriengenuss verdreifacht sich in einer Weltstadt mit zwei Nordseebadeorten.
Scheveningen: lebendig rund um das Jahr mit Spielkasino, Wellenbad, Pier und überdachter Palace Promenade · 'Shopping' auch am Sonntag!
Den Haag: königliche Residenz mit historischer Tradition.
Kijkduin: intim-gesellig für die Familie mit Ladenzentrum (auch am Sonntag geöffnet).



STEIGENBERGER
KURHAUS HOTEL
Luxus-Hotel direkt am Strand mit Wellenbad und Casino.
Übernachtung inkl. Frühstücksbuffet.

Schickes Wochenende:	2 Nächte ab Hfl. 240,– p.P.
	3 Nächte, nur ab Freitag, ab Hfl. 315,– p.P.
Von Sonntag bis Freitag:	5 Nächte ab Hfl. 487,50 p.P. (vom 15.6 bis zum 29.8)
Eine Woche:	7 Nächte ab Hfl. 682,50 p.P. (vom 16.6 bis zum 31.8)

Alle Preise sind pro Person im Doppelzimmer.
Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt, Auskunft und Reservierung durch das Hotel, Gevers Deynootplein 30, NL-2586 CK Den Haag. Telefon 0031-70-520052 oder SRS-Steigenberger Reservation Service, Telefon 069-295247
Bitte erfragen Sie unsere kurzfristigen Angebote!

Flora Beach Hotel***
Gevers Deynootweg 63, Scheveningen
Ein erstklassiges Hotel, nur 3 Minuten von allen Sehenswürdigkeiten in Scheveningen entfernt.
Geräumige Zimmer und Appartements,
30 bis 50% niedrige Preise, das ganze Jahr hindurch!
Günstige Wochen- und Wochenende Arrangements.
Für weitere Auskünfte: Telefon: 0031-70-543300.



- ein Wochenende (2 Nächte mit Frühstück) ab Hfl. 165.00 p.P.
- ein Woche (7 Nächte mit Frühstück) ab Hfl. 460.00 p.P.

Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt Carlton Beach Hotel, Gevers Deynootweg 201 2586 HZ Scheveningen. Tel. 0031-70-541414.



Direkt am Meer übernachten
Günstig-Arrangements mit vielen Extras!
Zwei Übernachtungen ab **Hfl. 77**
Sieben Übernachtungen ab **Hfl 214**
Fordern Sie per Gutschein gratis Farbprospekt an bei:
VVV DEN HAAG/SCHEVENINGEN/KIJKDUIN



Ich bestelle hiermit Ihr gratis Informationspaket und Veranstaltungsprogramm zu Scheveningen/Den Haag/Kijkduin 1986. W 6
Name:
Anschrift:
Wohnort:
An: VVV Den Haag/Scheveningen/Kijkduin
Groot Hertoginnelaan 41, 2517 EC Den Haag, Holland
Für obengenannte Angebote, wenden Sie sich bitte direkt an das Hotel Ihrer Wahl.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Alt-Westerland/Sylt
1-Zi.-Studio, Bad, Kochgel., 2 Pers., im neuerb. Landhaus, ruh. Lage, ab 16. 8. 86 frei. Tägl. 80,– DM. Tel. 0 21 50 / 8 55

Amrum
Kft.-Fewo., Strandnähe 150 m, 4–5 Pers., fr. Aug./Sept./Okt., Tel. 0 40 / 6 04 70 88

Hörnum/Sylt
4-Raum-Komfortwohnung (6 Betten) mit Schwimmbad und Sauna in Wohnanlage „Rüm Hart" zu vermieten. Südterrasse m. Strandkorb. Wochenpreis DM 980,-. Ab sofort frei.
Telefon 0 41 02 / 5 54 66

KAMPEN
Lux.-Whg. ab 23. 8. 86 frei. Westerland, Komf.-Whg. ab 2. 8. 86 frei. T. 0 25 21 / 45 81

Keitum/Sylt
Kft.-FeWo f. 2–3 Pers., ab 4. 8. frei.
Tel. 06 21 / 81 27 56

Morsum/Sylt
Ferienwohnung/Haus ab Mitte August frei. Telefon 0 46 54 / 2 40

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6,
Telefon (0 46 51) 2 25 74

Nordeseebad Langeoog
2 FeWo ab 24. 8. bis 7. 9.
1 FeWo ab 1. 9. bis 15. 9.
Tel. 0 49 72 / 62 53

Sylt/Hörnum
FeWo in ruh. Lage i. Strandnähe, f. 2–6 Pers., 30–68 m², ab 23. 8. frei.
Appartementhäuser Möwe
Schulstr. 5, 2284 Hörnum
Tel. 0 46 53 / 15 42

SYLT, ruh. FEWO, strandnah, vom 16. – 30. 8. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 65 17.

SYLT
Ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Telefon 0 46 51 / 3 18 86

SYLT
Lux.-App. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Tel.: 0 40 / 39 14 32 von 8–17 Uhr, sonst 0 41 06 / 44 57

Sylt/Strandnähe
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Frieseneinzelhaus ab 1. 9. frei.
Tel. 09 11 / 54 02 03, o. 0 46 51 / 2 55 11

SYLT
August FeWo frei (ab 16. 8.)
- 1-Zi.-FeWo (2 Pers.) p. T. ab 100,-
- 2-Zi.-FeWo (4 Pers.) p. T. ab 130,-

Du./WC, Farb-TV, Kochnische. Prosp. anfordern.
Sylt-Ferienpartner.
Viktoriastr. 1, 2280 Westerl./S.
Sonderangebote im September
04651-7004

Sylt/Alt-Westerland
geschmackvolles Ferienhs. im Landhausstil f. 5 Pers. frei.
Tel. 0 46 51 / 50 31 u. 66 79

Wangerooge
Komf.-Whg., 2–4 Pers., Meerrundblick, SW-Bad i. Hs., ab 7. 9. zu vermieten.
Telefon 0 62 02 / 6 28 29

Wangerooge / Meerblick!
Sehr schöne Ferienwohnungen verschiedener Größen zu verm.
Tel. 02 02 / 72 00 86 oder ab Montag 02 02 / 30 60 31

Westerland/Sylt
Strandnah, 2-Zi.-App. frei v. 19. 7. bis 25. 7. u. ab 22. 8; 1 Zi. frei ab 28. 8.
Telefon 0 46 51 / 77 35

Westerland
App. bis 6 Pers., strandnah, ab sofort fr., Tel. 0 46 52 / 2 35

Westerland/Sylt
Komf. FeWo, Sonnenpl. m. Strandkorb, ab 80,- DM.
Tel. 0 46 51 / 75 26 oder 65 23

Westerland/Sylt
Kft.-App., 70 m², gr. Wohnzi., 2 Schlafzi., Kü., gr. Bad, mit Südbalk., dir. am Südwald u. Düne, ab Aug. u. Sept. noch frei.
Telefon 0 46 51 / 2 37 35

Ostsee

FeWo an d. Lübecker Bucht
zu vermieten.
Tel. 0 45 03 / 53 77

Timmendorfer Strand
Ecke Strandallee, für 2 Pers., Komf.-Whg., 1. Etg., 60 m², Lift, Gar., Balk., Farb-TV, DM 120,- p. T., ab 10. 8. frei.
Tel. 0 40 / 48 39 56

Timmendorfer Strand/Maritim
exkl. Kft.-Whgen. i. Maritim frei
Tel. 0 45 03 / 23 90

Timmendorfer Strand
Kompl. einger., gemütl. FeWo in unmittelb. Strandnähe ab 18. 7. d. J. zu vermieten. Telefon 02 51 / 6 11 90

Ostseeheilbad Damp 2000
kft. Priv.-Ferienwohnungen + Häuser verm. preiswert G. Wagner
2335 Damp 2, Tel. 04352/51 88 o. 5300

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2 · Telefon 04352 - 52 11

Schwarzwald

BADEN-BADEN, Am Kurpark
exkl. FeWo 2/3 Pers., ab sofort frei.
Tel. 07 11 / 2 57 13 82

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Bayern

Garmisch-Partenkirchen
Bezugsfertig gewordene
Exklusiv-Ferienwohnung
73 m², zentrale Lage, für 4–6 Pers., ab 1. 9. 86 zu vermieten.
Tel. 02 31 / 14 50 24 od. 0 25 91 / 71 07

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lage, 2–5 Pers. J. Ostler, Gästehaus Boarlehof, Brauhausstraße 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Inzell/Oberbayern
Komfort-Ferienw. mit Farb-TV, Spülm., 2–7 Pers., von 35–105 m², zentrale ruhige Lage. Sonnenterrasse, Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Solarium, Fitneßanlage, Kinderparadies, herrl. Wanderwege, Tennis-Golf-Arrangement.
Haus Rochus + Hotel Post
8221 Inzell, Tel. 0 86 65 / 60 11

Oberbayern
Nähe Landsberg/Lech
Reizend geleg. Bungalow mitten im Wald, kompl. eingerichtet, mit gr. Park und Badesee, für 4 Pers., DM 250,- pro Tag. Tel. 0 81 91 / 3 30 66

Versch. Inland

Ferienwohnung in Berlin
Ruh., kompl. einger. Whg. (bis 4 Pers.), Nähe U-Bahn, DM 70,- je Tag. Ubbo Voss, 2986 Osteel, Adeweg 13, Tel. 0 49 34 / 4 05

Komfort-Appartements
Schwimmbad/Sauna, Braunlage/Harz.
Tel. 04 21 / 30 76 / 2 78

Wir haben der Eifel die Krone aufgesetzt!
Sonderpreis-Aktion im August.
Ferienpark Kronenburger See bietet 4- und 6-Pers.-komf.-Ferienhäuser mit Farb-TV. Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Restaurant, Tennis und andere Freizeiteinrichtungen, Animationsprogramm, ideales Wandern, Wassersport, Ausflüge: Maare, Trier, Mosel, Ahr, Belgien, Luxemburg. Information bei
Flexplan Touristik GmbH
Hallerstr. 70, 2 Hamburg 13
Tel. 040 · 410 60 23
oder 0 65 57 · 894

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

AUSLAND

Dänemark



Ferienhaus in Dänemark
am Meer preisgünstig zu vermieten.
Tel. 05 21 / 88 01 99

Insel Als
und übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK-6430 Nordborg, Tel. 0 04 54 / 45 16 34

Nordjütland – Skagen – Dänemark. 300 m z. feinen Badestrd., 4 neue Ferienhs., 89 m², mod. Ausst., f. 6–8 Pers. zu verm. Hauptsais., 2.–23. 8., 550 DM p. Wo. Nachsais., 23. 8. bis 4. 10., 300 DM p. Wo. Priv. Tel. 00 45 / 8 48 32 63

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl - Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild - Preis. Kostenlos. Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg · Durchwahl 00455 12 28 55

Schweden

Urlaubsparadies
Die schwedische Seeplatte
Noch Sommerhäuser frei. Einsame Lage an idyllischen Gewässern od. direkt im Wald. Ideal für Naturliebhaber. 6000 Seen, Schleusen u. Kanäle. Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren. Katalog kostenlos. Übrigens: die Strahlenbelastung bei uns ist mit der Nordrhein-Westfalens zu vergleichen. Kein Grund also, nicht nach Dalsland, Värmland od. Västergötland zu reisen.
Schweden-Reisen West
S-651 05 Karlstad/Schweden
Box 322 CA, Tel. 00 46 54 / 10 21 70

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge.
T. 004644/60655

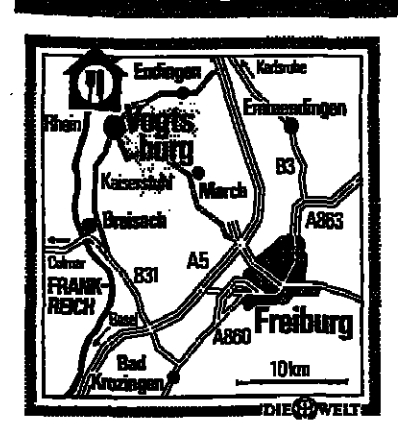
Italien

ELBA BUNGALOWS
Strandnähe
Meerblick
Tel. 0 22 04 / 6 87 03

Toskana, charmante Wohnung im historischen Zentrum von Colle Val d'Elsa, Blick über Stadt und Umgebung. 2. Stock, Zimmer mit Doppelschlafsofa, Küche, Dusche, Kinderbett auf Wunsch. Wochenweise zu vermieten: Antonella Licata-Häberling, Via San Sebastiano 90, I-53034 Colle Val d'Elsa, Tel. 00 39 / 5 77 / 92 38 25 (P.) und 30 10 53 (d.)

Ferienhäuschen
(4 Pers.) mit Tennisplatz exklusiv, Clubhaus, Swimmingpool, südl. von Rom, DM 80,–.
Tel. 00 39 / 7 75 / 60 07 08

GOURMET-TIP



Anreise: Von der A 5 Karlsruhe–Basel Abfahrt Riegel, über Bahlingen nach Vogtsburg/Oberbergen oder aus südlicher Richtung von der Ausfahrt Bad Krozingen auf der B 31 über Breisach nach Vogtsburg.
Öffnungszeiten: Von 12 bis 14 und 19 bis 21 Uhr, geschlossen Mittwoch und Donnerstag mittag. Voranmeldung erforderlich.
Anschrift: Gasthof und Weingut Schwarzer Adler, Badbergstraße 23, 7818 Vogtsburg-Oberbergen, Telefon: 07662-715.

Schwarzer Adler

Franz Keller sen., der „Alte vom Kaiserstuhl", ist als eine der knorrigsten und profiliertesten Gestalten im deutschen Weinbau und der deutschen Gastronomie bekannt geworden. So holte er sich bereits 1969 einen jungen Franzosen als Küchenchef, um mit ihm eine Küche nach seinen Vorstellungen zu entwickeln. Zu jener Zeit war die Nouvelle Cuisine hierzulande noch unbekannt, begann gerade erst in Frankreich Allgemeingut zu werden. Franz Keller jun. wurde vom Vater als einer der ersten bei Frankreichs Küchenpäpsten Bocuse, Troisgros und Haeberlin in die Lehre geschickt.

Der Erfolg ließ nicht auf sich warten: 1973 bekam der „Schwarze Adler" als erster in Deutschland zwei Michelin-Sterne (die er bis heute behielt). 1979 verließ Keller jun. dann den Schwarzwald, um sich selbständig zu machen. Damals befürchteten *viele einen Rückgang* der Küchenleistung im „Schwarzen Adler", doch die Prinzipien der Nouvelle Cuisine blieben in Oberbergen weiterhin bestimmend.

Küchenchef Christian Béguyn, der vor 17 Jahren aus dem Elsaß kam, knüpft an alte Leistungen an. Die Karte, die sich nach dem Einkauf auf dem üppigen Straßburger Großmarkt (zweimal pro Woche) richtet, enthält Spezialitäten wie die Terrine „Winzerin Art" mit Trauben und Gemüsen (18,50 Mark), eine halbe Languste mit dem seltenen Wildspargel (32 Mark), den Schwarzwälder Lammtopf mit feinen Gemüsen *(29 Mark)* oder das Poulet vinaigre à la Paul Bocuse (34 Mark). Es wird täglich ein kleines Menü zu 49 und ein großes zu 98 Mark offeriert.

Bei unserem Besuch baute sich das Acht-Gänge-Menü so auf: Nach dem Amuse gueule ein hausgebeizter Lachs von phantastischer Qualität, Feinschmeckersalat von frischen Salaten mit Walnußöl und Himbeeressig angemacht und krustig-zartrosa Entenbrüstchen umlegt, à point gegarter St. Petersfisch mit Schnittlauchbutter von feinster Qualität, die Terrine vom bretonischen Hummer mit kräftigem Aroma und einwandfreier Konsistenz, ein kalter, aber nicht geeister Extrakt von frischen Gartentomaten, abgeschmeckt mit Sellerie und Rübchen, eine Delikatesse, ein wirklich reifes Rinderfilet mit köstlicher Schalottensauce, das auf der Zunge zerging, dazu kleine Schupfnudeln und tournierte Gemüse, die nur gerade soweit blanchiert waren, daß sie nichts von ihrer Frische und ihrem Aroma verloren. Zur großen französischen Käseauswahl in bestem Reifezustand gab es als Überraschung einen Kaiserstühler Ziegenkäse, den eine Bäuerin seit kurzem nach Kellers Rezepten nur für das Haus herstellt. Abschließend wurde eine Erdbeer-Melba serviert.

Franz Kellers Weinkarte, die 1983 von der Académie du Vin de France *ausgezeichnet wurde, ist eine der* interessantesten und umfangreichsten der deutschen Gastronomie.



Hausherr Keller und Küchenchef Béguyin FOTO: DIE WELT

Zu einer Zeit, als die „liebliche Welle" noch munter den deutschen Weinverbrauch bestimmte, bekannte sich Keller zum Durchgegorenen, dem trockenen Wein, dessen heute gesetzlich festgelegte Restsüße er immer noch für zu hoch hält. Die Karte bietet neben den Oberbergener Spezialitäten herrliche Weine aus Frankreich und Italien zu teilweise verblüffend niedrigen Preisen. Als Beispiele seien aus Burgund der 77er Pommard zu 62 Mark, aus Bordeaux der 70er Château Pichon Longueville Comtesse-de-Lalande zu 178 Mark genannt. Die Weine aus eigenem Anbau sind durchweg gastfreundlich kalkuliert, so daß ein genußreicher Abend in diesem wunderschönen Fachwerkbau den Geldbeutel keinesfalls zu sehr strapaziert.

Und für die Heimfahrt empfiehlt sich's immer, die eine oder andere Kiste aus dem Keller ins Auto zu packen.

PETER BORG



Der „Schwarze Adler" gilt als ältester Gasthof des Kaiserstuhls und ist zugleich ein traditionsreiches Weingut FOTO: MÜHLBAUER

Abgeschiedenheit hat auch was Gutes: Verläßt man das Haupttal der Sieg und folgt den Windungen der Bachläufe nach Süden oder Norden, meint man in vergangene Jahrhunderte einzutauchen. Das wohl schönste Stück ist der mittlere Sieg-Lauf zwischen Betzdorf und Wissen. Man erreicht es von Siegen, der B 62 abwärts durchs *Tal folgend*. Rechts und links tauchen Rudimente der älteren Eisenindustrie auf, *gewaltige* Sand- und Schlackenberge, alte Siedlungen der Hüttenarbeiter, Fördertürme längst stillgelegter Eisenerzgruben. Wer will, kann einen Abstecher zur Freusburg machen, die *zur Zeit* restauriert wird.

Auf weichen Waldwegen in das Tal der Sieg

Hinter Betzdorf, einem in der Enge des Tals aus allen Nähten platzenden Verkehrsknotenpunkt, folgen wir dem Fluß in einer großen Kehre, verlassen vor Wallmenroth das Tal und erreichen oberhalb des Dorfes den höchsten Punkt der Straße: In einer gewaltigen Schleife zieht die Sieg um eine Bergzunge herum, und das Bild kann sich durchaus mit dem der berühmteren Saarschleife messen.

Auf weichen Waldwegen schreiten wir zu Tal. Plötzlich erschreckendes Geknatter und Geschrei über uns: Wir haben sie also gefunden, die große Fischreiherkolonie. Zu Hunderten nisten sie hier in den Wipfeln der Kiefern. Sie fischen ihre Nahrung aus dem Fluß, auch aus seinen toten Seitenarmen, die beim Bau der Bahn vor 100 Jahren entstanden. Die Reiher holen Hölzer und Reisig zum Nestbau vom gegenüberliegenden Hang. Auch dort erkennen wir mit dem Glas ihre zahlreichen Nester.

Wir gehen hinunter bis zur Flußaue. Wiesenblumen am Wegrain. Kein Mensch, kein Auto. So muß es hier schon vor Jahrhunderten ausgesehen haben. Rechts am Hang steigt Rauch aus einem alten Gehöft auf, ein Bild wie von Hans Thoma.

Wenige Minuten später passieren wir im Auto weiter abwärts den „Großen Stein", der laut Sage von einem Riesen ins Tal geschleudert wurde. Gleich daneben eine Furt. Der Steg wurde beim letzten Hochwasser weggerissen. Nun folgt die Straße im Tal den sanften Windungen des Flusses. Prall- und Gleithang wechseln hin- und herüber. Einzelgehöfte, winzige alte Dörfer, eine stillgelegte Grube. Nur in der waagerechten Flußaue Felder und Wiesen. Die Hänge dahinter, von Buchen und Mischwald bewachsen, steigen fast senkrecht an. Drüben verschwindet gerade ein Zug im Tunnel. Um diese Landschaft wurde des Eisens wegen im Mittelalter hart gestritten, heute erinnern daran nur noch historische Eintragungen auf der Karte.

Wissen – seit alters Zentrum des Wisserlandes. „In den Wiesen", Rodungsland also, am Zusammenfluß mehrerer Bäche gelegen, die auch heute den Landstraßen den Weg vorschreiben. Einst war hier die Grenze zwischen Wildenburger Land im Norden und kurkölnischem Territorium im Süden und an der Brücke wurde Zoll erhoben. Heute ist Wissen Sitz mittelständischer Industrie – darunter ein Roboterwerk.

Wer Zeit hat, kann den Ort zum Ausgangspunkt eines mehrtägigen Aufenthalts machen, um die Täler und Höhen der Umgebung zu erwandern. Auf keinen Fall darf er sich das benachbarte Schönstein – heute Teil der Verbandsgemeinde – entgehen lassen. Dort steht das Schloß der Fürsten Hatzfeld, auf schmalem Felsgrat zwischen Sieg und Elbbach steil aufragend, Inbegriff romantischer Burgvorstellungen. Da die Anlage bewohnt ist, kann man allenfalls bis zum ersten Hof vordringen und sich von der Patina der alten Stein- und Fachwerkarchitektur und dem Alter der schattenspendenden Kastanien anrühren lassen.

Wer es eilig hat, erreicht von Wissen, auf der rechten Seite der Sieg dem Wisser Bach folgend, Morsbach und kurz darauf die A 4. Wir aber machen einen Abstecher in eines der unberührtesten Täler, die es heutzutage noch in Deutschland gibt: ins Tal der Nister. Dazu braucht man allerdings eine sehr gute Karte, mindestens im Maßstab 1:200 000, um die befahrbaren Wege zu finden.

Die Nister entwässert den nordöstlichen Teil des Westerwaldes und mündet unterhalb Wissens in die Sieg. Ihr Wasser ist kristallklar, leuchtet aber auch grünlich unter steilen Felswänden. Die Einfahrt ins Tal liegt bei Nisterbrück; man muß aufpassen und sich nach der Karte richten, denn die Beschilderung ist nicht eindeutig. Nirgends ist der Fluß künstlich begradigt worden, er folgt seinen jahrhunderttausendealten Mäandern, hat Geröll hingelagert, wo es ihm paßt, staut sich selbst dahinter zu größeren Tiefen auf. Eine grimmsche Feenlandschaft tut sich auf.

Wer um diese Zeit hungrig ist, sollte beim Wirt im „Hahnhof" einkehren. Warmes Essen oder Kuchen gibt es zwar nur auf Bestellung, doch eine gewaltige Schlachtplatte wird dem Gast immer geboten. Für 25 Mark – Frühstück inbegriffen – kann man übernachten. Gleich hinter dem Haus staut sich die Nister an einem Wehr; ohne Schaumbildung von Chemikalien stürzt das quirlige Wasser über die Brüstung. Hier finden sich noch *Flußkrebs und Forelle – das ganze* Gebiet ist unter Schutz gestellt. In der Gaststube hängt jener einmalige Geruch, eine Mischung aus Bier, Zigarre, Kaffee und Schinken, wie er nur alten Wirtshäusern eigentümlich ist.

Wir folgen dem Gewässer, hinter jeder Kehre den neuen Ausblick genießend, fahren über uralte Brücken aus Stein oder Holz, und immer grüßt der Fluß grün schimmernd herüber. Zum puren Vergnügen steigen wir auf eine felsige Spitze und ruhen uns im Moos aus. Die Straße wird enger. Bei Helmeroth endet sie. Nun muß man sich entscheiden: auf verbotenen (freilich befahrbaren) Wegen über eine Höhe und wieder zum Fluß – oder einen größeren Umweg nehmen, um dann weiter flußaufwärts seine Gestade wieder zu erreichen.

Wie man auch fährt, man erreicht immer die „Kroppacher Schweiz" mit ihren schmucken Dörfern im Tal der Nister oder auf den Höhen.

Bald nennen die ersten Hinweisschilder Hachenburg und Marienstatt, unser Tagesziel. Hachenburg grüßt rechts von seiner Höhe, doch wir müssen hinunter bis zur Sohle des Tals. Die Abtei entstand, als Wolfram von Eschenbach seinen Parzival schrieb, im 13. Jahrhundert, und sie ist, wie Himmerod, Heisterbach, Altenberg, Eberbach eine Gründung der Zisterzienser. Die Kirche (1222 bis 1425) entspricht dem Armutsprinzip des Ordens (ohne Turm mit Dachreiter), sie sollte reiner Zweckbau sein.

Aber gerade das ist es, was uns so entzückt. An diesem Bau sind alle Elemente der Gotik schon ausgeprägt: Spitzbogen, Strebepfeiler, Kreuzrippengewölbe. Der Konventsbau daneben stammt aus dem 18. Jahrhundert. Heute zählt der Konvent 32 Mitglieder, zwei Drittel davon junge Leute. Ein Gymnasium ist angeschlossen und wird rege besucht von 600 Schülern der Umgebung. Kloster und Schule müssen sich selbst erhalten, man ist auf private Spenden angewiesen. „Und die Kirche?" fragen wir in der Klosterbuchhandlung den Pater Buchhändler, dem auch Finanzen und Wirtschaft unterstehen: „Sie gehört dem Staat." Seit Napoleon, erläutert er, fügt dann schmunzelnd hinzu: man wolle sie auch gar nicht haben, denn so müsse der Staat für ihre Erhaltung sorgen. Konvent und Orden hätten dazu nicht das Geld. Sagt es lächelnd und gibt uns das Wechselgeld heraus.

HANS DIETER STÖVER

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Rheinland-Pfalz, Löhrstraße 103–105, 5400 Koblenz.

ANGEBOTE

Hinter den Deichen

Kurzurlauber sind eingeladen, die weite Landschaft Nordfrieslands zwischen der Halbinsel Eiderstedt, der dänischen Grenze und dem Treenetal kennenzulernen. In allen Ferienorten hinter den Deichen zahlt man als „Eintrittspreis" in Hotels und Gasthäusern für ein Zimmer mit Dusche und WC pro Woche 180 Mark mit Frühstück, eine Ferienwohnung für zwei bis vier Personen kostet ebenfalls für acht Tage 250 Mark. Zum Nulltarif werden geführte Wanderungen, Museums- und Schwimmbadbesuche angeboten. (Auskunft: Nordseebäderverband Schlewig-Holstein, Postfach 1140, 2250 Husum)

Israel für Behinderte

Behinderten und ihrer Begleitung bietet Touropa die Möglichkeit, eine Rundreise durch das Heilige Land zu unternehmen. Die Spezial-Gruppenreise „Shalom Israel" wird für jeweils sechs bis zehn Personen (einschließlich der Betreuer) bis zum 21. Oktober wöchentlich durchgeführt. Im Verlauf der sechstägigen Rundreise werden auch Nazareth, der See Genezareth, die Golan-Höhen, Jerusalem, Bethlehem, das Tote Meer und die Felsenfestung Massada besucht. Jeder Behinderte sollte eine Begleitperson mitbringen, die ihn voll versorgen kann. Die Reise kostet einschließlich Flug, Halbpension und Rundreise im Spezialbus für Rollstuhlfahrer zum Beispiel ab München 2050 Mark. (Auskunft: TUI, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61)

Billiger nach Irland

Irland-Liebhaber können jetzt um bis zu neun Prozent billiger durch die Grüne Insel fahren als im letzten Jahr. In ein „Ireland Freedrive 86"-Programm ist neben dem Flug auch das Mietauto eingeschlossen. Ein dreitägiger Wochenend-Trip zwischen Donnerstag und Dienstag ist ab Frankfurt für 807 Mark zu haben, ein sechstägiger Aufenthalt mit Verlängerungsmöglichkeiten bis zu einem Monat kostet ab Frankfurt 885 Mark. Zielflughäfen sind je nach Wunsch Dublin, gegen einen Aufschlag von 121 Mark Shannon und Cork. (Auskunft: „International Airtours", Adalbertstraße 44-48, 6000 Frankfurt 90)

Bei den Manns in Lübeck

Ein Wochenende auf den Spuren von Thomas und Heinrich Mann bietet die Stadt Lübeck an. Den Besucher erwartet ein komplettes „Mann-Programm" mit einem Rundgang zum Buddenbrook-Haus, zum Gymnasium Katharineum, wo die beiden Brüder zur Schule gingen, und zum Familiengrab der Manns auf dem Burgtor-Friedhof. In das Pauschalangebot für 170 Mark sind neben der Führung auch zwei Übernachtungen in einem Komfort-Hotel eingeschlossen. (Auskunft: Lübecker Verkehrsverein, Am Hauptbahnhof, 2400 Lübeck)

Segeln im Sauerland

Die neue Segel- und Surfschule Biggesee in der idyllisch gelegenen Erholungsanlage Biggesee-Sondern meldet noch freie Plätze für den A-Schein-Ferienkursus vom 4. bis 15. August. Im Preis von 490 Mark *sind die theoretische und* praktische Ausbildung enthalten (Informationen Telefon 02761/6815). Unterkunft finden die Segelaspiranten auf dem Campingplatz der Erholungsanlage oder in Gasthöfen und Pensionen in Sondern, Übernachtung mit Frühstück gibt es ab 18 Mark, Vollpension für 45 Mark pro Tag. (Auskunft: Kreisverkehrsverband Südsauerland, Postfach 1545, 5960 Olpe/Biggesee)

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Italien

TOSCANA, Weingut-App's bei Florenz, SW-Pool, Tennis. Tel. 089 / 91 20 15, 9–13 Uhr

Ferienhaus Lago Maggiore bei Luino, für 4 Pers., ab 9. 8. 86 frei. Seeblick, Anlage mit Schwimmbad, Tennis etc. Tel. 0 57 21 / 66 26

TOSKANA · SARDINIEN REITTOUREN Hotels · Ferienwohnungen · Häuser Prospekt anfordern ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 66 Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76

Frankreich

MONTE CARLO App., 2 Pers., beheiztes Schwimmbad, ab 15. 9. 86 frei. Tel. 00 41 61 / 76 62 58

SUD FINISTERE in PRIMELIN b. AUDIERNE, Wohnung, 130 m², aller Komf., 3 Schlafzi., gr. Wohn-/Eßzi., Bad, WC, zu verm., 25 m v. Strand. Tel.: 0033 98 74 81 11 (fr) PERHERIN, Plage du Loc'h, F 29113 PRIMELIN

FRANKREICHS URIGE BAUERNHÄUSER auf dem Lande, ohne Massentourismus, bei supergünstigen Preisen. LOISIRS ACCUEIL 6360 Friedberg Kaiserstr. 145 · Telefon 06031/93244

Südfrankreich/Provence Herbst ... die schönste Zeit! Alte Bauernhäuser, gemütl. Wohnungen – auch in Schlössern. Ausf. Buntprospekt u. pers. Beratung Dr. Maertens, 8124 Seeshaupt

Côte d'Azur



Für **Kurzentschlossene**, Ferienwohnungen, Villen, Hotels zw. Cannes, St. Tropez, Cap d'Agde und Korsika. Alle Jahreszeiten, auch Sommerferien. Kurzfristige Buchung auch unmittelbar vor Reiseantritt möglich. – Farbkatal. anf.: COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH Frau Tr. Schmidt-Spliter · Fährenkrön 123 D-2000 Hamburg 71 · Tel. 040 / 645 14 45

St. Tropez Lux. Villa dir. am Meer, eign. Bootsanlegesteg, unterhalb Golfplatz Beau Vallon, 5 Schlafzi./Bäder, 2 Wohnzi., Garten, zu verm. im Aug. Tel. Madame Dugas 00 33 - 94 - 96 18 48

Spanien

Ferienhaus in Javea/Costa Blanca mit Pool, Toplage, in der Zeit vom 6. 9. bis 26. 9. 86 zu vermieten. Tel. 0 29 21 / 6 05 21

CANYAMEL (MALLORCA)! Volleingerichtete Ferienwohnungen mit Meerblick u. gr. Sonnenterrasse noch zu vergeben, evtl. Kauf mögl. Tel. 0 40 - 8 50 21 45, ab August Vorw. Mall. 00 34 71 - 56 49 23 od. 57 04 77.

IBIZA Villa und Appartement für 2–8 Pers. vermietet priv. Tel. 0 23 24 / 2 47 44 od. 2 57 77

IBIZA Kft.-Whg. 80 m², mit 2 SZ + 2 Dachterr. 160 m², traumh. Blick auf Meer + Sta. Eulalia, Strand 5 Min. Deutsche Betreuung, frei ab 14. August. Tel. 0 64 21 - 73 55

Teneriffa Los Gigantes 4-Zi.-Komf.-Wohng., bis 6 Pers., ab DM 400,–/Woche, frei bis 15. 10. 86 u. ab 11. 4. 87. Tel. 0 43 52 / 52 11.

Teneriffa – Hierro – La Palma – La Gomera – **Reservation (seit 1954).** Ausges. Hotels, Appterms. u. Bungalows. Günstige Direktflüge. Tel. 0 23 61 / 2 29 67

Vinaroz, südl. Tarragona, ideal direkt am Meer, 2 D-Schlafzi., Küche, Bad, Wohnraum, Terr., 500 m² Garten, 4 Fußmin.: Tennis, SB-Markt etc., DM 88,–. Vom 23. 8. bis 15. 9. dann DM 56,–/Tag. Priv. Tel. 0 28 71-3 39 89

GRAN CANARIA, Playa del Inglés Zimmer, beste Lage, ab 25,–/Pers. auch längerfristig, T. 07 11 / 48 19 14

Marbella, Costa del Sol großzügige lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzimmer, off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400/Wo., vermietet: ESMOSA, ☎ 0 89-23 03 52 64

Paraiso Floral Teneriffa Die beliebte Ferienanlage im Süden der Insel. Einziges Hotel mit eigenem Strand. Eine der besten Küchen des Landes und ein breites Sportangebot mit Tennis, Surfen, Tauchen, Wandern, u.a.m 2Wo.Studio,Flug,Übern.DM1180,– SÜDTOURISTIK Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg Telefon: 06031/93244

Gesuch

Suche dringend für Sept. u. Okt. App., nächste Nähe Barcelona, Küste bevorzugt. Tel. 0 22 55 / 60 62.

Schweiz

Tolle Ferienwohnungen Beatenberg/Schweiz Auf der Sonnenterrasse des Berner Oberlandes, oberhalb des Thuner Sees mit herrl. Weitblick auf das Jungfrau-Massiv, liegt das komfortable DORINT Aparthotel. Alle App mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Im Hotel Panorama-Hallenbad, Sauna, Kegelbahnen, Kindergarten, Sport- und Gästebetreuer, großes Freizeitangebot. Ferien-App. für 4 Pers., 1 Woche ab SFR 490,– Dorint Aparthotel CH-3803 Beatenberg b. Interlaken ☎ 0041-36-41 21 21

Arosa »Rothornblick« Die Top-Appartements ab sfr 490,– pro Woche. Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc., Gratis-Kindergarten mit Betreuung. Tel. (00 41 81) 31 02 11

Herbstferien in Wallis Exkl. Duplexwhg., für höchste Ansprüche, in Haute-Nendaz, für 6 Pers., ab 6. 9. 86 zu vermieten. Schwimmbad im Haus, 150 km Wanderwege, Tennis, Reiten, Tel. 0 22 51 / 6 45 95

Lenzerheide (1300 m) Hübsche 3-Zi.-Fewo ab 26. 7. frei, Golf, Surfen Tel. 0 73 51 / 2 91 45

Österreich

Österr. / Badgastein 2-Zi.-Komf.-Whg., ca. 60 m² mit Kü., Bad, Balk., langfr. zu verm., Miete 480,– DM, exkl. Kaution, zuzgl. NK, ohne Court., Firma GVV. Tel. 0 41 02 / 5 91 96

Saalbach / Zell am See Fewo für 4 Pers. zu vermieten. Tel. 0 23 04 / 4 37 26

Seefeld, Ferienwohng. bis 4 Pers., noch Termine in dies. Jahr frei. Tel. ab 19.00 Uhr: 0 40 / 86 22 32

Versch. Ausland

PORTUGAL Ferienhäuser Prospekt anfordern: Tel.: 085 63/15 30 POLAR-REISEN GMBH D-8345 Birnbach

Frankreich/Dänemark, **Ferienhaus** Sörensen, Dorfstr. 36 A 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

KRETA FERIENWOHNUNGEN Roswitha Jöller, Schubertweg 2 4052 Korschenbroich 2 ☎ 0 21 61 - 67 26 40 auch Sa/So

Sonderangebote Korfu Juli/August, Ferienhäuser am Meer, und Villa m. Swimmingpool, Golfplatznähe. Tel. 0 40 / 44 30 34

Sonne und Baden das ganze Jahr **Algarve (Portugal)** preisg. FeWo. v. Priv. noch frei, 14. 8.–4. 9. und ab 15. 10. 1986. Telefon 0 61 96 / 30 14